Jean Paul's

sämmtliche Werke.

XXII.

Fünfte Lieferung.

Zweiter Band.

Berlin,
bei G. Reimer.
1827.

Titan

von

Jean Paul.

Zweiter Band.

Inhalt des zweiten Bandes.

Sechste Jobelperiode.

34—35 Zykel.

Die zehn Verfolgungen des Lesers — Lianens Morgenzimmer — Disputazion über die Geduld — die malerische Aue. . . . . Seite 1

Siebente Jobelperiode.

36—40 Zykel.

Albano's Eigenheit — das Nestelknüpfen der Politik — der Herostrat der Spieltische — väterliches mandatum sine clausula — gute Gesellschaft — Herr von Bouverot — Lianens Gegenwart des Geistes und Körpers. 20

Achte Jobelperiode.

41—45 Zykel.

Le petit lever des D. Sphex — Steig nach Lilar — Waldbrücke — der Morgen in Arkadien — Chariton — Lianens Brief und Dankpsalm — empfindsame Reisen durch einen Garten — das Flötenthal — über die Realität des Ideals. 44

Neunte Jobelperiode.

46—52 Zykel.

Lust der Hoftrauer — das Begräbniß — Roquairol — Brief an ihn — die sieben letzten Worte im Wasser

— die Huldigung — Redoute — Puppenredoute — der Kopf in der Luft, der Tartarus, die Geisterstimme, der Freund, die Katakombe und die vereinigten Menschen. . . . . Seite 75

Zehnte Jobelperiode.

53 — 55 Zykel.

Roquairols advocatus diaboli — der Feiertag der Freundschaft. . . . . ; 119

Eilfte Jobelperiode.

56 — 57 Zykel.

Stickrahmen — Anglaise — cereus serpens — musikalische Phantasieen . . . . ; 144

Zwölfte Jobelperiode.

58 — 59 Zykel.

Froulays Geburttag und Projekte — Extrablatt — Rabette — die Harmonika — die Nacht — der fromme Vater — die Wundertreppe — die Erscheinung. . ; 161

Dreizehnte Jobelperiode.

60 — 63 Zykel.

Roquairols Liebe — Philippica gegen die Liebhaber — die Gemälde — Albano Albani — das harmonische tête-à-tête — die Blumenbühler Reise. . . . ; 196

Vierzehnte Jobelperiode.

64 — 66 Zykel.

Albano und Liane. . . . . ; 217

Wir Carl August, von Gottes Gnaden Großherzog zu Sachsen-Weimar Eisenach, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meißen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Herr zu Frakenhayn, Neustadt und Tautenburg rc.

Urkunden und bekennen hiermit: Nachdem Wir, auf unterthänigstes Nachsuchen der verwittweten Legazionsräthin Karoline Richter, geborne Mayer zu Bayreuth, um taxfreie Ertheilung eines Privilegiums zum Schutz gegen den Nachdruck der Schriften ihres verstorbenen Gatten Jean Paul Friedrich Richter in Unsern Landen, im Anerkentniß der hohen Verdienste des letzteren um die deutsche Literatur, die gnädigste Entschließung gefaßt haben, diesem Gesuche in dem Maaße zu fügen, daß der genannten Witwe und ihren Kindern, vorerst auf 20 Jahre, ein Privilegium zum Schutz gegen den Nachdruck der gesammten und einzelnen Jean Paulschen Schriften, so wie von Auszügen und Auswahlen aus letzteren, in so fern solche ein selbstständiges Werk oder einen ganzen Band eines Werks ausmachen, in Unseren Landen ertheilt, und der Nachdruck dieser Schriften in einer inländischen Buchdruckerey, so wie deren Verlag in einer inländischen Buchhandlung während dieses Zeitraums, bey Konfiskation der nachgedruckten Schriften, und, nach Befinden, einer angemeßenen Geldstrafe, verboten sein soll; so sichern wir hiermit der Legazions-Räthin Richter und ihren Kindern den kräftigsten Schutz bei diesem Pri-

vilegium zu und haben zu dessen Urkunde dieses Privilegium kostenfrei ausfertigen lassen, auch solches eigenhändig unterschrieben.

So geschehen und gegeben, Weimar d. 9. Febr. 1827.

Carl August.

C. W. F. H. v. Fritsch. Joh. C. Händel.

Herzoglich Sachsen=Meiningensches Privilegium:

Wir Bernhard von Gottes Gnaden, Herzog zu Sachsen=Meiningen und Hildburghausen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, souverainer Fürst zu Saalfeld, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu Camburg, zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Kranichfeld, Ravenstein rc.

Urkunden und bekennen hiermit öffentlich, daß wir auf das desfallsige Nachsuchen der Hinterbliebenen des verstorbenen Legazions=Raths, Jean Paul Friedrich Richter zu Bayreuth, Uns bewogen gefunden haben, denenselben ein ausschließliches Privilegium auf den Druck und Verkauf einer neuen Ausgabe Jean Paul Friedrich Richters sämmtlicher Werke, dergestalt zu ertheilen, daß niemand in Unseren Landen dieselben weder im Ganzen, noch in einzelnen Theilen nachdrucken, oder nachdrucken lassen, noch auch anderwärts etwa zugelassenen Nachdruck öffentlich verkaufen solle; Alles bei Ver-

meidung einer Geldstrafe von zweihundert Thalern und dem Verlust des gegen diesen Unseren ausdrücklichen Befehl veranstalteten oder in öffentlichen Verkehr gebrachten Nachdrucks, zu dessen Hinwegnahme nach geschehener Anzeige des rechtmäßigen Verlegers, jede obrigkeitliche Behörde Unsers Landes verpflichtet ist, und welcher dann dem rechtmäßigen Verleger zu dessen Disposition überlassen bleiben soll.

Gegeben unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und Vordruckung Unseres Geheimen Insiegels.

Meiningen den 6. Februar 1827.

Bernhard Erich, Freund.

Wir Ernst von Gottes Gnaden, Herzog zu Sachsen-Coburg und Gotha, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Fürst zu Lichtenberg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein und Tonna

Urkunden und bekennen, wie bei Uns die Witwe des berühmten Schriftstellers Jean Paul Friedrich Richter, Caroline gebohrne Mayer zu Bayreuth, das Gesuch angebracht hat, daß bei Herausgabe der sämmtlichen auf 60 Bände berechneten Schriften ihres verstorbenen Ehegatten, seinen Nachgelassenen in unsern Landen Schutz gegen den Nachdruck dieser Schriften ertheilt, auch der Verkauf des Nachdrucks derselben verboten werden möge.

Nachdem Wir nun diesem Gesuche in der Maße statt zu geben beschlossen haben, daß Niemanden in Unseren Landen gestattet sein solle, die Werke Jean Paul Friedrich Richters nachzudrucken, oder mit den im Auslande besorgten Nachdrücken derselben Handel zu treiben, so haben wir dieserhalb die gegenwärtige Urkunde ausfertigen lassen und solche eigenhändig vollzogen.

Coburg zur Ehrenburg den 30. Januar 1827.

Ernst, Herzog zu Sachsen.

von Carlowitz.

Sechste Jobelperiode.

Die zehn Verfolgungen des Lesers — Lianens Morgenzimmer — Disputazion über die Geduld — die malerische Aue.

34. Zykel.

Heischesätze — Apophthegmen — Philosopheme — Erasmische Adagia — Bemerkungen von Rochefoucauld, von La Bruyere, von Lavater ersinn' ich in Einer Woche unzählige und mehre, als ich in sechs Monaten loszuwerden und als Einschiebeessen in meinen biographischen petits soupées wegzubringen im Stande bin. So läuft der Lotto-Schlagschatz meiner ungedruckten Manuskripte täglich höher auf, je mehr ich dem Leser Auszüge und Gewinnste gedruckter daraus gönne. Auf diese Weise schleich' ich aus der Welt und habe nichts darin gesagt. Lavater nimmt sich hierin vernünftiger, er lässet das ganze mit Schätzen gefüllte Lotterad unter dem Titel Manuskripte, (so wie wir umgekehrt Manuskripte den Verlegern auf der Post unter dem Titel gedruckter Sachen zufertigen), selber unter die Gelehrten laufen.

Aber warum thu' ichs nicht und lasse wenigstens eine oder ein Paar Wasseradern meines Wasserschatzes springen und auslaufen? — Auf zehn Verfolgungen des Lesers — blos so nenn' ich meine zehn Aphorismen, weil

ich mir die Leser als Märtyrer ihrer Meinungen und mich als den Regenten denke, der sie mit Gewalt bekehrt — schränk' ich mich ein. Der folgende Aphorismus ist, wenn man den vorhergehenden als die erste Verfolgung anschlägt — hoff' ich

die zweite.

Nichts fegt und siebt unsre Vorzüge und Liebhabereien besser durch, als eine fremde Nachahmung derselben. Für ein Genie sind keine schärfere Poliermaschienen und Schleifscheiben vorhanden als seine Affen. — Wenn ferner jeder von uns neben sich noch ein Doppel-Ich, einen vollständigen Archimimus *) und Repetenten im Komplimentieren, Hutabnehmen, Tanzen, Sprechen, Zanken, Prahlen ꝛc. herlaufen sähe: beim Himmel! ein solches genaues Repetierwerk unsrer Mißtöne würde ganz andre Leute aus mir und andern Leuten machen als wir gegenwärtig sind. Der erste und kleinste Schritt, den wir zur Besonnenheit und Tugend thäten, wäre schon der, daß wir unsere körperliche Methodologie, z. B. unsern Gang, Anzug, Dialekt, unsre Schwüre, Mienen, Leibgerichte ꝛc. nicht besser, sondern gerade so befänden als alle fremde. Fürsten haben das Glück, daß sich alle Hofleute um sie zu treuen Supranumerarkopisten und Pfeilerspiegeln ihres Ichs zusammenstellen, und sie durch diese Heloten-Mimik bessern wollen. Aber sie erreichen selten die gute Absicht, weil der Fürst — und das wäre von mir und dem Leser auch zu be-

*) So hieß bei den Römern ein Mann, der hinter der Leiche ging und die Gebehrden und das Wesen derselben im Leben nachäffte. Pers. Sat. 3.

fürchten — wie der Grundsatz des Nichtzuunterscheidenden an keine wahre Menächmen glaubt, sondern sich einbildet, in der Moral wie in der Katoptrik zeige jeder Spiegel und Nebenregenbogen alles verkehrt.

Dritte.

Es ist dem Menschen leichter und geläufiger, zu schmeicheln als zu loben.

Vierte.

In den Jahrhunderten vor uns scheint uns die Menschheit heranzuwachsen, in denen nach uns abzuwelken, in unserm herrlich-blühend aufzuplatzen: so scheinen uns nur die Wolken unsers Scheitelpunktes gerade zu gehen, die einen vor uns steigen vom Horizonte herauf, die andern hinter uns ziehen gekrümmt hinab.

Fünfte.

Das Alter ist nicht trübe, weil darin unsre Freuden, sondern weil unsre Hoffnungen aufhören.

Sechste.

Das Alter der Weiber ist trüber und einsamer als das der Männer: darum schont in jenen die Jahre, die Schmerzen und das Geschlecht! — Ueberhaupt gleicht das Leben oft dem Fang-Baume mit aufwärtsgerichteten Stacheln, an welchem der Bär leicht hinauf zum Honig-Köder klettert, wovon er aber unter lauter Stichen wieder zurückrutschet.

Siebente.

Habt Mitleiden mit der Armuth, aber noch hun-

dertmal mehr mit der Verarmung! Nur jene, nicht diese macht Völker und Individuen besser.

Achte.

Die Liebe vermindert die weibliche Feinheit und verstärkt die männliche.

Neunte.

Wenn zwei Menschen im schnellen Umwenden mit den Köpfen zusammenstoßen: so entschuldigt sich jeder voll Angst und denkt, nur der andre habe den Schmerz und nur er selber die Schuld. (Nur ich exkusiere mich ganz unbefangen, eben weil ich aus meinen Verfolgungen weiß, wie der andre denkt). Wollte Gott, wir kehrten's bei moralischen Stößen nicht um!

Letzte Verfolgung des Lesers.

Der hintergangene, bedeckte und vom Trauerschleier zum Leichenschleier lebende Mensch glaubt, es gebe kein Uebel weiter als das, was er zu besiegen hat; und vergisset, daß nach dem Siege die neue Lage das neue mitbringe. Daher geht — wie vor schnellen Schiffen ein Hügel aus Wasser vorschwimmt und eine nachgleitende Wellengrube hinter ihm zuschlägt — immer vor uns her ein Berg, den wir zu übersteigen hoffen, und hinter uns noch eine Tiefe, aus der wir zu kommen glauben.

So verhofft der Leser, jetzt nach überstandenen 10 Verfolgungen in den historischen Hafen einzufahren und da ein ruhiges Leben zu führen vom unruhigen meines Personale; aber kann ihn der geist- und weltliche Arm denn decken gegen einzele Gleichnisse — gegen halbseitige

Kopfschmerzen — Waldraupen — Rezensionen — Gardinenpredigten — Regenmonate — oder gar Honigmonate, die nach dem Ende jedes Bandes einfallen? — —

Nun zur Historie! Abends fuhren Albano und Augusti mit dem väterlichen Kreditbriefe zum Minister. Den Frost und Stolz desselben suchte der Lektor unterwegs durch das Lob seiner Arbeitsamkeit und Einsicht zu überfirnissen. Mit Herzklopfen faßte der Graf den Thürklopfer am Himmel= oder Höllenthore seiner Zukunft an. In der Antichambre — diesem höhern Bedientenzimmer und Limbus infantum et patrum — standen noch Leute genug, weil Froulay ein Vorzimmer für eine Bühne hielt, die nie leer sein darf und auf der es, wie im jüdischen Tempel nach den Rabbinen, denen, die knieen und beten, nie zu enge wird. Die Ministerin war als eine Pazientin abwesend, blos weil sie eine hüten wollte. Der Minister war auch nicht da — weil er wenig Zeremonien machte und nur ungemein viel forderte — sondern in seinem Arbeitkabinet; er hatte bisher den Kopf unter dem warmen Thronhimmel gehabt und tief in den verbotnen Reichsapfel gebissen, daher opferte er willig auf (nicht andern, sondern andre) und ließ sich als eine Heiligenstatue mit Votivgliedern behängen, ohne seine zu regen, und wie der heil. Franziskus zu Oporto, mit Dank= und Bittschriften, die er niemals erbricht.

Froulay kam und war — wie immer, außer den Geschäften — so höflich wie ein Perser. Denn Augusti war sein Hausfreund — d. h. die Ministerin war dessen Hausfreundin — und Albano war nicht gut vor den Kopf zu stoßen; weil man dessen Pflegevater in Landschaft=Votis brauchte, und weil Don Gaspard viel bei dem Fürsten galt, und weil der Jüngling durch einen

ihm eignen anständigen Stolz gebot. — Es gibt einen gewissen edlen, durch welchen mehr als durch Bescheidenheit Verdienste heller glänzen. — Froulay hatte für die Zukunft nicht die bequemste Rolle; denn der Haarhaarsche Hof war dem Vließ-Ritter so ungewogen, wie dieser jenem *); Haarhaar wurd' aber ohne Zweifel (allen welschen und chirurgischen Berichten zufolge) und in wenig Jahren (allen nosologischen gemäß) der Erbe von dessen Erbschaft oder Throne. — Nun war das Schlimme dabei, daß der Minister, der wie ein Christ mehr auf die Zukunft sah, sich zwischen dem deutschen Herrn von Bouverot, der eine Haarhaarsche Kreatur heimlich war, und zwischen der kurzen Gegenwart zugleich durchzuschleichen hatte.

Er nahm, sagt' ich, den Grafen ungemein verbindlich auf, so wie den Lektor, und entdeckte beiden, er müsse ihnen seine Frau vorstellen, die ihre Bekanntschaft wünsche. Er ließ es ihr sagen, führte beide aber, ohne Erwarten der Antwort, in ihr Zimmer. Dem Jünglinge war nun als drehe sich die schwere Thür eines heiligen stillen Tempels auf. — Sogar ich bin jetzt, während ihres Ziehens durch die Zimmer, mit so närrisch, daß ich in eine eben so große Angst gerathe, als ging' ich mit hintennach. Als wir ins Morgenzimmer, welches Papiertapeten zu einer gegitterten Jelängerjelieber-Laube ausfärbten, eintraten, saß blos die Ministerin da, die uns gefällig aufnahm, mit fester und kalter Haltung in Miene und Ton. Ihre streng-geschlossenen und wenig bezeichneten Lippen thaten stumm einen Ernst, der die

*) Dieser hatte früher dem spanischen Ritter die Prinzessin abgeschlagen; es sind mir aber über diesen wichtigen Artikel hinlängliche Dokumente versprochen.

Gabe des frommen Herzens, und eine Stille kund, die der Schmuck der Schönheit ist — wie manche Flügel nur wenn sie zugefaltet sind Pfauenspiegel gießen — und das Auge glänzte im Wohlwollen der Vernunft; aber die Augenlieder waren von harten Jahren tief und kränklich über die milden Blicke hereingezogen. Ach wie zwischen Neuvermählten oft ein Schwerdt trennend lag, so schlief Froulay täglich am dreischneidigen, das ihn und sie absonderte. Sonderbar stach mit dem hellen Nachsommertage auf ihrem Angesichte das unreine Gewühl auf seinem ab, wiewol er vor Zeugen, wie es schien, seiner Höflichkeit gegen sie die Ironie benahm, und den Haß, wie andre die Liebe, nur für die Einsamkeit aufhob.

Zum Glück verpflanzte sich dieser Nußbaum, der einen ungesunden frostigen Nußschatten auf den ganzen Nelkenflor der Liebe und der Dichtkunst warf, bald unter ähnlichere Gäste zurück. Die Ministerin richtete sich nach den ersten Gaben der Gefälligkeit mehr an den Lektor, dessen korrekte bürgerliche Mensur zu ihrer religiösen ganz stimmte; besonders da nur er über Liane fragen und kondolieren konnte. Sie versetzte, dieses Zimmer Lianens sei gerade so gelassen, wie es am Abend der Erblindung gewesen, damit es, wenn sie heile, eine schöne Erinnerung für sie bleibe, oder eine traurige für andre, wenn sie nicht genese. — O bewegter Albano, wenn jede Abwesenheit verklärt, wie muß es erst eine mit so vielen Spuren der Gegenwart thun! Ich bekenne, außer einer Geliebten kenn' ich nichts schöneres, als ihr Wohnzimmer in ihrer Abwesenheit.

Auf Lianens Arbeittische lag ein umrissener Christuskopf neben der aufgeschlagenen Messiade — ein zu-

sammengelegter Spazierflor nebst dem grünen Spazierfächer mit eingeschriebenen Wünschen von Freundinnen — einige aufgeschnittene Couverts — der Gevatterbrief eines Froulayschen Pachters — eine ganz lakierte Schäferei mit Wagen, Stallung und Haus, mit deren lilliputischen Arkadien sie Dians Kinder *) erfreuen wollen — ein aus dem verfliegenden Stammbüchlein einer Freundin ausgerupftes Blatt, das sie mit einer getuschten Blumenrabatte gerändert und dann mit holden Wünschen vollgepflanzt hatte, die das Schicksal aus ihrem eignen Leben weggenommen. — — Ach schönes Herz, wie gern wollt' ich über alle kleine Rudera deiner lichten Vorzeit etwas Tabellarisches entwerfen und vertheilen, hätte sich der Lehnprobst näher darauf eingelassen! — Was aber mich und den Grafen am tiefsten bewegt, ist eine aufgespannte Stickerei, auf welche ihre Nadel wie ein Inoculiermesser an jenem düstern Tage eine Rose mit zwei Knospen geimpfet hatte und woran nichts mehr fehlte als die Dornen — — o diese zog an deinen Freudenrosen das Verhängniß nur zu weit hervor und preßte sie dann so tief durch deine Brust bis ans Herz! —

In keiner Stunde seines Lebens war Albano's Liebe so heilig-zart als in dieser, oder sein Mitleiden so innig. Zum Glück blickte die Ministerin immer durch das Fenster in den Garten und nahm seine Rührung nicht wahr. Zuletzt zeigte sie noch auf Lianens dastehende Harmonika; nun ward ihm das Herz zu voll und zu sichtbar, er sprang auf mit den hastigen Worten, er habe noch keine gehört und' trat davor. Ach er wollte etwas berühren, worauf so oft ihre Finger gewe-

*) Dians Familie wohnt in Lilar.

sen. Er legte die Hand wie an ein Heiligthum an diese Betglocken, die so oft unter der ihrigen für fromme Gedanken gezittert hatten; aber sie gaben ihm keine Antwort, bis ihm der Lektor, ein Kenner des Abc's wie der Technologie aller Künste, das Nöthigste in drei Worten gewiesen. Jetzt sog er in die Seele voll Seufzer und Kriege den ersten Dreiklang ein, die ersten Klagesilben dieser Muttersprache der lechzenden Brust — ach dieser Stummenglocken, die der innere Mensch in der Hand schüttelt, weil er keine Zunge hat —; und seine Adern schlugen wild als Flügel, die ihn vom Boden aufwehten und ihn vor eine höhere Aussicht trugen, als die in die letzte Freude oder Marter ist. Denn in starken Menschen werden große Schmerzen und Freuden zu überschauenden Anhöhen des ganzen Lebensweges. — —

Ich weiß nicht, ob viele Leser den Fehler möglich finden werden, den er jetzt wirklich beging. Die Ministerin war im Gespräche sehr natürlich — durch Liane und Roquairol — auf den Satz gerathen, daß Kindern keine Schule nöthiger sei, als die der Geduld, weil entweder der Wille in der Kindheit gebrochen werde, oder im Alter das Herz. Ach sie und ihre Tochter knieeten ja selber voll Geduld vor dem beladenden Schicksale oder auch vor dem bewaffneten; wiewol die Mutter mit einer frommen, die mehr an den Himmel als auf die Wunde sah, Liane mit einer liebenden, die sich in neue Leiden wie in alte Krankheiten ergibt, wie eine Königin am Krönungtage in die Schmerzen und Frikzionen des schweren Juwelenputzes, und wie ein Kind, das die Wundenmaale süß verschläft und süßer verträumt. — Aber Zesara, der gleich dem Wolfe schon den Klang einer Kette floh, und erbittert gegen jede, von den leich-

ten Panzer- und Ritterketten an bis zu den schweren Hafenketten, die den Jünglingen die Fahrt ins arbeitende Meer verhängen, erbittert ansprengte, konnte sich nicht halten, zumal mit diesem Herzen voll Bewegungen, in zu großer zu sagen: „der Mensch soll sich wehren — lieber will ich auf dem regen Schlachtfelde frei „arbeitend alle Adern ausgießen, als einen Tropfen daraus über die Folterleiter angebunden.“ — „Die „Geduld (sagte die Ministerin voll davon) streitet und „siegt auch, aber im Herzen.“ — „Lieber Graf, „(sagte Augusti, nicht blos auf die Arria anspielend) „die Weiber müssen noch immer zu den Männern sagen: es schmerzet nicht!“ —

Ich hatte nicht eher als jetzt Gelegenheit, den Fehler Albans bekannt zu machen, daß er seine Meinung niemals freier und stärker sagte, als da, wo er mit ihr gerade einen oder ein Paar Himmel seines Lebens zu verspielen fürchten konnte: bei geringerer Gefahr konnt' er nachgiebiger sein. Ob er also gleich merkte, daß die Ministerin dabei an die muskulöse, aber auch hartgreifende Hand ihres wilden Sohnes mit schmerzlichen Erfahrungen denke; — oder vielmehr, eben weil ers merkte, und weil er für diesen künftigen Freund gern der Waffenträger werden wollte —: so blieb er dabei, warf alles Brechzeug des jungen männlichen Willens aus den Schulstuben auf die Gasse, und sagte in seiner abstechenden Sprache: „die Gothen schickten ihre Knaben „lieber in keine Schule, damit sie Löwen blieben. Wenn „man auch Mädchen einen Tag vor dem Pflanzen in „die bürgerliche Welt in Milch einweichen muß: so soll „man doch Knaben wie Aprikosen mit der steinernen „Schaale in die Erde stecken, weil sie den Stein durch

„ihr Wurzeln und Wachsen schon abwerfen und ver-
„lassen." — Der Lektor mit seiner feinen Offenheit — ein kristallenes Gefäß mit goldnem Schnitt — bemerkte mit leiser Rüge von Albans Heftigkeit: wenigstens habe selber die Art, womit beide ihre Beweise geführt, zu den Beweisen gehört; und die Weiber bedürften und bewiesen mehr Geduld bei Personen, und wir mehr bei Sachen.

Die Ministerin, die mehr ihren Sohn als seinen Freund zu hören glaubte, schwieg und trat näher ans Fenster. Unter den Kriegtroublen hatte der Abend seinen lichtvollen Mond auf die Morgenberge gewälzt und die Güsse seines Lichts flossen jetzt von allen Seiten herein durch den ganzen vor dem Morgenzimmer ausgespannten Garten, und blieben in seinen breiten Alleen und in seinen Blumenzirkeln stehen: als auf einmal ein rundes Häuschen durch aufschießende, vom Mondlicht zu Ehrenbogen entzündete Wasserstralen bis an sein welsches umgittertes Dach umlodert wurde. Stillgerührt sagte die Ministerin: „auf jenem Wasserhäuschen steht meine
„Liane; sie gebraucht die Ausdünstung der Fontainen;
„der Arzt verspricht sich viel davon. Und die Vorsicht
„geb' es!" —

Allein der erschütterte Zesara konnte mit seinen so scharfen Augen doch mitten im Blendwerke des wagrechten Mondenscheins und hinter dem zitternden Nonnengitter aus verschränkten Silber- oder Wasseradern jetzt nichts aus dem dämmernden Eden absondern als eine unkenntliche stille weiße Gestalt. Aber es war genug für ein Herz, das weint und glüht. „Du Engel meiner
„Jugendträume, dacht' er, wirst du es sein? Sei du
„mir gegrüßet mit tausend Schmerzen und Freuden. —

„Ach können denn Leiden in dir sein, du Himmelsseele?“ — Und es ergriff ihn, daß sie mit ihrer gequälten und entzückenden Gestalt, wenn sie hier im Zimmer wäre, sein ganzes Wesen zerknirschen würde durch Mitleid, und er hätte jetzt die Umarmung des Bruders verworfen, mit dessen Hand das Verhängniß die sanften Augen zum langen Traume zugedrückt.

Die Stickluft des bangsten Mitleids zwang ihn wegzusehen und sich umzuwenden und in den aufgeschlagenen Messias die Augen zu heften, deren Tropfen er nicht zeigen wollte; aber sie wurden durch die Erinnerung, daß er ihre letzte Lese-Freude wiederhole, nur heißer und dichter. Plötzlich richtete etwas Versinsterndes, das vor dem Fenster wie ein fallender Rabe niederflatterte, seinen Blick wieder auf Lianen, über welche ein vollgestraltes Wölkchen stand, gleichsam ein aufgezogener oder niederkommender Heiligenschein — Unsterbliche schienen darauf wie auf Ossians Wolken zu wohnen und die Schwester zu erwarten — und da sie endlich sich bewegte und langsam in das Wasserhäuschen untersank, schien es da nicht, als gehe ihre Hülle in die Erde und ihr stiller Geist in die Wolke? —

Hier gab ihm Augusti, da die Mutter der zurückkommenden Kranken ins Krankenzimmrr folgen mußte, den Wink zum Abschiede, den er willig nahm; seine Liebe befriedigte sich jetzt mit Einsamkeit und mit der Hoffnung des Wiedersehens: Junge Liebe und junge Vögel haben anfangs nur W ä r m e durch B e d e c k e n nöthig, erst später N a h r u n g. —

Aber ein Paraklet oder Tröster sagte unter dem Weggehen dem Jünglinge leis' ins Herzohr: morgen siehst du sie wenige Schritte von dir im Garten! — Und das

ist recht leicht zu machen; er darf nur morgen in der Abenddämmerung, wenn die Abendwandlerin die Augenkur gebraucht, sich in die Allee begeben, und aus den Blättern frei hinauf in das zauberische Antlitz schauen und dann die ganze Glückseligkeitlehre in Einem Paragraphen, in Einem Zuge, Athem, Momente verschlingen — — aber welche Aussicht!

Der Graf bat den Lektor, nicht lange bei dem beschäftigten Minister zu sitzen. Als sie ihn wiederfanden, wußt' er hinter einem Aktenstocke kaum nach einigem (vielleicht maskierten) Besinnen, daß sie da gewesen, und bedauert' es innig, daß sie fortgingen. — Ach der Tröster lispelt den ganzen Abend und die ganze Nacht: morgen, Albano! —

35. Zykel.

Da unsern Albano die gaukelnde Nacht von einer Seite und Träumerei auf die andre warf — denn nicht die nahe Vergangenheit, sondern die nahe Zukunft mattet uns mit Probekomödien unsrer wachen Akte, mit Träumen, ab —, wie war er am Morgen so froh, daß die schönste Zukunft noch nicht vorüber war. Im Menschen hausen oft zwei sehr eulenspiegelsche Wünsche; ich thue oft den von ganzem Herzen, daß eine wahre Freude für mich, z. B. ein Meisterwerk, eine Lustfahrt rc. doch mög' endlich ein Ende nehmen, und zweitens den obigen, daß eine und die andre Lust noch ein wenig aussenbleibe.

Der Abend kam mit der größten, wo Zesara — wie Le Gentil nach Ostindien — nach dem östlichen Park des Ministers abreisete, um den Durchgang des

Hesperus und Venussternes, aber nur durch den Mond, zu observieren. Vor den erleuchteten Pallastfenstern hielt er mitten unter den Leuten und sann nach, ob es sehr lasse, so in den Garten zu laufen; aber wahrhaftig, wär' er umgekehrt, das dürstende Herz hätte ihn zurück durch einen ganzen davor postierten Klerus und diplomatischen Kongreß hindurch getrieben. Kühn schritt er durch den lauten Pallast vor einer angespannten Wagenburg vorbei, drehte das eiserne Gatterthor auf und trat hastig in den nächsten Laubengang. Hier ging er, von einem Fakkeltanze leuchtender Hoffnungen begleitet, hin und her, aber sein Auge war ein Seh=, und sein Ohr ein Hörrohr. Die Laubenallee wuchs oben queer über den Garten in eine andre dem Wasserhäuschen nahe hinein; in diese trat er, um der Blinden, oder vielmehr ihrer Leiterin nicht zu begegnen.

Es kam aber nichts. Freilich war er nicht wie der Mond — wie doch zu fordern war — um eine halbe Stunde später gekommen, sondern gar um eine früher. Der Mond, dieser Stern, welcher Weise voll Weihrauch zum Anbeten leitet, ließ endlich breite lange Silberblätter als Festtapeten an Lianens Morgenzimmer niederfallen — die Madonna auf dem Pallaste war in den Heiligenschein und Nonnenschleier seiner Stralen eingekleidet — die Ministerin stand schon am Fenster — die Natur spielte das Larghetto eines magischen Abends in immer tiefern Tönen — als Albano weiter nichts vernahm, als ein kleineres, blos aus Klängen gemachtes, das aus dem Wasserhäuschen, dem Lustsitze aller seiner Wünsche kam, und das sterbend mit dem Frühlingtage vertönen wollte. Aber er konnte nicht errathen, wer es spiele; man hätt' es herausbringen können, daß es Roquairol war, blos

weil er nachher, wie ich erzählen werde, nach der Aprilsitte seines musikalischen Gelichters, aus dem Pianissimo in ein zu wildes Fortissimo hinaufsprang. Der vom Vater relegierte Bruder konnte wenigstens im Wasserhäuschen die theure Schwester sehen und trösten und ihr seine Liebe und seine Reue zeigen; wiewol seine stürmische Reue eine zweite nöthig macht, und am Ende nur eine frömmere Wiederholung seines Fehlers war.

Obgleich die Phantasie Albano's eine Retina des Universums war, worauf jede Welt sich scharf abmalte, und sein Herz der Sangboden jeder Sphärenmusik, worin eine umlief: so konnten doch weder der Abend noch das Larghetto mit ihren Stralen und Klängen durch die hohen Wellen hindurch, die in ihm sowol die Erwartung als die Sorge (beide verdunkeln die Natur und die Kunst) aufwarf. Das Ufer der Fontainen umflocht ein grüner Ring von Orangen, deren Blüthe im Morgenlande nach der Selam-Chiffre Hoffnungen ansagt; aber wahrhaftig, eine nach der andern wurde flüchtig, wenn er an die kalte helle Mutter dachte, oder an sein vielleicht leeres Warten. Die Fontainen sprangen noch nicht — er rupfte wie ein Vorherbst immer mehr breite Fächerblätter aus seiner grünenden spanischen Wand und sah doch durch alle weitere Fenster Lianen nicht über den Kiesweg herkommen (welches schon darum unmöglich war, weil sie längst im Wasserhäuschen bei ihrem Bruder stand) — und er verzagte an ihrer Erscheinung: als dieser plötzlich ins gedachte Fortissimo stürmte und als alle Fontainen vor dem Monde rauschende Kränze aus Flittersilber aufwarfen. Albano blickte hinaus....

Liane stand droben im Mondenschimmer hinter dem flatternden Wasser. Welche Erscheinung! — Er riß die

Laubenzweige an seinem Angesichte auseinander und schauete unbedeckt und athemlos an die heilig-schöne Gestalt! Wie griechische Götter überirdisch vor der Fackel stehen und blicken, so glänzte Liane vor dem Monde von dem umherirrenden Widerscheine der silbernen Regenbogen beschattet und der selige Jüngling sah die junge, offne, stille Marienstirn bestralt, auf der noch kein Unmuth und keine Spannung eine Welle geworfen — und die dünne zarte, kaum gebogene Augenbrauen-Linie — und das Angesicht, gleich einer vollendeten Perle oval und weiß — und die losgeringelte Locke auf den Maienblümchen an ihrem Herzen liegend — und den feinen Grazienwuchs, der wie die weiße Bekleidung die Gestalt zu erhöhen schien — und die idealische Stille ihres Wesens, mit der sie statt des Armes nur die Finger auf das Geländer legte, gleichsam als schwebe die Psyche nur über der Lilienglocke des Körpers und erschüttere und beuge sie nie — und die großen blauen Augen, die sich, indeß das Haupt ein wenig sank, unaussprechlich schön aufschlugen und sich in Träume und in ferne, unter Abendröthen widerglänzende Ebenen zu verlieren schienen. —

— Du überglücklicher Mensch! — Dir erscheint die einzige sichtbare Göttin, die Schönheit, so plötzlich mit ihrer Allmacht und von allen ihren Himmeln begleitet, und die Göttin gibt dir den Wahnsinn — die Gegenwart mit ihren Gestalten wird dir unbekannt — die Vergangenheit vergeht — die nahen Töne ziehen aus tiefer Ferne her — die überirdische Erscheinung überfüllt und überwältigt mit Glanz die sterbliche Brust! —

Ach warum durfte durch diesen hohen reinen Himmel eine tiefe kalte Wolke ziehen? — Ach warum fan-

dest du die Himmlische nicht früher od.r später? — Und warum mußte sie selber dich an ihren Schmerz erinnern? —

Denn Liane — in deren überflortes Auge nur ein starkes Licht durchsickern konnte — suchte den Mond, den seine eigne Aurora ein wenig verhing, mit dem wiegenden Kopfe irgend auf, weil sie dachte, ein Lindengipfel verdecke ihn; — und dieses Wanken malte ihm ihr Unglück so plötzlich mit tausend Farben. Ein schneller Schmerz zertrat seine Augen, daß Thränen daraus spritzten und Funken und das Mitleiden schrie in ihm: „O „du unschuldiges Auge, warum wirst du verhüllt? „Warum wird dieser dankbaren frommen Seele der Mai „genommen und die ganze Schöpfung? — Und sie wirft „vergeblich den Blick der Liebe auf die Mutter und auf „die Freundin und — o Gott! — sie weiß nicht, wo „sie stehen.“ —

Aber der Vorhang des Mondes flatterte bald seitwärts und sie lächelte den Schimmer heiter an, wie der blinde Milton in seinem ewigen Gesange die Sonne oder wie ein Irdischer den ersten Glanz nach dem Leben. —

Eine Nachtigall, die bisher zwischen weiten Blumen einem leuchtenden Würmchen nachhüpfend den Tönen im Zimmer nur mit einzelnen Wildrufen und Nachschlägen der Freude geantwortet hatte, flog Lianen näher und die geflügelte Zwergorgel riß auf einmal alle Flötenregister heraus, daß Liane im Vergessen ihrer Blindheit niederblickte und Albano erschrocken zurücktrat, als sehe sie auf ihn. Da wurde unter den Tönen des Bruders und der Nachtigall ihr blasses, gleich der weißen Federnelke auf den Wangen leicht geröthetes Angesicht zart vom matten Blüthenroth der Rührung überdeckt —

die Augenlieder zuckten öfter über die glänzenden Augen hin — und endlich wurde der Glanz eine ruhige Thräne — es war keine des Schmerzes noch der Freude, sondern jene sanfte, worein die Sehnsucht des Herzens überquillt, wie im Frühling überfüllte Zweige unverwundet weinen. — —

— Im Menschen wohnt ein rauher blinder Zyklope, der allemal in unsern Stürmen zu reden anfängt und uns Zertrümmerung anräth; furchtbar regte sich jetzt in Zesara die ganze aufgewachte Kraft der Brust, der wilde Geist, der uns auf Kuntursittigen vor Abgründe schleppt und der Zyklope rief laut in ihm: „stürze hinaus — „knie vor sie — sag' ihr dein ganzes Herz — was ist's, „wenn du dann auf ewig verloren bist, hast du nur ei„nen Laut dieser Seele vernommen — und dann kühle „und opfere dich in den kalten Quellen zu ihren Füs„sen." — Wahrlich er dürstete nach dem frischen Bassin, worein die Fontainen zurücksprangen. — — Aber ach, vor dieser Sanften, vor dieser Gequälten und Frommen! — „Nein, sagte der gute Geist in ihm, ver„wunde sie nicht wieder wie ihr Bruder — o schone, „schweige, ehre; dann liebst du sie."

Hier trat er heraus in die erleuchtete Erde wie in einen Himmelsal und nahm den offnen Sonnenweg, aber leise, vor den Fontainen vorüber. Als er vor ihr vorbeiging, brach auf einmal die Arkade aus Tropfen, die sie halb vergittert hatte, zusammen, und Liane stand wolkenlos wie eine reine Luna ohne Nebelhof im tiefen Himmelblau: eine glänzende Lilie *) aus der zweiten

*) Sonst glaubte man, daß eine im Chorstuhle liegende Lilie den Tod dessen bedeute, dem er gehörte.

Welt, die sich selber das Zeichen ist, daß sie bald in diese fliehe. — O sein Herz voll Tugend empfand erschüttert die Nähe der fremden; und mit allen Zeichen der tiefsten Verehrung ging er vor dem ruhigen Wesen vorüber, das sie nicht bemerken konnte.

Erst als ihm mit jedem Schritte ein Himmel entfallen war und er endlich keinen mehr hatte als den über sich, wurd' er ganz sanft und freuete sich, daß er nicht kühner gewesen. — Wie glänzt ihm jetzt die Erde, wie nähert sich ihm der Sonnenhimmel, wie liebt sein Herz! — O noch nach vielen Jahren einst, wenn dieser glühende Rosengarten der Entzückung schon weit hinter deinem Rücken liegt, wie wird er dir, wenn du dich umwendest und darnach blickst, so sanft und magisch als ein weißes Rosenparterre der Erinnerung nachschimmern! —

Siebente Jobelperiode.

Albano's Eigenheit — das Nestelknüpfen der Politik — der Herostrat der Spieltische — väterliches mandatum sine clausula — gute Gesellschaft — Herr von Bouverot — Lianens Gegenwart des Geistes und Körpers.

36. Zykel.

— — Wäre der Lehnprobst von Hafenreffer nicht, sondern nur meine Phantasie: so würd' ich gewiß in meiner Historie fortfahren und der Welt als wahr berichten (und das ganze romantische Schreibegelag ließe sich darauf todtschlagen), Albano sei am andern Morgen blind und taub hinter der breit vorgebundenen Binde des Bandagisten Amor dortgesessen — er habe nicht mehr über fünf zählen können, außer Abends, an der Glocke, um nachher das Froulay'sche Wasserhäuschen magisch zu umkreisen wie einer, der das Feuer besprechen will, das sich ihm nachschlängelt — aus den beiden Blaselöchern, womit sentimentale Wallfische sich öffentlich ausweinen in Buchläden, hab' er beträchtliche Ströme ausgespritzt — übrigens hab' er kein Buch mehr angesehen (ausgenommen einige Bogen im Buche der Natur) und keinen Menschen mehr (einen Blinden ausgenommen) — — „und unter diesen meinen Wundzettel erotischer Wundfieber (würd' ich am Schlusse „meiner Lüge sagen) setzt wol offenbar die Natur ihr „Sekretinsiegel.“:

Das thut sie nicht, sagt Hafenreffer; — nichts wie verdammte Lügen sinds; die Sache ist vielmehr so:

Zesara schlich kein zweitesmal mehr in Froulay's Garten; eine stolze Schamröthe überflog ihn schon bei dem Gedanken an die peinliche, mit der er das erstemal einem mißtrauischen oder fragendem Auge aufgestoßen wäre.

Aber auf diese Weise blieb ihm vor der Heilung die liebe Seele verhüllt wie ihr der Mai; und er quälte sich still mit Berechnungen ihrer Leiden und mit Zweifeln an ihrer Kur. Er schämte sich der Freude während ihrer Trauerzeit und verbot sich den Genuß des Frühlings und den Besuch von Lilar; ach er wußte ja auch, es würde durch den liebenden Frühling und durch das Lilar, wo sie so viele Freuden und die letzte Wunde empfangen, sein Herz zu unbändig werden und zu voll.

Sein Durst nach Wissen und Werth, sein Stolz, der ihm bei den Vater und seinen beiden Freunden in einem rühmlichen Lichte zu stehen gebot, trieben ihn in seine Laufbahn hinein. Mit allem ihm eignen Feuer warf er sich über die Jurisprudenz und machte keinen andern Weg mehr als den zwischen dem Hörsale und dem Studierzimmer. Zu diesem Eifer zwang ihn ein eigenthümlicher Trieb nach Kompletierung; alles Unvollendete war ihm beinahe ein physischer Greuel; ihn schmerzten defekte Sammlungen — abgebrochene Monatschriften — eingeschlafne Prozesse — Bibliotheken, weil er sie nie auslesen konnte — Leute die als Akzessisten starben, oder in Bauplanen, oder ohne ein abgerundetes Denksystem, oder als Gesellen, Tuchknappen und Schuhknechte — und sogar Augusti's Flötenblasen, der's nur so beiher mittrieb. Es war dieselbe Stärke, womit er Psyche's Flügelpferde den Zügel straff hielt und womit er ihm das Spornrad einstieß; schon als Kind hatte

er diese Stärke an der Zurückhaltung des Athems, oder am peinlichen Pressen einer wunden Stelle versucht — und beim Himmel! sigürlich that er ja nun beides wieder. In ihm wohnte ein mächtiger Wille, der blos zur Dienerschaft der Triebe sagte: es werde! Ein solcher ist nicht der Stoizismus, welcher blos über innere Missethäter, oder Hämlinge, oder Krieggefangene, oder Kinder gebeut, sondern es ist jener genialisch-energische Geist, der die gesunden Wilden unsers Busens dingt und bändigt, und der königlicher zu sich, als der spanische Regent zu andern, sagt: Ich, der König! —

— Ach freilich — wie konnte seine warme Seele anders? — stand er oft in der Nachmitternacht am luftigen Fenster und schauete voll Thränen auf die weiße Madonna des ministerialischen Pallastes, die der reine Mond versilberte. Ja am Tage zeichnete er oft in sein Souvenir (zufällig war's ein Springbrunnen und eine Gestalt dahinter, weiter nichts) — oder er las im Messias (natürlich fuhr er in dem Gesange fort, den er schon bei der Ministerin angefangen) — oder er belehrte sich über Nervenkrankheiten (war er bei seinem Studieren dagegen gedeckt?) — oder er ließ das Feuer seiner Finger über die Saiten laufen — ja er hätte nichts als Rosen gepflückt, obwol mit Dornen, wäre ihre Blüthezeit gewesen.

Und diese seufzende schwüle Seele mußte sich verschließen! O er war schon in Sorge, jede Taste werde eine Schriftpunze, das Klavier ein Letternkasten, und alle Handlungen verrätherisch-leserliche Worte. Denn er mußte schweigen. Die erste junge Liebe hat wie die der Geschäftleute (die kursächsischen ausgenommen) keine Sprachwerkzeuge, höchstens eine tragbare Schreibfeder

mit Dinte. Nur die Weltleute, die ihre Liebeerklärungen eben so wiederholen wie Schauspieler, sind im Stande — un aus gleichen Gründen — sie eben so zu publizieren wie diese. Aber in der heiligern Zeit des Lebens wird das Bild der geliebtesten Seele nicht im Sprach- und Vorzimmer, sondern im dunklen stillen Oratorium aufgehangen; nur mit Geliebten spricht man von Geliebten. Ach er hörte über seine Himmelbürgerin ungern sogar andre reden; und er entwich oft (mit dem innern Rauchopferaltar in sich) aus dem Zimmer, worin man für sie eine Rauchpfanne mehr voll Kohlendampf als Wohlgeruch herumtrug. —

37. Zykel.

Man erwartet in Pestiz jeden Tag die Zurückkunft des deutschen Herrn, Mr. de Bouverot, der in Haarhaar an die fest skizzierte Vermählung zwischen Luigi und einer haarhaarschen Prinzessin, Isabelle, die letzte retouchierende Hand gelegt. Augusti war ihm nicht gut und sagte sogar, Bouverot habe keine honnêteté; *) und erzählte Folgendes, aber mit der weichen Ironie eines Weltmannes.

Vor einigen Jahren wurde Bouverot in Kapitelstreitigkeiten vom Haarhaarschen Hofe**) nach Rom an den Pabst versandt; gerade zur Zeit, wo auch Luigi den gewöhnlichen Römerzug der Fürsten that mit seinen

---

*) Honnêteté schließt in den höhern Ständen Morden, deshonnêteté, Lügen u. s. w. völlig aus; ausgenommen in einem gewissen Grade.

**) Dieser Hof ist katholisch, aber das Land lutherisch, und zu dieser letztern Confession bekennt sich auch der Hohenfließer.

Römer=Zinszahlen. Nun wollte Haarhaar — das eigentlich schon chapeaubas geht mit dem Hohenfließer Fürstenhute und das alle mögliche offizinelle Aussicht hat, ihn aufzusetzen — eben darum nicht gern den Anschein geben, als seh' es das Erlöschen des Hohenfließer Stammes mit kalten Augen an, um so mehr, da eben der Stammhalter Luigi gleich in den ersten Jahren kein Held von nervöser Bedeutung war. Ja dem Haarhaarer Hofe mußte daran liegen, daß der gute dünne Stammherbstflor wo möglich anders wiederkäme, als er ausgezogen war; und eben aus solchen Gründen war von jenem dem Deutschherren heimlich aufgetragen, dergestalt über alle seine Freuden und Leiden als maitre de plaisirs, zumal bei maitresses de plaisirs — zu walten und zu wachen, daß man damit zufrieden wäre. War inzwischen Abiturient schon als Fötus eingesessen, so wurd' er leider gar zum punctum saliens ausgeschliffen zurückgefahren, besonders da er durch mehre Bock- und andre Sprünge durch den Reif der Lust verdorben war zu einem Rittersprunge. Es kann möglich sein, daß der Deutschherr der Verjüngung des Fürsten zu sehr entgegen ging; ja er kann's der jungmachenden Wunderessenz des Marquis d'Aymar *) nachgethan haben, welche eine alte unschuldige Dame, die vom Elixir mehr versalbte, als gegen ihre Jahre nöthig war, durch das übermäßige Verjüngen zum kleinen Kinde einzog. — — Kurz durch diesen Kreuzzug hinter dem Kreuzherrn Bouverot wird einmal — wie öfters durch Kreuzzüge — der Hohenfließer Fürstensessel offen zu rechter Zeit und Haarhaar setzt sich darauf. — —

---

*) S. des Grafen Lemberg Tagebuch eines Weltmannes.

Ich gestehe ungern, daß Albano anfangs — weil bei aller seiner Scharfsicht seine Reinheit eben so groß war — das Faktum nur verworren faßte; als ers aber begriff, war's für ihn pharmazeutisches Manna, wie für Schoppe israelitisches. „Der Kreuzherr, „(sagte dieser,) trägt sein Kreuz nicht umsonst — es „thut ihm eben so viel Dienst wie den Häusern in Italien ein daran geschmiertes, es darf beide keine Seele „anpissen, ob mans gleich in Rom vor jedem Vorzimmer mag." —

Nicht lange darnach gingen unsre drei Freunde in der Stunde, wo die Wagen lärmend zum Thee und Spiele rollten, auf der Gasse, als man vor ihnen eine Sänfte mit dem Sitze rückwärts, worin gleichwol jemand saß, vorübertrug. „Du heiliger Vater! (rief „Schoppe,) da drinnen sitzt der leibhafte Zefisio aus „Rom, der mich irgend einmal durchprügeln muß." — „Leise, leise! (sagte Augusti) das ist der deutsche Herr: „Zesisio ist sein arkadischer Name." *) — „Nun so „freu' ich mich destomehr, daß ich mit der Rothnase „einmal herzlich schlecht umsprang" sagt' er und kehrte um und begleitete mit untergesteckten Armen die Sänfte fast zehn Schritte weit, um den Vogel des Bauers besser zu beschauen, bis dieser die Vorhänge vorriß. Albano ertappte darin im Vorübereilen nur einen scharfen, gleich einem Dolche gezognen Blick und einen rothglimmenden Nasenknopf. —

Schoppe kam wieder und erzählte die Händel in Rom. Nämlich gegen alle Todsünder, Blutschuldner

*) Wer in die Akademie der Arkadier tritt, nimmt einen arkadischen Namen an.

und Sündenbälge trug er keinen so bittern Ingrimm, als gegen Profession=Bankhalter, Croupiers und Grecs; er sagte, hätt' er ein Raupeneisen, womit er dieses Gewürm von der Erde wegschaben, oder eine Kochenille=Mühle, worin er es zerknicken könnte, er thät' es ganz lustig; „o Himmel, (rief er dann aus), hielt' ich vollends über den ringelnden verwickelten Wurmstock gerade meinen ausgestreckten Fuß (und wäre auch das Podagra daran) freudig stieß ich ihn darein und träte den Bettel aus.“ — Was er aber konnte, that er. Da er sein eigner Reisediener und eine in ganz Europa hin= und herfahrende Lauferspinne war: so hatt' er recht oft die Freude, diese Pharao=Blattwickler und Blattminierer unter die Finger zu bekommen — ihr Scheingenosse zu werden — ihre Kriegslisten einzulernen — und dann irgend ein Feuerrad in ihre zischende Schlangenhöhle zu rollen. Ich bin nicht näher unterrichtet, ob man es in Leipzig weiß, wer der Rädelsführer war, der vor kurzem in der Messe eine Vexier=Polizei mit Schein=Stadtknechten spielte und eine Bank aufhob; — wenigstens waren die Banquiers darüber irrig, weil sie den andern Tag der wahren Polizei aufwarteten und um einige Indulgenzen und Unrechtswohlthaten anbettelten; aber ich bin hier im Stande, den Diebfänger zu nennen; Schoppe war's gewesen. — — Die Beute legt' er meistens zu neuen Fladderminen unter Pharao=Tischen an.

Mit Zesisio hatt' er's anders gekartet. Er trat vor dessen Bank und sah einige Minuten zu und belegte endlich ein Blatt mit einem Schildlouisd'or. Es gewann, und er zeigte hinter der Karte eine lange Rolle von Louis.

Bouverot wollte diese Rolle nicht bezahlen; „er habe „(sagt' er) nichts gesehen." Wozu sitzt Ihr Croupier denn dort? sagte Schoppe und erklärte sie für Betrüger, wenn sie nicht zahlten. Man zahlte ihm, um grössern Schaden zu vermeiden, den Gewinnst. Er nahm ihn kalt und schied mit den Worten an die Pointeurs: „meine Herren, Sie spielen hier doch mit ausgemachten „Betrügern; aber blos weil ich sie kenne, haben sie „mich bezahlt." Unter dem Steif- und Blaßwerden der Interessenten ging er langsam mit seiner breitschultrigen gedrungenen Figur und mit seinem Knotenprügel unversehrt davon. — —

Augusti wünschte von Herzen, — der Verfolgung wegen — daß Bouverot den Bibliothekar nicht mehr kenne. Zu Hause fanden sie eine Einladung vom Minister auf Thee und Souper: „die arme Tochter! (sagte „Augusti) Dieses Bouverot wegen muß die Halbblinde „morgen an die Tafel." — — Indeß sieht sie doch unser Jüngling endlich wieder und nur ein Frühlingtag sondert ihn vom theuersten Wesen ab! — Hat Augusti Recht, so trifft meine Bemerkung hier ein, daß ein guter Filou immer der motivierende Hecht wird, der den frommen Karpfensatz der Stillen im — Teiche zum Schwimmen bringt; die versteckte Blattermaterie, die kalte Kinder auf einmal lebendig macht.

38. Zykel.

Lianens Augen heilten, aber nur langsam; die Natur wollte sie nicht auf einmal aus ihrem düstern Kerker in die Sonne führen; jetzt konnte sie erst wie die Philosophen, mehr Licht als Gestalten erkennen. Gleich-

wol gab der Minister den Kabinetbefehl, sie müsse übermorgen die Harmonika spielen, bei dem Souper erscheinen und sogar den Sallat machen und dabei ihre Blindheit maskieren. Er befahl zuweilen unmögliche Dinge, um so viel Ungehorsam zu finden, als sein Zorn zum Bestrafen brauchte; gewisse Leute sind den ganzen Tag schon im Voraus voll Aerger für irgend eine Zukunft, gleich dem Urinphosphor, der immer unter dem Mikroskope kocht, oder den Eisenhütten, worin jeden Tag Feuer auskömmt.

Die Ministerin sagte dazu ein sanftes festes Nein. Ueber die Harmonika, sagte sie, habe sie in seinem Namen den Doktor gefragt, der es streng' verboten, und das Uebrige sei eine Unmöglichkeit. Hier konnt' er schon, so gut wurd' es ihm, über mehre Dinge ungehalten werden, besonders über das Fragen des Doktors, das aber gar noch — nicht geschehen war; er wurde toll genug und schwur, er handle nach *seinen* Prinzipien und frage den Teufel nach *fremden*.

Dieses Prinzip war dasmal der deutsche Herr. Die obige Anekdote nämlich — Bouverots Fürsorge für den reisenden Erbprinzen — oder die Absicht dabei war an beiden Höfen assamblée= und tafelfähig, und nur dem Fürsten Luigi verdeckt; denn an Thronen gibt es fast für niemand Geheimnisse (kaum für seine Frau) als für den, der darauf sitzt, wie in Schallgewölben die Leute in fernen Winkeln alles laut vernehmen, nur der nicht, der in der Mitte steht. Der deutsche Herr war also im Hohenfließer Systeme die wichtige Pfortader und Lungenpulsader, womit auch Froulay sich wässern wollte. Dieser mußte durchaus der Gegenwart und der Zukunft,

oder zweien Herren dienen, von denen der Haarhaarer sehr bald seiner werden konnte.

Bouverot war nicht blos an Froulay den Minister, sondern auch den Vater geknüpft; ein Mann wie er, der sich aus Italien ein ganzes Kunstkabinet nachfahren lässet und dessen Kunstkenntnisse eben ihn und den Fürsten so lange verknüpfen, mußte eine Madonna von solcher Karnazion wie Liane und aus der römischen Schule und die noch dazu von der Leinwand abgelöset, sich als eine volle athmende Rose bewegte, ein solcher mußte dergleichen zu schätzen wissen. Heirathen konnt' er die Rose nicht wollen, da er deutscher Herr war.

Er hatte sie seit seiner welschen Reise nicht gesehen — der Graf auch nicht — beiden wollte sie der Minister zeigen als eine Zahlperle von besonderer Weiße und Figur. Froulay hatte — was überhaupt öfter ist als man denkt — gleich viel Eitelkeit und Stolz; diesen gegen Tadel, jene für das Lob. Aber ich müßte nun ein Turnierbuch schreiben, um sein Toben, Rennen, Lanzenstoßen in einem Gefechte, wo er unter den Fahnen der Feindschaft, der Eitelkeit und Habsucht diente, nur zum Theil auf die Nachwelt zu bringen. Er war so wenig todt zu jagen als ein Wolf. Alle Waffen waren ihm gleich und er nahm immer schärfere und giftigere. In den alten gerichtlichen Zweikämpfen zwischen Mann und Frau stand gewöhnlich der Mann bis an den Magen in einem Loche, um seine Stärke zur weiblichen herabzubringen, und sie schlug nach ihm mit einem in einen Schleier gewickelten Stein; in den ehelichen aber scheint der Mann im Freien zu stehen und die Frau in der Erde und hat oft nur den Schleier ohne den Stein. —

— In diesem Gefechte stellte sich ein glänzender Friedenengel zwischen beide und sing die Wunden auf, nämlich Liane. Die Tochter, die eine schwärmerische Liebe für die Mutter und die weibliche Achtung des stärkern Geschlechtes für den Vater hatte, und die so unendlich unter dem Zwiespalte litt, fiel der Mutter um den Hals und bat sie, ihr das zu erlauben, was der Vater forderte — sie wolle alles gewiß so machen, daß man nichts merke, sie wolle sich recht anstrengen und vorher besonders üben — ach er werde sonst ihrem armen Bruder nur noch ungewogener — diese Uneinigkeit blos ihretwegen sei ihr so schmerzlich, und vielleicht schädlicher als das Harmonikaspiel.

„Mein Kind, du weißt, (sagte die Mutter, denn „jetzt hatte sie gefragt) was gestern der Arzt gegen die „Harmonika gesagt hat; das andre kannst du wagen!" Liane küßte sie freudig. Man mußte sie zum Vater führen, damit sie vor ihm die Freude ihres Gehorsams laut machte. „Ich dank' euch's mit dem Henker, (sagt' „er sanft,) es ist eure verfluchte Schuldigkeit." — Sie ging mit zerstobener Freude, aber ohne große Schmerzen, sie war es schon gewohnt.

39. Zykel.

Der Lektor bat Albano noch auf dem Wege zum Minister, das Feuer seiner Behauptungen und seiner Pantomime zu mäßigen. Er machte ihm vom Hauskriege nur so viel bekannt, als nöthig war, damit er nicht Lianen durch den Wahn der Heilung in Verlegenheit setze. Als sie ins Spielzimmer traten, war schon alles im Feuer.

Da ihm jetzt niemand präsentiert wird, so muß ich es thun; es sind Jünger (wenigstens Zwölfte) des Ministers.

Zuerst stelle ich dir den H. Justizpräsidenten von Landrock vor, eine gute Apothekerwage der Themis, die Skrupel auswägt und worin keine falsche Gewichte liegen, aber, was eben so schlimm ist, viel Schmuz, Reste und Rost. Die am L'Hombretisch daneben sind die Herren und Frauen von Vey, Flöt und Kob, glatte feine Seelen, die wie Mineralien in Kabinetten auf der Schauseite abpoliert sind, nur aber auf der verborgnen Basis noch eckig und kratzend.

Geh mit mir an den Eingang des andern Zimmers; hier hab' ich dir zu präsentiren den jungen aber fetten Domherrn von Meiler, der, um seinen innern Menschen mit einem dicken warmen äußern zu bekleiden und auszuschlagen, jährlich nicht mehr Bauern abzurinden braucht, als der Russe Lindenstämme für seine Bastschuhe abschindet, nämlich 150.

Das Zimmer, worein du siehst, präsentier' ich dir als ein Fliegenglas voll Hofbediente, die, um ins Himmelreich zu kommen, nicht blos Kinder, sondern gar Embryonen von vier Wochen wurden, die bekanntlich aussehen wie Fliegen; sie wollen, wenn Swift von seinen Bedienten nichts begehrt als das Zumachen der Thüren, nichts von ihrem Brodherrn als das Offenlassen derselben.

Ich habe die Ehre, dir dort — es ist der, der nicht spielt — den H. Kirchenrath Schäpe, der Oberhofprediger werden will, vorzustellen, einen weichen Hallunken, der die Samenkörner des göttlichen und menschlichen Wortes wie Melonenkerne (sie sollen dadurch früher in

den Herzen aufgehen) so lange in gezuckertem Weine einweicht, bis sie in jenen verfaulen; ein geistlicher Herr, der in seinem Leben nie andre Bitten that, als die beiden, die er stets abschlägt, die vierte und die fünfte. —

— Aber der Lektor wird dir im Fenster ja alle Herren nnd Damen kalt, leise und ohne Pantomime nennen. Jetzt führt dich der Minister selbst einem spielenden Herren mit einem Kreuze zu, der Wasser mit Salpeter trinkt und immer den dürren Mund beleckt; es ist Bouverot — jetzt steht er vor dir auf, betrachte das kalte, aber keck und schneidend geschliffne Auge, dessen Winkel eine offne Blechscheere oder aufgestellte Falle scheinen — die rothe Nase und den harten lippenlosen Mund, dessen röthliche Krebsscheere sich abgewetzt zusammenzwickt — das aufgestülpte Kinn und die ganze stämmige feste Figur. Albano überraschet ihn nicht, er hat alle Menschen schon gesehen, und er frägt nach keinem.

Der Minister erquickte den in sich verworrenen Jüngling mit der Verheißung, bei dem Souper werd' er ihm seine Tochter vorstellen. Er bot ihm ein Spiel an; aber Alban versetzte mit einem zu jugendlichen Akzent: er spiele nie. —

Er konnte nun die Spieltischgassen durchstreichen und alles besehen was er wollte. In einem solchen Falle postiert man sich, wenn man niemand von der Gesellschaft ausstehen kann, gerade vor oder neben das Gesicht, das man am meisten anfeindet, um sich über jedes Wort und jeden Zug des Gesichts heimlich zu erärgern. Albano hätte viele Gesichter gehabt, die wenigstens in einem kleinen Grade nicht zu leiden waren und zu denen er

sich hätte stellen können; — ja es wären keine hinlänglichen Gründe anzugeben, warum er nicht einen gewissen ausgespelzten eingetrockneten Kleisteraal, einen Schwächling voll Impertinenz in Einem fort angesehen hätte, da dieser mit einer Flügelbrille die aufgehenden Kartengestirne observierte, indeß Albano die Fühlhörner seiner Sehnerven bis zu den Kartenfarben des zweiten Zimmers ausstrecken konnte — es wären keine Gründe da gewesen, wäre nicht der deutsche Herr da gewesen; vor diesen mußt' er sich stellen; von diesem wußt' er das Meiste und Schlimmste; dieser stand ja mit Schoppe in weiter Verbindung, sogar mit Lianen — — Verdammt! neben gewissen Gesichtern krümmen und mausern sich die Seelenschwingen, wie neben Adlerkielen Schwanen- und Taubenfedern zerfallen; allen schuldlosen Gefühlen in der so geräumigen Brust Albano's wurd' es so unruhig und eng wie einem Taubenfluge, in dessen Schlag man einen Iltisschwanz geworfen.

Ich darf es nicht verhehlen, er murrte und grollte innerlich über alles, was der Mann that und hatte — dieser mochte nun Finger tragen, deren Spitzen feingeschabt waren für das Pharaospiel, und deren Nägel von einem ganz noch schlimmern Hazardspiele sich etwas abgeblättert hatten — oder er mochte zuweilen durch die Haare der Augenbraunen blicken — oder (nur Einmal) eine Mücke durch ein schnelles Schnappen der Lippen erquetschen wie die Fliegenfalle — oder bald eine deutsche, bald eine gallische Zeile sagen, was ich doch von guten Zirkeln erwarte, indeß nur schlechte kein deutsches Wort vorbringen, wenige solche wie Lansquenet, canif (Kneif), birambrot (Bier am Brod) ausgenommen — — — genug er dachte immer an Schoppe's

schönen Ausspruch: „es gibt Menschen und Zeiten, wo „einen rechtschaffenen Mann nichts mehr erquicken könnte „als — Prügel, die er gäbe.“ Duellieren ist eben so gut, meinte der Graf.

Indeß muß er hier entschuldigt werden durch eine Autorität. Nämlich selber Schreiber dieses — sonst ein so weiches warmes Schwanenfell — wurde immer zu einem völligen Kampfhahne hinter Spielsesseln und spreizte den kratzenden struppigen Flügel weiter auf, je länger er müßig zusah; der Grund ist der, weil man überhaupt nur die Menschen immer leidlicher und besser findet, mit denen man einerlei treibt und will.

Albano wünschte sich herzlich seinen Waffenbruder Schoppe her; er ging zwar oft zu Augusti, sich auszuschütten; aber dieser linderte stets; ja er schnitt ihm durch die Verflechtung mit dem Kirchenrathe die Gelegenheit ab, seine jugendliche unerfahrne Seite Horchern zu verrathen. Auch wählte der Lektor nachher auf eine halbe Stunde — was Hausfreunde oft thun in Abwesenheit der Hausfreundinnen — letztere (die Abwesenheit).

Der Graf stand einige Zeit hinter Bouverots Sessel und sah in einen innen mit grotesken Bildern lakierten, sinesischen Spiegel, und veränderte seine Stellung so lange, bis er darin Zesisios Gesicht hart neben einem gemalten Drachen stehen hatte zur bloßen Vergleichung; — das alles fiel vor, aber mit immer stärkern Herzschlägen für Lianen unterbrochen: — — als die Bedienten die Thüren öffneten zu dem Speisesaale; und ihm nun das Herz bis zum Schmerzen pochte und seine ohnehin so jugendlich blühende Gestalt ganz voll Rosen der frohen und verschämten Röthe hing.

40. Zykel.

Schnellathmend und glühend machte er sich in die bunte Wandelreihe mit irgend einer alten Dame hinein, die ihn eitel mißverstand und auf einmal als eine Armschnalle mit Ressort an seinem Arme hing und die nichts von ihm erhielt als — Antworten. Mit durchfliegenden Blicken trat er in den hellen, wie aus Licht kristallisierten Sal voll Köpfe. Er antwortete eben, als er im Tumulte hinter sich das leise Wort vernahm: „ich „höre ja den Bruder" — und sogleich die leisere Widerlegung: „es ist mein Graf." — Er drehte sich um — zwischen dem Lektor und der Mutter stand die liebe Liane, der verschämte, erschrockne blaßrothe Engel im schwarzen Seidenkleide, das nur der blinkende Frühlingreif einer silbernen Kette überlief, und mit einem leichten Bande im blonden Haar. Die Mutter stellte sie ihm vor und die zarte Wange blühte röther auf — denn sie hatte ja die gleichen Stimmen des Gastes und des Bruders vermengt — und sie schlug die schönen Augen nieder, die nichts sehen konnten. Ach Albano, wie zittert dein Herz so sehr, da die Vergangenheit zur Gegenwart, die Mondnacht zum Frühlingmorgen wird, und da diese stille Gestalt in der Nähe noch allmächtiger wirkt als in jedem Traume! — Sie war ihm zu heilig, als daß er vor ihr über die scheinbare Heilung hätte lügen können; er schwieg lieber; — und so kam der wärmste Freund ihres Lebens zum erstenmale nur verhüllt und stumm zu ihr.

Der Lektor führte sie bald weg an ihren Sitz unter dem zweiten Lüstre — ihr gegenüber saß die Mutter (wahrscheinlich darum, damit die gute unwissende Toch-

ter, die doch nicht immer die Augenlieder senken konnte, diese freundlich und mit Anstand gegen ein geliebtes Wesen heben durfte) — der deutsche Herr, als Bekannter, setzte sich ohne Weiteres zu ihrer Rechten, Augusti zur Linken — Zesara, als Graf, kam oben weit hinauf neben die höchste Dame. —

Der Henker hol's! — das ist leider so oft mein eigner Fall! Ich behaupte oben den Ehrenplatz — und bemerke unten eine Meile von mir die Tochter, aber als Myops nur halb und kann den ganzen Abend nichts machen. — Rangiert mich doch ungescheuet hinunter zu ihr — ihr habt mit nichts weniger als einem aufgeblasenen Manne zu thun — warum sollen denn auch auf der Erde, wie im Himmel, gerade die größten Wandelsterne am weitesten von ihrer Sonne absitzen? —

Ich ziehe jetzt die Leser an des Ministers Tafel, nicht um ihnen die ministerialische, auf Habsucht eingeimpfte Pracht, oder seinen zwischen das Parallellineal der Etiquette eingesperrten Ehrentanz oder auch dessen Familienwappen zu zeigen, daß auf jedem Wärmteller und Salzfaß und mit dem Eise und Senfe herumgegeben wurde — uns sei die Allgegenwart des Wappenwerks auf seinen Blumentöpfen, Hemden, Bettschirmen, Hundkravatten und Gedanken genug — sondern der Leser soll jetzt nur auf meinen Helden sehen.

Sehr sticht er hervor. Ueber einen solchen Ankömmling hat man in einer Residenzstadt noch früher, als er dem Schwager das Trinkgeld gegeben, schon alles mögliche Licht der Natur und der Offenbarung; 19 Anwesende waren als seine moralischen Schrittzähler an ihm fest gemacht. Die Kühnheit seines Wesens und sein Rang ersetzten bei ihm die Welt; und diese vermißte

man nirgends als darin, daß er keinen andern Antheil nahm als den stärksten, und daß er sich immer in allgemeine und weltbürgerliche Betrachtungen verlief. Aber seht doch — o ich wollte, Liane könnt' es sehen — wie die Rosengluth und das frische Grün seiner Gesundheit unter den gelben Maroden des Jahrhunderts glänzt, denen wie Schiffen an der afrikanischen Küste der Jugend alles zusammenhaltende Pech abgeflossen war — und wie ihn das Wangenroth der geistigen Gesundheit ein zartes, immer wiederkommendes Erröthen (aus Sorge um Lianen) schmückt, indeß mehre Weltleute am Tische gleich der Baumwolle alle Farben leichter anzunehmen scheinen als die rothe!

Er schauete und horchte, wider die Ordnung des Visitenheils, zu sehr Lianen zu. Sie aß, unter dem höhern Rothe der Furcht, fehlzugreifen, nur wenig, aber unbefangen; der Lektor sperrte ihr mit leichter Hand den kleinsten Irrweg zu. Was ihn wunderte war, daß sie ein so empfindliches und so leicht weinendes Herz mit einer so unbefangenen Heiterkeit des Angesichts und des Gesprächs bedeckte — — junger Mann, das ist bei den weichsten Mädchen, ohne Schmerzen der Liebe, kein Bedecken und Verstellen, sondern Genuß des Augenblicks und gewohnte Gefälligkeit! — Sie behielt so besonnen die (wahrscheinlich vorher gelernte) Rangordnung der bekannten Stimmen, daß sie ihre Antwort nie gegen eine falsche Stelle richtete. Sie blickte aber oft zu ihrer Mutter mit vollen Augen auf und lächelte dann noch heiterer, aber nicht um zu täuschen, sondern aus rechter herzlicher Liebe. —

Anlangend ihren Sallat, so würde die beste und tafelfähigste Leserin, die ihn mischen sehen, mehre Ga-

beln davon nehmen. Ungemein gut ließ es, da sie ernster und röther vor der blauen Himmel=Halbkugel aus Glas die Handschuhe abzog — mit weißen Händen und mit geschmeidigen Armen, ohne eine seidne Falte, zwischen dem gläsernen Blau und seidenem Schwarz im Grünen arbeitete — bedächtlich nach dem Essig= und Oelgestelle fassete und so viel zugoß, als ihre Uebung (und der verzifferte Rath des Lektors; wenigstens scheint mirs so) gebot. — — Beim Himmel! das Machen ist hier der Sallat; und der eitle Minister, der sich nicht auf Gemälde verstand, hatte viel Einsichten in Dingen, die zu Gemälden taugten.

Die Mutter schien kaum auf die Blättermengerei hinzusehen. — — Dem Grafen schien die Ministerin heute nur Welt und keine fromme Strenge zu haben; aber er kannte noch nicht genug jene hellen Weiber, die Feinheit ohne Witz, Empfindung ohne Feuer, Klarheit ohne Kälte haben; die von den Schnecken die Fühlhörner, die Weichheit, die Kälte und den stummen Gang entlehnen und die mehr Vertrauen verdienen und fordern, als erhalten.

Nun trat Zesisio als ein Engel unter drei Menschen im feurigen Ofen ein, aber als eiu schwarzer. Dem Grafen war dessen Nahesitzen und jedes Wort zu ihr ohnehin eine Kreuzigung — nur von ihr zu ihm mit dem Blicke zu gehen, war schon ein Jammer, wenig verschieden von dem, den ich haben würde, wenn ich in Dresden einen Tag im Antiken=Olymp der alten Götter zubrächte und dann bei dem Herausgehen in ein Refektorium voll geschwollner Mönche, oder in ein Naturalienkabinet voll ausgestopfter Malefikanten=Bälge und einmarinierter Fötus=Kanker geriethe. — Indeß wurde

er doch dadurch beruhigt — nach meiner Meinung nur getäuscht, — daß der deutsche Herr nicht neben ihr lyrisch loderte, noch im Himmel oder außer sich war, sondern bei sich und ganz gesetzt und sehr artig. Auf keine Tauben, Graf, — frage die Landwirthe, — schießen die Habichte öfter nieder, als auf glänzendweiße! —

Der deutsche Herr brachte jetzt eine Tabatiere hervor mit einem niedlichen Gemälde von Lilar und fragte Lianen, wie es ihr gefalle; ihm gefalle daran das Sentimentalische vorzüglich.

Der Lektor erschrack, bog sich dem Dosenstücke entgegen und jagte einige Urtheile voraus, die die Halbblinde in den ihrigen führen sollten; aber nachdem sie damit ein paarmal schief gegen die Lichter und nahe vor ihren Augen vorbeigefahren war, konnte sie selber das eigne fällen, daß das von der halbuntergesunkenen Sonne angestralte Kind, das unter dem Triumphbogen eine Blumenkette in die Höhe zieht, nach ihrem Gefühle „so gar lieblich" sei. Hier kam — und ich habe denselben Fall an einer halbblinden Frau von mächtiger Phantasie und offnem Kunstsinn bemerkt — die Anstrengung und der Kunstsinn oder das geistige Auge dem leiblichen auf halbem Wege entgegen. — Die Dose wurde wie ihr Taback weiter präsentiert und stieg hinab zum Kunstrath Fraischdörfer — dem jetzt die Kunstliebe des neuen Fürsten und die Kunstgelehrsamkeit des neuen Günstlings neue Kronen aufsetzten; — er rügte nichts als das Blütenweiß: „der Frühling (sagt' er,) „ist wegen seines verdrüßlichen Weißes ein leeres Mo„nochroma; ich habe Lilar nur im Herbste besucht." — „Wir können ja den Nachtigallengesang auch nicht ma„len, und hören ihn doch" sagte Liane heiter: er war

ihr Lehrer, und jetzt in der malerischen Technologie sogar ihres Vaters seiner. Ueber allen ihren Kenntnissen und innern Früchten und Blüten war die Rose des Schweigens gemalt; daran hatte sie der gebieterische Vater überhaupt gewöhnt, und vor Männern besonders, in welchen sie immer kopierte Väter furchtsam ehrte. —

Als die Landschaft zu Albano kam und er jene Frühlingnacht verkleinert vor sich hielt, wo ihm Lilar und der edle Greis so bezaubernd erschienen — und da er berührte, was die liebe Seele angerührt — und da in der seinigen alle Wohllaute zitterten: so griff wieder der Teufel einen dissonierenden Septimenakkord:

„Der Fürst, gnädiger Herr, (sagte der Minister „zum deutschen Herrn), wurde gestern heimlich beige„setzt; schon in acht Tagen haben wir das öffentliche „Begräbniß. Wir müssen eilen, weil die Suspension „der Hoftrauer so lange dauert, bis die Huldigung am „Himmelfahrttage vorüber ist.“ Ich bin zu feurig, mich über den ewigen Zeremonienmeister Froulay auszulassen, der auf der Sonne Laternensteuer eingetrieben hätte und Brückenzoll vor Park- und Eselbrücken; aber Albano, von so vielen innern Seiten- und Streiflichtern geblendet — erinnert an Lianens Trauer über den alten Mann, an seinen Geburttag, an das Herz ohne Brust und an den Wahnsinn der Welt — war nicht im Stande, so sehr er sich vorgesetzt, in Sanftmuth und Lammkleidern vor Froulay zu erscheinen, letzte anzubehalten: sondern er mußte (und lauter als er meinte) gegen seinen Gegennachbar, den Kirchenrath Schäpe, mit zu großer Jugendergrimmung — (die durch das nach der Bruderstimme sehnsüchtige Zuhören Lianens nicht kleiner wurde) sich erklären gegen viel — gegen das ewige todte

Vexierleben der Menschen — gegen den zeremoniellen Hohn einer entseelten Gestalt — gegen dieses Darben an Liebe blos aus Vorspiegeln derselben —— ach sein ganzes Herz brannt' auf seiner Lippe. . . .

Der redliche Schäpe, den ich oben einen Hallunken genannt, trat ihm mit mehrern Mienen bei. — Aber ich gar nicht, Freund Albano! du mußt erst noch lernen, daß die Menschen, in Rücksicht der Zeremonien, Moden und Gesetze, gleich einem Zug Schafe, insgesammt, wofern man nur den Leithammel über einen Stecken sezzen lassen, an der Stelle des Stabes, den man nicht mehr hinhält, noch aus Vorsicht aufspringen; — und die meisten und höchsten Sprünge im Staat thun wir ohne den Stecken. Aber ein Jüngling wäre mittelmässig, der das bürgerliche Leben sehr zeitig lieb hätte; so gewiß auch er und wir alle über die Fehler eines jeden Amtes zu bitter richten, das wir nicht selber bekleiden.

Die Gesellschaft hörte schweigend zu und wunderte sich aus Artigkeit nur innerlich; auf Lianens Gestalt trat weicher Ernst.

Man stand auf — die Enge verschwand — sein Eifer auch; — aber ich weiß nicht, kam es von der Trunkenheit des Sprechens oder des liebenden Anschauens, oder von einem jugendlichen Ueberspringen der Visitenzäune — (von Mangel an Lebensart kams aber nicht her) genug das Faktum ist nicht zu leugnen (und ich thu' auch am besten, es geradezu zu geben), daß der Graf die arme alte, von ihm hergeführte Dame — Hafenreffer weiß selber nicht wie sie heißet — stehen ließ und, ich glaube unbewußt, zum Führen Lianen nahm. — Ach diese! Was soll ich sagen von der magischen Nähe der geträumten Seele — vom leichten Aufliegen

ihrer Hand, das nur der Arm des innern Menschen, nicht des äußern spürte — von der Kürze des Himmelweges, der wenigstens so lang hätte sein sollen als die Friedrichstraße? — Wahrhaftig er selber sagte nichts — er dachte blos ans abscheuliche Inhibitorial-Zimmer, wo ihre Scheidung vorfallen mußte — er zitterte unter dem Suchen eines Lautes. „Sie haben wol (sagte „Liane leicht und offen, die gern die befreundete „Stimme, zumal nach der warmen Rede hörte) unser „Lilar schon besucht?" — „Wahrhaftig nicht, aber „Sie?" sagt' er zu verwirrt. „Ich und meine Mutter wohnten gern in jedem Frühlinge da."

Nun waren sie im Scheidezimmer. Leider stand er so mit ihr, die nichts sah, einige Sekunden fest und sah geradeaus, willens etwas zu sagen, bis die Mutter ihn aufweckte, die für ihre, von dem ganzen Abend so genährte Liebe eifrig eine abgetrennte Stunde am Tochterherzen suchte. — Und so war alles vorbei, denn beide schwanden wie Erscheinungen weg.

Aber Alban war wie ein Mensch, den ein herrlicher Traum verlässet und der den ganzen Morgen so innig selig ist, aber ihn nicht mehr weiß. — Und wie, steht ihm nicht Lilar offen und sieht ers nicht gewiß, sobald nur Liane es auch sehen kann? —

Nie war er sanfter. Der aufmerksame Lektor legte in dieser warmen fruchtbaren Säezeit einigen guten Samen ein. Er sagte, als sie mit einander noch in die Mondnacht hinaussahen, Albano habe heute fast blos stachlichte und sperrige Wahrheiten vorgebracht, die nur erbittern, nicht erleuchten. — Zu einer andern Zeit hätt' ihn der Graf befragt, ob ers wie Froulay und Bouverot hätte machen sollen, die einander ganz tolerant

Theses und Antitheses vortrugen, wie ein akademischer Respondent und Opponent, die vorher bei einander logische Wunden und Pflaster von gleicher Länge bestellen; — aber heute war er ihm sehr gut. Augusti hatte so delikat und liebreich für Mutter und Tochter gesorgt — er hatte ohne Schwärzen und Schminken viel Gutes, aber nicht hastig gesagt und man hatte seinem Auseinandersetzen ruhig zugehört — er hatte weder geschmeichelt noch beleidigt. Albano versetzte also sanft: „aber „erbittern ist doch besser, lieber Augusti, als einwiegen. „— Und wem soll ich denn die Wahrheit sagen als de„nen, die sie nicht haben und nicht glauben? — Doch „nicht den andern?“ — „Man kann jede sagen, sagt' er, aber man kann nicht jede Art und Stimmung, womit man sie sagt, zur Wahrheit rechnen.“

„Ach!“ sagte Albano und blickte hinauf; unter dem Sternenhimmel stand wie eine Schutzheilige die Marmor-Madonna des Pallastes sanft beglänzt — und er dachte an ihre Schwester — und an Lilar — und an den Frühling — und an viele Träume — und daß sein Herz so voll ewiger Liebe sei und daß er doch noch keinen Freund und keine Freundin habe. —

Achte Jobelperiode.

Le petit lever des **D.** Sphex — Steig nach Lilar — Waldbrücke — der Morgen in Arkadien — Chariton — Lianens Brief und Dankpsalm — empfindsame Reisen durch einen Garten — das Flöthenthal — über die Realität des Ideals.

41. Zykel.

Ich bin in voriger Nacht bis gegen Morgen aufgesessen, — denn ich kann keinen fremden Dechiffreur darüber lassen, — um die Jobelperiode bis zum letzten Worte zu entziffern, so fest hielt mich ihr Reiz; ich hoffe aber, da schon das dünne Blätterskelet aus Hafenreffers Hand so viel that, so soll jetzt das Blatt, wenn ich seine Adern mit Saftfarben und gleißendem Grüne durchziehe, vollends Wunder thun.

Mit dem Grafen stand es seit dem letzten Abend betrübt. Denn die duldende bescheidne Gestalt, die er gesehen, glänzte, wie der Vorsatz einer großen That, allen Bildern seiner Seele vor und in seinen Träumen und vor dem Einschlafen ward ihre holde Stimme die Philomele einer Frühlingnacht. — Dabei hört' er noch immer von ihr sprechen, besonders den Physikus, der jeden Tag weitere Fortschritte der Augenkur verkündigte und zuletzt Lianens Abreise nach Lilar immer näher stellte — (Von einer Geliebten aber hören, ist, sei es immer etwas Gleichgültiges, weit mächtiger als an sie denken) — Er hörte ferner, daß ihr Bruder sich seit der Ermordung ihrer Augen der ganzen Stadt entzogen, in welcher er nicht wieder erscheinen will, als auf einem sogenannten Freudenpferde bei der Fürstenleiche; — — Und um dieses Eden, oder vielmehr um die Schöp-

ferin derselben, war eine so hohe Gartenmauer gezogen und er ging um die Mauer und fand kein Thor. — —

Verhaßteres kenn' ich nichts als das; aber in welcher Residenzstadt ists anders? Schrieb' ich jemals einen Roman, (wozu es keinen Anschein hat) das betheur' ich öffentlich, vor nichts würd' ich mich so hüten als vor einer Residenzstadt und von einer stiftfähigen Heldin darin. Denn die Konjunkzion der obern Planeten trägt sich leichter zu, als die hoher Amanten. Will Er ein Wort mit Ihr allein reden am Hofe oder beim Thee oder bei ihrer Familie, so steht der Hof, die Theegesellschaft, die Familie dabei; — will Er Ihr im Park aufstoßen, so reiset Sie, wie die sinesischen Kurire, doppelt, weil man den Mädchen gern das Gewissen, wie die Natur alle wichtige Glieder, doppelt gibt, wie gutem Weine doppelten Boden; — will Er Ihr zufällig wenigstens auf der Gasse begegnen, so schreitet (wenn diese in Dresden liegt) ein saurer Bedienter hinterdrein als ihr Pestessig, Seelensorger, curator sexus, chevalier d'honneur, Sokrates-Genius, Kontradiktor und Pestilenziarius — — Hingegen auf dem Lande läuft (das ist alles) die Pfarrtochter, weil der Abend so himmlisch ist, um die Pfarrfelder spazieren und der Kandidat braucht nun weiter nichts zu thun als Stiefeln anzuziehen. — Wahrlich unter Leuten von Stande scheint der Mantel der (erotischen) Liebe anfangs ein D. Fausts Mantel zu sein, der alles zu überfliegen schwört, indeß er blos alles überdeckt; allein am Ende steht einem das Schreckhorn, der Pilatusberg und die Jungfrau vor der Nase.

Seliger Held! Am Freitage kam der Lektor und referierte, am Montage werde der Höchstselige — näm-

lich dessen leere Särge — beigesetzt und Roquairol reite das Freudenpferd — und Liane sei fast genesen, denn sie gehe mit der Ministerin morgen nach Lilar, höchstvermuthlich um einigen trüben, mit einem Trauerrande umfaßten Gedenkzetteln und Leichen-Erinnerungen zu entrinnen — und am Himmelfahrtage darauf sei Huldigung und Redoute. . . .

Seliger Held! wiederhol' ich. Denn bisher, was besaßest du vom blühenden Tempe-Thal als die dürre Anhöhe, worauf du standest und in den Zauber hinuntersahest? —

42. Zykel.

Am Maisonnabend schwand um 7 Uhr jeder Dunst aus dem Himmel, und die hellentweichende Sonne zog einem herrlichen Sonntage entgegen. Albano, der dann endlich das ungesehene Lilar besuchen wollte, war Abends vorher so heilig froh, als feiere er den Beichtabend vor dem ersten Abendmale; — sein Schlaf war ein stetes Entzücken und Erwachen und in jedem Traume ging ein bethörender Sonntagmorgen auf und die Zukunft wurde das dunkle Vorspiel der Gegenwart. —

Sonntags früh wollt' er fort, als er vor der halben Glasthüre des Physikus vorüber mußte: „Herr Graf, auf einen Augenblick!" rief dieser. Da er eintrat, sagte der Doktor: „gleich, lieber H. Graf!" und fuhr fort. — — Den Zeichnern, die in künftigen Jahrhunderten so aus mir schöpfen wollen wie bisher aus dem Homer, geb' ich folgende Gruppe des Doktors als einen Schatz: er lag auf der linken Seite; Galenus bügelte mit einer kleinen Kratzbürste den Rücken des Va-

ters, indeß neben ihm Boerhave mit einem weiten Kamme stand und solchen unaufhörlich steilrecht (nicht schief) durch die Haare führte. Er sagte stets, er wüßte nichts, was ihn so aufheiterte und öffnete, als Bürste und Kamm. Vor dem Bette stand van Swieten in einem dicken Pelze, den der Züchtling bei warmen Wetter und schlimmer Aufführung tragen mußte, um darin sowol ausgelacht, als halb gekocht zu werden.

Zwei Mädchen warteten in voller Sonntaggalla da und gedachten aufs Land zu einer Pfarrtochter und in die Dorfkirche; diese klopfte er erst von Glied zu Glied mit dem Hammer des Gesetzes ab. Er stellte seine Kinder, als Gegenfüßler römischer Beklagter in Lumpen, gern in Manschetten und Quasten und galonniert auf die Pillory, besonders vor Fremden. Der Graf hatte sich schon längst der rothen Kinder wegen gegen das offne Fenster gekehrt; konnte sich aber doch nicht enthalten lateinisch zu sagen: „wär' er sein Kind, er hätte sich „längst umgebracht; er kenne nichts mehr beschämendes, „als im Putze gescholten zu werden." — „Desto tiefer „(sagte Sphex deutsch) greift es eben ein" und holte bei den Mädchen nur noch dieses nach: „ihr seid ein „paar Gänse und werdet in der Kirche nur von eurem „Lumpenkrame schnattern — warum gebt ihr nicht auf „den Pfarrer Acht? Er ist ein Esel, aber für euch „Eselinnen predigt er gut genug; Abends sagt ihr mir „die Predigt ganz her." —

„Hier ist ein Laxiertrank, Herr Graf, den ich Sie, „da Sie nach Lilar gehen, der Landbaumeisterin zu geben bitte für ihre kleinen Kröten; aber nehmen Sie „es nicht übel!" — Beim Henker! das sagen gerade die Leute am häufigsten, die sich nichts übelnehmen.

Der Graf — der ihm zu andrer Zeit verachtend den Rücken zugekehrt hätte — steckt' es erröthend und schweigend vor dem Retter seiner Liane zu sich, auch weil es für die Kinder seines geliebten Dians war, an dessen Gattin er Grüße und Nachrichten bringen wollte.

43. Zykel.

Lilar ist nicht, wie so viele Fürstengärten, ein herausgerissenes Blatt aus Hirschfeld — ein todter Landschaft = Figurant und Vexier= und Miniaturpark — ein schon an jedem Hofe aufgesetztes und abgerissenes Schaugericht von Ruinen, Wildnissen und Waldhäusern, sondern Lilar ist das Naturspiel und bukolische Gedicht der romantischen und gaukelhaften Phantasie des alten Fürsten. Wir kommen bald insgesammt hinter dem Helden hinein, aber nur ins Elysium; der Tartarus ist ganz etwas anderes und Lilars zweiter Theil. Diese Absonderung der Kontraste lob' ich noch mehr wie alles; ich wollte schon längst in einen bessern Garten gehen als die gewöhnlichen chamäleontischen sind, wo man Sina und Italien, Lust= und Gebeinhaus, Einsidelei und Pallast, Armuth und Reichthum, (wie in den Städten und Herzen der Inhaber) auf Einem Teller reicht und wo man den Tag und die Nacht ohne Aurora, ohne Mitteltinte neben einander aufstellt. Lilar hingegen, wo das Elysium seinen frohen Namen durch verknüpfte Lustlager und Lusthaine rechtfertigt, wie der Tartarus seinen düstern durch einsame überhüllte Schrekken, das ist mir recht aus der Brust gehoben. —

Aber wo geht jetzt unser Jüngling mit seinen Träumen? — Noch auf der romantischen einleitenden Straße

nach Lilar, eigentlich dem ersten Gartenwege desselben. Er wanderte auf einer belaubten Straße, die sanft auf Hügel mit offnen Baumgärten und in gelb blühende Gründe stieg und die wie der Rhein sich bald durch grünende Felsen voll Epheu drängte, bald fliehende lachende Ufer hinter den Zweigen aufthat. Jetzt wurden die weissen Bänke unter Jasminstauden und die weißen Landhäuser vielfältiger, er kam näher und die Nachtigallen und Kanarienvögel *) Lilars streiften schon hieher, wie Land ansagende Vögel. Der Morgen wehte frisch durch den Frühling und das zackige Laub hielt noch seine leichten ätherischen Tropfen fest. Ein Fuhrmann lag schlafend auf seinem Leiterwagen, den die rechts und links abrupfenden Thiere sicher auf dem glatten Wege zogen. Albano hörte am stillen Sonntage nicht das Feldgeschrei der drängenden Arbeit, sondern die Ruhe-Glocken der Thürme; im Morgengeläute spricht die zukünftige, wie im Abendgeläute die vergangene Zeit; und an diesem goldnen Alter des Tages stand auch eines in seiner frischen Brust. —

Jetzt zuckten gabelschwänzige Rauchschwalben mit der Purpurbrust über das Himmelblau des wilden Gamanders und kündigten mit ihren Wohnungen unsre an: als seine Straße durch ein zerstörtes altes offnes, von fetten dicken Blättern wie Schuppen behangnes Schloß durchwollte, an dessen Ein- oder Ausgange ein wegweisender rother Arm sich mit der weißen Aufschrift: „Weg „aus dem Tartarus ins Elysium,“ gegen eine nahe Waldung ausstreckte.

---

*) Sie haben eine ganze Stube zum Winterleben, der man im Sommer blos die Fenster aushebt.

Sein Herz fuhr auf bei dieser doppelten Nähe so verschiedener Tage. Mit weiten Schritten drang er gegen den Elysiums-Wald, den ein breiter Graben abzuschneiden schien. Aber er kam bald aus dem Buschwerke vor eine grüne Brücke, die sich in den Bogen der Riesenschlange über den Graben, aber nicht auf die Erde, sondern in die Gipfel schwang. Sie trug ihn durch die hereinblühende Wildniß von Eichen-, Tannen-, Silberpappeln-, Frucht- und Linden-Wipfeln. Dann hob sie ihn hinaus in die freie Gegend und Lilar warf ihm schon von Osten über die weite spitzige Gipfelsaat den Glanz einer hohen Goldkugel entgegen. Die Brücke senkte sich mit ihm wieder ins duftende dämmernde Geniste und unter und neben ihm riefen und flatterten die Kanarienvögel, Singdrosseln, Finken und Nachtigallen und die geäzte Brut schlief gedeckt unter der Brücke. Endlich stieg diese nach einem Bogengange wieder ans Licht — er sah schon die grünende Bergkuppe mit dem weißen Altar, woran er in einer jugendlichen Nacht gekniet hatte; und mehr südlich hinter sich die Decke und Scheidewand des Tartarus, einen hochaufgebäumten Wald — und wie er weiter trat, deckte sich ihm das Elysium weiter auf — eine Gasse kleiner Häuser mit welschen Dächern voll Bäumchen lachte den Blick freudig und einheimisch aus der grünen Weltkarte von Tiefen, Hainen, Bahnen, Seen an — und in Morgen schlossen fünf Triumphthore dem Auge die Wege in eine weitausgespannte, wie ein grünendes Meer fortwogende Ebene auf und in Abend standen ihnen fünf andre mit geöffneten Ländern und Bergen entgegen. — —

So wie Albano die langsam niederschwebende Brücke herabging, so kamen bald brennende Springbrunnen,

bald rothe Beete, bald neue Gärten im großen entwikkelt hervor und jeder Tritt schuf das Eden um. Voll Ehrfurcht trat er wie auf einen geheiligten Boden heraus, auf die geweihte Erde des alten Fürsten und des frommen Vaters *) und Dians und Lianens; sein wilder Gang wurde wie von einem Erdbeben umwickelt gehalten; das reine Paradies schien blos für Lianens reine Seele gemacht; und jetzt erst machte ihm die scheue Frage über die Schicklichkeit seiner hastigen Nachreise und die liebende Furcht, zum erstenmale ihrem genesenen Auge zu begegnen, den frohen Busen enge.

Aber wie festlich, wie lebendig ist alles um ihn her! Auf den Wassern, die durch die Haine glänzen, ziehen Schwanen, in die Büsche schreitet der Fasan, Rehe blicken hinter ihm neugierig aus dem Walde, über den er gegangen war, und weiße und schwarze Tauben laufen emsig unter den Thoren, und an den Abendhügeln hängen rufende Schaafe neben liegenden Lämmern; sogar der Turteltaube zittert in irgend einem verhüllten Thale die Brust vom Languido der Liebe. Er schritt durch ein langes hochstaudiges Rosenfeld, das die Niederlassung und Pflanzstadt von Grasmücken und Nachtigallen schien, die aus den Büschen auf die wachsenden Grasbänke hüpften und vergeblich ausliefen nach Würmchen; und die Lerche zog oben über diese zweite Welt für die frömmern Thiere und fiel hinter den Thoren in die Saaten nieder.

---

*) So hieß überall der einsiedlerische Emeritus, der da wohnende Hofprediger Spener, der mit dem edlen alten frommen Spener nicht nur von väterlicher Seite verwandt war, sondern auch von geistiger.

Berausche dich immer, guter Jüngling, und kette deine Blumen so ineinander wie der Knabe, dem du zueilst! — Nämlich oben auf dem welschen Dache, vor dessen Brustgeländer Silberpappeln, von breiten Rebenblättern umgürtet, spielen, und das er in der Frühlingnacht für eine Laube in Rosen angesehen, stand ein kerniger herübergebückter Knabe, der eine Dotterblumenkette niederließ und dem zu kurzen grünen Ankerseile immer neue Ringe einsteckte. „Pollux heiß' ich, (versetzt' „er frisch auf Albans sanfte Frage,) aber meine Schwe„ster heißet Helena*), aber das Brüderchen heißt Echion." — „Und dein Vater?" — „Er ist gar nicht da, „er ist weit draußen in Rom; gehe nur hinein zur Mut„ter Chariton, ich komme gleich." — An welchem schönern Tage und Orte, mit welchen schönern Herzen konnt' er in des geliebten Dians h. Familie kommen, als an diesem Morgen und mit dieser Brust?

Er ging ins helle lachende Haus, das voll Fenster und grüner Jalousieladen war. Als er in die Frühlingstube eintrat: so fand er Chariton, ein junges, schmächtiges, fast noch jungfräulich aussehendes Weib von 17 Jahren mit dem kleinen Echion an der säugenden Brust, sich wehrend gegen die kränklich-lebhafte Helena, die, auf einem Stuhle stehend, immer aus dem Fenster eine vielblättrige Rebenschlinge hereinzog und die Hülle um die Augen der Mutter gürten wollte. Mit zauberischer Verwirrung, da sie zugleich aufstehen, mit der Linken die belaubten Fesseln ohne Zerreißen abnehmen und den Säugling tiefer verhüllen wollte, trat sie dem schönen Jünglinge gebückt entgegen, kindlich-freundlich und feu-

*) Sie hatten als Zwillinge diese Namen.

rig, aber unendlich schüchtern, nicht seiner standesmässigen Kleidung wegen, sondern weil er ein Mann war, und so edel aussah, sogar ihrem Griechen ähnlich. Er sagte ihr mit einer zauberischen Liebe auf dem kräftigen Angesichte, die sie vielleicht nie so herrlich gesehen, seinen Namen und den Dank, den sein Herz ihrem Gatten aufbewahre und Nachrichten und Grüße von diesem. Wie loderte an der furchtsamen Gestalt das unschuldige Feuer aus den schwarzen Augen! „War denn mein „Herr (so nannte sie ihren Mann) sehr gesund und „froh?" Und so fing sie jetzt unbefangen wie ein Kind, ein langes Verhör blos über ihren Gatten an.

Pollux sprang mit seiner langen Kette herein — Alban nahm den Trank vom Doktor scherzend aus der Tasche und sagte: „das sollst du einnehmen." — „Soll ichs gleich aussaufen, Mutter?" sagte der Heros. Hier erkundigte sie sich eben so unbefangen nach dem ausführlichen Rezepte des Doktors und so lange, bis der kleine Säugling am Busen rebellierte und sie in ein Nebenzimmer über die Wiege trieb. Sie entschuldigte sich und sagte, der Kleine müsse schlafen, weil sie mit Lianen spazieren gehe, auf die sie jede Minute aufsehe.

Kinder lieben kräftige Gesichter; Alban wurde zugleich von Kindern und von Hunden geschätzt; nur konnte er auf dem kindlichen Spielplatze nie mit der kleinen springenden Truppe agieren, wenn erwachsene Logen dabei waren.

„Ich kann sehr viel!" sagte Pollux; — „ich kann „auch lesen, Herr!" versetzte dem Bruder Helena. „Aber doch nur deutsch; ich aber kann lateinische Briefe „prächtig herlesen, Du!" erwiderte ihr das junge

Männlein, und lief in der Stube nach Lektüre und Leseproben umher, aber umsonst. „Mann! warte ein we„nig!" sagte er und lief die Treppe hinauf in — Lianens Zimmer und holte einen Brief von Lianen. — —

43. Zykel.

Albano wußte nicht, daß Liane ordentlich das obere so blühend beschattete Zimmer für sich innen habe, worin sie häufig — zumal wenn die Mutter in der Stadt zurückblieb — zeichnete, schrieb und las. Die kindliche Chariton, vom Liebetranke der Freundschaft begeistert, wußte gar nicht, wie sie nur der schönen, liebreichen Freundin ihr Feuer so recht zeigen konnte; ach was war ein Zimmer? — In dieses immer offne kamen nun die Kinder, die Liane zuweilen lesen ließ; und so konnte jetzt Pollux aus dem einsamen den Bogen holen, den sie an diesem Morgen geschrieben. —

Als Albano während des Holens so allein im Wohnzimmer des fernen Jugendfreundes neben dessen stiller, blasser Tochter saß, die bald auf ihn, bald auf eine ihm noch aus Lianens Morgenzimmer bekannte Spielschäferei hinsah — als das Morgenwehen durchs kühle Fenster das herrliche Getümmel hereintrieb — besonders als im lichten Ausschnitte des Fußbodens die sinesischen Schatten des Wein- und Pappellaubes sich ineinander kräuselten — und als endlich Chariton den Säugling mit einem eiligern lautern Wiegenliede einsang, das ihm tönte wie ihr nachhallender Seufzer nach dem schönen Jugendlande: so wurd' ihm das volle, vom ganzen Morgen so angeregte Herz so wunderbar und — besonders durch das wankende Schattengefecht — fast bis zum Weinen

bewegt; und das Kind blickt' ihm immer bedeutender ins Gesicht.

Da kam Pollux mit seinen beiden Quartblättern zurück und setzte sich nun selber auf seine Leseprobe. Schon die erste Seite komponierte zu Albans innern Liedern die Melodie; aber er errieth weder die Verfasserin noch das Datum des Briefes, außer später durch ein hin- und herspringendes Lesen. Die Blätter gehörten zu vorigen — nicht einmal Streusand bezeugte ihre junge Geburt (denn Liane war zu höflich, einen zu brauchen) — ferner waren alle Namen anders; nämlich Julienne, an die sie gerichtet waren, hatte leider, in d'Argensons bureau décachetage d. h. am Hofe wohnhaft, verzifferte verlangt, und sie hieß mithin Elisa, Roquairol Karl und Liane ihre kleine Linda. Linda ist bekanntlich der Taufname der jungen Gräfin von Romeiro, mit welcher die Prinzessin am Tage jener für Roquairol so blutigen Redoute ein ewiges Herzen- und Korrespondenzbündniß aufgerichtet hatte; — Liane — vor deren reinen dichterischen Augen sich jedes edle weibliche Wesen zur Gebenedeieten und Heroine, der undurchsichtige Edelstein zum durchsichtigen aufhellte und reinigte, liebte die hohe Gräfin gleichsam mit dem Herzen ihres Bruders und ihrer Freundin zugleich, und die sanfte Seele nannte sich, ihres Werthes unbewußt, nur die kleine Linda ihrer Elisa.

Auch die zarte ausgezogene Handschrift kannte Albano nicht; Julienne liebte die gallische Sprache bis zu den Lettern, aber Lianens ihre glichen nicht den gallischen Sudel-Protokollen, sondern der reinlichen gerundeten Handschrift der Britten.

Hier ist endlich ihr Blatt — — O du holdes We-

sen! wie lange hab' ich nach den ersten Lauten deiner erquickenden Seele gedürstet!

Sonntags-Morgen.

— Aber heute, Elisa, bin ich so innigfroh und der Abendnebel liegt als eine Aurora am Himmel. Ich sollte dir wol das Gestrige gar nicht geben. Ich war zu bekümmert. Konnt' aber nicht meine liebe Mutter, die doch blos meinetwegen hierher gegangen war, dadurch noch kränker werden, so leidlich sie auch eben deswegen sich gegen mich anstellte? — Und dann kam ja deine Gestalt, Geliebte, und all dein Schmerz und die harte Nachbarschaft*) und unser letzter Abend hier, o alles das zog ja so klagend vor mein banges Herz! — Sieh, als wir vor dem Hause der lieben Chariton hielten und sie meiner Mutter die Hand mit freudigen Thränen küßte: so war ich so schwach, daß ich auch abgewandte vergoß, aber andre und über die Frohlockende selber, die ja nicht wissen konnte, ob nicht in dieser Stunde ihr theurer Freund in Rom erkranke und untergehe. —

Nun aber ist der dunkelgraue Nebel auf dem Blumengarten deiner kleinen Linda ganz verweht und alle Blüten des Lebens glänzen in ihren reinen hohen Farben vor ihr. — — Nach Mitternacht wich die Migraine meiner Mutter fast ganz und sie schlummerte so süß noch an diesem Morgen. O wie war mir da! — Nach 5 Uhr schon ging ich in den Garten hinunter und fuhr über den Glanz zusammen, der im Thaue und zwischen den Blättern brannte — die Sonne sah erst unter den Triumphthoren herein — alle Seen sprühten in einem

*) Der Tartarus mit dem Vaterherzen Juliennens.

breiten Feuer — ein glänzender Dampf umfloß wie ein Heiligenschein den Erdenrand, den der Himmel berührte — und ein hohes Wehen und Singen strömte durch die Morgenpracht. — — —

Und in diese aufgeschlossene Welt kam ich genesen zurück und so froh; ich wollte immer rufen: ich habe dich wieder, du helle Sonne, und euch, ihr lieblichen Blumen, und ihr stolzen Berge, ihr habt euch nicht verändert, und ihr grünet wieder wie ich, ihr duftenden Bäume! — — In einer unendlichen Seligkeit schwebt' ich wie verklärt, Elisa, schwach, aber leicht und frei, ich hatte die drückende Hülle — so war es mir — unter die Erde gelegt und nur das pochende Herz behalten und im entzückten Busen flossen warme Thränenquellen gleichsam über Blumen über und bedeckten sie hell. — —

„Ach Gott, sagt' ich in der großen Freude schreck„haft, war es denn ein bloßer Schlaf, das unbeweg„liche Ruhen der Mutter?“ und ich mußte — lächle immer — eh' ich weiter ging, wieder zu ihr hinauf. Ich schlich athemlos vor das Bette, bog mich horchend über sie und die gute Mutter schloß die immer leise schlummernden Augen langsam auf, sah mich müde aber liebreich an und that sie, ohne sich zu regen, wieder zu und gab mir nur die liebe Hand.

Nun durft' ich recht selig wieder in meinen Garten gehen; ich brachte aber der immer heitern Chariton den Morgengruß und sagt' ihr, daß ich auf dem breiten Wege zum Altare *) bliebe, sollt' ich etwan gesucht werden. — Ach Elisa, wie war mir dann! Und warum hatt'

---

*) So heißet jener Berg, den Albano in der bekannten Frühlingsnacht gefunden.

ich dich nicht an meiner Hand und warum sah mein bekümmerter Karl nicht, daß seine Schwester so glücklich war? — Wie nach einem warmen Regen das Abendroth und das flüssige Sonnenlicht von allen goldgrünen Hügeln rinnt: so stand ein zitternder Glanz über meinem ganzen Innern und über meiner Vergangenheit und überall lagen helle Freudenzähren. Ein süßes Nagen nahm mein Herz auseinander wie zum Sterben, und alles war mir so nahe und so lieb! Ich hätte der lispelnden Zitterpappel antworten und den Frühlinglüften danken mögen, die so kühlend das heiße Auge umwehten! Die Sonne hatte sich mütterlich warm auf mein Herz gelegt, und pflegte uns alle, die kalte Blume, den jungen nackten Vogel, den starren Schmetterling, und jedes Wesen; ach so soll der Mensch auch sein, dacht' ich. Und ich ging den Sandweg und schonte das Leben des armen Gräschens und der liebäugelnden Blume, die ja hauchen und erwachen wie wir — ich vertrieb die weissen durstigen Schmetterlinge und Tauben nicht, die sich nebeneinander von der nassen Erdscholle zum Tranke bückten — o ich hätte die Wellen streicheln mögen — — diese Schöpfung ist ja so kostbar und aus Gottes Hand, und das noch so klein gestaltete Herz hat ja doch sein Blut und eine Sehnsucht und in das Augen-Pünktchen unter dem Blatte kehrt ja doch die ganze Sonne und ein kleiner Frühling ein. —

Ich lehnte mich, ein wenig ermattet, unter den ersten Triumphbogen, eh' ich zum Altare aufstieg; und sah hinaus in die glimmende Landschaft voll Dörfer und Baumgärten und Hügel; und der flimmernde Thau und das Läuten der Dörfer und das Glockenspiel der Heerden und das Schweben der Vögel über allem füllte mich

mit Ruh' und Licht. Ja, so ruhig und unbekannt und heiter will ich mein eilendes Leben führen, dacht' ich: redet mir nicht der Trauermantel zu, der vor mir mit seinen vom Herbste zerrissenen Schwingen doch wieder um seine Blumen flattert; und mahnet mich nicht der Nachtschmetterling ab, der erkältet an der harten Statue klebt und sich nicht zu den Blumen des Tages aufschwingen kann? — Darum will ich nie von meiner Mutter weichen — bleibe nur die theure Elisa auch so lange bei uns als ihre kleine Linda lebt und rufe sie ihre hohe Freundin bald, *) damit ich sie sehe und herzlich liebe! —

Ich stieg den grünschattigen Berg hinan, aber mit Mühe; die Freude entkräftet mich so sehr — denk' an mich, Elisa, ich werde einmal an einer großen sterben, oder an einem großen, allzugroßen Weh. Der Schnekkenweg zum Altare war von den Farben des Blütenstaubes gemalt und droben wanden sich nicht gefärbte feste, sondern rege brennende Regenbogen durch die Zweige des Berges. Warum stand ich heute in einem Glanze wie niemals sonst? **) Und als die Morgenluft mich wie ein Flügel anflatterte und hob, und als ich mich tiefer in den blauen Himmel tauchte, so sagt' ich: nun bist du im Elysium. — Da war mir, als sage eine Stimme: das ist das irdische und du bist noch nicht geheiligt für das andre. O feurig faßt' ich wieder den Entschluß, mich von so manchen Mängeln loszuwickeln und besonders dem zu schnellen Wahne der Kränkung

*) Linda de Romeiro.

**) Die Ursache ist, weil sie nach der Genesung noch kurzsichtig war, und ein Kurzsichtiger sieht den Thau glänzender.

abzusagen, den ich andern zwar verhehle, womit ich sie aber doch verletze. Und da betete ich am Altare und sagte der ewigen Güte Dank und weinte unbewußt vielleicht zu sehr, aber doch ohne Augenschmerzen.

Zuletzt schrieb ich das hier beigelegte Dankgedicht, das ich in Verse bringe, wenn es der fromme Vater gutheißet.

Dankgedicht.

So schau' ich wieder mit seligen Augen in deine blühende Welt, du Alliebender, und weine wieder, weil ich glücklich bin? Warum hab' ich denn gezagt? Da ich unter der Erde ging in der Finsterniß wie eine Todte und nur fern die Geliebten und den Frühling über mir vernahm: warum war das schwache Herz in Furcht, es gebe keine Oeffnung mehr zum Leben und zum Lichte? — Denn du warst in der Finsterniß bei mir und führtest mich aus der Gruft in deinen Frühling herauf; und um mich standen deine frohen Kinder und der helle Himmel und alle meine lächelnden Geliebten! — — O ich will nun fester hoffen; brich immer der siechen Pflanze üppige Blumen ab, damit die andern voller reifen! Du führest ja deine Menschen auf einem langen Berge in deinen Himmel und zu dir, und sie gehen durch die Gewitter des Lebens am Berge nur verschattet, nicht getroffen hindurch und nur unser Auge wird naß. — — Aber, wenn ich nicht zu dir komme, wenn der Tod wieder seine dunkle Wolke auf mich wirft und mich weg von allen Geliebten in die tiefere Höhle zieht und du mich, Allgütiger, noch einmal freimachst und in deinen Frühling trägst, in den noch schönern als diesen herrlichen: wird dann mein schwaches Herz neben deinem

Richterstuhle so freudig schlagen wie heute und wird die Menschenbrust in deinem ätherischen Frühlinge athmen dürfen? O mache mich rein in diesem irdischen und lasse mich hier leben, als wenn ich schon in deinem Himmel ginge! — —

* * *

Wenn schon euch, ihr Freunde, die duldende reine Gestalt ungesehen lieb und rührend wird, die sich ergeben freuen kann, daß doch die Wetterwolke nur Platztropfen, und keine Schloßen auf sie warf: wie mußte sie erst das bewegte Herz ihres Freundes erschüttern! — Er fühlte eine Heiligung seines ganzen Wesens; gleichsam als komme die Tugend in diese Gestalt verkörpert vom Himmel nieder, um ihn heiligend anzulächeln, und fliege dann leuchtend zurück und er folg' ihr begeistert und gehoben nach.

Er drang eifrig dem Knaben das Zurücktragen der Blätter ab, um ihr und sich, da sie jede Minute erscheinen konnte, die peinlichste Ueberraschung zu ersparen: doch beschloß er fest — was es auch koste, — wahr zu sein und ihr noch heute sein Lesen zu beichten.

Der Kleine lief die Treppe hinauf, wieder herab, blieb lange vor der Thüre und kam herein mit — Lianen an der Hand, die weiß gekleidet und schwarz verschleiert war. Sie sah ein wenig betroffen umher, als sie mit beiden Händen den Schleier von ihrem freundlichen Gesichte zurückhob, hörte aber Charitons Wiegenlied. Sie kannt' ihn nicht, bis er sprach; und hier erröthete ihr ganzes schönes Wesen wie eine beleuchtete Landschaft nach dem Abendregen; sie habe die Freude, sagte sie, seinen Vater zu kennen. Wahrscheinlich kannte

sie den Sohn durch Juliennens und Augusti's Malereien noch besser und von verwandtern Seiten; auch bewegte sich gewiß ihr schwesterliches Herz von seiner Bruderstimme; denn der Reiz und sogar Vorzug der Aehnlichkeit und Kopie ist so groß, daß sogar einer, der einem gleichgültigen Wesen ähnlich sieht, uns lieber wird, wie das Echo eines leeren Rufs, blos weil hier, wie in der nachahmenden Kunst, die Vergangenheit und Abwesenheit eine durch die Phantasie durchscheinende Gegenwart wird.

Das immer leisere Einsingen der Mutter sagte das tiefere Einschlummern des Säuglings an und endlich verstummte das diminuendo, und Chariton lief mit blizzenden Augen der Hand Lianens zu. Eine heitere offne Freundschaft blühte zwischen den unschuldigen Herzen und verstrickte sie wie der Wein die nahen Pappeln. Chariton erzählte ihr Albano's Erzählung mit der Voraussezzung der innigsten Theilnahme; Liane hörte gespannt-aufmerkend der Freundin zu; aber das war ja so viel als blicke sie die nahe historische Quelle selber an.

44. Zykel.

Endlich reisete man in den Garten aus; Pollux blieb ungern und nur auf Lianens Verheißung, ihm heute wieder ein Pferdstück zu zeichnen, als Schutzheiliger der Wiege zurück. Alban sagte zur höchsten Freude der Baumeisterin, die nun alles dem schönen Manne zeigen konnte, er habe noch wenig von Lilar gesehen. Wie reizend gingen vor ihm die befreundeten Gestalten nebeneinander! Chariton, wiewol eine Frau, doch griechisch-schlank flatterte als die kleinere Schwester neben

der Lilientaille seiner ein wenig längern Liane fort, jene schien, nach der Eintheilung der Landschaftmaler, die Natur in Bewegung zu sein, Liane die Natur in Ruhe. Als er wieder neben Liane trat, an deren linken Hand Helena lief — zur rechten die Mutter — so fand er ihr weich-niedergehendes Profil unbeschreiblich rührend und um den Mund Züge, die der Schmerz zeichnet, die Narben wiederkehrender Tage; indeß das schöne Mädchen in der Sonnenseite des Vollgesichts, wie in ihrem leichten Gespräche, eine unbefangene beglückende Heiterkeit entfaltete, die Albano, der noch an keiner Schulthüre eines weiblichen Philanthropins angeklopft, mühsam mit ihrer weinenden Dichtkunst ausglich. O wenn die weibliche Thräne leicht flieht, so entflattert ja noch leichter das weibliche Lächeln und dieses ist ja noch öfter als jene, nur Schein!

Er suchte aus Sehnsucht des durstigen Herzens das Händchen der Kleinen zu fassen, allein sie hing sich mit beiden auf Lianens Linke, entlief aber gleich und holte drei Irisblumen — wie sie, den Schmetterlingen ähnlich — und theilte der Mutter eine zu und Lianen mit den Worten zwei: gieb dem auch eine! Und Liane reichte sie ihm ihn freundlich-anschauend mit jenem heiligen Mädchenblicke, der hell und aufmerksam, aber nicht forschend, kindlich-theilnehmend ohne Geben und Fordern ist. Gleichwol senkte sie diese heiligen Augen heute mehrmals nieder; aber — das zwang sie dazu — auf Zesaras felsigem, obwol von der Liebe erweichtem Gesichte, ruhte ein physiognomisches Recht des Stärkern, er schien eine scheue Seele mit hundert Augen anzusehen und seine beiden wahren loderten so warm, obwol eben so rein, wie das Sonnenauge im Aether.

Die Irisblumen haben das Sonderbare, daß der eine sie riecht, der andre aber nicht; nur diesen dreieinigen Menschen thaten sich die Kelche gleich weit auf und sie erfreueten sich lange über die Gemeinschaft desselben Genusses. Helena lief voraus und verschwand hinter einem niedrigen Gebüsche; sie erwartete auf einer Kinderbank neben einem Kindertische lächelnd die Erwachsenen. Der gute alte Fürst hatte überall für Kinder niedrige Moosbänke, kleine Gartenstühle, Tischchen und Scherben-Orangerieen und dergleichen um die Ruheplätze ihrer Eltern gestellt; denn er trug diese erquickenden offnen Blumen der Menschheit so nah' an seinem Herzen! — „Man wünscht so oft, (sagte Liane), in der patriar„chalischen Zeit, oder in Arkadien und auf Otaheiti zu „leben; die Kinder sind ja — glauben Sie es nicht? — „überall dieselben und man hat eben an ihnen das, was „die fernste Zeit und die fernste Gegend nur gewähren „mag." — Er glaubt' es wol und gern; aber er fragte sich immer, wie wird aus dem todten Meere des Hofes eine so unbefleckte Aphrodite geboren, wie aus dem salzigen Seewasser reiner Thau und Regen steigt? — Unter dem Sprechen zog sie zuweilen ein ungemein holdes — wie soll ich's beziffern — Hm nach, das wiewol ein Cour-Donatschnitzer, eine unsägliche Gutmüthigkeit verrieth; ich schreibe es aber nicht dazu her, damit den nächsten Sonntag alle Leserinnen diesen Interpunkzionreiz hören lassen.

„Das Nämliche, (versetzte Albano, aber gutmei„nend) gilt von den Thieren, der Schwan dort ist „wie der im Paradiese." Sie nahm es eben so auf wie ers meinte; aber die Ursache war der fromme Vater Spener, ihr Lehrer; denn auf Albans Frage über

Lilars Fülle an schönen und sanften Thieren antwortete sie: „der alte Herr liebte diese Wesen ordentlich zärt„lich und sie konnten ihn oft bis zu Thränen bringen. „Der fromme Vater denkt auch so; er sagt, da sie al„les auf Gottes Geheiß thun durch den Instinkt, so „sei ihm, wenn er die elterliche Sorge für ihre Jun„gen sehe, so, als thue der Allgütige alles selber.“ Sie stiegen jetzt eine halbbelaubte Brücke über einen langen von Pappeln umflatterten Wasserspiegel hinauf, worin Lianens Ebenbild, nämlich ein Schwan auf den Wasserringen schlief, den gebognen Hals schön auf den Rücken geschlungen, den Kopf auf dem Flügel, und leise mehr von den Lüften gedreht als von den Wellen. „So ruht die unschuldige Seele!“ sagte Albano und dachte wol an Liane, aber ohne Muth zum Bekenntniß. „Und so erwacht sie!“ setzte bewegt Liane dazu, als diese weiße vergrößerte Taube den Kopf langsam von dem Flügel aufhob; denn sie dachte an das heutige Erwachen ihrer Mutter. —

Chariton wandte sich wie ganz aus hüpfenden Punkten zusammengesetzt, immer fragend an Liane: „wollen „wir dahin? oder dorthinein? oder hier hinaus? — „Wäre nur mein Herr da! der kennt alles!“ — Sie hätte ihn gern um jede Quelle und Blume herumgeführt, und blickte dem Jünglinge so liebend wie der Freundin ins Gesicht. — Liane sagte ihr auf dem Kreuzwege an der Brücke: „sie glaube, das Flötenthal „dort mit der leuchtenden Goldkugel sei vielleicht am „schönsten, besonders für einen Freund der Musik; auch „werde man sie da suchen, wenn man ihrer Mutter die „Harfe bringe.“ Sie hatte ihr mit dieser zurückzukommen versprochen. Sie mied alle Steige nach Sü-

den, wo der Tartarus hinter seinem hohen Vorhange drohte.

Liane sprach jetzt über den Wettstreit der Malerei und Musik und über Herders reizenden offiziellen Bericht von diesem Streite; sie, wiewol eine Zeichnerin, ergab sich, dem weiblichen und lyrischen Herzen gemäß, ganz den Tönen, und Albano, obwol ein guter Klavierist, mehr den Farben. „Diese herrliche Landschaft, „(sagte Albano) ist ja ein Gemälde und jede mensch„liche schöne Gestalt.“ „Wär' ich blind (sagte Chari„ton naiv), so säh' ich ja meine schöne Liane nicht.“ — Sie versetzte: „mein Lehrer, der Kunstrath „Fraischdörfer, setzte auch die Malerei über die Mu„sik hinauf. Mir ist aber bei ihr, als hört' ich eine „laute Vergangenheit oder eine laute Zu„kunft. Die Musik hat etwas Heiliges, sie kann „nichts als das Gute *) malen, verschieden von an„dern Künsten.“ — Wahrlich sie war selber eine moralische Kirchenmusik, die Engelstimme in der Orgel; der reine Albano fühlte neben ihr die Nothwendigkeit und das Dasein einer noch zartern Reinheit; und ihm schien, als könne ein Mann diese Seele, deren Verstand fast nur ein feineres Fühlen war, verletzen, ohne es selber zu wissen, wie Fenstergläser von reiner Durchsichtigkeit oft zerstoßen werden, weil sie unsichtbar erscheinen. Er drehte sich, weil er immer um einen Schritt voraus war, mechanisch um, und nicht nur das blühende Lilar, sondern auch Lianens volle Gestalt leuchtete ihm auf ein-

*) Dieser Satz, daß die reine Musik ohne Text nichts Unmoralisches darzustellen vermöge, verdient von mir mehr untersucht und ausgeführt zu werden.

mal und neugestaltet in die Seele. — — Nicht, sie an sein Herz zu drücken, war jetzt sein Sehnen, sondern dieses Wesen, das so oft gelitten, aus jeder Flamme zu reißen, für sie mit dem Schwerdte auf ihren Feind zu stürzen, sie durch die tiefen kalten Höllenflüsse des Lebens mächtig zu tragen, — — das hätte sein Leben erleuchtet.

45. Zykel.

Sie sahen schon einige nasse Lichter der hohen oben hereinspringenden Fontainen des Flötenthales hochschweben, als Liane wider Charitons Erwartung beide in einen unwegsamen Eichenhain mitzugehen bat — sie sah ihn so vergnügt und offenherzig dabei an und ohne jenen weiblichen Argwohn, mißverstanden zu werden! Im düstern Haine stand ein wilder Fels auf, mit den Worten: Dem Freunde Zesara. Die vorige Fürstin hatte diese erinnernde Alpe Albano's Vater setzen lassen. — Ergriffen, erschüttert, mit Schmerzen in den Augen stand der Sohn davor und lehnte sich daran wie an Gaspards Brust und drückte den Arm an den scharfen Stein hinauf, und rief innigst bewegt: o du guter Vater! — Seine ganze Jugend — und Isola bella — und die Zukunft übersielen auf einmal das vom ganzen Morgen bestürmte Herz, und es konnte sich der zudringenden Thränen nicht länger erwehren. Chariton wurde ernsthaft, Liane lächelte weich fort, aber wie ein Engel im Gebet. — Wie oft, ihr schönen Seelen, hab' ich in diesem Kapitel mein ergriffenes Herz bezwingen müssen, das euch anreden und stören wollte, aber ich will es wieder bezwingen!

Sie traten schweigend in den Tag zurück. Aber Albano's Wogen fielen nie schnell, sie dehnten sich in weite Ringe aus. Sein Auge war noch nicht trocken, als er in das himmlische Thal kam, in diesen Ruheplatz der Wünsche, wo Träume frei, ohne Schlaf, herumgehen konnten. Chariton — durch den Ernst viel geschäftiger — war nach einer Augenfrage an Lianen, ob sie es solle — nämlich das Spielenlassen gewisser Maschinen — voraus hineingeeilt. Sie gingen durch den weichenden blühenden Schleier; — und Albano erblickte nun vor sich den jugendlichen Traum von einem bezauberten, mit Düften und Schatten umstrickenden Zauberthale in Spanien lebendig auf die Erde herausgestellt. An den Bergen blühten Orangengänge, den Untersatz in die höhere Terrasse versteckt — alles was große Blüten auf seinen Zweigen trägt, von der Linde bis zur Rebe und zum Apfelbaume zog unten am Bache oder bestieg oder bekränzte die zwei langen Berge, die sich mit ihren Blüten um die Blumen der Tiefe wanden und sich mit einander bogen, um ein unendliches Thal zu versprechen — schiefgestellte Fontainen an den Bergen warfen hintereinander silberne Regenbogen über die Bäume in den Bach — in Osten brannte der Goldglobus neben der Sonne, der letzte Spiegel ihres sterbenden Abendblickes. — „Habe Dank, du edler Greis!" wiederholte Albano immer.

Liane ging mit ihm am westlichen Berge bis zu einer überblühten Bank unter dem herüberflatternden Bogen, wo man die erste und zweite Krümmung des Thales und oben im Norden hohe Fichten und hinter ihnen eine Kirchthurmspitze und unten eine Aurikel-Wiese überschauen kann, indeß Chariton auf dem östlichen gegen-

über hinter einer Musenstatue — denn die neun Musen glänzten aus dem grünen Tempe — an Gewichten zu winden und auf Springfedern zu drücken schien. „Mein „Bruder (brach Liane leise das Schweigen und strickte die „Arbeit fort, die sie der Freundin abgenommen) wünscht „recht sehr, Sie zu sehen." Die nun mit allen heiligen Kräften aufgewachte Seele Albano's fühlte sich ihr ganz gleich und ohne Verlegenheit, und er sagte: „schon „in meiner Kindheit hab' ich Ihren Karl wie einen „Bruder geliebt; ich habe noch keinen Freund." Die bewegten Seelen merkten nicht, daß der Name Karl aus dem Briefe sei.

Auf einmal flogen einzelne Flötentöne oben auf den Bergen und aus den Lauben auf — immer mehre flogen dazu — sie flatterten schön-verworren durcheinander — endlich stiegen mächtig auf allen Seiten Flötenchöre wie Engel auf und zogen gen Himmel — sie riefen es aus, wie süß der Frühling ist und wie die Freude weint und wie unser Herz sich sehnt und schwanden oben im blauen Frühlinge — und die Nachtigallen flogen aus den kühlen Blumen auf die hellen Gipfel und schrieen freudig in die Triumphlieder des Maies — und das Morgenwehen wiegte die hohen schimmernden Regenbogen hin und her und warf sie weit in die Blumen hinein. — —

Lianen entsank die Arbeit in den Schooß und sie schlug nach einer ihr eignen Weise, indeß sie den Kopf wie eine Muse vorsenkte, den Blick empor, ihn in eine träumerische Weite heftend; ihr blaues Auge schimmerte, wie der blaue wolkenlose Aether in der lauen Sommernacht blitzend überquillt; — aber des Jünglings Geist brannte in der Bewegung auf wie das Meer im Sturme.

Sie zog den schwarzen Schleier, — gewiß nicht allein gegen Sonne und Luft — herab; und Albano, mit einer innern Welt auf seiner bewegten Gestalt, spielte — erhaben mit sich selber kontrastierend — an den Löckchen der hergezogenen Helena und sah ihr mit großen Thränen in das blöde kleine Gesicht, das ihn nicht verstand.

Jetzt eilte die Mutter ins Schweigen herüber und fragte recht freundlich, wie es ihm gefiele. Seine andern Entzückungen löseten sich in ein Lob der Töne auf; und die liebe Griechin erhob das, was sie so oft gehört, selber immer stärker, als wär' es ihr neu und horchte sehr mit zu.

— Ein Mädchen mit der Harfe blickte durch das Einganggesträuch des Thales herein, und Liane sah den Wink und stand auf. Indem sie den Schleier heben und scheiden wollte, so fiel dem großherzigen Jünglinge sein Bekenntniß ein: „ich habe Ihren heutigen Brief „gelesen, bei Gott, daß muß ich jetzo sagen,“ sagt' er. Sie rückte den Schleier nicht höher und sagte mit zitternder Stimme: „Sie haben ihn gewiß nicht gelesen, „Sie waren wol nicht in meinem Zimmer,“ und sah Chariton an. Er versetzte, ganz hab' er ihn auch nicht, aber doch viel; und erzählte mit drei Worten eine mildere Geschichte als Liane ahnen konnte. „Der böse „Pollux!“ sagte immer Chariton. — „O Gott, ver„geben Sie mir diese Sünde der Unwissenheit!“ sagte Albano; sie hob den dunklen Schleier auf eine Terzie lang zurück und sagte hochroth, mit niedergesenktem Blicke — vielleicht durch die Freude über die Widerlegung der schlimmern Erwartung versöhnt; — „er ge„hörte blos an eine Freundin — und Sie werden wol, „wenn ich Sie bitte, nichts wieder lesen,“ — und

unter dem Falle des Schleiers ging das Auge mildernd und vergebend auf, und sie schied langsam mit ihren Geliebten von ihm.

O du heilige Seele, liebe meinen Jüngling! — Bist du nicht die erste Liebe dieses Feuerherzens, der Morgenstern in der dämmernden Frühe seines Lebens, Du, diese Gute, Reine und Zarte! O die erste Liebe des Menschen, die Philomele unter den Frühlinglauten des Lebens, wird ohnehin immer, weil wir so irren, so hart vom Schicksale behandelt und immer getödtet und begraben; aber wenn nun einmal zwei gute Seelen im blühendweißen Lebensmai — die süßen Frühlingthränen im Busen tragend — mit den glänzenden Knospen und Hoffnungen einer ganzen Jugend und mit der ersten unentweihten Sehnsucht und mit dem Erstlinge des Lebens wie des Jahres, mit dem Vergißmeinnicht der Liebe im Herzen — wenn solche verwandte Wesen sich begegnen dürften und sich vertrauen und im Wonnemonat den Bund auf alle Wintermonate der Erdenzeit beschwören, und wenn jedes Herz zum andern sagen könnte: Heil mir, daß ich dich fand in der heiligsten Lebenszeit, eh' ich geirrt hatte; und daß ich sterben kann, und habe niemand so geliebt als dich! — O Liane, o Zesaro, so glücklich müssen euere schönen Seelen werden! —

Der Jüngling blieb noch einige Minuten in der um ihn fortarbeitenden Zauberwelt, deren Töne und Fontainen wie die Wasser und Maschinen in dem einsamen Bergwerke rauschten; aber am Ende war etwas Gewaltsames im einsamen Forttönen und Schimmern des Thales, worin er so allein zurückgelassen war. Hastig schritt er auf dem nähern Wege und mit Wassera-

dern beworfen, durch den Laubenvorhang, und trat wieder in die freie Morgenerde Lilars hinaus. Wie sonderbar! wie fern! wie verändert war alles! In seine weit offne innere Welt drang die äußere mit vollen Strömen ein. Er selber war verändert; er konnte nicht in die Eichennacht an das felsigte Ebenbild des Vaters treten. Als er über die in Zweigen stehende Brücke war, sah er auf dem breiten silberweißen Gartenwege die sanfte Gesellschaft langsam gehen, und er pries Lianen selig, die nun an ihr bewegtes Herz das mütterliche drücken konnte. — Die Kleine drehte sich oft tanzend um und sah ihn vielleicht, aber niemand wandte sich zurück. Durch die nachgetragene Harfe riß sich der Morgenwind und führte von den erregten Saiten Töne wie von Aeolharfen mit sich weiter; und der Jüngling hörte wehmüthig dem zurückklingenden Fliehen wie von Schwanen zu, die über die Länder eilen, indeß hinter ihm das leere Thal einsam in den flötenden Hirtenliedern der Liebe fortsprach und ihn wehende nachziehende Laute matt und dunkel erreichten. Aber er ging auf den Berg des Altars zurück; und da er über die helle Gegend schauete und noch die hellen weißen Gestalten gehen sah, ließ er seine ganze schöne Seele weinen. — Und hier schließe sich der reichste Tag seines jungen Lebens!

— Aber, ihr guten Menschen, die ihr ein Herz tragt und keines findet, oder die ihr die geliebten Wesen nur in und nicht an dem Herzen habt, bild' ich nicht alle diese Gemälde der Wonne, wie die Griechen, gleichsam an den Marmorsärgen euerer umgelegten schlafenden Vorzeit ab? Bin ich nicht der Archimimus, der vor euch die zerfallnen Gestalten nachspielt, die eure Seele begrub? Und du, jüngerer oder ärmerer Mensch,

dem die Zeit statt der Vergangenheit erst eine Zukunft gab, wirst du mir nicht einmal sagen, ich hätte dir manche selige Gestalten wie heilige Leiber verbergen sollen aus Furcht, du würdest sie anbeten, und wirst du nicht dazusetzen, du hättest ohne diese Phönix-Bildnisse leichtere Wünsche genährt und manche erreicht? — Und wie wehe hab' ich dann euch allen gethan! — Aber mir auch; denn wie konnt' es mir besser ergehen als euch allen? —

Euer Schluß wäre demnach dieser: Da ihr schöne Tage nie so schön erleben könnt, als sie nachher in der Erinnerung glänzen oder vorher in der Hoffnung: so verlangtet ihr lieber den Tag ohne beide; und da man nur an den beiden Polen des elliptischen Gewölbes der Zeit die leisen Sphärenlaute der Musik vernimmt, und in der Mitte der Gegenwart nichts: so wollt ihr lieber in der Mitte verharren und aufhorchen, Vergangenheit und Zukunft aber — die beide kein Mensch erleben kann, weil sie nur zwei verschiedene Dichtungarten unsers Herzens sind, eine Ilias und Odyssee, ein verlornes und wiedergefundnes Milton-Paradies — wollt ihr gar nicht anhören und heranlassen, um nur taubblind in einer thierischen Gegenwart zu nisten. —

Bei Gott! Lieber gebt mir das feinste stärkste Gift der Ideale ein, damit ich meinen Augenblick doch nicht verschnarche, sondern verträume und dann daran versterbe! — Aber eben das Versterben wäre mein Fehler: denn wer die poetischen Träume ins Wachen *)

*) Es kann mir nicht vorgeworfen werden, daß ja die Szenen meines Buchs wirklich erlebte wären, und daß man keine bessere zu erleben wünschte; denn in der Darstellung der Phantasie nimmt die Wirklichkeit neue Reize an, Reize, mit welchen auch

tragen will, ist toller als der Nordamerikaner, der die nächtlichen realisiert; er will, wie eine Kleopatra, den Glanz der Thauperlen zum Labetrunk, den Regenbogen der Phantasie zum haltbaren, über Regenwasser geführten Schwibbogen verbrauchen. — Ja, o Gott, du wirst und kannst uns einmal eine Wirklichkeit geben, die unsre hiesigen Ideale verkörpert und verdoppelt und befriedigt — wie du es uns ja schon in der hiesigen Liebe bewiesen hast, die uns mit Minuten berauscht, wo das Innere das Aeußere wird und das Ideal die Wirklichkeit — aber dann — nein, über das Dann des Jenseits hat dieses kleine Jetzt keine Stimme; aber wenn hienieden, sag' ich, das Dichten Leben würde und unsre Schäferwelt eine Schäferei und jeder Traum ein Tag: o so würde das unsere Wünsche nur erhöhen, nicht erfüllen, die höhere Wirklichkeit würde nur eine höhere Dichtkunst gebären und höhere Erinnerungen und Hoffnungen — in Arkadien würden wir nach Utopien schmachten und auf jeder Sonne würden wir einen tiefen Sternenhimmel sich entfernen sehen und wir würden — seufzen wie hier! —

---

jede andere zurückgewichene Gegenwart magisch die Erinnerung durchschimmert. Ich berufe mich hier auf die Empfindung des Personales selber, das im Titan handelt, ob es nicht in meinem Buche — wenn es anders darüber geräth — an den abgemalten Szenen, die doch seine eignen sind, einen höhern Zauber findet, der den wirklichen abging, und der's freilich machen könnte — aber ganz mit Unrecht, — daß das Personale wünscht, sein eignes Leben zu — erleben.

Neunte Jobelperiode.

Lust der Hoftrauer — das Begräbniß — Roquairol — Brief an ihn — die sieben letzten Worte im Wasser — die Huldigung — Redoute — Puppenredoute — der Kopf in der Luft, der Tartarus, die Geisterstimme, der Freund, die Katakombe und die vereinigten Menschen.

46. Zykel.

Die werdende Liebe ist die stillste; die schattigen Blumen in diesem Frühlinge meiden wie die im andern das Sonnenlicht. Albano spann sich tief in seine Sonntagträume ein und zog so gut er konnte das grüne Mohnblatt der Wirklichkeit in sein Gespinnste; nämlich den Montag, der ihm bei dem Paradebegräbnisse des Fürsten den Bruder seiner Freundin zeigen sollte.

Dieses Trauerfest, wo der dritte, aber größte fürstliche Sarg sollte zur Ruhe bestattet werden, brach endlich an, und war schon durch das Vorfest wichtig gemacht, wo man die zwei ersten Särge sammt dem Greise beigesetzt, wie man etwa Tugenden schon im Anfange eines Jahrhunderts beerdigt und erst am Ende desselben ihre leeren Namen, Gehäuse und Franzbände. Am Probe- und Vorbildbegräbnisse des Höchstseligen war noch dazu der alte fromme Vater Spener, sein letzter Freund, mit in die Gruft hinabgegangen, um sich das hölzerne und zinnerne Gehäuse des ausgelaufenen Gehwerks öffnen zu lassen und auf die stille Brust des lieben Schläfers noch dessen Jugend-Portrait und sein eignes mit der umge-

stürzten Farbenseite zu decken, ohne zu reden und zu weinen; und der Hof machte viel aus dieser Morgen- und Abendgabe der Freundschaft.

Alles schwillt für den Menschen ungeheuer an, wovon sie lange reden müssen — alle Pestizer Gesellschaften waren Sterbebeitraggesellschaften und voll Leichenmarschalle — jedes Gerüste der benachbarten Zukunft war ein Trauergerüst und jedes Wort ein Leichensermon oder eine Grabschrift auf den blassen Mann — Sphex als Leibmedikus freuete sich auf seinen Antheil am Leidtragen und Mitziehen — der Lektor hatte statt der versetzten Winterkleider die Hoftrauer schon an- und approbiert — der Hofmarschall hatte keine Minute Rast und der jüngste Tag, der die Gräber auf- aber nicht zumacht, wär' ihm heute schief gekommen — der Minister von Froulay, den der kalte Luigi willig alles machen ließ, war als Liebhaber alles altfürstlichen Pompes und als kreisausschreibender Direktor des gegenwärtigen so gut im Himmel als der Höchstselige — die Weiber waren als Hochselige aus den Betten gestiegen, weil für diese fleißigen Gewändermalerinnen eine lange Wesenkette von Röcken und von deren Trägern wol so schwer wiegt als für ihre Männer eine gekoppelte Sippschaft von Pferden.

Albano harrte ungeduldig am Fenster auf Lianens Bruder und liebte den Unsichtbaren immer heißer; wie zwei Flügel hoben und regten Freundschaft und Liebe in ihm einander verbunden auf. Die Trauerspuhle — nämlich der leere Sarg — war im Tartarus angelegt und wurde allmälich abgespuhlet und man konnte das dunkle Trauerband nun bald in die Bergstadt spannen. Schon anderthalb Stunden vor Ankunft des Zuges war der Salpeter der weiblichen Volkmenge an den Mauern

und Fenstern angeschlossen. Sara, die Frau des Doktors, kam mit den Kindern und dem tauben Kadaver in Schoppe's Zimmer herauf, dessen zweite Thür in Albano seines offen stand, und sagte liebäugelnd zum Grafen hinein: „hier oben wäre alles besser zu übersehen „und Seine Gnaden würden verzeihen." — „Bleibt „nur zusammen da und molestiert mir den H. Grafen „nicht," sagte sie zurückgewandt zu den Kindern und wollte ins gräfliche Zimmer, auf dessen Schwelle sie der von Albano kommende Schoppe auffing und anhielt.

Sara war nämlich eine jener gemeinen Frauen, die von ihren Reizen mehr selber hingerissen werden, als damit andre hinreißen — sie setzte blos ihr Gesicht auf den Sessel und ließ es zünden und sengen und brennen, indeß sie ihres Orts (im Vertrauen auf ihren faulen Heinz *) des Gesichts) ruhig und kalt andre Dinge machte, entweder einfältiges Zeug oder bösen Leumund; und dann, wenn sie eine Kleidergeißel der Weiber gewesen war, wie Attila eine Göttergeißel der Völker, so schauete sie auf und besah den Feuerschaden ihres Gesichts in den männlichen Tabakschwämmen umher. Besonders auf den reichen schönen Grafen hatte sie ein Auge — unter der Amors Binde. Ihr Kopf lag voll guter physiognomischer Fragmente; und Lavaters Vorwurf, daß die meisten Physiognomisten leider am ganzen Menschen nichts studierten als das Gesicht, konnte ihren reinen physiognomischen Sinn niemals treffen.

Schoppe, leicht errathend, daß bei der Seelen — käuferin der Gang ein Preßgang, das Weißzeug Jagd-

---

*) Oder Athanor, ein chemischer Ofen, der lange Zeit ohne Nachschüren fortarbeitet.

zeug, der Shawl eine Schlagwand sei und der Hals ein Schwanenhals für einen nahen Fuchs, faßte sie auf der Schwelle beider Stuben an der Hand und fragte sie: „nehmen Sie auch so viel Antheil an der allgemei„nen Landesfreude und erwünschten Hoftrauer wie ich? „Ihre Augen lassen dergleichen lesen, Frau Landphysi„kussin." — „Was für einen Antheil," sagte die Physika ganz dumm gemacht. — „An der Lust der Hofleute, „die sich ohnehin wie die Urangutangs dadurch von den „Affen unterscheiden, daß sie selten Freudensprünge „thun; wenigstens trommeln sie, wie junge Klavieristen, „ihre traurigsten und ihre lustigsten Stückchen ungerührt „hinter einander weg. Wenn nur dem Hofstaate nichts „Herbes die Trauer versalzt! — Wünschen Sie, daß „die Lieben die schwarzen Freudenkleider, worin sie wie „die Nepoten der in der leuktrischen Schlacht Geblieb„nen, dem Jubel eines neuen Fürsten entgegengehen, „umsonst angezogen haben? Wie?" — Unglücklicherweise versetzte sie spöttisch: „Schwarz ist hier zu „Lande Trauerfarbe, H. Schoppe." — „Schwarz, „Frau Doktorin? (prallt' er staunend zurück) Schwarz? „— Schwarz ist Reisefarbe und Brautfarbe und Gal„lafarbe und in Rom Fürstenkinderfarbe, und in Spa„nien ists ein Reichsgesetz, daß die Hofleute wie in „Marocko die Juden *) schwarz erscheinen."

„Pestalozzi, Madam — aber Malz, versteht Er „mich denn?" fuhr Schoppe herum und munterte den Menschen, der seine Trommel anhatte und sie heimlich unter dem Zuge rühren wollte, um etwas vom gedämpften Leichentrommeln zu vernehmen, zum Schlägel

*) Nach Lempriere.

auf, damit er vom Diskurse profitierte. — „Malz, „sagt' er lauter, Pestalozzi bemerkt ganz gut, daß die „Großen unserer Zeit sich in Gesicht, Kleidung, Stel= „lung, Bilderdienst, Aberglauben und Liebe zu Charla= „tanen den Asiaten täglich nähern; — es spricht für „Pestalozzi, daß sie den Sinesen, die sich für die Freude „schwarz und für die Trauer weiß anziehen, nicht blos „Tempel und Gärten und Fratzenbilder, sondern auch „eben dieses Freudenschwarz abborgen."

Unter den Kindern — wovon die unerzogenen allein noch nicht ungezogen waren — hoben sich Boerhave, Galenus und van Swieten am meisten durch eingelegte Arbeit und Handzeichnungen, die sie von den Anwesenden mit den Fingern auf ihr Butterbrodt gravierten und Galenus wies seine satyrische Projekzion von der Mama sagend: schau't was Mama'n für 'ne lange Nas' an'setzt hab'.

Der Bibliothekar, der etwas ähnliches drehte, hielt sie, als sie hineinwollte, indem er versicherte, er lasse sie nicht, bis sie sich ergebe; die Trauermarschsäule könne kaum einen Acker lang aus dem Tartarus heraus sein und geb' ihm Zeit genug. Er fuhr fort:

„Aechte Trauer hingegen, Liebe, macht immer wie „der Zorn bunt oder wie der Schrecken weiß; z. B. „die Kreaturen eines todten Papstes trauern violet, der „französische König auch, seine Frau kastanienbraun, der „venezianische Senat um den Doge roth. — Allein Trauer „können Sie so gut wie ich keinem Regenten verstat= „ten; dem Hohenpriester und einem Judenkönige *) war „sie ganz verboten; warum wollen wir der Dienerschaft

*) Sanhedrin. c. 2. Misch. 3.

„mehr verstatten als dem Herrn? — Und müßte ein „Landesherr, Beste, der die kostbare Landtrauer zuließe, „nicht offenbar die abgestellte Privattrauer aufwecken? „Und könnt' er, indem er durch sein Exilium wie Ci- „cero durch seines, *) 20,000 Leute in Trauerhabit „steckte, es verantworten, daß sein letzter Akt ein droit „d'Aubaine, eine Beraubung wäre, und daß das Ster- „bebett, worauf man sonst Bedienten und Armen Klei- „der vermacht, ihnen welche auszöge? — Nein, Ma- „dam, das sieht wenigstens Regenten nicht ähnlich, die „sogar durch ihr Sterben oft, wie Marcion **) von „Christi Höllenfahrt behauptete, einen Kain, Absalon „und mehre alttestamentliche Verdammte aus der Hölle „bringen in den Himmel der neuen Regierung."

„Sie ergeben sich noch nicht und der Kadaver sieht „mich an wie ein Vieh; aber bedenken Sie das: Pe- „rücken und Zeugmacher haben häufig gekrönte Häupter „angefleht, ihre Produkte zu tragen, damit sie abgin- „gen; — ein Erb- und Kronprinz zieht sich gleich am „besten frohen Huldigung- und Regierungtag, wo er „den Vorfahrer absetzt, d. h. begräbt, kohlenschwarz „an, weil die schwarze Wolle wenig taugt und wenig „abgeht, und ein solches Exempel beschlägt auf einmal „den ganzen Hofstaat, sogar Vieh, Pauken, Kanzeln „schwarz. Nur noch ein Wort, Liebe; wahrlich es „kommt noch nichts als die Chorschülerschaft. Eben „deswegen wird der fürstliche Leichnam, der leicht die „ganze Freude des Leichenbegängnisses stören könnte,

*) Cic. ad Qnirit. post redit. c. 3.

**) Seine Sekte ließ durch Christi Höllenfahrt alle Böse aus der Hölle kommen, Abraham, Enoch, die Propheten ꝛc. aber nicht. Tertull. adv. Marcion.

„vorher beseitigt und nur ein vakanter Kasten mitgeführt, „damit der Zug keine andere pensées habe als anglai„ses *) . . . — O Traute, das letzte Wort: was sehen „Sie denn am Stall- und Pagenkorps? — Meinetwe„gen! auch ich freue mich, auf einmal so viele Menschen „und den Fürsten mitten unter seinen Kindern so froh „zu sehen." — —

Aber je länger er die Prozession, dieses schlaffe Glauklerseil, woran man den leeren aber figurierten Cypselus-Kasten in die Familiengruft einließ, werden sah, desto zorniger wurde sein Spott. — Er passete die Hypothese jedem beflorten Gliede der schwarzen Kette an. — Er lobte es, daß man den Bal masqué der neuen Regierung mit diesen langsamen Menuetpas eröffne und sich auf den Walzer der Vermählung und den Großvatertanz der Huldigung anschicke. — Er sagte, da man sich und Thieren an Freudentagen gern alles leicht mache, wie daher die Juden am Schabbes sich und ihr Vieh nichts, nicht einmal die Hühner die angehangnen Läppchen tragen lassen: so seh' ers gern, daß in den Zeremonienwagen und im Paradekasten und auf den Klagepferden nichts säße, ja daß sogar die Schleppen der Trauermäntel von Pagen und die vier Leichentuchzipfel von vier handfesten Herren fortgebracht würden. — Nur tadelte er es, daß die Soldateska in der Lust das Gewehr verkehrt ergriffen, und daß sich gerade die Personen vom höchsten Range, Luigi, Froulay, Bouverot, da sie vom schnellen Leichentrunk auf einmal ins Freie kämen, sich wankend müßten auf beiden Seiten führen lassen. — —

*) So heißen schwarze Farben.

47. Zykel.

In Albano sprach ein anderer Geist als in Schoppe, aber beide begegneten sich bald. Dem Grafen machten die Nachtgestalten aus Flor, die stillen Trauerfahnen, der Todtenmarsch, der schleichende Krankengang, das Glockengetöse die Todtenhäuser der Erde weit auf, zumal da vor seine blühenden Augen zum erstenmale diese Todtenspiele kamen; aber lauter als alles rief vor ihm etwas — das man kaum errathen wird — die Scheidungen des Lebens aus, der vom Leichentuch erstickte Trommelschlag; eine gedämpfte Trommel war ihm ein von allen irdischen Katakomben gebrochener Widerhall. Er hörte die stummen erwürgten Klagen unsrer Herzen; er sah höhere Wesen oben herunterschauen auf das dreistündige weinerliche Lustspiel unsers Lebens, worin das rothe Kind des ersten Akts im fünften zum Jubelgreis' ermattet und dann erwachsen und gebückt vor dem herablaufenden Vorhang verschwindet.

Wie wir im Frühling mehr an Tod, Herbst und Winter denken als im Sommer, so malet sich auch der feurigste kräftigste Jüngling öfter und heller in seiner Jahrzeit die dunkle entblätterte vor als der Mann in seiner nähern; denn in beiden Frühlingen schlagen sich die Flügel des Ideals weit auf und haben nur in einer Zukunft Raum. Aber vor den Jüngling tritt der Tod in blühender griechischer Gestalt, vor den müden ältern Menschen in gothischer.

Mit *komischem* Humor fing Schoppe gewöhnlich an und endigte mit *tragischem*; so führte auch jetzt der leere Trauerkasten, die Flöre der Pferde, die Wappen-Schabaracken derselben, des Fürsten Verachtung des schwerfälligen deutschen Zeremoniels und die ganze herzlose Mumme-

rei, alles das führte ihn auf eine Anhöhe, wohin ihn immer das Anschauen vieler Menschen auf einmal trieb und wo er mit einer schwer zu malenden Erhebung, Ergrimmung und lachenden Kümmerniß ansah den ewigen, zwingenden, kleinlichen, von Zwecken und Freuden verirrten, betäubten schweren Wahnsinn des Menschengeschlechts; — und seinen dazu.

Plötzlich durchbrach die schwarze Kette ein bunter glänzender Ritter, Roquairol auf dem paradierenden Freudenpferde und erschütterte unsere zwei Menschen und keinen weiter. Ein blasses eingestürztes Angesicht, vom langen innern Feuer verglaset, von allen Jugendrosen entblößet, aus den Demantgruben der Augen unter dem schwarzen Augenbraunen-Überhange blitzend, ritt in einer tragischen Lustigkeit daher, deren Linien-Geäder sich unter den frühen Runzeln der Leidenschaft verdoppelte. Welch ein Mensch voll verlebten Lebens! — Nur Hofleute oder sein Vater konnten dieses tragische Frohlocken zu einer schmeichlerischen Freude über die neue Regierung herabsetzen; aber Albano nahm ihn ganz in sein Herz hinein und wurde bleich vor inniger Bewegung und sagte: „ja, Er ists! — O guter Schoppe, ter wird gewiß „unser Freund, dieser zerrissene Jüngling. — Wie schmerzlich lacht der Edle über diesen Ernst und über Kronen „und Gräber und alles! Ach er starb ja auch einmal." — „Daran thut der Reiter recht (sagte Schoppe mit zuckenden Augen und tippte schnell nach Albanos Hand und dann an seinen eignen Kopf); „mir kömmt schon „der Schädel da als ein enger bonsoir, als ein Lichttödter vor, den mir der Tod aufgesetzt — wir sind artige mit Silber überzogne Figuren in einem elektrischen „Tanze begriffen und vom Funken springen wir auf, ich

„bewege mich zum Glück doch noch . . . . und dort „schleicht unser guter Lektor auch daher und zieht seinen „langen Flor“ — — wobei freilich Augusti's bürgerlich-ernste Stimmung sehr gegen die menschlich-ernste des Bibliothekars abstach.

Auf einmal sagte Schoppe verdrüßlich über die Rührung: „welche Maskerade wegen einer Maske! Lumperei „wegen Lumpenpapier! Werft einen Menschen still in „sein Loch und rufet niemand dazu. Ich lobe mir Lon„don und Paris, wo man keine Sturmglocken läutet, „und die Nachbarschaft rege macht, wenn der Underta„ker einen Eingeschlafnen zu Bette bringt.“ — „Nein, „nein, (sagte Zesara, voll Kraft zum Schmerz) ich lob' „es nicht — wem die heiligen Todten gleichgültig sind, „dem werden es die Lebendigen auch —nein, ich lasse „gern mein Herz in eine Thräne nach der andern zerrei„ßen, kann ich nur des lieben Wesens noch gedenken.“ —

O wie traf die Nachbarschaft mit seinem Herzen zusammen! In einer Zisterne, wovor der Sarg des Sarges vorüberging, stand der abgebildete Greis auf einem Pferde in Bronze und sah unter sich vorübergehen die abgesattelten Trauerpferde und das berittne Freuden-Roß — ein Taubstummer machte mit seiner Glocke an den Thüren ein bettelndes Geläute, das er wie der Begrabne nicht vernahm — und war nicht der vergessene Fürst ungesehen und einsamer unter die Erde gelegt als irgend einer seiner Unterthanen? — O Zesara, dir fiel es aufs Herz, wie leicht der Mensch vergessen wird, er liege in der Urne oder in der Pyramide — und wie man unser unsterbliches Ich wie einen Schauspieler für abwesend ansieht, sobald es nur in der Kulisse steht und nicht auf der Bühne unter den Spielern poltert. — —

Aber legte nicht der graue Einsiedler Spener dem tiefern Einsiedler eine doppelte Jugend auf die gesunkne Brust? O zählet nicht in dieser frostigen Stunde des Gepränges die treue Julienne alle Töne des Leichengeläutes an ihren Thränen ab, diese arme durch Krankheit nur vom Zeremoniel, nicht vom Schmerz befreiete Tochter, die nun den vorletzten, vielleicht den letzten Verwandten verloren, da ihr Bruder kaum einer ist? — Und wird Liane in ihrem Elysium nicht das Nachspiel des Schmerzes errathen, das so nahe vor ihr hinter den hohen Bäumen im Tartarus gegeben wird? Und wenn sie etwas vermuthet, o wie wird sie nicht so innig trauern! —

— Dieses alles hörte der edle Jüngling in seiner Seele an und er dürstete heiß nach der Freundschaft des Herzens; — ihm war als wehe ihre Berg- und Lebensluft aus der Ewigkeit herab und treibe den Todtenstaub weg vom Lebenssteige und er sehe droben den Genius die umgestürzte Fackel auf den kalten Busen stellen, nicht um das unsterbliche Leben auszulöschen, sondern um die unsterbliche Liebe anzuzünden.

Er konnte nun nicht anders, sondern mußte ins Freie gehen und unter dem fliegenden Getön des Frühlings und unter dem dumpf- zurückmurmelnden Todtenmarsch die folgenden Worte an Lianens Bruder schreiben, womit er ihm jugendlich sagte: sei mein Freund!

An Karl.

„Fremder! jetzt in der Stunde, wo uns im Tod-
„tenmeere und in den Thränen die Siegessäulen und
„Thronen der Menschen und ihre Brückenpfeiler ge-

„brochen erscheinen, fragt Dich frei ein wahres „Herz — und Deines antwort' ihm treu und gern!

„Wurde Dir das längste Gebet des Menschen er„hört, Fremder, und hast Du Deinen Freund? Wach„sen Deine Wünsche und Nerven und Tage mit seinen „zusammen wie die vier Zedern auf Libanon, die nichts „um sich dulden als Adler? Hast Du zwei Herzen „und vier Arme und lebst du zweimal wie unsterblich „in der kämpfenden Welt? — Oder stehst Du einsam „auf einer frostigen verstummten schmalen Gletscher„spitze und hast keinen Menschen, dem Du die Alpen „der Schöpfung zeigen könntest, und der Himmel „wölbt sich weit von Dir und Klüfte unter Dir? — „Wenn Dein Geburttag kömmt, hast Du kein We„sen, das Deine Hand schüttelt und Dir ins Auge „sieht und sagt: wir bleiben noch fester beisammen? —

„Fremder, wenn Du keinen Freund hättest, hast „Du einen verdient? — Wenn der Frühling glühte „und alle seine Honigkelche öffnete und seinen reinen „Himmel und alle hundert Thore an seinem Paradiese: „hast Du da schmerzlich aufgeblickt wie ich und Gott „um ein Herz gebeten für Deines? — O wenn Abends „die Sonne einsank wie ein Berg und ihre Flammen „aus der Erde fuhren und nur noch ihr rother Rauch „hinanzog an den silbernen Sternen: sahest Du aus „der Vorwelt die verbrüderten Schatten der Freund„schaft, die auf Schlachtfeldern wie Gestirne Eines „Sternbildes miteinander untergingen, durch die blu„tigen Wolken als Riesen ziehen und dachtest Du „daran, wie sie sich unvergänglich liebten und Du „warst allein wie ich? — Und, Einsamer, wenn die „Nacht, wo der Geist des Menschen, wie in heißen

„Ländern, arbeitet und reiset, ihre kalten Son„nen verkettet und aufdeckt und wenn doch unter allen „weiten Bildern des Aethers kein geliebtes theures ist „und die Unermeßlichkeit Dich schmerzlich aufzieht und „Du auf dem kalten Erdboden fühlest, daß Dein „Herz an keine Brust anschlägt als nur an Deine: „o Geliebter, weinest Du dann und recht innig? —

„— Karl, oft zählt' ich am Geburttage die wach„senden Jahre ab, die Federn im breiten Flügel „der Zeit, und bedachte das Verrauschen der Jugend; „da streckt' ich weit die Hand nach einem Freunde „aus, der bei mir im Charons Nachen, worin wir „geboren werden, stehen bliebe, wenn vor mir die „Jahrzeiten des Lebens am Ufer vorüberlaufen mit „Blumen und Blättern und Früchten und wenn auf „dem langen Strom das Menschengeschlecht in tausend „Wiegen und Särgen hinunterschießet.

„Ach nicht das bunte Ufer fliehet vorüber, sondern „der Mensch und sein Strom; ewig blühen die Jahr„zeiten in den Gärten des Gestades hinauf und hin„ab, aber nur wir rauschen einmal vor den Gärten „vorbei und kehren nicht um.

„Aber der Freund geht mit. O wenn Du in die„ser Stunde der Gaukeleien des Todes den bleichen „Fürsten mit den Jugendbildern auf der Brust an„siehst und an den grauen Freund denkst, der ihn „verborgen im Tartarus betrauert: so wird Dein Herz „zerfließen und in sanften warmen Flammen in der „Brust umherrinnen und leise sagen: ich will lieben „und dann sterben und dann lieben: o Allmächtiger, „zeige mir die Seele, die sich sehnet wie ich!"

„Wenn Du das sagst, wenn Du so bist, so komm „an mein Herz, ich bin wie Du. Fasse meine Hand „und behalte sie bis sie welkt. Ich habe heute deine „Gestalt gesehen und auf ihr die Wunden des Lebens; „tritt an mich, ich will neben Dir bluten und strei= „ten. Ich habe Dich schon früh gesucht und geliebt. „Wie zwei Ströme wollen wir uns vereinigen und „miteinander wachsen und tragen und eintrocknen. „Wie Silber im Schmelzofen rinnen wir mit glü= „hendem Licht zusammen und alle Schlacken liegen „ausgestoßen um den reinen Schimmer her. Lache „dann nicht mehr so grimmig, daß die Menschen Irr= „lichter sind; gleich Irrlichtern brennen und fliegen „wir fort im regnenden Sturm der Zeit. — Und „dann, wenn die Zeit vorbei ist, finden wir uns wie „heute und es ist wieder im Frühling.“

Albano de Cesara.

48. Zykel.

Wie herrlich — eh' dem innern Menschen, wie dem äußern im Alter, alle Pulsadern zu Knorpeln erstarren und alle Gefäße unbiegsam und erdig werden und das moralische Herz wie das andre kaum sechszig Schläge in einer Minute thut und eh' der alte scheue Narr sich bei jeder Rührung ein Stück seines Wesens aufhebt, das er kalt und trocken erhält und das aufpassen soll, wie benetzte Himbeerblätter stets auf der rauhen Seite trok= ken bleiben — wie herrlich, sag' ich, tritt dagegen vor dieser Spionen=Periode ein Jüngling, zumal ein Albano seine Bahn daher, wie frei, keck und froh! Und sucht gleich dreist den Freund wie den Feind und tritt dicht

an ihn, um zu kämpfen, entweder für ihn oder wider ihn! —

Damit entschuldige man Albano's feurigen Brief! Den andern Tag erhielt er von Roquairol diese Antwort:

„Ich bin wie Du. Am Himmelfahrtabende will „ich dich suchen unter den Larven.

Karl.

Dem Grafen stieg die Röthe der Kränkung über dieses gesuchte Verschieben der Bekanntschaft ins Gesicht; er wäre — fühlt' er — nach einem solchen Laute des Herzens, ohne ein todtes Interim von fünf Tagen und ohne eine Huldigungredoute im doppelten Sinn, sofort zum Freunde gegangen und seiner geworden. Jetzt aber schwor er, ihm nicht weiter entgegenzulaufen sondern ihn nur zu erwarten. — Gleichwol verflatterte bald das gerührte Zürnen und er bewilligte dem ersten Blättchen des so lange gesuchten Lieblings immer schönere Milderungen: — Karl konnte ja z. B. in dieses huldigende Getöse nicht gern die heilige Zeit des ersten Erkennens mengen wollen — oder die erste selbst-mörderische Redoute machte ihm jede zur begeisternden Aera eines neuen zweiten Lebens — oder er wußte wol gar um Albanos Geburttag — oder endlich dieser glühende Mensch ging oder flog seinen eignen Pfad. — —

Indeß machte dessen Blatt, daß sich der Graf sein eignes vorrückte als eine Sünde gegen seinen — Schoppe; er hielt das Sehnen in der Freundschaft nach der Frenndschaft für Sünde; aber du irrest, schöne Seele! Die Freundschaft hat Stufen, die am Throne Gottes durch alle Geister hinaufsteigen bis zum unendlichen; nur die Liebe ist ersättlich und

immer dieselbe und wie die Wahrheit ohne drei Vergleichunggrade und ein einziges Wesen füllet ihr Herz. Auch hatten sich Albano und Schoppe bei einer so gegenseitigen Seelenwanderung ihrer Ideen und einer so nahen Verwandtschaft ihres Trotzes und Adels weit lieber als sie sich zeigten. — Denn da Schoppe überhaupt nichts zeigte, so konnte man ihn wieder nur mit dem Finger auf der Lippe aber vielleicht desto stärker lieben. Albano war ein heißbrennender Hohlspiegel, der seinen Gegenstand nahe hat und ihn aufgerichtet hinter sich darstellt, Schoppe einer, der ihn ferne hat und ihn verkehrt in die Luft wirft.

Abends vor seinem Geburt- und dem Huldigungtage stand Albano einsam am Fenster und wog seine Vergangenheit — denn ein letzter Tag ist feierlicher als ein erster; am 31sten Dezember überrechn' ich 365 Tage und deren Fata, am 1steu Jenner denk' ich an nichts, weil ja die ganze Zukunft durchsichtig ist oder in fünf Minuten aussein kann —; er maß, während über sein zu Ende gehendes zwanzigstes Jahr die Vesperglocke läutete und die Vesperhora in ihm anging, die A b s i d e n l i n i e *) seines moralischen Wesens und sah an den aufgethürmten morgenden Tag hinauf, der vollhing entweder von Frühlingregen oder von Hagelkörnern. Noch nie hatt' er so weich den Kreis geliebter Menschen überschauet oder durch die offnen Thore der Zukunst geblickt als dasmal.

Aber die schöne Stunde störte Malz, der mit der Nachricht hereinbrach, der hinkende Herr sei ins Wasser gesprungen. Aus dem Dachfenster sah man einen zurück-

*) So heißet die Linie, die man von der Sonnenferne zur Sonnennähe zieht.

kehrenden Dorf-Leichenzug um die Uferstelle gehäuft, wo sich Schoppe hineingestürzt. Mit fürchterlicher Wildheit — denn Zorn war in Albano der Nachbar des Schreckens und Schmerzes — riß er den trägen Landphysikus zur Hülfe mit fort und sogar durch harte drohende Worte; denn Sphex wollte auf einen Wagen passen, auch mögliche Fälle von zu späten Rettunganstalten auseinandersetzen und hatte überhaupt vielleicht die Hoffnung gern, den Bibliothekar auf den Anatomiertisch als Doktorschmaus der Wissenschaft aufzutragen.

Der Jüngling rannte mit ihm hinaus — durch Kornfelder — unter Thränen — unter Flüchen — mit geballter, mit ausgespreitzter Faust, und immer mehr schwindelte sein Auge und brannte sein Herz, je näher sie dem dunkeln Zirkel zuliefen. Endlich konnten sie den Bibliothekar nicht nur sehen sondern auch — hören; wohlbehalten drehte er ihnen den kraushaarigen Kopf aus dem Schilfrohre entgegen und hob zuweilen, weil er das Trauerkondukt haranguierte, feurig den behaarten Arm über die Wasserpflanzen.

Freilich wars so:

Sein Sorites war so lang' er lebte dieser: „er sei „keine Steiß- sondern eine Gesichtgeburt und trage mit„hin Kopf und Nase hoch und empor*), weil er müsse — „nun kenn' er keine ächtere Freiheit als Gesundheit — „jede Krankheit schließe die Seele krumm und die Erde „sei blos darum ein allgemeines Stockhaus und eine

*) Ein mit dem Gesichte zuerst in die Welt tretendes Kind kann später den Kopf nicht vorwärts beugen. Hausmutter V. Bd.

„la Salpetière, weil sie ein Quetschhaus *) sei — wer
„eine Auster = Schnecken = Vipern = Kur gebrauche, sei selber
„eine schleimige geschlängelte klebende Viper, Auster,
„Schnecke und daher tödteten die semperfreien Wilden
„die Siechlinge, und die kräftigen Sparter gaben keinem
„Pazienten ein Amt, geschweige die Krone — besonders
„sei Stärke vonnöthen, um in unsern niedrigen Zeiten
„qualifizierte Subjeckte auszuprügeln, weil seines Wissens
„die Faust mit einigem Inhalt die beste Injurienklage
„und actio ex lege diffamari sei, die ein Bürger
„anstellen könne." —

Darum badete er Sommer und Winter eiskalt, so wie er eben darum in allem enthaltsam blieb.

Nun war er bei dem häßlichen Wonnemonatwetter blos in seinem grauen Husarenmantel — daheim sein Schlafrock — und mit niedergetretenen Schuhen ans Wasser gegangen; zu Hause hatt' er sich vorher ordentlich ausgezogen, um am Gestade so gleich fertig zu sein. Die Trauerkompagnie, die ihn mit seinem schnellen Schritte am Wasser gehen und endlich alles zurückwerfen und hineinspringen sah, mußte glauben, der Mensch wolle sich ertränken und rannte vereinigt seinem Badeorte zu, um ihn nicht zu lassen. „Ersäuf' Er sich nicht!" schrie die Trauer = Negerei von weitem. Er ließ sie erst heran, um mit ihr näher aus der Sache zu reden: „Ich nehme
„noch Vernunft an, ob ich gleich schon im Wasser stehe;
„aber lasset euch auch bedeuten, lieben Kerstene insgemein,
„denn so hieß man zu Karls Zeiten die Christen!
„Ich bin ein armer Sakramenter, und erinnere mich

*) So heißet das Invalidenhospital in Koppenhagen.

„kaum, wovon ich bisher lebte, so blutwenig wars. Was „ich in der Welt nur anfing, dabei war kein Segen „sondern Krebsgang hinten und vorn. Ich legte in Wien „ein hübsches Magazin von Schnepfendreck an, aber ich „setzte nichts ab, aus Mangel an Schnepfen. — Ich „griffs am andern Ende an und hausierte in Karlsbad „für große Herren, die sonst auf jeden Bettel und Ses= „sel ein Gemälde setzen, mit hübschen Kupferstichen für „den Abtritt, damit sie da statt des bloßen gedruckten „Papiers etwas Geschmackvolles hätten zum Verbrauche; „behielt aber die ganze Suite auf dem Halse, weil die „Manier zu hart war und nicht idealisch genug. — „In London macht' ich Reden voraus (denn ich bin ein „Gelehrter) für Menschen, die gehangen werden und doch „noch etwas sagen wollen; ich trug sie den reichsten Par= „liamentrednern und selber Spitzbuben von Buchhändlern „an, hätte aber die Reden beinah selber gebraucht. — Ich „hätte mich gern vom Vomieren genährt *), aber dazu „gehört Fond. — Ich suchte einmal bei einem gräflichen „Regimente als Notenpult unterzukommen, weils bei „der Wachtparade dumm aussieht, daß jeder einen mu= „sikalischen Lappen auf der Schulter hängen hat, den „der andre vom Blatte spielt, ich wollte für ein weniges „alle Musikalien an mir tragen und mit den Noten vor „ihnen stehen, aber der Premier=Lieutenant (er sitzt zu= „gleich in der Regierung und Kammer) glaubte, die Pfeif= „fer würden lachen, wenn sie bliesen. — So ging mirs „von jeher, theuere Kerstene; aber trabt nicht auf mei=

*) In Darwins Zoonomie I. B. S. 529, wird einer angeführt, der vor Zuschauern es machte. In Paris that ein andrer das= selbe durch Luft, die er in den Magen schluckte.

„nem theuern Mantel herum! — Zum Unglück schritt „ich gar in die Ehe mit einer mit eingeschmolzenen Sie- „geln *) ausgestatteten Wienerin, Namens Praenu- „merantia Elementaria Philantropia,**) — ihr wisset „nicht, was es zu deutsch heißt — einem wahren Höl- „lenbesen, der mich wie einen Parforcehirschen hier ins „Schilfrohr hereingehetzt. Kerstene, ich blamiere mich im „Wasser, wenn ich mit unserm Wehstande ganz heraus- „gehe; kurz meine Philantropia war vor der Ehe wie die „Stacheln eines neugebornen Igels weich, aber in der „Ehe, als das Latzb herunter war, sah ich wie auf „Bäumen im Winter ein Raben- und Teufels-Nest nach „dem andern. Sie zog sich stets so lange an, bis sie „sich wieder ausziehen mußte — wenn ein Fehler an „mir oder den Kindern gehoben war, zankte sie noch ein „wenig fort, wie man sich noch fort erbricht, wenn „das emeticum und alles schon heraus ist — sie gönnte „mir wenig, und hätt' ich ein Fontanell gehabt, sie „hätte mir die frische Erbse vorgerückt, die ich jeden Tag „hätte hineinlegen müssen — kurz wir wollten beide „verschieden hinaus, der Runknagel der Liebe war aus- „gezogen und ich fuhr mit den Vorderrädern ins Wasser „herein und meine Praenumerantia hält mit den Hin- „terrädern zu Hause. — Seht, meine Weiber, darum „thu' ich mir mein Leid an, — der Atzmann***) hätte

*) In Wien machte ein Institut aus altem Lack neuen und steuerte mit dem Ertrage Arme aus.

**) So geschmacklos wollte Basedow eine Tochter zum Andenken des auf Pränumerazion erscheinenden Elementarwerks taufen lassen. S. Schlichtegrolls Nekrolog.

***) So heißt an einigen Orten die Schwindsucht.

„mich ohnehin bei der Kehle gegriffen —; spiegelt euch „aber! Denn wenn ein Mann, der ein Gelehrter ist „und darum, wie Ihr von Fichten noch wisset, als „angestellter Aufseher, Lehrherr und Mentor des Men- „schengeschlechts herumgeht, vor seiner Frau ins Wasser „springt und seine Ephorie und Hofmeisterstelle fahren „lässet: so könnt ihr schließen, wozu Eure Männer, die „sich mit mir gar nicht messen dürfen in der Gelehrsam- „keit, kapabel sind, falls ihr solche Pränumerantien, „Elementarien und Philanthropien seid, wie ihr „leider das Ansehen habt. — — Aber (beschloß er plötz- „lich, da er Albano und den Doktor sah) scheert Euch „fort, ich will ersaufen!" — —

„Ach lieber Schoppe!" sagte Albano — Schoppe erröthete über die Lage — „Es will ein Hauswurst „sein" sagte das weichende Leichen-Kondukt — „Was „ist denn das für eine Kinderei?" fragte Sphex nachzürnend über Albanos vorige Heftigkeit und über den anatomischen Fehlschuß und nahm sich Genugthuung durch die Erzählung von dessen Toben. Schoppe erkannte, wie herzlich ihn der edle Jüngling liebe und er wollte nichts sagen, weil er sich schämte, aber er schwur sich, ihn nächstens (nach seinem auch im stummen Denken bizarren Ausdrucke) in seine Brusthöhle einzulassen und ihm darin ein ganzes wildes Herz voll Liebe hängend zu weisen.

49. Zykel.

Der blaue Tag, wo eine Himmelfahrt, eine Huldigung und ein Geburttag gefeiert wurde, stand schon über Pestiz nach abgelegter Morgenröthe — zwei Pferde waren

schon die Vorläufer von vieren, der niedrige Kutschbock vom höchsten — der Landadel ging schon unbequem-frisiert in die Wirthstuben herab und kränkte sich über das gestohlne schönste Wetter zur Birkhahn-Falz und der Stadtadel sprach noch ungepudert über den Tag, aber ohne wahren Ernst — der Hof-Mikrometer *), der Hofmarschall, war von allen seinen Fouriers umgeben— die Hof-Passageinstrumente **), die Hofleute, hatten statt ihres halben Feiertages, wo sie nur Nachmittags frohnen, einen ganzen Werkeltag und standen schon am Waschtische — der Huldigungprediger Schäpe glaubte fast alles von seiner Rede, weil er sie zu oft gelesen und die Nähe der Publikazion flößte ihm Rührung ein — kein Domino für den Abend war mehr zu haben, außer bei den Juden — — als ein Mann vor der Hausthüre des Doktors abstieg, ders unter allen mit der Huldigung am redlichsten und wärmsten meinte, der Direktor Wehrfriz. Es war ein Sohn und ein Vater einander in den Armen, ein feuriger Jüngling und ein feuriger Mann. Albano schien ihm nicht mehr der Alte zu sein, sondern noch — wärmer als sonst. Er brachte von „seinen Weibern" wie er sie nannte, glückwünschende Briefe und Angebinde für den Geburttag mit; er selber machte nicht viel aus dem Tage oder vergaß ihn, und Albano hatt' ihn nur nach dem Erwachen ein wenig gefeiert. Diese Feste gehören mehr weiblichen Wesen an, die gern mit Zeiten liebend und gebend tändeln.

---

*) Ein Mikrometer besteht aus feinen in das Sehrohr eingespannten Fäden, die zum Messen der kleinsten Entfernung dienen.

**) Das Passageinstrument oder Kulminatorium beobachtet es, wenn ein Stern den höchsten Stand in seinem Laufe hat.

Der Titularbibliothekar marschierte auf ein Dorf, Namens Klosterdorf, hinaus, wo der Schulz mit seiner Familie nach einer alten Sitte den Fürsten mit der seinigen nachmachen und so als Kommissionär die Huldigung des benachbarten Umkreises eintreiben mußte; diese, sagte Schoppe, lass' er sich noch gefallen, aber die andre wirke zu fatal auf seine Eingeweide. Der vom heutigen Tage geblendete und mit einer Amtsrede vorn an die Ritterschaft postierte Direktor biß sich mit Schoppe herum: „Die Kammer und der Hof, sagt' er, sind freilich von „jeher wie sie sind; aber die Fürsten, lieber Herr, sind „gut, sie werden selber ausgesogen, und dann scheinen „sie auszusaugen.“ — Wie etwan, versetzte Schoppe, die „Leichen-Vampyren nur Blut von sich geben, indeß sie es „zu nehmen scheinen; aber das bring' ich dadurch wieder „ein, daß ich den Regenten außer den fremden Sünden auch „fremde Verdienste, Siege und Opfer ganz beimesse; hier sind „sie die Pelikane, die ein Blut für ihre Kinder vergießen, „das wirklich ihr eignes zu sein scheint von weitem.“ —

Alle gingen; Schoppe aufs Land; Wehrfriz in die Kirche mit der Prozession; Albano in eine Zuschauer-Loge am Huldigungsal; denn er wollte auf keine Weise in die Schleppe des Fürsten eingestickt sein, nicht einmal als Besatz. Das Prunkgetümmel rauschte bald in den Sal zurück. — Die Ritterschaft, die Geistlichkeit und die Städte bestiegen die Schwurbühne. — Im Schloßhofe stand ein Fuß auf dem andern und eine Nadel konnte zwar zur Erde kommen, aber kein Mensch, um sie aufzuheben, jeder sah auf den Balkon herauf und fluchte früher als er schwur. — Der Fürst blieb auch nicht weg — der Thron, dieser graduierte und paraphrasierte Fürstenstuhl, stand offen und Fraischdörfer

hatt' ihn mit schönen mythologischen und heraldischen Verkröpfungen und Außenwerken dekoriert. —

Dem Grafen gegenüber blühten die Hofdamen und darunter eine Rose und eine Lilie, Julienne und Liane. — — Wie man das Auge von der frostigen starren Wintergegend zum blauen wehenden Himmel aufhebt, der unsre Frühlingabende ansah und worin die leichten Sommerwolken gingen und der Regenbogen stand: so blickte er über das glänzende Schneelicht des Hofes zur lieblichen Grazie des Lenzes hin, um welche Erinnerungen wie Blumen hingen, und die nun so fern stand, so abgetrennt, so eingekerkert in den schweren Putz des Hofes! Nur durch die nahe Freundin wurde sie leise mit der grellen Gegenwart verschmolzen und versöhnt. —

Nun fingen schöne Amtreden an, die längste hielt der alte Minister, die kürzeste Wehrfriz; der Fürst ließ an seinem Dezember-Gesicht ohne aufzuthauen die warmen Lobreden vorüberstreichen; eine fehlerhafte Gleichgültigkeit! Denn das Lob vom Minister wie von andern Hofbedienten kann ihm noch bei der Nachwelt helfen, da nach Bako keines gültiger ist als das, so Bediente geben, weil sie ja den Herrn am besten kennen. —

Dann las der Obersekretär Heiderscheid Luigi's Stammtafel ab und beleuchtete den hohlen Stammbaum sammt seiner Baumtrockniß und dem letzten blaßgrünen Aestchen; — mit gesunknen Augen hörte Julienne dieses unter dem Vivat des Volks an, und Albano, nie von Einem Gedanken allein bezwungen, sah ihre Augen und konnte, so hart auch der Regent zuhörte, sich des Leichengemäldes nicht erwehren, wie einmal d. h. sehr bald dieser erloschne Mensch den Namen seines ganzen Stammes in die Gruft nachziehen werde; er sah das Wappen

verkehrt einhauen und den Schild verkehrt aufhängen und hörte die Schaufeln, die den Helm zerstießen und dem Sarge nachwarfen. — — Düstre Idee! die weiche Schwester hätte gewiß geweint, wäre sie nur allein gewesen! —

Zuletzt kam die Reihe auch an die, an welche sie nie zuerst kommt, ob sie gleich die einzigen sind, die es mit solchen Zeremonien herzlich meinen; Heiderscheid trat auf den Balkon und ließ die wimmelnde laute Menge die Vordersinger und den Daum ausstrecken und den Eid nachsagen. Diese immer bezauberte jauchzete Vivat — in den geblendeten Augen funkelte die Zuversich einer bessern Regierung und die Liebe für einen Ungekannten. — Der Graf, den ohnehin eine Menge feurig, so wie Schoppen trübe machte, glühte begeistert von Bruderliebe und Thatendurst; er sah die Fürsten wie Allmächtige auf ihren Höhen walten und sah die blühenden Landschaften und die heitern Städte eines weise regierten Landes aufgedeckt — er stellte es sich vor, wie er, wär' er ein Fürst, mit dem schlagenden Funken aus der Zepterspitze in Millionen verknüpfter Herzen auf einmal belebend und erschütternd stralen könnte, indeß er jetzt so mühsam einige nächste entzünde — er sah seinen Thron als einen Berg in Morgenlicht, der schiffbare Ströme statt der Lava in die Länder herabgießet und die Stürme bricht und um dessen Fuß Ernten und Feste rauschen — er dachte sichs, wie weit er von einer so hohen Stelle das Licht herumstreuen könnte, gleichsam ein Mond, der nicht die Sonne am Tag verbauet, sondern ihr fernes Licht aus seiner Höhe der Nacht zuwirft — und wie er die Freiheit statt sie nur zu vertheidigen erschaffen und erziehen und ein Regent sein woll-

te, um Selbstregenten*) zu bilden; „aber warum bin ich keiner?" sagt' er traurig.

Edler Jüngling! geben denn dir deine Rittergüter keine Unterthanen? — Aber eben so glaubt der kleinere Fürst, ein Herzogthum wollt' er ganz anders regieren, und der höhere glaubt es von einem Königreich und der höchste von der Universalmonarchie.

Indeß zogen sich den ganzen sonderbaren unruhigen Tag wilde Jüngling-Perspektiven vor ihm hin und her und die alte Geisterstimme, der er heute entgegenging, wiederholte in ihm den dunkeln Zuruf: nimm die Krone! — Wehrfriz kam Abends mit rothem Gesichte vom feurigen Huldigungmal zurück und Albano nahm von ihm einen bewegten Abschied, gleichsam von der Ebbe und Windstille des Lebens, von der kindlichen Jugend; denn heute tritt er tiefer in die Wellen desselben. Schoppe kam zurück und wollte ihn vor das Loch seines Guckkastens haben, worin er die Vikariat-Huldigung in Klosterdorf vorbeischob; aber diese stachen zu hart mit höhern ab und machten wenig Glück.

Nachts legte Albano seine schöne ernste Charaktermaske an, die eines Tempelherrn — zu einer komischen war seine Gestalt und fast seine Gesinnung zu groß —; die letzte wurde noch feierlicher durch dieses Todtenkleid eines ganzen ermordeten Ritterordens. Nachdem er sich noch einmal die schauerlichen Gänge des Tartarus und die Begräbnißstätte des Fürstenherzens wegen des nächtlichen Verirrens beschreiben lassen: so ging er um 10 Uhr fort mit einer hochschlagenden Brust, welche die Nacht-

*) Autarchen; denn Monarchen oder Einherrscher sind von Selbstherrschern etymologisch verschieden.

larven der Phantasie und die Freundschaft und die Liebe und die ganze Zukunft vereinigt aufregten.

50. Zykel.

Albano trat zum erstenmale in die verkehrte Marionettenwelt einer Redoute wie in ein tanzendes Todtenreich. Die schwarzen Gestalten — die aufgeschlitzten Larven — die dahinter wie aus der Nacht blinkenden fremden Augen, die wie an jenem zerstäubten Sultan im Sarge allein lebendig blieben — die Vermischung und Nachäffung aller Stände — das Fliehen und Ringrennen des klingenden Tanzes und seine eigne Einsiedelei unter der Larve, das versetzte ihn mit seiner shakespearischen Stimmung in eine Zauber- und Geister-Insel voll Gaukeleien, Schattenbilder und Verwandlung. Ach das ist das Blutgerüst, dacht' er zuerst, wo der Bruder deiner Liane sein junges Leben wie ein Trauergewand zerriß; und er sah bange umher, als fürcht' er, Roquairol versuche wieder den Tod.

Unter den Masken fand er keine, worunter er ihn vermuthen konnte; diese geistlose Vetterschaft von stehenden Rollen, die Läufer, die Fleischer, die Mohren, die Altvordern rc., diese konnten keinen Geliebten Albano's verbergen. Einsam und umherblickend schritt er hinter den Reihen der Anglaise auf und ab; und mehr als zehn Augen, die gegenüber in der ringförmigen Spizzenmaske blitzten — denn die Weiber lieben aus Offenherzigkeit die Masken nicht, sondern zeigen sich gern — folgten der kräftig und geschmeidig gebaueten Gestalt, die mit dem kühnen Helm und Federbusch, mit dem bekreuzten weißen Mantel und dem Panzerglanze auf der

Brust einen Ritter aus der heroischen Zeit zu bringen schien.

Endlich ging eine verlarvte Dame, die zwischen unverlarvten plauderte, mit großen Schritten und Füßen auf ihn zu und faßte keck wie zum Tanze seine Hand. Er war äußerst verlegen über die Kühnheit der Aufforderung und über die Wahl der Antwort; gerade die Tapferkeit ist gern mit Galanterie vermählt, wie die Damaszener Waffe außer der Härte noch einen ewigen parfümierte Geruch besitzt; — aber die Dame schrieb nur die Frage nach seinem Namen — v. C. — in die Hand; und nach dem Ja sagte die reizende leise: kennen Sie mich nicht mehr? — den Exerzizienmeister „von Falterle?" Albano bezeugte, ungeachtet seines Widerwillens gegen die Rolle, eine wahre Freude über den Fund eines Jugendgenossen. Er fragte, welche Maske der Oberst Roquairol sei; Falterle versicherte, er sei noch nicht da.

Nun gingen — da die Läufer, die Fleischer, Falterle u. s. w. nur die Schneeglöckchen dieses Redoutenfrühlings waren — schon bessere Blumen, Veilchen, Vergißmeinnicht und Primeln auf oder herein. Für ein solches Vergißmeinnicht seh' ich einen hereinkommenden, hinten und vornen ausgewachsenen und wie ein Brennglas konvexen Kerl an, der bald das Hintergebäude öffnete und Konfekt aus dem Buckel ausschüttete und dann das Vordergebäude, und Bratwürste gebar. Hafenreffer aber schreibt, die Invenzion sei schon einmal auf einer Wiener Redoute gewesen. Dann kam eine Gesellschaft deutscher — Spielkarten, die sich selber mischten und ausspielen und stachen; ein schönes Sinnbild des Atheismus, das ihn ganz ohne das Ungereimte darstellt, womit

man ihn so gern beschmitzte! — H. von Augusti erschien auch, aber im einfachen Kleide und Domino; er wurde (dem Grafen unbegreiflich) sehr bald der Polarstern der Tänzer und der regierende kartesianische Wirbel der Tanzschule.

Mit welchem elenden schwarzen Kommis- und Bettelbrod von Freude — dachte Albano, dem den ganzen Tag seine Träume, diese Tauben Jupiters, Götterbrod zutrugen — kommen diese Menschen aus! — Und wie kahl und fahl ist ihr Feuer, ihre Phantasie und Sprache, (dacht er dazu) ein wahres Leben unten in einer finstern Gletscherspalte! denn er glaubte, jeder müsse so angespannt und glühend sprechen und fühlen wie er. —

Jetzt kam ein hinkender Mann mit einem großen Glaskasten auf dem Bauche; — freilich war der Bibliothekar leicht zu kennen; er hatte — entweder weil er zu spät nach einem Domino schickte oder keinen bezahlen wollte — vom Leichenmäntel-Verleiher etwas Schwarzes an und war von der Achsel bis auf das Schienbein mit gräulichen Masken besetzt, die er mit vielen Fingerzeigen meistens den Leuten antrug, die hinter entgegengesetzten agierten, z. B. langnasigen kurznasige. Er wartete auf den Anfang einer Hopsanglaise, deren Noten gerade auf der Spielwalze seines Kastens standen; dann fing er auch an; er hatte darin eine treffliche von Bestelmaier gehobelte Puppen-Redoute und ließ nun die kleinen Larven hopsen parallel mit den großen. Es war ihm um vergleichende Anatomie beider Maskeraden zu thun und der Parallelismus war betrübt. Dabei hatt' ers noch mit Beiwerken aufgeputzt — kleine Stummen schwenkten im Kasten ihr Glöcklein — ein ziemlich erwachsenes Kind schüttelte die Wiege eines unbelebten Püppchens, womit

das Närrchen noch spielte — ein Mechanikus arbeitete an seiner Sprachmaschine, durch welche er der Welt zeigen wollte, wie weit bloßer Mechanismus dem Leben der Puppen nachkommen könne, — eine lebendige weiße Maus *) sprang an einem Kettchen und hätte viele vom Klub umgeworfen, falls sie es zerrissen hätte — ein lebendiger eingesargter Staar, eine wahre erste griechische Komödie und Lästerschule im Kleinen, verübte an der Tanzgesellschaft den Zungentodtschlag ganz frei und distinguierte nicht — eine Spiegelwand ahmte die lebendigen Szenen des Kastens täuschend nach, so daß jeder die Bilder für wahre Puppen nahm. — —

Auf Albano traf die Schneide dieses komisch-tragischen Dolches senkrecht genug, da ihm ohnehin das hüpfende Wachsfigurenkabinet der großen Redoute die Einsamkeit des Menschen zu verdoppeln und zwei Ichs durch vier Gesichter zu trennen schien; aber Schoppe ging weiter.

In seinem Glasschranke stand eine Pharaobank, und daneben ein Männchen, das den verlarvten Banquier in schwarzes Pappier ausschnitt, aber dem deutschen Herrn ähnlich; diese Schilderei trug er ins Spielzimmer, wo eine bankhaltende Maske — ganz gewiß Zesisio — ihn hören und sehen mußte. Der Banquier sah ihn einigemal fragend an. Dasselbe that eine ganz schwarz gekleidete Maske mit einer sterbenden Larve, die das hippokratische Gesicht vorstellte **). Albano sah feurig nach ihr, weil ihm vorkam, es könne Roquairol sein, denn sie

*) Spielet er damit auf die fürchterliche weiße Gestalt in meiner Vision von der Vernichtung an?

**) So heißet die Gestalt eines Sterbenden.

hatte dessen Wuchs und Fackelauge. Die bleiche Larve verlor viel und verdoppelte immer den Verlust; dabei trank sie aus einem Federkiele unmäßig Champagner-Wein. Der Lektor kam dazu; Schoppe spielte vor den zulaufenden Augen weiter; die bleiche Larve sah unverrückt und strenge den Grafen an. Schoppe nahm vor Bouverot seine eigne herab, — aber eine Unterzieh-Maske saß darunter — er zog diese aus — eine Unterziehmaske der Unterziehmaske erschien — er triebs fort bis zur fünften Potenz — endlich fuhr sein eignes höckeriges Gesicht hervor, aber mit Goldschlägergold bronziert und sich gegen Bouverot fast fürchterlich-gleisend und lächelnd verziehend.

Die bleiche Larve selber schien zu stutzen und eilte mit weiten Schritten weg in den Tanzsal; sie warf sich wild in den wildesten Tanz. Auch das bewährte Albano's Vermuthung, so wie ihr großer trotzender Hut, der ihm eine Krone schien, weil er an dem männlichen Anzuge nichts höher schätzte, als Pelz, Mantel und Hut. —

Immer mehre Finger zogen die Lettern v. C. in seine Hand und er nickte unbekümmert. Die Zeit umgab ihn mit vielfachen Dramen und überall stand er zwischen Theatervorhängen. Als er mit dem unruhigen Kopfe und Herzen ins Bogenfenster trat, um zu sehen, ob er bald Mondschein für seinen Nachtgang habe: so sah er über den Markt einen schweren Leichenwagen zwischen Fackeln ziehen, der einen Rittergutbesitzer seiner Familiengruft zufuhr; und der ungestörte Nachtwächter rief dem schleichenden Todten den Anfang der Geister- und einer uns theueren Geburtstunde nach. Mußte nicht sein getroffnes Herz es ihm sagen, wie der harte, feste, unauf-

lösbare Tod mit seiner Gletscherluft so scharf durch die warmen Szenen des Lebens rückt und alles, worüber er weggeht, hinter sich starr lässet und schneeweiß? — Mußt' er nicht an die erkaltete junge Schwester denken, deren Stimme jetzt seiner im Tartarus wartete? — Und als Schoppe mit seiner Puppen-Travestierung zu ihm kam und er ihm die Gasse zeigte und dieser sagte: „bon! „der Freund Hain sitzt auf seinem Pürschwagen und „guckt ruhig herauf als wolle der Freund sagen: bon! „tanzt nur zu, ich fahre retour und bring' euch auch „an Ort und Stelle" — wie mußt' es ihm so enge werden unter dem schwülen Visier! — In dieser Sekunde kam die bleiche Larve mit andern ins Fenster — er öffnete das glühende Gesicht der Kühlung — ein schneller Weintrunk und noch mehr seine Phantasie zeigte ihm die Welt in brennenden Oberflächen — die Larve beschauete ihn nahe mit einer ungewissen, dunkeln Augenglut, die er am Ende nicht länger vertrug, weil sie eben so gut vom Haß als von der Liebe angezündet sein konnte, so wie Sonnenflecken bald Gruben, bald Gebirgen ähnlich schienen. —

Eilf Uhr war vorbei, er entwich plötzlich den heißen Blicken und dem kreischenden Gedränge und begab sich auf den Weg zum Herzen ohne Brust.

51. Zykel.

Indeß er am Thore auf seinen Degen wartete, lief eine Gruppe neuer Masken, (meistens Repräsentanten der Leblosigkeit, z. B. ein Stiefel, ein Perückenstock u. s. w.) — in die Stadt und sie guckten verwundert den fremden weißen langen Ritter an. Er nahm den Degen

mit, aber nicht den Bedienten. Übrigens ließ ihm sein Charakter bei aller Gefahr, worein der Besuch eines abgelegnen düstern Katakombenganges und das fremde Vorauswissen dieses Besuches ihn stürzen konnte, doch keine andre Wahl als die getroffne; nein, er hätte sich lieber morden lassen, als vor seinem Vater geschämt.

Wie stieg dein Geist empor, gleich einem Blitze, der aufwärts gegen den Himmel hineinschlägt, als die große Nacht mit ihrem Heiligenscheine aus Sternen aufgerichtet vor dir war! — Unter dem Himmel gibt es keine Angst, nur unter der Erde! Breite Schatten legten sich ihm in den Weg nach dem Elysium, den am Sonntag Thautropfen und Schmetterlinge färbten. In der Ferne wuchsen feurige Zacken aus der Erde und gingen; es war der Leichenwagen mit den Fackeln in der tiefen Straße. Als er an den Scheideweg kam, der durch die Schloßruinen in den Tartarus führt: sah er sich nach dem Zauberhain um, auf dessen gewundner Brücke ihm Leben und Freudenlieder begegnet waren; alles war stumm darin und nur ein langer grauer Raubvogel (wahrscheinlich ein papierner Drache) drehte sich darüber hin und her.

Er kam durch das alte Schloß in einen abgesägten Baumgarten, gleichsam einen Baumkirchhof; dann in einen bleichen Wald voll abgeschälter Maienbäume, die alle mit verblühten Bändern und verblaßten Fahnen gegen das Elysium sahen; — ein verdorrter Lusthain so vieler Freudentage. Einige Windmühlen griffen mit langen Schattenarmen dazwischen, um immer zu fassen und zu schwinden.

Ungestüm lief Albano eine von Überhängen verfinsterte Treppe hinab und kam auf ein altes Schlachtfeld, —

eine dunkle Wüste mit einer schwarzen Mauer, nur von weißen Gipsköpfen durchbrochen, die in der Erde standen, als wollten sie versinken oder auferstehen — ein Thurm voll blinder Thore und blinder Fenster stand in der Mitte und die einsame Uhr darin sprach mit sich selber und wollte mit der hin und hergeführten eisernen Ruthe die immer wieder zusammenrinnende Welle der Zeit auseinander theilen — sie schlug drei Viertel auf 12 Uhr und tief im Walde murmelte der Widerhall wie im Schlafe und sagte noch einmal den entfliegenden Menschen die entfliegende Zeit. Der Weg umlief im ewigen Kreise ohne Pforte die Gottesackermauer; Alban mußte, nach der Nachricht, eine Stelle an ihr suchen, wo es unter ihm brausete und schwankte.

Endlich trat er auf einen mit ihm sinkenden Stein, da fiel ein Ausschnitt der Mauer um und ein verstrickter Wald aus Baumklumpen, deren Stämme sich in Buschwerk einwickelten, war vor jeden Stral des Mondes gewälzt. Als er unter der Pforte sich umsah, hing über der schattigen Treppe ein bleicher Kopf gleich einer Büste des Mordfeldes und ging ohne Körper herab und die verbluteten Todten schienen aufzuwachen und ihm nachzulaufen — der kalte Höllenstein des Schauders zog sein Herz zusammen; er stand; — der Leichenkopf schwebte unbeweglich über der letzten Staffel.

Auf einmal sog das Herz wieder warmes Blut, er wandte sich gegen den unförmlichen Wald mit gezogenem Degen, weil er sein Leben neben dem bewaffneten Tode vorbeitrug. Er folgte in der Finsterniß der grünenden Thürme dem Getöse des unterirdischen Flusses und dem Wiegen des Bodens. Zum Unglück sah er sich wieder um und der Leichenkopf stand noch hinter ihm,

aber hoch in den Lüften auf dem Rumpf eines Riesen. — — Der höchste Schauder trieb ihn allzeit mit zugedrückten Augen auf ein Schreckbild los; er rief zweimal durch den hallenden Wald: wer ist da? Aber als jetzt auf einmal ein zweiter Kopf neben dem ersten zu stehen schien: so klebte seine Hand an dem eiskalten Schlosse der Pforte der Todtenwelt gefroren an und er riß sie blutig ab. —

Er floh und stürzte durch immer dichtere Zweige endlich hinaus in einen freien Garten und in den Glanz des Mondes; — hier, ach hier, als er den heiligen unsterblichen Himmel und die reichen Sterne im Norden wieder schimmern sah, die nie auf und untergehen, den Pol-Stern, und Friedrichs Ehre, die Bären und den Drachen und den Wagen und Kassiopeja, die ihn mild wie mit den hellen winkenden Augen ewiger Geister anblickten: da fragte der Geist sich selber, „wer kann mich „ergreifen, ich bin ein Geist unter Geistern;“ und der Muth der Unsterblichkeit schlug wieder in der warmen Brust. — —

Aber welcher sonderbare Garten! Große und kleine blumenlose Beete voll Rosmarin, Raute und Taxus zerstückten ihn — ein Kreis von Trauerbirken umgab wie ein Leichengefolge gesenkt den stummen Platz — unter dem Garten murmelte der begrabne Bach — und in der Mitte stand ein weißer Altar, neben welchem ein Mensch lag.

Albano wurde gestärkt durch die gemeine Kleidung und durch den Handwerkbündel, worauf der Schläfer ausruhte; er trat ganz dicht an ihn, und las die goldne Inschrift des Altars: „nimm mein letztes Opfer, Allgü- „tiger!“ — Das Herz des Fürsten sollte hier zur Asche werden im Altare.

Ach nach diesen starren Szenen linderte es seine Seele bis zu Thränen, hier Menschenworte zu finden und einen Menschenschlaf und die Erinnerung an Gott; aber als er gerührt dem Schäfer zusah, sagte ihm plötzlich die Schwesterstimme, die er auf Isola bella gehört, leise ins Ohr: Linda de Romeiro geb' ich dir. — — Ach guter Gott! rief er und fuhr herum — und nichts war um ihn — und er hielt sich an die Altarecke — „Linda de Romeiro geb' ich dir" sagt es wieder — fürchterlich packte ihn der Gedanke, der schwebende Leichenkopf rede neben ihm — und er riß am festen Schläfer, der nicht erwachte — und riß und rief noch gewaltsamer, als die Stimme zum drittenmale sprach.

„Wie? — (sagte der Schlaftrunkene) Gleich! — „Was will Er? — Sie?" und richtete sich unwillig und gähnend auf, aber er fiel bei dem Anblicke des nackten Degens wieder auf die Kniee und sagte: „Barm„herzigkeit! ich will ja alles hergeben!" —

„Zesara!" rief es im Walde, „Zesara, wo bist „du?" und er hörte seine eigne Stimme; aber kühn rief er nun zurück: am Altare! — Eine schwarze Gestalt drang heraus mit einer weißen Maske in der Hand, und stockte im Mondlicht vor der bewaffneten; da erkannte endlich Albano den Bruder Lianens, nach dem er so lange gelechzet — er schleuderte den Degen zurück und lief ihm entgegen — Roquairol stand stumm, bleich und mit einer erhabnen Ruhe auf dem Gesicht vor ihm — Albano blieb nahe stehen und sagte gerührt: „hast du mich gesucht, Karl?" — Roquairol nickte stumm und hatte Thränen in den Augen und öffnete die Arme. — Ach da konnte der selige Mensch mit allen Flammen und Thränen der Liebe an die langgeliebte Seele stürzen und

er sagte unaufhörlich: nun haben wir uns, nun haben wir uns, nun haben wir uns! Und immer heftiger umschlang er ihn wie den Pfeiler seiner Zukunft und strömte in Thränen hin, weil ja nun die verschlossene Liebe so langer Jahre, und so viele zugedrückte Quellen des armen Herzens auf einmal fließen durften — Roquairol drückte ihn nur zitternd an sich und leise mit Einem Arme, und sagte, aber ohne Heftigkeit: „ich bin ein „Sterbender und das ist mein Gesicht (indem er die „gelbe Todtenmaske emporhielt), aber ich habe meinen „Albano und ich sterbe an ihm.“

Sie verstrickten sich wild — das Mark des Lebens die Liebe, durchdrang sie schöpferisch — der Boden über dem rollenden Erdenflusse wankte heftiger — und der Sternenhimmel zog mit dem weißen Zauberrauche seiner zitternden Sterne um die magische Glut — —

Ach ihr Glücklichen! —

52. Zykel.

Einige Menschen werden verbunden geboren, ihr erstes Finden ist nur ein zweites und sie bringen sich dann als zu lange Getrennte nicht nur eine Zukunft zu, sondern auch eine Vergangenheit; — die letztere forderten einander die Glücklichen ungeduldig ab. Roquairol antwortete auf Albans Frage, wie er hieher komme, mit Feuer: „er sei ihm diesen ganzen Abend gefolgt — er habe ihn „am Fenster unter dem Leichengepränge so peinlich-schmachtend angeschauet und beinahe umarmen müssen — er „sei schon vorhin dicht an ihm gestanden und habe auf „seine Frage: „wer da!“ sogleich die Maske abgethan.“

— — Jetzt griff wieder Albano's gefallner Arm straff durch das dünne Schattenspiel der Geisterfurcht, da er nun erfuhr, der zweiköpfige Riese sei blos vom optisch vergrößerten Wahne der Ferne einer so nahen Gestalt erwachsen, und der Leichenkopf habe auf der Treppe seinen Rumpf nur eingebüßt durch die finsteren Überhänge und durch die schwarze Bekleidung; sogar die harte Geisterszene am Altare schien ihm jetzt bezwinglicher durch den reichen Gewinnst der lebendigen Liebe.

Roquairol fragte ihn, welche Qual oder Freude ihn in der Mitternacht hierher auf einen herrnhutischen Gottesacker getrieben und wohin er den Menschen mit dem Degen abgeschickt. Albano wars unbekannt, daß hier Herrnhuter ruhen; und eben so hatt' er den wahrscheinlich aus Furcht des Gebrauchs verübten Diebstahl des Degens nicht bemerkt. Er antwortete: „meine todte Schwe„ster wollte am Altare mit mir reden; und sie hat geredet" aber er fürchtete sich, mehr davon zu sprechen. Da änderte sich plötzlich Roquairols Gesicht — er starrte ihn an und forderte Betheuerung und Erklärung — unter dieser schauete er in die Luft als wollt' er aus ihr durch Blicke Gesichter ziehen und sagte, indem er doch Albano ansah, eintönig: „Todte, Todte, rede wieder!" — Aber nur der Todtenfluß redete unter ihnen fort und nichts weiter. Aber er warf sich vor dem Altare auf die Kniee und sagte vermessen und doch mit bebenden Lippen: „spring „auf, Geisterpforte und zeige deine durchsichtige Welt — „ich fürcht' euch Durchsichtige nicht, ich werde einer von „euch, wenn ihr erscheint, und gehe mit und erscheine „auch." — „O mein Guter, lasse nach," bat Albano nicht nur aus Gottesfurcht, auch aus Liebe; denn ein Zufall, ein vorüberschießender Nachtvogel konnte sie ja

durch ein Entsetzen tödten; — auch stand dieses Entsetzen nicht weit von ihnen; denn auf der erleuchteten Seite der Trauerbirken trat eine majestätische weiße alte Gestalt heraus. Aber da Roquairol, durch Wein und Phantasie wahnsinnig, die sterbende Larve in die Lüfte reichte und gegen das Grab des Herzens sagte: „nimm „dieses Gesicht, wenn du keines hast, alter Mann, und „blicke mich an hinter ihr!" so riß ihn Albano auf — die weiße Gestalt trat mit gebücktem Kopfe und gefalteten Händen in die Zweige zurück — der runde Thurm auf dem Schlachtfelde schlug die Stunde aus und die träumende Gegend schlug sie murmelnd nach.

„Komm an mein warmes Herz, du heftige Seele, „— o daß ich dich gerade an meinem Geburttage in meiner Geburtstunde erhalten durfte!" — Dieser Laut schmolz auf einmal den immer wechselnden Menschen und er hing sich mit nassen Freudenaugen an ihn und sagte: „— und bis in unsre Sterbestunden hinein! O sieh mich „nicht an, du Unveränderlicher, weil ich so schwankend „und gebrochen erscheine — in den Wogen des Lebens „bricht sich und ringelt sich der Mensch wie der Stab „im Wasser flattert, aber das Ich steht doch fest wie „der Stab. — Ich will dir folgen in andre Orte des „Tartarus; aber erzähle auch die Geschichte."

Diese Geschichte geben, hieß ein Allerheiligstes des Innern, oder auch einen Sarg dem Taglichte öffnen; aber glaubt ihr, daß Albano sich eine Minute bedachte? Oder ihr selber? — Wir sind alle bessere, offnere, wärmere Freunde, als wir wissen und zeigen; es begegne euch nur der rechte Geist, wie ihn die dürstende Liebe ewig fordert, rein, groß, hell, und zart und warm, dann gebt ihr ihm alles und liebt ihn ohne Maß, weil

er ohne Fehler ist. Albano fand in diesem Fremdlinge den ersten Menschen, der sein ganzes Herz mit gleichen Tönen erwiderte, das erste Auge, das seine schüchternen Gefühle nicht flohen, eine Seele, vor deren erster Thräne aus seinem ganzen künftigen Leben Blumen aufsuhren, wie aus den trocknen Wüsten heißer Länder unter der Regenzeit; — daher gab die Liebe seinem starken Geiste nur die gleiche weite Bewegung eines Meeres, indeß der obwol ältere und länger gebildete Freund ein Strom mit Wasserfällen war.

Karl führte ihn in die sogenannte Katakombe, indeß er der Geistergeschichte von Isola bella zuhörte, aber, von der vorigen erschöpft, mit fallender Furcht. Ein ödes verkohltes Thal voll offner verfallner Schachte sonnte sich grau im Mondschein; aus dem Wald kroch unter ihren Füßen der Todtenfluß hervor und sprang auf eine steinerne Treppe in die Katakomben hinein; beide folgten ihm auf einer daneben. Der Eingang trug als Stirnblatt ein altes Zifferblatt, wovon einmal der Donner gerade die Stunde Eins weggeschlagen: „Eins? (sagte Alban) „Sonderbar! Gerade unsre künftige „Stunde?"

Wie abentheuerlich zieht sich die Katakombe fort! Der lange Todtenfluß murmelt versinstert tief hinein und blitzt zuweilen unter dem silbernen Dampf, den das Mondlicht durch die Schachtlöcher hereintreibt — feste Thiere, Pferde, Hunde, Vögel, stehen saufend am finstern Ufer, nämlich ihre ausgepolsterten Häute — schmale von der Zeit geschleifte Leichensteine mit wenigen Namen und Gliedern sind das Pflaster — an einer hellen Nische lieset man, daß hier eine Nonne eingemauert gewesen — in einer andern steht das vererzte Skelet eines verschütte-

ten Bergmanns mit vergoldeten Rippen und Schenkeln — an zerstreueten Orten waren schwarze Papierherzen arquebusierter Menschen und Blumensträuße armer Sünder gesammelt, die Ruthe, die einen Begnadigten durch Bestreifen getödtet, eine gläserne Büste mit einem Phosphorpunkt im Wasser, Westerhemdchen und andre Kinder-Kleider und Spielwaaren und ein Zwergskelet — — —

Als ihm Roquairols erklärende Worte, dessen Lebensweg immer in Grüfte hinab und auf Gräber hinauflief, das Leben immer durchsichtiger und flitterhafter schlugen: so fuhr Zesara nach seiner Art auf einmal kopfschüttelnd, die Brust vorhebend, in den Sand einstampfend und fluchend (was er leicht im Erschrecken und in großer Rührung that) mit den Worten auf: „beim Teufel! —
„Du zerdrückst mir und dir die Brust. Es ist ja nicht
„so! Sind wir nicht beisammen? Hab' ich nicht
„deine warme lebendige Hand? Brennt in uns nicht
„das Feuer der Unsterblichkeit? Ausgebrannte Kohlen
„sind diese Gebeine und weiter nichts; und das himm-
„lische Feuer, das sie zerlegte, hat wieder andres Brenn-
„holz ergriffen und lodert fort. — O, (setzt' er wie getröstet dazu und trat in den Bach und blickte durch die Schachtöffnung zum reichen Mond empor, der vom Himmel herunterströmte und seine großen Augen standen voll Glanz) „o, es ist ein Himmel und eine Un-
„sterblichkeit — wir bleiben nicht in der dunkeln Höhle
„des Lebens — Wir ziehen auch durch den Aether wie
„du, du glänzende Welt!"

„Ach du Herrlicher (sagte Karl, dessen Seele aus Seelen bestand) ich will dich nun auch zu einer frohern „Stelle bringen." — Sie waren kaum acht Schritte

weg, als es sich hinter ihnen verdunkelte und ein oben hereingeworfener Degen aufrecht mit der Spitze in den Sand der Wellen fuhr. „O du höllischer Teufel droben!" rief der ergrimmte Roquairol; aber Alban wurde weich über die eiserne Jungfrau der Sterbestunde, die so nahe an ihm die scharfen Arme zusammengeschlagen hatte. Sie faßten sich wärmer und gingen still und bange einem leisen Getöne und einem Grabhügel entgegen. Sie setzten sich auf ihn, gegenüber einem mit der quälenden Katakombe einen rechten Winkel bildenden Gang, den grünes Moos auslaubte und dessen Länge die zerbröckelten Funken von faulem Holz bezeichneten. Er verlor sich in eine offne Pforte und Aussicht ins — Elysium, von welchem nur die weißen Gipfel einiger Silberpappeln zu erkennen waren und in der Ferne sah man das Frühlingroth der Mitternacht am Himmel blühen und zwei Sterne blitzten darüber. Doch wurde die Pforte vergittert und bewacht durch ein Skelet mit einer Aeolharfe in der Hand, das auf ihr die dünnen Molltöne zu greifen schien, mit denen jetzt der Zugwind in die Höhle floß.

„Erzähle hier (sagte Karl an der schönen Stelle, und neugieriger durch den Mörderwurf von Albans Degen), „das heutige aus!" Albano berichtete ihm redlich das Wort der Schwesterstimme: „Linda de Romeiro geb' „ich dir." Er dachte im Geräusche seines Innern nicht an die Anekdote, daß ja Karl für eben diese als Knabe sterben wollen. „Die Romeiro? (fuhr dieser auf) Sei „still! — O diese? — Spielender Scharfrichter, du „Schicksal! Warum sie und heute? Ach Albano, für „diese ging ich früh dem Tode entgegen (fuhr er weinend fort und sank ihm an die Brust); „und darauf ist

„mein Herz so schlecht geworden, weil ich sie verloren „habe — Nimm sie nur hin, denn du bist ein reiner „Geist — die herrliche Gestalt, die dir auf dem Meere „erschien, so sieht sie aus, oder jetzt noch schöner. — „— Ach Albano!" — Dieser edle Mensch erschrack über die Verwickelung und über das Schicksal und sagte: „nein, nein, du lieber Karl, du denkst über alles ganz „falsch."

Plötzlich war es, als tönten alle Gestirne und ein melodisches Geisterchor dränge unsichtbar durch die Pforte herein; Albano war betroffen. „Nichts, lass' es, (sagte Karl.) „Es ist das Skelet nicht; der fromme Va„ter geht im Flötenthale und zieht jetzt seine Flö„ten, weil er betet — — Aber wie sagst du, ich dächte „über alles falsch?" — — „Wie?" wiederholte Albano und konnte im zauberischen Kreise dieser Nachklänge, die den Sonntagmorgen allmächtig wiederbrachten, nicht denken und reden. Wehten denn nicht die Silberpappeln an den Sternen hin und her und Rosenwolken lagerten sich um den Himmel und das ganze Elysium zog offen vorüber mit den Lauten, die es durchschwebet, mit den Thränen, die es benetzet hatten und mit den Träumen, die kein Herz vergisset und mit der heiligen Gestalt, die ewig in seinem bleibt? — Die Hand ihres Bruders hielt er jetzt so fest; der Liebe und der Freundschaft, diesen zwei Brennpunkten in der Ellipse der Lebensbahn, war er so nahe; — ungestüm umfassete er den Bruder mit den Worten: „bei Gott, sag' ich dir, die, so „du genannt, geht mich nichts an — und sie wird „es nie."

„Aber, Albano, du kennst sie ja nicht?" sagte Karl, viel zu hart fortfragend; denn der edle Jüngling

neben ihm war zu blöde und zu fest, dem Verwandten der Geliebten — einem Fremden viel leichter — das Heiligthum seiner Wünsche aufzuschließen. „O martere „du mich nicht! (antwortete er empfindlich; aber er setzte sanfter hinzu) „glaube mir doch das erstemal, mein „guter Bruder!“ — Karl gab eben so selten nach wie er und sagte, obwol den Fragton verschluckend und recht liebend, doch dieses: „bei meiner Seligkeit, ich „thu' es; und mit Freude—ein Herz muß herrlich=geliebt „und göttlich=glücklich sein, das ein solches entbehren „kann.“ Ach weiß denn das Albano? — Nur schweigend lehnt' er sich mit der Feuerwange voll Rosen an Lianens Bruder, verschämt das Erforschen scheuend: blos als die schwindenden Rufe des Flötenthals sich wie Seufzer in seiner Brust versammelten und ihn zu oft erinnerten, wie der Sonntagmorgen schloß, wie Liane wich und wie er ihr mit nassen dunkeln Blicken vom Altar nachsah: so brach sein Auge, obwol nicht sein Herz und er weinte heftig, aber schweigend an seinem ersten Freunde. —

Dann kehrten sie mit stummen Seelen nach Hause und schaueten sinnend den langen schwindenden Wegen der Zukunft nach; und als sie schieden, fühlten sie wol, daß sie sich recht von Herzen liebten, nämlich recht schmerzlich. — —

Am Morgen darauf lag der fromme Vater an einer Erschütterung darnieder, die mehr selig als traurig war; denn er sagte, er habe in der Nacht seinen Freund, den verstorbenen Fürsten, weißgekleidet im Tartarus gehen sehen. —

Zehnte Jobelperiode.

Roquairols advocatus diaboli — der Feiertag der Freundschaft.

53. Zykel.

Nicht nach den Kinderjahren, sondern nach der Jünglingzeit würden wir uns am sehnsüchtigsten umkehren, wenn wir aus dieser so unschuldig wie aus jenen herkämen. Sie ist unser Lebens-Festtag, wo alle Gassen voll Klang und Putz sind und um alle Häuser goldne Tapeten hängen, und wo Dasein, Kunst und Tugend uns noch als sanfte Göttinnen mit Liebkosungen locken, die uns im Alter als strenge Götter mit Geboten rufen! — Und in dieser Zeit wohnt die Freundschaft noch im heiter offnen griechischen Tempel, nicht wie später in einer engen gothischen Kapelle.

Herrlich und reich schimmerte jetzt um Albano das Leben mit Inseln und Schiffen bedeckt; er hatte die ganze Brust voll Freundschaft und Jugend, und durfte die drängende Kraft der Liebe, die auf Isola bella an einer Statue, am Vater zurückprallte, nun ungebändigt und fröhlich auf einen Menschen stürmen lassen, der ihm völlig so erschien, wie ihn der Jünglingtraum entwirft. Er konnte keinen Tag von Karl lassen — er deckte ihm seine Seele auf und sein ganzes Leben (nur Lianens Name stieg tiefer in sein Herz zurück) — alle Vorbilder der Freundschaft unter den Alten wollt' er nachbilden und erneuern und alles thun und leiden für seinen Geliebten —

sein Dasein war jetzt ein Doppelchor, er trank jedes Glück mit zwei Herzen, sein Leben schloß ein doppelter Himmel in lauter Aether ein.

Als er am andern Tage die befreundete feste Gestalt antraf, die ihm aus dem nächtlichen Spektakelstück der Geisterwelt übrig geblieben war, wie ein blasser Mond aus den weggelöschten Sternen der Nacht; und als er sie so kahlköpfig und bleich fand — wie die feurige Aetna-Rauchsäule am Tage grau aufsteigt —: so sah er gleichsam den vorigen Selbstmörder vor sich stehen, freier, aber desto wärmer reicht' er dem einsamen Wesen, das nach dem Sprunge über das Leben nur noch auf seinem Grabe wie auf einem fernen Eiland wohnte, die Hand hinüber. Andere ziehen sie eben darum weg; der gestörte Selbstmörder, der das schöne feste Leben durchrissen, kehrt aus seiner Todstunde als ein fremder unheimlicher Geist zurück, dem wir nicht mehr trauen können, weil er in seiner Ungebundenheit jede Minute das wegwerfende Spiel mit der Menschengestalt wieder treiben kann.

Daher sah Albano im chaotischen Leben des Hauptmanns nur die Unordnung eines Wesens, das einpackt und auszieht. Als er das erstemal in dessen Sommerstube trat, so hatt' er freilich darin eine Bedienten- eine theatralische Anziehstube und ein Offizierzelt auf einmal vor sich. Auf der Tafel lagen verworrene Völkerschaften von Büchern, wie auf einem Schlachtfeld, und auf Schillers Tragödien das hippokratische Gesicht von der Redoute, und auf dem Hofkalender eine Pistole — das Bücherbret bewohnte die Degenkuppel neben ihrer Seifenkugel aus Kreide, ein Schokoladequirl, ein leerer Leuchter, eine Pomadebüchse, Fidibus, das nasse Handtuch und die eingetrocknete Mundtasse — das Glashaus

der ausgelaufenen Standuhr, und der Wasch- und der Schreibtisch standen offen, auf welchem letztern ich mit Erstaunen umsonst nach Unterlage und Streusand suche — der Pudermantel lehnte sich in der Ottomanne zurück und ein langes Halstuch ritt auf dem Ofenschirm, und das Hirschgeweihe an der Wand hatte zwei Federhüte aufs rechte und linke Ohr geschoben — Briefe und Visitenkarten waren wie Schmetterlinge an die Fenstervorhänge gespießet. Ich wäre nicht fähig, darin ein Billet zu schreiben, geschweige einen Zykel.

Gibt es aber nicht ein sonnenhelles, freiflatterndes Alter, wo man alles gerne sieht, was reisefertige Unruhe, Abbrechen der Zelte und Nomadenfreiheit verkündigt, und wo man mit Dank in einem Reisewagen haushielte und darin schriebe und schliefe? Und hält man nicht in diesen Jahren gerade eine solche Studentenstube für geistiges Studentengut des Genies und jedes Chaos für ein infusorisches voll Leben? Man gönne meinem Helden diese irrende Zeit; es hielt ihn doch etwas Edles in seiner Natur zurück, aus einem Lobredner ein Nachahmer zu werden.

Wie nach einem weggeschmolznen Nachwinter auf einmal die grüne Erdendecke in Blumen und Blüten hoch aufflattert, so fuhr in der warmen Luft der Freundschaft und Phantasie auf einmal Albanos Wesen üppig blühend und grünend aus. Karl hatte und kannte alle Zustände des Herzens, er erschuf sie spielend in sich und andern, er war ein zweites Sanenland, das alle Klimate von Frankreich bis Nova Sembla beherbergt, und worin eben darum jeder seines findet; er war für andere alles, wiewol für sich nichts. Er konnte sich in jeden Charakter werfen, wiewol ihm eben darum zuweilen einkam, blos

den bequemsten durchzusetzen. Die Gurt=Brust=Schwanz= und Sattelriemen des höfischen, kleinstädtischen und bürgerlichen Lebens hatte sein Buzephalus längst abgesprengt; und wenn sich der Graf jeden Tag über den Sprach=Laufzaum des Lektors ärgerte, der alles richtig sagte, Kanaster statt Knaster, Juften statt Juchten, funfzig statt fufzig und barbieren, (welches R ich selber für eine dumme Härte halte): so war Roquairol ein Freidenker bis zum renommistischen Freiredner, und sprach nach seinem eignen Ausdruck, der zugleich das Beispiel war, „von der Leber und vom Maule weg". Dem Grafen klebte zu seinem Verdruß eine gewisse epische von Büchern anerzogene Sprach=Würde an. Sie überdachten und verwünschten oft mit einander das erbärmliche Glatzen=Leben, das man hätte, wenn man, wie der Lektor, als ein wohlgewachsener Staatbürger von Extrakzion dahin lebte, Konduite und einen saubern Anzug hätte, und hübsche nicht unebene Kenntnisse von mehren Fächern und zur Erholung seinen Tischwein und Geschmack an treflichen Maler= und andern Meistern, und wenn man zu höhern Posten avancierte, blos um von da aus zu noch höhern aufzusteigen, und man so nach allem diesen sich frisiert und gewaschen in den Sarg streckte, damit doch die gigantische Körperwelt ihren Pestizer auch der erhabenen Geisterwelt einhändige. — — Nein, sagte Albano, lieber wirf eine schwarze Bergkette von Schmerzen ins platte Leben, damit nur eine Aussicht dasteht und etwas Großes. —

Aber Roquairol war nicht der, der er ihm schien; — die Freundschaft hat ihre Täuschungen wie die Liebe — und oft wenn er diesen liebetrunknen hochherzigen Jüngling mit keuschen Mädchenwangen und stolzer Männer=

stirn, der ein solches Vertrauen auf seine wankende Seele setzte, und dessen Herz so weit offen stand und an dessen Phantasie sogar er die Heiligkeit beneidete, lang anblickte: so rührte ihn die Täuschung des Edeln bis zum Schmerz und sein Herz drängte sich vor und wollte ihm mit Thränen sagen: Albano, ich bin deiner nicht werth. Aber dann verlier' ich ihn, setzt' er allemal hinzu; denn er scheuete die moralische Orthodoxie und die Entschiedenheit eines Mannes, der nicht wie ein Mädchen spielend zu erzürnen und wieder zu gewinnen war.

Und doch kam der wichtige Tag für beide, wo ers that. Wie hätt' er je der Phantasie wiederstanden, da er nur durch Phantasie wiederstand? — Ich thu' ihm halb Unrecht; höret den bessern Engel, der seinen Mund aufschloß.

Roquairol ist ein Kind und Opfer des Jahrhunderts. Wie die vornehmen Jünglinge unserer Zeit so früh und so reich mit den Rosen der Freude überlaubt werden, daß sie wie die Gewürz-Insulaner den Geruch verlieren und nun die Rosen zum Sybariten-Polster unterbetten, Rosensirup trinken und in Rosenöl sich baden, bis ihnen davon nichts zum Reiz mehr dasteht als die Dornen: so werden die meisten — und oft dieselben — von ihren philanthropischen Lehrern anfangs mit den Früchten der Erkenntniß vollgefüttert, daß sie bald nur die honigdicken Extrakte begehren, dann den Apfelwein und Birnmost davon, bis sie sich endlich mit den gebrannten Wassern daraus zersetzen. Haben sie noch dazu wie Roquairol eine Phantasie, die ihr Leben zu einem Naphthaboden macht, aus welchem jeder Fußtritt Feuer zieht: so wird die Flamme, worein die Wissenschaften geworfen werden, und die Verzehrung noch größer. Für diese Abgebrann-

ten des Lebens gibt es dann keine neue Freude und keine neue Wahrheit mehr und sie haben keine alte ganz und frisch; eine vertrocknete Zukunft voll Hochmuth, Lebensekel, Unglauben und Wiederspruch liegt um sie her. Nur noch der Flügel der Phantasie zuckt an ihrer Leiche.

Armer Karl! — Du thatest noch mehr! Nicht blos die Wahrheiten, auch die Empfindungen antizipierte er. Alle herrliche Zustände der Menschheit, alle Bewegungen, in welche die Liebe und die Freundschaft und die Natur das Herz erheben, alle diese durchging er früher in Gedichten als im Leben, früher als Schauspieler und Theaterdichter, denn als Mensch, früher in der Sonnenseite der Phantasie als in der Wetterseite der Wirklichkeit; daher als sie endlich lebendig in seiner Brust erschienen, konnt' er besonnen sie ergreifen, regieren, ertödten und gut ausstopfen für die Eisgrube der künftigen Erinnerung. Die unglückliche Liebe gegen Linda de Romeiro, die ihn später vielleicht gestählet hätte, öffnete so früh alle Adern seines Herzens und badete es warm im eignen Blute; er stürzte sich in gute und böse Zerstreuungen und Liebeshändel, und stellte hinterher alles auf dem Papier und Theater wieder dar, was er bereuete oder segnete; und jede Darstellung höhlte ihn tiefer aus, wie der Sonne von ausgeworfenen Welten die Gruben blieben. Sein Herz konnte die heiligen Empfindungen nicht lassen, aber sie waren eine neue Schwelgerei, höchstens ein Stärkungmittel (ein tonicum); und gerade von ihrer Höhe lief der Weg zu den Sümpfen der unheiligsten abschüssiger. Wie im dramatischen Dichter engelreine und schmuzige Zustände nebeneinander stehen und folgen, so in seinem Leben; er fütterte wie in

Surinam die Schweine mit Ananas; gleich den ältern Giganten, hatt' er hebende Flügel und kriechende Schlangenfüße.

Unglücklich ist die weibliche Seele, die sich in ein so großes mitten im Himmel ausgespanntes Gewebe verfliegt; und glücklich ist sie, wenn sie sich unvergiftet durchreißet und blos die Bienenflügel beschmuzt. Aber diese allmächtige Phantasie, die strömende Liebe, diese Weichheit und Stärke, diese erobernde Besonnenheit wird jede weibliche Psyche mit Gespinnsten überziehen, sobald sie nicht die ersten Fäden wegschlägt. — Könnt' ich euch warnen, arme Mädchen, vor solchen Kunturs, die mit euch in ihren Krallen auffliegen! Der Himmel unserer Tage hängt voll dieser Adler. Sie lieben euch nicht, aber sie glauben es; weil sie wie die Seligen in Muhammeds Paradies statt der verlornen Liebesarme nur Fittige der Phantasie haben. Sie sind gleich großen Strömen nur am Ufer warm und in der Mitte kalt. —

Bald Schwärmer, bald Libertin in der Liebe, durchlief er den Wechsel zwischen Aether und Schlamm immer schneller, bis er beide vermischte. Seine Blüten stiegen am lakierten Blumenstabe des Ideals hinauf, der aber farbenlos im Boden verfaulte. Erschreckt, aber glaubt es, er stürzte sich zuweilen absichtlich in die Sünde und Marter hinab, um sich drunten durch die Wunden der Reue und Demuth den Schwur der Rückkehr tiefer einzuschneiden; wie etwan die Aerzte (Darwin und Sydenham) behaupten, daß s t ä r k e n d e Mittel (China, Stahl Opium) kräftiger wirken, wenn vorher s c h w ä c h e n d e (Aderlas, Brechmittel rc.) verschrieben worden.

Aeußere Verhältnisse hätten ihm vielleicht etwas helfen können und das Gelübde der Armuth hätt' ihm die beiden andern erleichtert; hätte man ihn als Neger verkauft, sein Geist wäre ein freier Weißer und ein Arbeithaus ihm ein Purgatorium geworden. Daher gaben die ersten Christen den Besessenen immer Geschäfte, z. B. Kirchenausfegen *) u. s. w. Aber das müßige Offizierleben arbeitete ihn blos noch eitler und kecker aus.

So stand es in seiner Brust, als er an Albanos seine kam — Liebe schwelgerisch auffjagend, aber blos, um mit ihr zu spielen — mit einem unwahren Herzen, dessen Gefühl mehr lyrisches Gedicht, als wahres dichtes Wesen ist — unfähig, wahr, ja kaum falsch zu sein, weil jede Wahrheit zur poetischen Darstellung artete und diese wieder zu jener — leichter vermögend, auf der Bühne und auf dem tragischen Schreibepult die wahre Sprache der Empfindung zu treffen als im Leben, wie Boileau nur Tänzer nachmachen konnte, aber keinen Tanz — gleichgültig verschmähend und keck gegen das ausgeschöpfte stofflose Leben, worin alles Feste und Unentbehrliche, Herzen und Freuden und Wahrheiten zerschmolzen herumschwammen — mit ruchloser Kraft vermögend, alles zu wagen und zu opfern, was ein Mensch achtet, weil er nichts achtete, und immer nach seinem eisernen Schutzheiligen umblickend, nach dem Tode — an seinen Entschlüssen verzagend und sogar in seinen Irrthümern schwankend — aber doch nur des Stimmhammers, und nicht der Stimmgabel der feinsten Moralität beraubt und mitten im Brausen der Lei-

*) Simons christl. Alterthümer, von Mursinna ꝛc. p. 143.

denschaft stehend im hellen Lichte der Besonnenheit, wie der Wasserscheue seinen Wahnsinn kennt und davor warnt. — —

Nur Ein guter Engel war nicht mit den andern entflohen, die Freundschaft. Zur Liebe konnte sich sein so oft aufgeblähtes und zusammengefallenes Herz schwer aufheben; aber die Freundschaft hatt' er noch nicht verschwendet. Seine Schwester hatt er bisher befreundet geliebt, so brüderlich, so ungehemmt, so wachsend! Und jetzt tritt ihm Albano glänzend-gewaffnet entgegen! —

Anfangs spielt' er auch mit ihm lügend, wie mit sich, in der Redoute und im Tartarus. Er merkte bald, daß ihn der ländliche Jüngling vor eignen Stralen falsch und geblendet sehe, aber er wollte lieber den Irrthum wahrmachen als benehmen. Die Menschen — und er — gleichen der Quelle der Sonne neben dem Tempel des Jupiter Ammon, die am Morgen nur kalt war, Mittags lau, Abends warm, Mitternachts heiß; von den Tagzeiten hing er nun so sehr ab — wie der rüstige gesunde Albano so wenig, der sich daher vorstellte, ein großer Mann sei den ganzen Tag vom Aufstehen bis zum Niederlegen groß, wie die Heraldiker dem Adler immer die Schwingen ausspreizen — daß er selten am Morgen und meistens Abends zu Albano ging, wenn die ganze Girandole seiner Kräfte und Gefühle brannte in dem Weingeist, den er vorher aus Flaschen zugegossen. — —

Aber kennt ihr die Arznei des Beispiels, die Heilkraft der Bewunderung und der seelenstärkenden Achtung? „Es ist schändlich von mir" (sagte Roquairol); „ist er „nicht so gläubig und offen und bieder? — Nein, die

„ganze Welt will ich belügen, nur seine Seele nicht!" — Solche Naturen wollen die Verheerung der Menschheit durch Treue gegen Einen vergüten. Die Menschheit ist ein Sternbild, in welchem Ein Stern oft die Hälfte des Bildes malet.

Von dieser Stunde an stand sein Entschluß der herzlichsten Beichte und Buße fest; und Alban, vor welchem das Leben noch nicht in einen Brei der Verwesung zerlief, sondern sich fest und scharf und organisch zergliederte und der nicht wie Karl klagte, daß ihn nichts recht erpacke und alles nur luftig umspühle, dieser sollte dessen kranken Wünschen Jugend wiederbringen und mit dem unwandelbaren Sinn des reinen Jünglings und mit der Gefahr der Freundschaft wollte Roquairol sich zwingen, diesem das Wort der fruchttragenden Bereuung zu halten, das er sich selber zu oft gebrochen.

Lasset uns ihm folgen in den Tag, wo er alles sagt. —

34. Zykel.

Einst kam Albano schon Vormittags zum Hauptmann, wo dieser sonst nach seiner Sprache noch „ein von gestern herabgebranntes Lichtstümpfchen auf Stacheln" war; aber heute stand er brausend-arbeitend wechselnd am Pianoforte und am Schreibepult und war wie ein verdorrtes Infusionthierchen schon so früh der Rege und Alte, weil Wein genug aufgegossen war, nämlich viel. Voll Entzückung lief er dem willkommnen Freunde zu. Albano bracht' ihm von Falterle die kindischen Blätter der Liebe (— denn der Exerzizienmeister hatte nicht den Muth gehabt, sie ins Feuer zu werfen), die er aus-

Blumenbühl an das unbekannte Herz geschrieben. Karl wäre darüber fast bis zu Thränen gerührt worden, wär' er's — nicht schon vor der Ankunft gewesen. Der Graf mußte da bleiben — den ganzen Tag — und alles versäumen — es war sein erster unordentlicher Tag — komisch wars, wie sich der sonst so unbändige, aber einer langen Gewohnheit täglicher Anstrengungen dienstbare Jüngling gegen die kurze Meerstille, worin er keine Schiffe trieb, wie gegen eine Sünde sträubte.

Indessen wars himmlisch; der tiefliegende Kindertag, der ihn sonst beflügelte, wenn das Haus voll Gäste war und er — wo er nur wollte, kam wieder herauf; die Gespräche spielten und beschenkten mit allem, was uns hebt und bereichert; alle Kräfte waren ohne Ketten und im trunknen Tanz. Genialische Menschen haben so viele Festtage als andere Werkeltage und daher ertragen jene so schwer einen Trivial- und Schlendrian-Schalttag — und vollends an solchen Jünglingtagen! — Wenn ihm Karl tragische Gewitterwolken aus Shakespeare, Göthe, Klinger, Schiller vorführte und sich das Leben kolossalisch im dichterischen Vergrößerungspiegel beschauete: so standen alle schlafenden Riesen seines Innern auf, sein Vater kam und seine Zukunft, selber sein Freund stand neu wie aus jener glänzenden phantastischen Kinderzeit herausgehoben da, wo er sich ihn in diesen Rollen vorgeträumt, und in dem innern Heldenzug wurde sogar die Wolke, die durch den Himmel schwamm, und die über den Markt wegmarschierende Wach-Truppe eingeschichtet. Zu groß schien ihm der Freund, weil er, wie alle Jünglinge, noch von Schauspielern und Dichtern glaubte, daß sie wie die Bergleute immer die Metalle in den Leib bekommen, in denen sie arbeiten. Wie oft

sagten beide in der Jüngling=Metapher: „das Leben ist ein Traum“ und wurden blos froher und wacher dadurch! Der Greis sagt es anders. Und die schwarze Todpforte, an welche Karl so gern hinführte, wurde vor dem Jünglingauge eine Glasthür, hinter welcher das helle goldne Zeitalter des verspäteten Herzens in unermeßlichen Auen lag.

Mädchen, bekenn' ich — da ihre Gespräche zerstückter, faktischer und weniger berauschend sind — erstehen statt eines solchen Eden=Parks einen hübschen holländischen Garten, gut zugeschnitten von Krebs= und Damenscheeren, und (nachmit=) täglich dargereicht von der schwarzen Stunde, die ihnen auf dem Kaffee= oder Theebrete, das schmale schwarze Bret einiger übeln Nachreden, ein paar neue dasitzende Shawls, einen wohlgewachsenen Menschen, der mit einem Testamente oder Trauschein vorbeigeht, und letztlich die Hoffnung des häuslichen Reserats serviert. — Kommt zu den Jünglingen zurück!

Gegen Abend bekam der Hauptmann ein rothes Billet. „Es ist ganz gut!“ sagt' er zur Überbringerin und nickte. „Wird nichts daraus, Madam!“ (sagt' er, sich gegen Albano kehrend.) — „Bruder, wahre Dich „nur gegen Eheweiber. Schnappe einmal zum Spaße „nach einem rothen Schminkläppchen von ihnen, flugs „schieben sie Dir die Angelhaken in die Rückenhaut*). „Der Haken sieben sind in meiner allein, wie du sie da „siehst, seßhaft.“ Das unschuldige Kind Albano! Es nahm es für etwas moralisch=Großes, die Freundschaft

*) Anspielung auf die Art, Frösche mit einem Stückchen rothen Tuch zu angeln.

von sieben Eheweibern auf einmal zu behaupten und wäre froh in Karls Fall gewesen; er konnte das Schlimme nicht finden, daß die Freundinnen, wie die Römer, der Viktoria (nämlich uns) gern die Flügel abschneiden, damit die Gottheit nicht weiter fliege. —

An einem schönen Tag ist nichts so schön als sein Sonnenuntergang; der Graf schlug vor, ins Abendroth hinauszureiten und auf der Höhe nach der Sonne zu schauen. Sie trabten durch die Straßen; Karl zog bald vor einer schönen Nase, bald vor einem großen Augenpaar, bald vor durchsichtigen Stirnlocken den großen schiefsitzenden Hut ab. Sie flogen in die Lindenallee, die sich mit einer bunten Lambris von Spazier — sitzerinnen festlich putzte. Ein großes feurig-durchblickendes Weib schritt im rothen Shawl und gelben Kleide durch das weibliche Blumenbeet, hoch wie die Blumengöttin; es war die Konzipientin des rothen Blattes; sie war aber aufmerksamer auf den schönen Grafen als auf ihren Freund. An allen Wänden und Bäumen blühete das Rosenspalier des Abendroths. Sie brauseten die weiße Straße nach Blumenbühl hinauf — an beiden Seiten schlug das goldgrüne Meer des Frühlings die lebendigen Wellen — eine geflügelte Welt ruderte darin und die Vögel tauchten sich tief in die Blumen unter — hinter den Freunden brannte die Sonne, und vor ihnen lag die Blumenbühler Höhe ganz rosenroth. Oben wandten sie die Pferde gegen die Sonne, die hinter den Kuppeln und Rauchsäulen der stolzbrennenden Stadt in fernen hellen Gärten ruhte. Nahe gerückt lag die erleuchtete Erde um sie her und Albano konnte die weißen Statuen auf Lianens Dach lebendig unter dem blühenden Gewölk erröthen sehen. Er drängte sein Pferd an das fremde,

um die Hand auf Karls Achsel zu drücken; und so sahen sie schweigend zu, wie die liebevolle Sonne die goldne Wolkenkrone ablegte und mit dem flatternden Laubgewinde um die heiße Stirn ins Meer hinunterzog. Und als es dämmerte auf der Erde und glühte am Himmel und Albano sich hinüberneigte und seinen Freund ans brennende Herz herüberzog: so stieg das Abendgeläute in Blumenbühl herauf — „und dort drunten," sagte Karl mit sanfter Stimme und kehrte sich hin, „liegt Dein friedlich „Blumenbühl wie ein stiller Kirchhof Deiner Kindertage. „— Wie sind die Kinder glücklich, Albano, ach, wie „sind die Kinder glücklich!" — „Sind wirs nicht?" (antwortete er mit freudigen Thränen) „Karl, wie oft „stand ich auf den Höhen an Abenden wie dieser und „streckte inbrünstig meine kindischen Hände aus nach Dir „und nach der Welt. — Nun hab' ichs ja alles. „Wahrlich du hast nicht Recht." — Aber er, am brausenden Ohrenklingen vergangner weiter Zeiten krank, blieb taub gegen das Wort und sagte: „nur die Wie„genlieder, nur die zurücktönenden Wiegenlieder schläfern „die Seele ein, wenn sie heiß geweinet hat.

Stiller und langsamer ritten sie zurück. Albano trug eine neue Welt der Liebe und der Wonne in der Brust; und der Jüngling, — noch nicht ein Schuldner der Vergangenheit, sondern ein Gast der Gegenwart — sank, vom langen Jubel des Tags süß abgespannt, in helldunkle Träume unter, gleichsam ein hoher Raubvogel still auf entzückt-offnen Schwingen hängend.

„Wir wollen die ganze Nacht bei Ratto bleiben" sagte Karl in der Stadt.

55. Zykel.

Sie stiegen in Ratto's italiänischen Keller hinunter. Das Haus kam anfangs nach dem Anblicke der weiten Natur dem Grafen wie ein Felsenstück darüber gewälzt vor — wiewol da jedes Stockwerk unter architektonischen Lasten liegt—, aber das schwere Gefühl des unterirdischen Zwingers vergaß sich bald und sonderbar klang in die welsche Grube das hohe Rasseln der Wagen herein. Der Hauptmann bestellte einen Punch royal — — Wenn er so fortfährt in seiner guten Feuerordnung und immer ein volles Gefäß im Hause hat als Löschanstalt und die Schlangenspritzen probiert: so kann mein Buch nie der Vorwurf treffen, daß man darin wie im Grandison zuviel Thee konsumiere, eher zuviel starkes Getränk geht auf. —

Schoppe saß im welschen Souterrain. Er liebte den Hauptmann nicht, weil sein unversöhnliches Auge an ihm zwei ihm herzlich unleidliche Fehler auswitterte, „das chronische Geschwür der Eitelkeit und ein unheiliges Schlemmen und Prassen in Gefühlen.“ Karl gab die Abneigung zurück; die heißesten Wellen seines Enthusiasmus setzten sogleich vor des Titularbibliothekars Gesichte Eisspieße an. Nur heute nicht! — Er trank so hinlänglich vom Königpunsch — wovon ein Paar Gläser durch alle Köpfe des Briareus oder der lernäischen Schlange durchbrennen konnten —, daß er dann alles sagte, sogar das Fromme. „Bei Gott! (sagt' er, sich im Bethesda-Teich durch — Herausschöpfen heilend) „da es „doch Lumperei mit dem Besserwerden ist, so sollte man „sich etwas vor die Stirn drücken, damit der gehetzte

„Geist nur einmal loskäme von seinen Wunden und „Sünden.“ — „Von Sünden? — (sagte Schoppe) „Läuse und Bandwürmer der bessern Art werden aller„dings aus meinem Gebiet auswandern, wenn ich mich „kalt mache; aber die schlimmen trägt mein innerer „Mensch gewiß mit hinauf. Beim Henker! wer sagt „Euch denn, daß dort der ganze hiesige Armesünder„Kirchhof auf einmal als eine unsichtbare Kirche voll Mär„tyrer und Sokratesse einziehen werde und jedes Bedlam „als eine Loge zum hohen Licht? — Ich dachte heute „ans andere Leben, als ich eine Frau auf dem Markte „mit fünf Schweinchen sah, die sie jedes mit einem „Strick am Bein vor sich her treiben wollte, die ihr „aber wie elektrische Strahlenbüschel auseinander fuhren; „jetzt schon, sagt' ich, mit unsern wenigen Kräften „und Wünschen, die das kultivierende Säkulum im „quintuplo stellte, geht es uns schon so erbärmlich wie „der Frau mit ihrer Kuppel, wenn wir nun vollends „zehn und mehr neue Ferkel, (da die zweite Welt wie „ein Amerika doch neue Objekte und Wünsche bringen „muß) an den Strick bekommen, wie will da der Epho„rus amthieren? — Auf größere unbeschreibliche Nöthen, „Lehnfrevel und Opposizionen mach' ich mich da gefaßt.“ Aber Roquairol war in seiner rothen Lohe; er setzte sich über Schoppe und sich hinweg und läugnete die Unsterblichkeit geradezu, um Schoppen zu parodieren: „ein „einziger Mensch, (sagt' er), glaubte seinetwegen allein „schwerlich die Unsterblichkeit; aber da er mehre sieht, „hat er Mitleiden und hält es der Mühe werth und „glaubt, die zweite Welt ist ein monte testaceo aus „Menschen-Scherben. Der Mensch kann Gott und dem „Teufel künftig nicht näher kommen, als ers hier schon

„that; wie ein Wirthhausschild ist sein Revers so be-
„malt wie sein Avers — Aber wir brauchen die künst-
„liche Zukunft zur Gegenwart; wenn wir noch so still
„schweben über unserm Schlamm, so zappeln wir noch
„immer wie stillliegende Karpfen mit den poetischen Flos-
„sen und Flügeln. Daher müssen wir den künftigen
„Paradiesgarten so herrlich anlegen, daß nur Götter hin-
„einpassen, aber so wie in Fürstengärten, keine Hunde.
„Lumperei ists! Wir schneiden uns verklärte Leiber zu,
„die den Soldatenröcken gleichen; Taschen und Knopf-
„löcher fehlen; welche Freuden können sie denn fas-
„sen? —“ Albano sah ihn staunend an. „Weißt Du,
„Albano, was ich meine? — Just das Gegentheil.“
So leicht wird der Phantasie alles, auch Laune.

Jetzt wurd' er hinausgerufen. Er kam zurück mit einem rothen Billet. Er warf die Halsbinde um — à la Hamlet war er da gesessen — und sagte zu Albano, in einer Stunde flieg' er zurück. Unter der Schwelle stockt er noch sinnend, ob er weg solle; dann lief er rasch die Treppe hinan.

In Albano floß der Freudenbecher, worein der ganze Tag zugeschüttet hatte, mit dem glänzenden Schaume einer schalkhaften Laune über. Beim Himmel! Die Scherzhaftigkeit stand ihm so lieblich wie eine Rührung und er ging oft lange, ohne Sprechen, schalkhaft-lächelnd umher, wie schlummernde Kinder lächeln, wenn, wie man sagt, mit ihnen Engel spielen.

Roquairol kam wieder mit sonderbar empörten Augen; er hatte wild in sein Herz hineingestürmt; er war schlecht gewesen, um zu verzweifeln und unten auf dem Abgrund knieend dem Freunde sein Leben zu bekennen. Dieser so willkührliche Mensch lag unwillkührlich

auf den Windmühlen-Flügel seiner Phantasie geflochten und wurde bald von der Windstille gefesselt, bald vom Sturme umgeschleudert, den er zu durchschneiden glaubte. Er wurde nach dem Beispiele der Feuerfresser, jetzt ein Feuersäufer, in der unruhigen Erwartung, daß Schoppe weiche. Dieser wich endlich, trotz Albanos Bitte, mit der Antwort: „kaufet die Zeit, sagte der Apostel, das „heißet aber, fristet euer Leben länger; das ist die Zeit. „Dazu fordern nun die besten Kaufbuden der Zeit, die „Apotheken, daß der Mensch nach dem Punch royal zu „Bette gehe und unmäßig schwitze.“ —

Wie wurd' es jetzt anders! — Da ihm Zesara freudig um den Hals fiel — da der Jugendrausch zu Liebemelodieen wurde, wie der Regen in der Höhle zu Derbyshire von ferne zu Harmonieen — da dem Grafen süß, wie man sich schlummernd verblutet, das ganze Innere, sein ganzes voriges Leben von der Lippe floß und alle Plane des künftigen, sogar die stolzesten (nur der zärteste nicht) — und da er sich, wie (nach der Burignon) Adam im Unschuldstand, so krystallen-durchsichtig vor das befreundete Auge stellte, nicht aus Schwäche, sondern aus altem Drang und im Glauben, so müsse der Freund sein: so traten dem unglücklichen Roquairol Thränen der liebevollsten Bewundrung über die ungeschminkte Reinheit und über die energische, gläubige, noch in nichts schwankende Natur und über den fast zum Lächeln reizenden naiven hohen Ernst des rothwangigen Jünglings in die Augen. Er schluchzete an dieser freudetrunknen Brust und Albano wurde weich, weil er dachte, er sei es zu wenig und sein Freund so sehr.

„Hinaus, hinaus!“ sagte Karl; und das war lange Albano's Wunsch. Es schlug Ein Uhr, als sie

auf der engen Kellertreppe die Sterne des Frühlinghimmels oben an der Einfahrt des Schachtes blitzen sahen. Wie frisch quoll die eingeathmete Nacht über die heißen Lippen! — Wie fest bauete sich über die flüchtigen Zeltgassen der Stadt die Welt-Rotunda mit ihren festen Sternenreihen dahin! Wie erquickte und erweiterte sich das feurige Auge Albanos an den Riesenmassen des dämmernden Frühlings, an dem unter dem durchsichtigen Mantel der Nacht schlummernden Tag! Zephyre, die Schmetterlinge des Tags, flatterten schon um ihre lieben Blumen und sogen aus den Blüten und trugen Weihrauch für den Morgen ein, eine schlaftrunkne Lerche fuhr zuweilen in den stillen Himmel hinauf mit dem lauten Tage in der Kehle, über die dunkeln Auen und Stauden war schon der Thau gegossen, dessen Juwelenmeer vor der Sonne entbrennen sollte und in Norden wehten die Purpur-Wimpel der Aurora, die gen Morgen schiffte. — — Erhebend faßte der Gedanke den Jüngling an, daß nun dieselbe Minute Millionen kleine und lange Leben messe und den Gang der Minierraupe und den Flug der Sonne und daß jetzt dieselbe Zeit durchlebet werde vom Wurm und von Gott, von Welten zu Welten, — überall. — „O Gott,“ rief er, „wie herrlich ists, daß „man ist!“

Karl klebte blos mit dem hängenden schweren Gefieder des Nachtvogels an den heitern Gestirnen um ihn: „wohl Dir,“ sagt' er, „daß Du so sein kannst und „daß die Sphinx in deiner Brust noch schläft. Du „weißt nicht, was ich will. Ich kannte einen Elen„den, der sie recht gut schildern konnte. In der Brust„höhle des Menschen,“ sagt' er, „liegt das Ungeheuer „mit aufgehobenem Madonnengesicht auf seinen vier Taz-

„zen und lächelt eine Zeit lang umher und der Mensch „mit. — Plötzlich springt es auf, gräbt die Krallen in „die Brust, zerschlägt sie mit dem Löwenschweif und „den harten Flügeln und wühlt, drängt und tobt und „überall rinnt Blut an der zerritzten Brusthöhle. — Auf „einmal legt es sich blutig wieder hin und lächelt wieder „fort mit dem schönen Madonnenangesicht. O er sah „ganz blutlos aus, der Elende, weil das Thier so „von ihm zehrte und durstig an seinem Herzen leckte."

„Gräulich!" (sagte Albano) „und doch versteh' ich „Dich nicht ganz." — — Der Mond hob jetzt sich und eine finster an seinen Seiten gelagerte Wolkenheerde empor und zog einen Sturmwind nach, der sie unter die Sterne jagte. Karl fuhr wilder fort: „Anfangs hatt' „es der Elende noch gut, er hatte noch derbe Schmerzen „und Freuden, rechte Sünden und Tugenden; aber als „das Unthier immer schneller lächelte und zerriß und er „immer schneller Lust und Pein, Gutes und Böses wech„selte; und als Gottlästerungen und Kothbilder in seine „Gebete krochen und er sich weder bekehren noch verstocken „konnte: da lag er in öder Verblutung in der lauen, „grauen, trocknen Nebelmasse des Lebens da und starb so „durch das Leben fort. —"

„Warum weinest Du? Kennst Du den Elenden?" — „Nein," sagte Albano mild. — „Ich bins!" — „Du? schrecklicher Gott, Du nicht!" — „O, ich „bins; und wenn Du mich auch verachtest, Du wirst „was ich . . . . . Nein, mein Unschuldiger, ich sag' es „nicht. Sieh, jetzt steht die Sphinx wieder auf. O „bete mit mir, hilf mir, daß ich nicht sündigen muß, „nur nicht muß. Ich muß saufen, ich muß verführen,

„ich muß heucheln — ich heuchle jetzt —“ Zesara sah das starre Auge, das bleiche, zerrissene Gesicht und schüttelte liebend-entrüstet ihn mit beiden Armen und stammelte gerührt: „das ist beim Allmächtigen nicht wahr; „Du bist ja so sanft und blaß und unglücklich und un„schuldig.“ —

„Rosenangesicht (sagte Karl), ich scheine Dir rein und hell wie der dort droben*), aber er wirft wie ich „den langen Schatten gegen den Himmel hinauf.“ — Zesara ließ ihn los, sah lange nach dem erhabnen dunklen wie ein Leichenzug um das Elysium haltenden Tartarus und drückte bittere Thränen weg, die über die Erinnerung flossen, daß er darin seinen ersten Freund gefunden, der sich jetzt neben ihm auflöse. Da brach der Nachtwind eine von der Waldraupe getödtete Tanne daraus ab und Albano zeigte stumm auf die Niederbrechende; Karl rief erschrocken: „ja, das bin ich!“ — „Ach Karl, „hab' ich Dich denn heute verloren?“ sagte der schuldlose Freund mit unendlichem Schmerz und die schönen Sterne des Frühlings fielen wie zischende Funken in seine Wunde.

Von diesem Worte lösete sich Karls gespanntes Herz in treue gute Thränen, ein heiliger Geist kam über ihn und gebot ihm, die reine Seele nicht zu quälen mit seiner, ihr nicht den Glauben zu nehmen, ihr das wilde Ich und jede Eigensucht stumm zu opfern. Sanft legt' er sich an des Freundes Herz und mit zauberisch-leisen Worten und voll Demuth und ohne Feuerbilder sagt' er

---

*) Der Mond.

ihm sein ganzes Herz — und daß es nicht böse sei, sondern nur unglücklich und schwach — und daß er nur so herzlich aufrichtig gegen ihn, der zu gut von ihm denke, habe sein müssen wie gegen Gott — und daß er schwöre bei der Stunde des Todes, zu werden wie er, ihm ewig alles zu bekennen, sich zu heiligen an ihm — „Ach ich „wurde nur noch so wenig geliebt!“ beschloß er. — Und Albano, der liebetrunkne, glühende Mensch, der gute Mensch, der an sich die heiligen Uebertreibungen der Reue kannte und der diese Bekenntnisse für jene hielt, kehrte begeistert in den alten Bund zurück mit Liebe ohne Maaß. „Du bist ein warmer Mensch! (sagte Karl) „Warum liegen denn die Menschen immer wie auf dem „Bernhardus-Berg *) einander erfroren an der Brust, „mit steifem Aug', mit starren Armen? — O warum kamest Du so spät zu mir? Ich wäre anders geworden. „Warum kam jene **) so früh? — Dort im Dorfe „drunten an der engen niedrigen Kirchthüre, da sah ich „Sie zuerst, durch die mein Leben zur Mumie ward. „Wahrlich ich spreche jetzt gefaßet. Man trug vor mir „her, als ich heraus spazieren ging, einen leichen-weißen „Jüngling auf einer Bahre in den Tartarus; es war „nur eine Statue, aber sie war das Ebenbild meiner Zukunft. Ein böser Genius sagte zu mir: liebe die „Schöne, die ich Dir zeige. Sie stand an der Kirchthüre von Kirchleuten umzingelt, die sich über die Kühnheit wunderten, womit sie mit beiden Händen eine sil-

*) Die unbekannten Erfrornen werden von den Mönchen unbegraben an einander jeder an die Brust des andern angelehnt.

**) Linda den Romeiro.

„bergraue züngelnde Schlange annahm und weg. Wie „eine kühne Göttin senkte sie die feste ebene Stirn, das „schwarze Auge, die Rosenblüten ihres Angesichts auf den „von der Natur platt getretnen Otterkopf und spielte „damit dicht an ihrem Herzen. „Kleopatra!“ sagt' ich, „obwol ein Knabe. Auch sie verstand es schon, blickte „ruhig und kalt von der Schlange auf und gab sie zu„rück und wandte sich um. O an meine junge Brust „warf sie die erkältende Leben-fressende Viper. — Aber „wahrlich jetzt ists vorbei und ich spreche ruhig. Nur in „den Stunden, Albano, wo mir aus jener Nacht meine „blutigen Kleider, die meine gute Schwester aufgehoben, „zu Gesichte kommen, da leid' ich mehr und frage: „armer gutmeinender Knabe, warum wurdest Du denn „älter? Aber wie gesagt, es ist ganz vorbei. Zu Dir, „nur zu Dir spreche ein besserer Genius: liebe die Schöne, „die ich Dir zeige!“ —

Aber welche Welt von Gedanken flog jetzt auf einmal Albano zu! „Er martert sich, (dacht' er,) mit „dem alten Argwohne über Romeiro fort — ich will „Herz gegen Herz öffnen und es dem guten Bruder sa„gen, daß ich ja seine Schwester ewig liebe.“ — Seine Wangen glühten, sein Herz flammte, er stand priesterlich vor dem Altare der Freundschaft mit der schönsten Gabe, mit der Aufrichtigkeit. „O jetzt, Karl,“ sagt' er, „wäre sie wol anders gegen Dich — mein Vater reiset „mit ihr und Du wirst sie sehen.“ — Er ging Hand in Hand schneller mit ihm einer dunklen Baumgruppe zu, um im Schatten die zart erröthende Seele zu öffnen. „Nimm mein theuerstes Geheimniß hin, (fing er an) — „aber sprich nicht davon — und nicht mit „mir — erräthst Du es nicht, mein erster Bruder?

„die Seele nicht, die ich so lange liebte wie Dich?“ — Leise, leise setzte er dazu: „Deine Schwester?“ und sank ihm auf den Mund, die ersten Laute wegzuküssen.

Aber Karl, im Aufruhr des Entzückens und der Liebe, wie eine Erde bei dem Aufgange des Frühlings, bändigte sich nicht; er preßte ihn an sich; er ließ ihn los; er umfaßte ihn wieder, er weinte selig, er drückte Albanos Augen zu und sagte neu-verschwistert: Bruder! Vergeblich wollte Albano mit der Hand jede andre Silbe auf seinen Lippen erdrücken. Er fing vor dem betroffnen Jüngling — der unter der einsamen und poetischen Bücherwelt eine höhere Zartheit gewonnen, als die Wirklichkeit des Umgangs lehrt — Lianen abzumalen an, wie sie dulde und handle, wie sie für ihn dulde und handle, wie sie für ihn sorge und rede und sogar verarme um seine Schulden zu tilgen; wie sie ihn nie hart tadle, sondern nur mild bitte, und alles das nicht aus künstlicher Duldung, sondern aus heißer ächter Liebe und wie doch das noch kaum das Beiwerk ihres Bildes sei. Er war in seiner reinern Begeisterung, als ihn dieser Abend zugelassen, darum so selig, weil er seine Schwester unter allen Menschen am meisten und uneigennützigsten und am freiesten von poetischer Schwelgerei und Willkühr lieben konnte — ordentlich dadurch gestärkt, daß er einmal aus reiner heiliger Liebe jauchzen dürfe, zog er die Hände wieder frei gemacht heraus, die bisher wie Milos seine im Baum des Glücks und Lebens, den er zerreißen wollte, eingeklemmt gefangen waren; er athmete frische Lebensluft und Muth und der Plan seiner innern Voll-

endung war jetzt durch neues Glück und schönes Bewußtsein hold gegründet. —

Der Mond stand hoch, die Wolken waren vertrieben, und nie ging der Morgenstern zwei Menschen heller auf.

Elfte Jobelperiode.

Stickrahmen — Anglaise — cereus serpens — musikalische Phantasieen.

56. Zykel.

Freudig trug Roquairol am ersten Abende, da er seinen Vater verreiset wußte, zum Freunde die Bitte, zur Mutter mitzugehen. Albano erröthete zauberisch über jene feurige Nacht zum erstenmale, die ihm das älteste Geheimniß abgedrungen; denn bisher hatten beide in den gemeinen Stunden des Lebens das Heiligthum nicht wieder berührt. Nur der Hauptmann konnte leicht und gern von Linda, so wie von jedem Verluste sprechen.

Liane erblickte ihren Bruder — den regierenden Schöpfer ihrer weichsten Stunden—allezeit mit herzlichster Freude, ob er gleich meistens etwas haben wollte, wenn er kam; vor Freude trug sie ihm das Buch, woraus sie der stickenden Mutter vorgelesen, in der Hand entgegen. Sie und die Mutter hatten den ganzen Tag heiter und einsam mit gegenseitigem Ablösen im Sticken und Lesen verlebt; so oft der Minister verreisete, waren sie zugleich von Unfriede und Visiten=Chariwari frei. Wie gerührt erkannte Albano das Morgenzimmer, aus dem er das erstemal das theuere Mädchen nur als Blinde in der Ferne zwischen Wasserbogen stehen sehen! Die gute Liane nahm ihn unbefangener auf, als er es durch Karls Einweihung in seine Wünsche bleiben konnte. Welche paradiesische Mischung von unberechneter Scheu und über=

fließender Freundlichkeit, Stille und Feuer, von Blödigkeit und Anmuth der Bewegung, von scherzender Güte, von schweigendem Wissen! Dafür gebührt ihr der herrliche Beiname Virgils, die jungfräuliche. In unsern Tagen der weiblichen Krachmandeln, der akademischen Kraftfrauen, der Hopstänze und Doubliermarschschritte im platten Schuh kommt der virgilianische Titel nicht oft vor. Nur zehn Jahre lang (vom 14ten an gezählt) kann ich ihn einem Mädchen geben; später wird es manirierter. Dreizehn und siebzehn Jahre zugleich ist gewöhnlich ein solches holdes Wesen alt.

Warum warest Du so reizend-unbefangen, zarte Liane, als weil Du wie die Bourignon nicht einmal wußtest, was zu fliehen war und weil Deine heilige Schuldlosigkeit noch das verdächtige Ausspähen der entlegensten Absichten, das an die Erde gebückte Behorchen des kommenden Feindes und alle kokette Manifeste und Ausrüstungen ausschloß? — Die Männer waren Dir noch gebietende Väter und Brüder; und darum erhobest Du zu ihnen noch nicht stolz, sondern so freundlich das treue Augenpaar! —

Und mit diesem gütigen Blick und mit ihrem Lächeln — dessen Fortdauer oft auf männlichen Gesichtern, aber nicht auf jungfräulichen die Titelvignette der Falschheit ist — nahm sie unsern edeln Jüngling an, aber ihn nicht allein.

Sie setzte sich an den Stickrahmen; und die Mutter schiffte den Grafen bald in das kühle Weltmeer allgemeiner Gespräche ein, in das nur zuweilen der Sohn eine grüne warme Insel herauftrieb. Alban sah zu, wie Liane ihre musivischen Blumenstücke wachsen ließ; wie die kleine weiße Hand auf dem schwarzen Atlasgrunde

(Froulays Thorax soll an seinem Geburttage die Blumen anziehen) lag, und wie ihre reine Stirn, von gekräuselten Haaren durchsichtig überwebt, sich vorbückte und wie sich ihr Angesicht, wenn sie sprach, oder wenn sie neue seidene Farben suchte, mit dem höhern Feuer der Arbeit im Auge und auf der Wange beseelt aufrichtete. Karl streckte ihr zuweilen hastig die Hand entgegen. Sie reichte ihre willig hinüber, er legte sie zwischen seine beiden und wandte sie um, sah in die inwendige, drückte sie mit beiden und die Geschwister lächelten einander liebreich an. Und da lächelte Albano allemal treuherzig aus den Gesprächen mit der Mutter mit herein. Aber armer Held! — Schon an sich ists herkulische Arbeit, neben einer feinen müßig zu sitzen, neben Sticken, Miniaturmalen u.s.w.; aber vollends mit deinem Geiste, der so viele Segel nebst einem Paar Stürmen hinter drein hat, unthätig neben dem Stickrahmen zu ankern und nicht etwan ein Herkules zu sein, (das wäre leicht,) welcher spinnt, sondern einer, der nur spinnen sieht — und das vor dem großen Frühling und Sonnenuntergange draußen — und noch dazu neben der wortkargen Mutter (überhaupt ists schon neben jeder eine Unmöglichkeit, ein erhebliches Gespräch mit der Tochter einzuleiten) — — das sind schwere Sachen.

Er sah scharf gegen die gestickte Flora nieder: „Mich „schmerzt nichts so sehr" — sagte er, weil er überall philosophierte und weil ihn alles Vergebliche auf der Erde peinlich beklemmte — „als daß so viele tausend „künstliche Zierrathen auf der Welt umsonst geschaffen „werden, ohne daß sie je ein Auge trifft und genießet. „Mir kann es ordentlich nahe gehen, wenn das grüne „Blättchen hier nicht besonders angesehen wird." Mit

derselben Trauer über fruchtlose ungenossene Pflanzungen der Mühe hielt er oft sein Auge nahe an den Tapeten-Baumschlag, an geblümte Zeuge, an architektonische Verzierungen.

Liane konnt' es für einen malerischen Tadel des überladenen Nähgartens nehmen, den sie blos ihrem Vater zu Liebe so voll säete — denn Froulay, aus den Zeiten gebürtig, wo man noch mit dem Kleide die Tressen besetzte, knöpfte gern ein kleines Seiden-Herbarium an den Leib —; aber sie sagte nichts als lächelnd das: „Nun das Blättchen ist dem bösen Schicksal ja entgan„gen, es ist angeschaut."

„Was thut Vergehen und Vergeblichkeit?" (nahm Roquairol voll Gleichgültigkeit gegen den Lektor, der eben hereintrat, das Wort und voll Gleichgültigkeit gegen die Meinung der Mutter, der wie dem Vater ihn nur die Bitten der Schwester zuweilen unterwarfen) „Genug, „wenn etwas ist. Ueber der Wüste singen die Vögel „und ziehen die Sterne und kein Mensch sieht die Pracht. „Wahrlich überall geht in und außer dem Menschen „mehr ungesehen vorüber als gesehen. Die Natur schöpft „aus ewigen Meeren und erschöpft sich nicht; wir sind „auch eine Natur und sollen schöpfen und ausgießen und „nicht immer bekümmert dem wässernden Nutzen jedes „Strichregens und Regenbogens nachrechnen. — Sticke „nur fort, Schwester!" beschloß er ironisch.

„Die Prinzessin kommt heute!" sagte der Lektor und entzückt über die Hoffnung küßte Liane der Mutter die Hand. Sie sah oft und vertraulich von der Stickerei zu dem Hofmann auf, der sehr einheimisch zu sein schien, aber als ein feiner Mann eben so geehrt und ehrend war, als steh' er zum erstenmale da.

Die Anmeldung der Prinzessin setzte den Hauptmann in eine reizende gelenke Freude; eine weibliche Rolle war ihm zur Gesellschaft so nöthig wie den Franzosen zur Oper, und eine Frau, die da war, unterstützte ihn so sehr im Dozieren, wie Kant ein Knopf, der fehlte *). Er nahm, um seine Schwester von den Blumen abzuführen, einer Statue auf dem Spiegeltische den rothen Flor ab und warf ihn, wie ein kleines Morgenroth, den Lilien auf dem Gesicht der Stickerin über; — da gingen die Thüren auf und Julienne herein — Liane verwickelte sich in die kleine Morgenröthe unter dem Abheben derselben im Entgegeneilen. — Albano reichte ihr mechanisch die Hand zum Empfange des Schleiers — und sie gab ihm diesen und einen weiten lieben Blick dazu — — o wie glänzte seiner trunken!

Julienne brachte ein Gefolge von Scherzen mit. Der Hauptmann, der wie ein Feuerwerker, seinem Feuer alle Formen und Farben geben konnte, verstärkte sie mit seinen; und seine Schwester säete gleichsam die Blumen, mit welchen die Zephyretten der Scherze spielen konnten. Julienne sagte fast zum Ja Nein und zum Nein Ja. Nur gegen die Ministerin war sie ernst und nachgiebig, ein Zeichen, daß auf ihrer Disputier-Arena unter den Sandkörnern noch die Goldkörner lagen, indeß für Philosophen die Arena der Preis und der Boden ist, zugleich das Schlacht-, März- und elysische Feld. Den Grafen fixierte sie leidenschaftlich so kühn als nur Fürstinnen dürfen und pflegen; und als er ihr wieder ins braune

*) Er soll lehrend immer auf die leere Knopfstätte eines Studenten gesehen haben; und wurde irre, als dieser sie besetzt hatte.

Auge blitzte, schlug sie es nicht nieder, sondern sie erinnerte ihn an ihren alten Besuch in Blumenbühl und fragte nach den Seinigen. Er machte jetzt gern etwas, das so feurig war wie sein Inneres — Loberhebungen. Es ist gegen den feinsten Ton, Personen — Sachen darf man — mit Heftigkeit zu loben oder zu tadeln. Indem er mit dankbarer Erinnerung seine Schwester Rabette malte: versank Julienne so ernst und tief in sein Auge, daß sie auffuhr und den Lektor nach den Touren der Anglaise fragte, die er in der Redoute vorgetanzt. Als er sein Bestes gethan im Nachschildern: sagte sie, sie habe kein Wort verstanden, man müss' es lieber exekutieren.

Und hiemit werden plötzlich sämmtliche Leserinnen von mir auf einen Hausball von zwei Paaren geführt. Sehet die Seelenschwestern neben einander wie zwei Flügel an Einer Taube harmonisch auf und nieder fliegen. Albano hatte erwartet, Julienne werde sich durch feuriges vielgelenkes Geflatter von dem stillen Schweben ihrer Freundin unterscheiden; aber beide walleten gleich Wellen leicht neben und in einander und keine Regung war zu viel und keine zu schnell.

Daher wünscht' ich oft, die Mädchen tanzten völlig und immer wie die Grazien und die Horen — nämlich blos mit einander, nicht mit uns Herren. Der jetzige Bund der weiblichen Wellenlinie mit dem männlichen Schwalbenzickzack sowol in der Bekleidung als in der Bewegung verschönert den Tanz nicht beträchtlich.

Liane nahm eine neue ätherische Gestalt an, wie etwan ein Engel unter dem Zurückfliegen in den Himmel seine holde irdische weglegt. Für die weibliche Schönheit

ist der Tanzboden, was für unsere das Pferd ist, auf beiden entfaltet sich der gegenseitige Zauber und nur ein Reiter holet eine Tänzerin ein. Glücklicher Albano! der du kaum von der dargebotenen Hand Lianens die Fingerspitzen anzufassen wagst mit deinen! du bekommst genug. Und siehe nur dieses freundliche Mädchen an, dessen Augen und Lippen die Charis so lachend für den Tanz erheitert, und das doch wieder so rührend erscheinet, weil es ein wenig erblasset! Wie verschieden von jenen launischen oder ungelenken Stiefschwestern, die mit dem halben Kato von Utika auf dem faltigen oder gespannten Gesichte, hopsen, abfallen und schleifen. Julienne flieht freudig hin und her und es ist schwer zu sagen, vor wessen Augen sie am liebsten flattere, vor Lianens oder Albano's. —

Als es vorbei war: wollt' es Julienne wieder von vornen anfangen — Liane sah ihre Mutter an — und bat sogleich ihre Freundin lieber um Abkühlung. Es ist Vorwand! Eine Freundin ist gern einsam mit der Freundin; beide hatten sich vor andern nur mit Herzen unter dem Schleier lieb und trachteten nach der dunklen Laube, wo er fallen durfte. Liane hatte ordentlich eine liebende Ungeduld, bis sie mit ihrer Nebenseele, ihrem Zwillingherzen zeugenfreie Minuten im Mai- und Abendgarten hatte pflücken können. Sie kamen verändert zurück, voll weichen Ernstes. Die schönen Wesen waren sich vielleicht im Innersten und im Stillen so ähnlich wie im Tanze und mehr als es schien.

Und so ging vor dem Jüngling ein schöngestirnter Abend vorbei! Haltet ihm aber zu gute, daß er diesen Blütenstrauß so fest drückte und fassete, bis er einige Stacheln darin herausfühlte. Sein Herz, dessen Liebe

neben dem fremden schmerzlich wuchs, mußte dieses, ohne ein Zeichen der Antwort, zugleich höher und ferner finden. Ihre Liebe war Menschenliebe — ihr Lächeln galt jedem guten Auge — sie war so heiter — in Lilar kam sie leicht in Rührung und in allgemeine Betrachtungen; hier aber nicht — freilich sah sie recht theilnehmend auf den wild-liebenden Bruder hin, der seit jener Beicht-Nacht gleichsam mit Eichenwurzeln sich um den Liebling strickte; aber ihre halbblinde Liebe für den Bruder konnte ja im Trug des Widerscheins auf dessen Freund nachglänzen. — — Das Alles sagte sich der Bescheidne. Aber was er im vollen Maße der Entzückung genossen hatte, war die so steigende, helle, zarte, stäte Liebe seines Seelenbruders. — —

37. Zykel.

Ueber Lianens stille Gesinnung und Zesarens Zukunft werd' ich nie Muthmaßungen anstellen, ob ich sie gleich vor ihrem Abdrucke wieder wegstreichen könnte. Ich erinnere mich, was wir herausbrachten, wenn ich und andere auf Hafenreffers offizielle Berichte über Sachen von Belang vorher die Hände deckten und nun mit bloßer Phantasie entwickeln wollten, wie es möchte gegangen sein — — es war nicht brauchbar. Und natürlich! Schon an und für sich haben die Weiber und spanischen Häuser, viele Thüren und wenige Fenster und es ist in ihr Herz leichter zu kommen als zu schauen. Vollends Mädchen! Ich meine, da die Frauen sowol physiognomisch als moralisch bestimmter, kecker entwickelt und gezeichnet sind: so will ich lieber zehn Mütter als zwei Töchter errathen, und mithin

abkopieren. Die körperlichen Portraitmaler klagen eben so.

Wer die Nacht beobachtet, findet, daß sie die Zweifel und Sorgen, die er den Abend vorher über die Heldin seines Lebens aufgefangen, meistens bis gegen den Morgen hin todtgemacht. — Albano schlug am Frühlingmorgen die Augen im Leben wie in einem Siegeswagen auf und die frischen Rosse stampften davor und er durfte ihnen nur den Zügel lassen.

Er stieg mit seinem Freund bei Lianen aus nach wenigen Jahren d. h. Tagen; der Minister war noch nicht zurück. Himmel! wie neu und blüten-jung war ihre Gestalt und doch wechsellos ihr Betragen! Warum kann ich, dacht' er, nur ihre Bewegungen, nicht alle ihre Züge auswendig, warum kann ich dieses Antlitz nicht bis auf das kleinste Lächeln wie eine heilige Antike rein und tief in mein Gehirn abdrücken, damit sie in ewiger Gegenwart vor mir schwebe? — Darum, Lieber: schöne und junge Gestalten sind eben dem Gedächtniß wie dem Pinsel schwer, und alte, schroffe, männliche beiden leichter. — Wieder mit Freuden und Seufzern füllete er sich durch ihr Schauen — und sie wurden größer durch den nahen Garten, worein sich der Junius mit seiner Abendpracht lagerte — o wenn ihm nur eine Minute käme, wo seine ganze Seele begeistert reden dürfte! Draußen lag der junge feurige Frühling wie ein Antinous im Garten und sonnete sich und der Mond stand, ungeduldig auf die schöne Juliusnacht, schon unter dem Morgenthor und traf noch den lebendigen Tag und die zögernde Sonne an. — — Aber die Mutter schlug dem fragenden Blicke Lianens den Sonnenuntergang ab,

— — „des ungesunden Serein wegen*)“. Albano mit dem Herzen voll Männerblut fand diesen mütterlichen Verhack um die kindliche Gesundheit sehr klein.

Der Thorschluß seines heutigen Edens hätte sich nun in der nächsten Minute eingeläutet, wäre—der Hauptmann und der cereus serpens nicht gewesen.

Jener kam vom welschen Dache herab gelaufen und verkündigte, der cereus blühe diesen Abend um zehn Uhr auf, sage der Gärtner, und er bleibe da, „und du mit“ sagt' er zu Albano. Alles, was nur die doppelten Gränzen der schonenden Zartheit gegen Schwester und Freund zuließen, setzt' er liebend ins Spiel, um diesen zu erfreuen. Liane bat ihn selber, das Blühen abzuwarten; sie war so entzückt über das nahe! — Ihre Seele hing wie Bienen und Thau an Blumen. Schon ihr Freund, der fromme Spener, der ein trunknes Auge auf diese lebendigen Arabesken an Gottes Throne heftete, hatte sie mit diesen stummen immer schlafenden Kindern des Unendlichen befreundet; aber noch mehr ihr jungfräuliches Herz und ihr leidendes. Sind euch nie zarte weibliche Seelen begegnet, in deren Blütezeit das Schicksal kalte Wolken geworfen und die nun gleich Rousseau andere Blumen als die der Freude suchten, und die in Thälern und auf Felsen sich ermüdeten und bückten, um zu sammeln und zu vergessen und von der gestorbnen Pomona zu flüchten zur jungen Flora? — Der Generalbaß und das Latein, womit Hermes Mädchen zerstreuen will, weichen hier der weiten bunten Bilderschrift der Natur, der reichen Botanik.

---

*) Die Zeit des Sonnenuntergangs, welche die südlichen Länder so sehr fliehen.

Eine namenlose Zärtlichkeit für Liane kam in Albano's Seele am kleinen viersitzigen Eßtisch — ihm war, als sei er ihr jetzt näher und ihr Verwandter — und doch faßte er die Verwandte nicht, wenn sie die Mutter aus jedem Ernst, worein diese versank, mit Scherzen zurück lockte. — Draußen riefen die Nachtigallen die Menschen in die schöne Nacht; und keiner schmachtete mehr als er hinaus.

Für Seelenaugen ist das Himmelblau, was für körperliche das Erdengrün, nämlich eine innige Stärkung. Als Zesara endlich aus den Ketten des Zimmers, aus diesem geistigen Hausarrest, los und ledig hinaustrat unter das freie Reich des Himmels und aller Sterne und auf den magischen Statuen-Olymp, nach welchem er so oft sehnsüchtig aufgeblickt: so schlug die gewaltsam zusammengezogne Brust elastisch auseinander, wie rückten die Sternbilder des Lebens in hellere Formen zusammen, wie waltete der Frühling und die Nacht! —

Der alte Gärtner, der blos aus dankbarer Anhänglichkeit ans „seelengute leutselige Fräulein" mit seltener Mühe dem cereus serpens solche Frühblüten abgenöthigt hatte, stand schon als scheinbarer Beobachter der Blumen, in der That aber aufs größte Lob aufsehend, mit einem braunen, gezackten, punktierten und ernsten Gesichte droben, das mit keinem Lächeln zum Lobe ausforderte.

Liane dankte dem Gärtner, ehe sie an den Blüten war; dann lobte sie diese und seine Mühe. Der alte Mann wartete blos, bis jeder andere von der Gesellschaft auch erstaunet war, darauf ging er schläfrig mit dem festen Glauben fort zu Bette, Liane werd' ihn morgen schon bedenken, daß er zufrieden sein müsse.

Der ausländische Nektarduft, der in fünf weißen gleichsam mit braunem Blätterwerk bekränzten Kelchen perlte, ergriff die Phantasie. Die Wohlgerüche aus dem Frühling eines heißern Welttheils zogen sie in entlegne Träume hin. Liane strich mit leisem Finger, wie man über Augenlieder gleitet, nur über die kleinen Duftvasen, ohne das volle Gärtchen von zarten Staubfäden, das sich im Kelche drängte, raubend anzustreifen: „Wie „lieblich, wie so gar zart (sagte sie kindlich froh). — „Wie fünf kleine Abendsterne! — Warum kommen sie „nur Nachts, die lieben scheuen Blumen?“ — Karl schien eine brechen zu wollen. „O lass' sie leben (bat sie) — morgen sind sie ohnehin todt. — Karl! so „welkt so viel,“ setzte sie leiser dazu. „Alles!“ sagt' er barsch. — Aber die Mutter hatt' es wider Lianens Willen gehört: „solche Sterbegedanken, (sagte sie) „lieb' ich an der Jugend nicht, sie lähmen ihr die Flü„gel.“ — „Und dann (versetzte Liane, es mädchenhaft„umkehrend) bleibt sie eben; wie der Kranich in Kleists „Fabel, dem man die Flügel brach, damit er nicht fort„zog mit den übrigen ins warme Land.“

Dieser heitere bunte Schleier des tiefen Ernstes war unserem Freunde nicht durchsichtig genug. Aber später hatte das gute Mädchen Mühe, so auszusehen, wie die sorgsame Mutter es wollte. Die betäubende Vorstecklilie der Erde, der Mond — und das ganze blendende Pantheon des Sternenhimmels — und die mit Nachtlichtern durchbrochne Stadt — und die majestätischen hohen schwarzen Alleen — und auf Fluren und Bächen das milchblasse Lunen-Silber, womit sich die Erde in einen Abendstern einspann — und die Nachtigallen aus fernen Gärten — rührte denn das nicht jedes Herz allmächtig

an, daß es weinend seine Sehnsucht bekennen wollte? Und das weichste, das jetzt unter den Sternen schlug, hätte vermocht, den Schleier ganz über sich zu ziehen? — Beinahe! Sie hatt' es vor der Mutter gewohnt, die Thräne, eh' sie wuchs, so zu sagen mit dem Auge abzutrocknen.

Sonderbar erschien sie in der nächsten Minute dem Grafen. Die Mutter sprach mit dem Sohn. Liane stand, fern von jenem, mit halb verwandtem, vom Monde ein wenig entfärbtem Gesicht neben einer weißen Statue der heil. Jungfrau und blickte in die Nacht. Auf einmal schauete und lächelte sie ihn an, gleichsam als erschien ihr ein lebendiges Wesen im Aetherabgrund und die Lippe wollte reden. Erhabner und rührender war ihm noch keine Erdengestalt begegnet; das Geländer, in das er griff, ging hin und her (aber er selber regte es) und seine ganze Seele rief: heute, jetzt lieb' ich die Himmlische am höchsten, am innigsten. So sagt' er neulich auch, und so wird er öfter sagen; kann der Mensch mit den unzähligen Wogen der Liebe Höhenmessungen anstellen und auf diejenige zeigen, die am meisten stieg? — So glaubt der Mensch stets, wo er auch stehe, in der Mitte des Himmels zu stehen.

Ach in dieser Minute wurd' er wieder überrascht, aber eben mit einem Ach. Liane ging zur Mutter und als sie an der Hand der Gefälligen ein kleines Schaudern fühlte, drang sie in sie, aus der Nachtluft zu gehen und gab nicht eher nach, als bis sie mit ihr die Zauberstätte verließ.

Die Freunde blieben zurück. Nach Albano's Rechnung wär' es freilich nicht zu viel gewesen, hätte man sich in dieser offenherzigen Zeit, worin unsere heiligern

vom gemeinen Tage bedeckten Gedanken sich wie Sterne offenbaren, bis gegen Morgen auf dem Dache aufgehalten. Beide gingen eine Zeitlang schweigend auf und ab. Endlich hielt sie der Rauchaltar der fünf Blumen fest. Albano faßte zufällig die nahe Statue mit beiden Händen und sagte: „an hohen Orten will man gern etwas „hinabstürzen — sogar sich oft. — Und hinein in die „Welt, in weite ferne Länder möcht' ich mich auch „stürzen, so oft ich in das Nachtroth dort schaue — und „so oft ich unter Orangerieblüten komme, wie unter diese. „Bruder, wie ist Dir? — Der Himmel und die Erde „breiten sich so aus: warum soll denn der Geist so zu„sammenkriechen?" — „Mir ist eben so, (sagt' er,) „und im Kopf hat der Geist überhaupt mehr Gelaß als „im Herzen." Aber hier ging er zart-errathend auf schönen Umwegen zur zufälligen Eröffnung über, warum seine Schwester so bald hinuntergeeilet.

„Bis zum Eigensinn, (sagt' er,) treibe sie die Auf„merksamkeit für die Mutter — das letztemal merkte sie, „daß die Mutter das Erblassen unter dem Tanze sehe, „sofort hörte sie auf — nur ihm zeige sie das ganze „Herz und jeden Bluttropfen und alle unschuldigen Thrä„nen darin — besonders glaube sie etwas von der Zu„kunft, was sie der Mutter sorgsam verdecke." — — „Sie lächelte vorhin für sich, (sagte Albano und legte auf seine Augen Karls Hand,) als sähe sie ein Wesen „aus der Schleierwelt droben." — „Hast Du das, (versetzte Karl) „auch gesehen? Und dann regte sie die Lip„pe? — O Freund, Gott weiß, was sie bethört; aber „das ist gewiß, sie glaubt fest, sie sterbe künftiges Jahr." — Albano ließ ihn nicht weiter sprechen, zu heftig aufgeregt drückte er sich an des Freundes Brust, sein Herz

schlug wild und er sagte: „O Bruder, bleibe stets mein „Freund!"

Sie gingen hinab. Im Zimmer, das an Lianens ihres stieß, fanden sie ihr Pianoforte offen. Wahrlich das wars, was dem Grafen fehlte. In der Leidenschaft (sogar im bloßen Feuer des Kopfes) greift man weniger nach der Feder als nach der Saite; und nur in ihr gelingt das musikalische Phantasieren besser, als das poetische. Albano setzte sich — indem er der Tonmuse dankte, daß es vier und vierzig Ausweichungen gebe — mit dem Vorhaben an die Tasten, nun eine musikalische Feuertrommel zu rühren und wie ein Sturm in die stille Asche zu brausen und ein helles Funkenheer von Tönen aufzujagen. — Er thats auch, und gut genug und immer besser; aber das Instrument sträubte sich. Es war für eine weibliche Hand gebauet und wollte nur in weiblichen Tönen, mit Lauten-Klagen reden, als eine Freundin mit einer Freundin.

Karl hatt' ihn nie so spielen gehört und erstaunte über die Fülle. Aber die Ursache war, der Lektor war nicht da; vor gewissen Menschen — und darunter gehörte dieser — gefriert die spielende Hand, so daß man nur in einem Paar Blechhandschuhen hin und her arbeitet; und zweitens vor einer Menge spielt sich's leichter als vor Einem, weil dieser bestimmt vor der Seele haftet, jene aber zerflossen. Und noch dazu, beglückter Albano! Du weißt, wer dich hört. — Die Morgenluft der Hoffnung umflattert dich in Tönen — das wilde Jugendleben schreitet mit rüstigen Gliedern und lauten Schritten vor Dir auf und ab — das Mondlicht, von keinem groben irdischen Lichte verunreinigt, heiligt das tönende Zimmer. — Lianens letzte Gesänge liegen vor

dir aufgeschlagen und der anrückende Mondschein kann dich sie bald lesen lassen — und die Nachtigall in der Mutter nahem Zimmer kämpft, wie von der Tuba ins Feld gerufen, mit deinen Tönen. — —

Liane trat mit ihrer Mutter erst spät herein, weil das heftige Tongetümmel für beide etwas Hartes und Peinigendes hatte. Er konnte beide seitwärts am untern Fenster sitzen sehen und wie Liane die Hand der Mutter hielt. Karl ging in weiten Schritten nach seiner Sitte auf und ab und stand zuweilen an ihm still. Albano trat in dieser Nähe der stillen Seele bald aus der harmonischen Wildniß in mondhelle einfache Stellen heraus, wo nur wenige Töne sich wie Grazien und eben so leicht verbunden hold bewegen. Der künstliche Wirrwarr enharmonischer Irrlichter ist nur der Vorläufer der melodischen Charitinnen; und nur diese allein schmiegen sich an die weicheren Seelen an. Ihm war bis zur Täuschung als sprech' er laut mit Lianen; und wenn die Töne immer wie Liebende dasselbe wiederholten vor Innigkeit und Lust: meinte er nicht Lianen, und sagte ihr: wie lieb' ich Dich, o wie lieb' ich Dich? Fragt' er sie nicht, was klagest Du, was weinest Du? — Und sagt' er nicht zu ihr: blick in dies stumme Herz und flieh' es nicht, o Reine, Fromme, Meine!

Wie erröthet der Gute, als plötzlich der liebkosende Freund ihm die Hände um die Augen legte, die bisher ungesehen im Dunkel vor Liebe übergeflossen waren! — Karl trat heftig zur Schwester und sie nahm selber seine Hand und sagte Worte der Liebe. Dann flüchtete sich Albano in die braußende Wildniß so lange, bis die Augen getrocknet waren für den beleuchteten Abschied — langsam ließ er die Wiege unsers Herzens ausschwanken und

schloß so mild und leise und verstummte ein wenig und stand langsam auf. — — O in dieser jungen stummen Brust lebte alles, womit die herrlichste Liebe segnen kann!

Sie schieden ernst. — Niemand sprach über die Töne — Liane schien verklärt — Albano wagt' es in dieser Geisterstunde des Herzens nicht, mit einem Auge, das sich so kurz vorher gestillet hatte, lang' auf ihren milden blauen zu ruhen. — Ihre gerührte Seele drückte sie, wie Mädchen pflegen, blos am Bruder durch eine heißere Umarmung aus. — Und dem heiligen Jüngling konnte sie scheidend den Ton und den Blick nicht verhehlen, den er nie vergisset. —

Er erwachte oft in dieser Nacht und wußte nicht, was sein Wesen so selig wiege — ach der Ton war es, der durch den Schlummer nachklang, und das liebe Auge, das ihn noch in Träumen anblickte.

Zwölfte Jobelperiode.

Froulays Geburttag und Projekte — Extrablatt — Rabette — die Harmonika — die Nacht — der fromme Vater — die Wundertreppe — die Erscheinung.

58. Zykel.

Glücklicher Albano! du wärest es nicht geblieben, hättest du am Geburttage des Ministers das gehöret, was er da vorbrachte!

Schon seit geraumer Zeit war Froulay voll bedenklicher gewitterhafter Zeichen und jede Minute konnte — mußte man fürchten — der Donnerschlag aus ihm fahren; er war nämlich munter und wild. So drohet auch bei phlegmatischen Kindern große Munterkeit Ausbruch der Pocken. Da er Hausvater war und Despot — die Griechen hatten für beides nur das Wort Despot —: so erwartete man von ihm als ehemaligem Wettermacher*), er werde die gewöhnlichen Stürme und Ungewitter für die Familie besorgen. — Eheliche Gewittermaterie zum bloßen Trüben der Ehe kann nie fehlen, wenn man bedenkt, wie wenig sogar zum Scheiden derselben gehöret, z. B. bei den Juden blos, daß die Frau zu laut schreie, das Essen anbrenne, ihre Schuhe am Platze der

*) Tempestiarii oder Wettermacher hießen im Mittelalter die Hexenmeister, welche Ungewitter erregen konnten. Man brauchte in Kirchen Wettergebete gegen sie, und andere Hexenmeister, die jenen entgegenarbeiteten.

männlichen lasse u. s. w. Noch dazu war manches da, worüber gut zu donnern war: z. B. Liane, an welcher man die Missethat des — Bruders heimsuchen konnte, weil dieser hartnäckig wegblieb und um keine Gnade bat. Man ist immer gern auf Frau, Tochter und Sohn zugleich ungehalten und lieber ein Land- als Strichregen. Ein Kind kann leichter eine ganze Familie versalzen als versüßen.

Aber Froulay verblieb der lächelnde Johannes. Ja trieb ers nicht — die Beweise hab' ich — so weit damit, daß er, da die Tochter der Prinzessin einmal beim Abschiede um den Hals fiel, anstatt ihr mit blitzenden Augen vorzuhalten, wie man Vertraulichkeiten bei Höhern nur annehmen, nicht erwidern, und sich eben da nicht vergessen müsse, wo sie sich vergessen — und anstatt ernst zu fragen, ob sie ihn je in seiner wärmsten Liebe gegen den Fürsten wider die dehors habe verstoßen sehen — daß er, sag' ich, anstatt dieses hagelnd und stürmend zu thun, diesesmal blos in die schönen Worte ausbrach: „Kind, Du meinst es zu gut mit Deiner vornehmen „Freundin; frage Deine Mutter, sie weiß auch, was „freundschaftliche liaisons sind.“

Blos Liane — obwol so oft von dieser Meerstille hintergangen — war voll unsäglicher Hoffnung und Freude über den häuslichen Frieden und glaubte Bestand, zumal in der Nähe des väterlichen Geburttages, dieser Olympiade und Normalzeit, wornach das Haus vieles rechnete. Das ganze Jahr lauerte der Minister auf diesen Tag, um am Morgen, wenn die Wünsche kamen, das sichtbare Vergessen desselben nicht zu vergessen, sondern darüber zu erstaunen, — die Geschäfte machens, sagt' er — und um Abends, wenn die Gäste kamen — der Ge-

schäfte wegen dinier' er nie, sagt' er — erstaunen zu lassen. Er war wechselnd der Anbeter und Bilderstürmer der Etiquette, ihre Ministerial= und Oppositionpartei, wie es gerade sein Schimmer gebot.

Liane drang so lange in den Bruder, bis er den Vater mit etwas zu erfreuen versprach; er machte dazu ein Familienstückchen, worein er die ganze Beicht=Nacht zwischen sich und Albano einschob, nur daß er Albano in eine Schwester verkehrte. Gern lernte Liane noch die Rolle für den Geburttag ein, ob sie gleich die blühende Weste lieferte.

Der Minister nahm die Weste, den Hauptmann und dessen Komödienzettel des abendlichen Spiels wider Vermuthen — gütig auf; da er sonst wie einige Väter desto lauter knurrte, je öfter ihn die Kinder streichelten. Er tanzte wie ein Polacke*) ganz aufgeräumt mit seiner Familie dahin und versteckte die Peitsche fest unter den Pelz. Es ging ihm jetzt nichts Schlimmers im Kopfe herum, als blos die Frage, wo das Liebhabertheater am besten, ob im Salon de lecture oder ob im Salon der bains domestiques aufzuschlagen; denn beide Säle waren ganz von einander und von andern Zimmern durch die Namen unterschieden.

Der Tag kam. Albano, dessen Einladung Karl ertrotzen müssen, weil der Minister seinen Stolz hassete aus Stolz, brachte leider den Ton in seiner Seele mit, den ihm das letztemal Liane nach Hause gegeben. Seine

*) Die polnischen Tänzer tragen immer eine Peitsche unter dem Pelze, damit die Tänzerin durch die Schläge entschuldigt ist, wenn sie mit ihm fehlet. Oberschles. Monatschrift, 1stes St. Jul. 1788.

Hoffnung hatte bisher von diesem Tone gelebt. O verdenkts ihm nicht! Das luftige Nichts eines Seufzers trägt oft eine Schäferwelt oder einen Orkus auf dem Ephemeren-Flügel. Alles Wichtige ist wie ein Fels auf einen Punkt zu stellen, wo es ein Kinderfinger drehen kann.

Aber der Ton war verklungen. Liane wußt' es gar nicht anders, als daß man unter der Visitengemeinde — deren moralische Pneumatophobie*) sie nicht einmal ganz kannte — vor jede betende Empfindung den Kirchenfächer halten müsse.

Logen, Parterre und Groschengallerie wurden fast um die gewöhnliche Schauspielzeit mit stiftfähigen Gratulanten verziert und ausgefüllt. Der deutsche Herr ragte sehr hervor durch den reichen Trotz seiner Verhältnisse. Von der Visitenkompagniegasse kann im Durchgehen nur angemerkt werden, daß in ihr und im antiphlogistischen System der S a u e r s t o f f die Hauptrolle spielte, welchen aber weniger die Lunge abschied als das Herz. —

Als der Vorhang aus einander ging und Roquairol jene Nacht der Vergebung und Entzückung noch feuriger wieder vorbeiführte als sie gewesen war; als diese träumerische Nachäffung erst die rechte Wirklichkeit schien: wie glühend und tief brannt' er sich dadurch in seines Freundes Seele ein! (Guter Albano! Diese Kunst, sein eigner révenant, sein Vexier- und After-Ich zu werden, und die Prachtausgabe des eignen Lebens nachzudrucken, hätte Dir kleinere Hoffnungen verstatten sol-

---

*) Geisterscheu.

len!) — Der Graf mußte in der ernsthaftesten Sozietät, die je um ihn saß, ausbrechen in ein unschickliches — Weinen. Und warum legte Karl Albano's Worte in jener Nacht der zauberisch-gerührten Liane in den Mund und machte die Liebe durch so viele Reize groß bis zum Schmerz? —

Selber der deutsche Herr gab Lianen, diesem weißen Schwan, der erröthend durch das Abendroth des Phöbus schwamm, mehre laute und dem Grafen verdrüßliche Zeichen des Beifalls. Der Minister war hauptsächlich froh, daß das alles zu seiner Ehre vorfalle und daß die Pointe des letzten Aktes ihm noch einen ganz besondern epigrammatischen Lorbeerkranz auf den Scheitel werfen müsse.

Er überkam den Kranz. — Das Kinderpaar wurde von der anwesenden Erlanger Literaturzeitung und von der belletristischen sehr günstig renzensiert und mit Kronen überdeckt, mit edlen Märtyrerkronen. — Der deutsche Herr hatte und brauchte das laute Recht, die Krönung und den Kronwagen anzuführen. Niedriger Mensch! warum dürfen deine Käfer-Augen über die heiligen Rosen, welche die Rührung und die Geschwister-Liebe auf Lianens Wangen pflanzt, nagend kriechen? — Aber wie noch viel munterer wurde der alte Herr — so daß er mit den ältesten Damen badinierte —, als er den Ritter sein Interesse an Lianen nicht phantastisch oder sentimentalisch, sondern durch stilles stetes Nähern und verständige Aufmerksamkeit, durch Scherze und Blicke und kluges Anreden und endlich durch etwas Entscheidendes herrlich an den Tag geben sah? — Der deutsche Herr zog nämlich den alten in ein Kabinet hinein und beide kehrten heftig-belebt daraus zurück.

Die einsame ins eigne Herz versenkte Liane flüchtete vom Giftbaum des Lorbeers weg zur erquickenden Mutter. Liane hatte mitten in den stürmischen Mühlgängen täglicher Assembleen eine leise Stimme und ein zartes Ohr behalten und der Tumult hatte sie eingezogen und fast scheu gelassen.

Die schöne Seele errieth selten etwas — eine schöne Seele ausgenommen —; so leicht ihr Ebenbild, so schwer ihr Gegenbild. Bouverots Annäherungen schienen ihr die gewöhnlichen Vor- und Seitenpas der männlichen Höflichkeit; und sein Ritter-Zölibat erlaubte ihr nicht, ihn ganz zu verstehen: — prangen nicht die Lilien der Unschuld früher als die Rosen der Scham, wie die Purpurfarbe anfangs nur bleich färbt und erst später roth anglüht, wenn sie vor der Sonne liegt? — Sie hielt sich diesen Abend der Mutter nahe, weil sie an ihr einen ungewöhnlichen Ernst wahrnahm. —

Als Froulay das Geburttagkränzchen, worin mehr Stacheln und Stiele als Blumen steckten, oder das Dornenkrönchen von seinem Kopfe heruntergethan hatte und in der Nachtmütze unter seiner Familie stand: macht' er sich an das Geschäft, worauf er den ganzen Abend gesonnen hatte. „Täubchen" (sagt' er zur Tochter) und entlehnte einen guten Ausdruck aus der Bastille *) — „Täubchen, lasse mich und Guillemette allein." — Er entblößte jetzt das Obergebiß durch ein eignes Grinsen und sagte, er hab' ihr, wie er hoffe, etwas Angenehmes zu hinterbringen. „Sie wissen (fuhr er fort) „was ich dem deutschen Herrn schuldig bin" — Er meinte nicht Dank, sondern Geld und Rücksicht.

*) So nannten ihre Schließer die Gefangenen.

— — Man will es sehr preisen an der Familie der Quinzier*), daß sie nie Gold besessen; ich führe — ohne tausend andere Familien aufzustellen, von denen dasselbe zu beschwören ist — nur die Froulaysche an. Gewisse Familien haben wie Spiesglas durchaus keine chemische Verwandtschaft mit diesem Metall, wenn sie auch wollten; — wahrlich, Froulay wollte; er sah sehr auf seinen Vortheil (auf etwas anderes nicht), er setzte (obwol nur in Kollisionfällen) gern Gewissen und Ehre bei Seite; aber er brachte es zu nichts als zu großen Ausgaben und großen Projekten, blos weil er das Geld nicht als Endzweck des Geizes, sondern nur als Mittel des Ehrgeizes und der Thätigkeit sucht. Sogar für einige Gemälde, die Bouverot für den Fürsten in Italien gekauft, war er jenem noch den Kaufschilling schuldig, den er von der Kammer erhoben. Durch seine Schuldbriefe stand er wie durch Zirkelbriefe in ausgebreiteten Verbindungen. Er hätte gern seinen Ehekontrakt in einen Schuldbrief umgeschrieben und mit der Ministerin wenigstens die innigste Gemeinschaft — der Güter gehabt; — denn unter den jetzigen Umständen gränzten Scheidung und Konkurs nachbarlich an einander —; aber, wie gesagt, manche Menschen haben bei den besten Krallen — wie der Adler des römischen Königs **) — nichts darin. —

Er fuhr fort: „Jetzt höret die Gêne vielleicht auf. „Haben Sie bisher Beobachtungen über ihn gemacht?" — Sie schüttelte. „Ich, (versetzt' er,) schon lange und

*) Alexand. ab Al. V. 4.

**) Um sich von dem Adler des Kaisers zu unterscheiden, der in beiden Fängen etwas hält.

„solche, die mich wahrhaft soulagierten; — j'avois le „nez bon quant à cela — er hat reelle Neigung für „meine Liane."

Die Ministerin konnte keinen Verfolg errathen und bat ihn mit verdecktem Erstaunen zur angenehmen Sache zu kommen. Komisch rang auf seinem Gesicht der freundliche Schein mit der Erwartung, er werde sich sogleich erboßen müssen; er versetzte: „Ist Ihnen das keine? „Der Ritter meint es ernsthaft. Er will sich jetzt mit „ihr heimlich verloben; nach drei Jahren tritt er aus „dem Orden und ihr Glück ist gemacht. Vous étez je „l'espere pour cette fois un peu sur mes interêts, ils „sont les vôtres." —

Ihr so schnell und tief getroffnes Mutterherz weinte und konnte kaum verhüllet werden. „H. v. Froulay! (sagte sie nach einiger Fassung) „ich verberge mein Erstaunen nicht. Eine solche Ungleichheit in den Jahren — in den Neigungen — in der Religion*)" — —

„Das ist des Ritters Sache, nicht unsere," versetzt' er erquickt von ihrer entrüsteten Verwirrung und warf wie das Wetter in seiner Kälte nur feinen spitzen Schnee, keinen Hagel. — „Was Lianens Herz anlangt, dieses „bitt' ich Sie eben zu sondieren." — „O dieses fromme „Herz? — Sie persiflieren!" — „Posito! desto lieber „wird das fromme Herz sich fügen, um das Glück des „Vaters zu machen, wenn sie nicht die größte Egoistin „ist. Ich möchte die gehorsame Tochter nicht gern zwingen." — „N'épuisez pas ce chapitre; mon coeur „est en presse. — Es wird ihm das Leben kosten, das „ohnehin an so schwachen Fäden hängt." — — Diese

*) Bouverot war katholisch.

Erwähnung schlug allezeit Zornfeuer aus seinem Kiesel: „tant mieux, (sagt' er) so bleibt es bei der Verlobung! „hätt' ich bald gesagt — sacre — —! Und wer ist „daran Schuld? So gehts mit dem Hauptmann auch; „anfangs versprechen meine Kinder alles, dann werden „sie nichts. — Aber, Madame, indem er sich schnell und giftig zusammenfaßte und statt seiner Lippen und Zähne blos die Gehörwerkzeuge eines schlafenden Schooßhundes mäßig drückte,) „Sie allein wissen ja alles durch „Ihren Einfluß auf Liane zu dressieren und zu redressie„ren. Sie gehorcht Ihnen vielleicht noch eher als mir. „Ich werde dann nicht bei dem Ritter kompromittiert. „— Die Vortheile detaillier' ich nicht weiter." Seine Brust wurde hier schön erwärmt unter dem Geierfell der Entrüstung.

Aber die edle Frau stand jetzt unwillig auf und sagte: „Herr von Froulay! Bis jetzt sprach ich nicht „von mir — Nie werd' ich es rathen, oder billigen, oder „zulassen; ich werde das Gegentheil thun. — H. v. B. „ist meiner Liane nicht würdig." —

Der Minister hatte während der Rede mehrmals mit der Lichtscheere ohne Noth über den Wachslichtern zugeschnappt und nur die Flammenspitze geköpft; die fixe Luft des Zorns strich jetzt die Rosen seiner Lippen (wie die chemische die botanischen) blau an. — „Bon! — (versetzt' er.) — Ich verreise; Sie können darüber „reflechieren — aber ich gebe mein Ehrenwort, daß ich „nie in irgend eine andere Partie konsentiere, und wäre „sie (wobei er die Frau ironisch ansah) noch ansehnli„cher*) als die eben projektierte — entweder das Mäd-

*) Er meinte eine mit dem armen Lektor.

„chen gehorcht, oder sie leidet — décidez! — Mais je „me fie a l'amour que vous portez au père, et à la „fille; vous nous rendrez tous asséz contens.“ Und dann zog er fort nicht als Gewitter, sondern als Regenbogen, den er aus der achten Farbe allein verfertigte, aus der schwarzen und zwar mit den Augenbraunen.

Nach einigen mit der Mutter und — Tochter zürnenden Tagen reisete er als Luigi's Geschäftträger nach Haarhaar zur fürstlichen Braut. Die bedrängte Mutter vertrauete ihrem ältesten und einzigen Freunde, dem Lektor, das trübe Geheimniß. Beide hatten jetzt ein reines Verhältniß der Freundschaft gegen einander, das in Frankreich durch die höhere Achtung für die Weiber häufiger ist. In den ersten Jahren der ministerialischen Zwangehe, die nicht mit Morgenthau, sondern mit Morgenreif anbrach, flatterte vielleicht der Dämmerungvogel, Amor, ihnen nach; aber später vertrieben die Kinder diese Sphinx. Über die Mutter wird oft die Gattin verschmerzt. Sie nahm daher mit der ihr eignen kalten und klaren Stärke alles Schwankende in ihrem Verhältniß gegen Augusti auf immer weg; und er machte ihr die Festigkeit durch die seinige leichter, weil er bei mehr Ehr= als Weiberliebe über kein Flechtwerk röther wurde, als über das eines Korbes und irrig glaubte, ein Empfänger habe sich so zu schämen wie eine Empfängerin.

Der Lektor konnte voraussehen, daß sie auch nach ihrer Ehescheidung—die sie nur Lianens wegen verschob— schon darum unverbunden bleiben werde, um ihrer Tochter ein Allodialgut, Klosterdorf, für dessen Vorbehaltung sie nun 21 Jahre lang den Sturmbalken und Sichelwagen und Doppelhaken des alten Ministers blosgestanden, nicht zu entziehen. Ob sie einem so festen und zarten

Manne, der in nichts von ihr abwich als in der Welt-Kälte gegen positive Religion, nicht ihre theuere Liane selber schweigend zudenke, ist eine andere und schönere Frage. Eine solche Wechselgabe wäre einer solchen Mutter und Freundin würdig, die aus ihrem Herzen wußte, daß Zart- und Ehrgefühl zusammen einer geliebten Seele ein festeres Glück bereiten als die Genieliebe, dieser Wechsel von fliegender Hitze und fliegender Kälte, dieses Feuer, das wie das elektrische stets zweimal zertrümmert, bei dem Anfliegen und bei dem Abspringen. Der Lektor selber warf jene Frage nicht auf; denn er machte nie unsichere, kecke Plane; und welcher wär' es mehr gewesen, als der einer solchen Verbindung bei seiner Armuth oder bei einem solchen Schwiegervater in einem Lande, wo, wie in Chursachsen, ein so wohlthätiges Gesetz (— für die Eltern) sogar eine vieljährige Ehe, die kein elterlicher Consens geschlossen, wieder abbestellen kann? —

Mit nassen Augen zeigte die Ministerin ihm die neuen Sturmwolken, die wieder über sie und ihre Liane heraufstiegen. Sie konnte auf sein feines Auge für die Welt, auf seine stumme Lippe und auf seine gewandte Hand für Geschäfte bauen. Er sagte — wie immer — das hab' er alles vorausgesehen; bewies ihr aber, daß Bouverot sein Ritterkreuz — schon aus Habsucht — nie gegen den Ehering vertauschen werde, welche Absichten er auch auf Lianen nähre. Er ließ sie, so weit es die Schonung für ihre wunden Verhältnisse vertrug, es errathen, bis zu welchem Grade von Bereitwilligkeit für Bouverots Wünsche gerade Lianens zerbrechliches Leben den Minister locken könne, um es abzuernten, bevor es abblühe. Denn Froulay brachte Zumuthungen gegen die Ehre behender die Kehle hinab als Verletzungen sei-

ner Eitelkeit, wie der Wasserscheue leichter derbe Brokken als Flüssiges. Doch klang das alles der Ministerin nicht so unmoralisch hart als Leser aus den mittlern Ständen denken möchten; ich berufe mich auf die vernünftigern aus den höhern.

Augusti und die Ministerin sahen, man müßte in der Abwesenheit des Ministers doch etwas für Liane thun; und beide trafen wunderbar im Projekte zusammen. — Liane muß aufs Land in dieser schönen Zeit — sie muß ihre Gesundheit rüsten für die Kriege der Zukunft — sie muß den Besuchen des Ritters entzogen sein, die nun der Geburttag vervielfältigen wird — der Minister muß sogar gegen den Ort nichts einzuwenden haben. — — Und wo kann dieser liegen? — Blos unter dem Dache des Direktors Wehrfriz, der den deutschen Herrn nicht ausstehen kann, weil er sein vergiftendes Verhältniß zum Fürsten weiß. Aber freilich sind vorher noch andere Berge zu übersteigen als der nach Blumenbühl.

Selber der Leser muß jetzt über einen niedrigen hinüber; und der ist ein kurzes komi-tragisches Extrablatt

über den grünen Markt mit Töchtern.

Folgendes ist gewiß: jeder Inhaber einer sehr schönen oder sehr reichen Tochter verwahrt gleichsam einen Pit unter dem Dach, der ihm selber unbrauchbar ist und den er erst nach langem Ruhen einem Regenten *) verkaufen muß. Genau und merkantilisch gesprochen sind

*) Ich meine nicht (wie es etwa aus dem Verkaufen scheint) Pit den Minister, sondern Pit den Diamanten, den der Vater des jetzigen dem Herzog Regenten von Frankreich verhandelte und für dessen Splitter er noch 12000 Dukaten bekam.

Töchter eigentlich kein Handelartikel — denn die elterlichen Großavanturhändler kann niemand mit jenen Trödlerinnen und Ständel- oder Fratschlerweibern vermengen, deren Transitohandel man nicht gern nennt — sondern eine Akzie, mit der man in einer Südsee gewinnt, oder eine Scholle, womit man das Grundstück symbolisch (scortatione) übergibt. Je ne vends que mes paysages et donne les figures par dessus le marché *), sagte Claude Lorraine, wie ein Vater — und konnt' es leicht, weil er durch andere die Figuren in seine Landschaften malen ließ —; eben so werden nur die Rittersitze in den Kauf- oder Ehekontrakt gesetzt und die Braut, die auf jenen sitzt, darein gegeben. Eben so höher hinauf ist eine Prinzessin blos ein blühender Zweig, den ein fürstlicher Sponsus nicht der Früchte wegen, sondern weil sich ein Bienenschwarm von Land und Leuten daran angelegt, abnimmt und nach Hause trägt.

Hat ein Vater — wie unser Minister — nicht viel, so kann er die Kinder, wie die Aegypter die Eltern (nämlich die Mumien davon) als Schuld- und Faustpfänder oder Reichspfandschaften, die man nicht einlöset, einsetzen.

Jetzt hat sich der Kaufmannstand, der sonst nur fremde Produkte vertrieb, auch dieses Handelzweigs bemächtigt; mich dünkt aber, er hätte in seinem untern Kaufgewölbe Spielraum genug, eigennützig und verdammt zu werden, ohne die Treppe hinaufzusteigen zur Tochter. In Guinea darf nur der Adel handeln; bei uns ist ihm fast aller Handel, außer dem kleinen mit den Töch-

*) Ich verkaufe blos die Landschaften und gebe die Figuren zum Kauf darein.

tern und den übrigen wenigen Dingen, die auf den eignen Gütern wachsen, abgeschnitten und verwehrt; daher hält er so fest auf diese Handelfreiheit und die Noblesse scheint hier eine für diesen zarten Handelzweig verbundne Hansa zu sein; so daß man gewissermaßen den erhabnen Stand mit dem erhabnern im eigentlichen Sinn vergleichen mag, den in Rom verkäufliche Leute besteigen mußten*), um besehen zu werden.

Es ist eine gemeine Einwendung sogenannter gefühlvoller junger Herzen, daß dergleichen Verhandlungen die Liebe sehr sperren oder gar sprengen; indeß ihr wol nichts so sehr vorarbeitet als eben dieß. Denn ist nur der Handel geschlossen und vom Buchhalter (dem Pfarrer) ins Hauptbuch eingetragen: so tritt ja die Zeit ein, wo die Tochter ihr Herz bedenken und versorgen darf, nämlich die schöne Zeit nach der Heirath, die allgemein in Frankreich und Italien und allmälich auch in Deutschland als die schicklichere angenommen wird, wo ein weibliches Herz frei unter der Männerschaar erwählen kann; ihr Staat wird dann wie der venezianische aus einem merkantilischen ein erobernder. Auch den Gemahl selber unterbricht das kurze Handlunggeschäft so wenig nach= als vorher in seiner Liebe; nur tritt jetzt — wie in Nürnberg dem Juden eine alte Frau — unserem immer eine junge nach. Ja oft fasset der eheliche Handelmann selber Neigung für das heimgeführte Subjekt — welches ein ungemeines Glück — und wie Moses Mendelssohn mit dem seidnen Waarenbündel unter dem Arm seine Briefe über die Empfindungen aussann, so meditieren bessere Männer unter dem Han=

*) Plaut. Bach. Act. 4. Scen. 7. 4. 16. 17.

del Liebebriefe an den Handelzweig und handeln mit der Jungfrau — wie Kaufleute in Messina*) mit der heiligen — in Compagnie; aber freilich solche profitable Verbindungen der Liebe mit Geschäften bleiben seltene Vögel und sind wenig zu prätendieren. — —

— Das Vorige schrieb ich für Eltern, die gern scherzen mit — kindlichem Glück; ich will jetzt aus ihrem und meinem Scherz Ernst machen. Ich frage euch erstlich über euer Recht, moralischen freien Wesen die Neigungen oder gar den Schein derselben vorzuschreiben, und durch Eine Machthandlung den giftigen Bleizepter über ein ganzes freies Leben auszustrecken. Eure zehn Lehrjahre des Lebens mehr machen so wenig einen Unterschied in der gegenseitigen Freiheit, als Talent oder sein Mangel. Warum befehlt ihr den Töchtern nicht eben so gut Freundschaft auf Lebenslang? Warum übt ihr bei der zweiten Ehe nicht dasselbe Recht? Aber ihr habt eben keines zu verwerfen, ausgenommen in der minorennen Zeit, wo das Kind noch keines hat, zu wählen. Oder fordert ihr für die Erziehung zur Freiheit beim Abschiede als Ehrensold das Opfer der Freiheit? — Ihr thut als hättet ihr erzogen, ohne selber erzogen zu sein, indeß ihr blos eine schwere geerbte Schuld, die ihr nun an eure Eltern nicht bezahlen könnt, an eure Kinder abtragt; und ich kenne hierin nur einen unbezahlten Gläubiger, den ersten Menschen, und nur Einen insolventen Schuldner, den letzten. Oder schützet ihr euch noch mit dem barbarischen unmoralischen römischen Vorurtheil, das Kinder als weiße Neger der Eltern feilbietet, weil die frühere

*) 7ter Theil der neuen Sammlung der Reisebeschreibungen.

erlaubte Gewalt über das nicht-moralische Wesen sich hinter der Allmälichkeit seiner Entwicklung unbemerkt als eine über das moralische herüberschleicht?

Dürft ihr aus Liebe Kinder zu ihrem Glück, so dürfen sie später eben so gut aus Dankbarkeit euch zu eurem zwingen. Aber was ist denn das Glück, wofür sie ihr ganzes Herz mit allen seinen Träumen wegwerfen sollen? — Meistens eures; eure Beleuchtung und Bereicherung, eure Feind- und Freundschaften sollen sie mit dem Opfer des Innersten büßen und kaufen. Dürft ihr eure stillen Voraussetzungen zum Glück einer Zwangehe laut bekennen, z. B. die Entbehrlichkeit der Liebe in der Ehe, die Hoffnung eines Todesfalles, die vielleicht doppelte Untreue sowol gegen den ehelichen Käufer als gegen den außer-ehelichen Geliebten? Ihr müsset Sünderinnen *) voraussetzen, um nicht Räuber zu sein.

Thut mir nicht dar, daß Neigungehen oft schlecht und Zwangehen oft gut genug ausgefallen, wie an Herrnhutern, Germanen und Orientalen zu ersehen. Nennt mir sonst lieber alle barbarische Völker und Zeiten her, worin, weil beide ja nur den Mann, nie die Frau berechnen, eine glückliche Ehe nichts bedeutet als einen glücklichen Mann. Niemand steht nahe genug dabei, die weiblichen Seufzer zu hören und zu zählen; der ungehörte Schmerz wird endlich sprachlos; neue Wunden schwächen das Bluten der ältesten. Ferner: am Mißgeschick der Neigungehen ist eben ihr Verwehren und euer

*) Ich spreche mehr von Töchtern, weil diese die gewöhnlichsten und größten Opfer sind; die Söhne sind unblutige Meßopfer.

Krieg gegen die Verehlichten Schuld. — Ferner: jede Zwangehe ist ja meistens zur Hälfte eine Neigungehe. Endlich: die besten Ehen sind im mittlern Stand, wo mehr die Liebe, und die schlechtesten in den höhern, wo die Rücksicht bindet; und so oft in diesen ein Fürst blos mit seinem Herzen wählte, so erhielt er eines und er verlor und betrog es nie. — —

Welches ist denn nun die Hand, in welche ihr so oft die schönste, feinste, reichste, aber widersträubende presset? Gewöhnlich eine schwarze, alte, welke, gierige. Denn veraltete, reiche oder steigende Libertins haben zu viel Kenntniß, Sättigung und Freiheit, um sich andere Wesen zu stehlen als die herrlichsten; die minder vollkommnen fallen blos Liebhabern anheim. Aber wie niedrig ist ein Mann, der verlassen vom eignen Werth, blos vom fremden Machtgebot beschützt, sein Glück bezahlend mit einem gestohlnen, nun die unbeschirmte Seele von einer geliebten nachweinenden in ein langes kaltes Leben wegschleppen und sie in seine Arme wie in frostige Schwerter drücken und sie darin so nahe an seinem Auge blutend erbleichen und zucken sehen kann! — Der Mann von Ehre gibt schon erröthend, aber er nimmt nicht erröthend; und der beßere Löwe, der thierische, schonet das Weib *); aber diese Seeleneinkäufer erpressen vom bezwungnen Wesen noch zuletzt das Zeugniß der Freiwilligkeit.

Mutter des armen Herzens, das du durch Unglück beglücken willst, höre du mich! Gesetzt, deine Tochter härte sich ab gegen das aufgedrungene Elend: hast du ihr nicht den reichen Traum des Lebens zum leeren

*) Plin. H. N. VIII. 16.

Schlafe gemacht und ihr daraus die glückseligen Inseln der Liebe genommen und alles was auf ihnen blüht, die schönen Tage, wo man sie betritt und das ewige frohe Umsehen nach ihnen, wenn sie schon tief im Horizonte mit ihren blühenden Gipfeln liegen? Mutter, war diese frohe Zeit in deiner Brust, so nimm sie der Tochter nicht; und war sie dir grausam entzogen, so denk' an deinen bittersten Schmerz und erb' ihn nicht fort.

Gesetzt ferner, sie macht den Entführer ihrer Seele glücklich, rechne nun, was sie für den Liebling derselben gewesen wäre, und ob sie dann nichts verdiene als den zu ihr von Einer Gefängnißthüre auf immer eingeschlossenen Kerkermeister zu ergötzen? — Aber so gut ist's selten; — du wirst ein doppeltes Mißgeschick auf deine Seele häufen, den langen Schmerz der Tochter, das Erkalten des Gatten, der später die Weigerungen fühlt und rügt. — Du hast die Zeit verschattet, wo der Mensch am ersten Morgensonne braucht, die Jugend. O macht lieber alle andere Tagzeiten des Lebens trübe, — sie sind sich alle ähnlich, das dritte, und das vierte und fünfte Jahrzehend — nur bei Sonnenaufgang lasset es nicht ins Leben regnen; nur diese einzige, nie umkehrende, unersetzliche Zeit verfinstert nicht.

Aber wie, wenn du nicht blos Freuden, Verhältnisse, eine glückliche Ehe, Hoffnungen, eine ganze Nachkommenschaft für deine Plane und Befehle opfertest, sondern das Wesen selber *), das du zwingst? Wer kann

---

*) Und das ist durchaus wahrscheinlich. D. Eduard Hill berechnete, daß in England jährlich 8000 an der unglücklichen Liebe — am gebrochnen Herzen, wie die Engländerinnen rührend sagen — sterben. Beddoes erweiset, daß die vegetabilische Kost —

dich rechtfertigen oder deine Thränen trocknen, wenn die beste Tochter — denn gerade diese wird gehorchen, schweigen und sterben, wie den Mönchen von La Trappe ihr Kloster niederbrennt, ohne daß einer das Gelübde des Schweigens bricht*) — wenn sie, sag' ich, wie eine Frucht, halb vor der Sonne halb im Schatten, nach außen hin blüht und nach innen kalt erbleicht, wenn sie, ihrem entseelten Herzen nachsterbend, dir endlich nichts mehr verhehlen kann, sondern Jahre lang die Blässe und die Schmerzen des Unterganges mitten im Aufgange des Lebens herumträgt — und wenn du sie nicht trösten darfst, weil du sie zerstöret hast und dein Gewissen den Namen Kindermörderin nicht verschweigt — und wenn nun endlich das ermüdete Opfer vor deinen Thränen daliegt und das ringende Wesen so bang und so früh, so matt und doch lebensdurstig, vergebend und klagend mit brechenden und sehnsüchtigen Blicken peinlich-verworren und streitend in den bodenlosen Todesfluß mit den blühenden Gliedern untersinkt: o schuldige Mutter am Ufer, die du sie hineingestoßen, wer will dich trösten? — Aber eine schuldlose würde ich rufen und ihr das schwere Sterben zeigen und sie fragen: soll dein Kind auch so untergehen? —

und diese lieben gerade diese Wesen — die Schwindsucht nähre und daß die weiblichen sich zu dieser neigen Noch dazu fallen die Zeiten der Sehnsucht, die schon ohne Fehlschlagen, wie das Heimweh zeigt, eine vergiftend-herumziehende Bleikugel ist, in die Jugend ein, wo der Same der Brustkrankheiten am leichtesten aufgeht. O manche fallen in der Ehe unter falschen Auslegungen vor dem Todesengel, dem sie vor ihr das Schwert geschärft und gegeben.

*) Forsters Ansichten. 1. B.

59. Zykel.

Es war ein romantischer Tag für Zesara, sogar von außen; Sonnenfunken und Regentropfen spielten blendend durch den Himmel. Er hatte einen Brief von seinem Vater aus Madrid bekommen, der auf den gedrohten Tod seiner Schwester endlich das schwarze Siegel der Gewißheit drückte und worin nichts Angenehmes war, als die Nachricht, daß Don Gaspard mit der Gräfin de Romeiro, deren Vormundschaft er nun schließe, in dem Herbste (dem italiänischen Frühling) nach Italien gehe. Zwei Töne waren ihm aus der Tonleiter der Liebe gerissen, er erfuhr nie, wie man einen Bruder liebe und eine Schwester. Das Zusammentreffen ihrer Sterbenacht mit der Tartarusnacht, dieses ganze Einkrallen in die heiligen Bilder und Wünsche seines Herzens empörte seinen Geist und er fühlte zornig, wie ohnmächtig eine ganze antastende Welt Lianens Bild in ihm wegzurücken suche; und fühlte wieder schmerzlich, daß eben diese Liane selber an ihr nahes Vergehen glaube. —

So fand ihn eine unerwartete Einladung von der — Ministerin selber — — Sonnenfunken und Regentropfen spielten auch in seinem Himmel. — Er flog; im Vorzimmer stand der Engel, der die sechs apokalyptischen Siegel erbrach — Rabette. Sie war ihm entgegen gelaufen aus Scheu vor der Gesellschaft und hatt' ihn früher umarmt als er sie. Wie gern sah er ins bekannte redliche Angesicht! Mit Thränen hört' er den Namen Bruder, da er heute eine Schwester verloren! — —

Die Ursache ihrer Erscheinung war diese: als der Direktor das letztemal bei der Ministerin war, hatte diese

mit leichter verdeckter Hand seiner Tochter „zur Kenntniß „des leeren Stadtlebens und zur Veränderung" — ihr Haus geöffnet, um künftig an seines für ihre klopfen zu dürfen. Er sagte, „er spedier' ihr den weiblichen „Wildfang mit Freuden." Und da ihm in Blumenbühl Rabette Nein, dann Ja, dann Nein, dann Ja geantwortet und sie mit der Mutter noch vor Mitternacht eine Reichskammergericht=Revision, einen Münzprobazion=Tag über alles gehalten hatte, was ein Mensch vom Land anziehen kann in der Stadt: so packte sie dort auf und hier — ab.

„Ach ich fürchte mich drinnen, (sagte sie zu Albano,) „sie sind alle zu gescheut und ich bin nun so dumm!" — Er fand außer dem Familienkleeblatt noch die Prinzessin und die kleine Helena aus Lilar, dieses schöne Medaillon eines schönen Tages für sein gerührtes Herz. Unbeschreiblich ergriff ihn Lianens weibliche Annäherung an Rabette, gleichsam als theil' er sie mit ihr. Mit Leutseligkeit und Zartheit kam die Milde, die ohne Falsch und Stolz war, der verlegnen Gespielin zu Hülfe, auf deren Gesicht die angeborne lachende und beredte Natur jetzt sonderbar gegen den künstlichen Stummen=Ernst abstach. Karl war mit seiner gewandten Vertraulichkeit mehr im Stand, sie zu umstricken als loszuwickeln; blos Liane gab ihrer Seele und Zunge schon durch den Stickrahmen freies Feld; Rabette schrieb mit der Sticknadel zwar keine Zier= und Anfangbuchstaben, aber doch eine gute Kurrenthand.

Sie gab — das Gesicht gegen das brüderliche gewandt, um Muth davon zu holen — von dem gefährlichen Wege und Umwerfen einen deutlichen Bericht und lachte dabei, nach der Sitte des Volks, wenn es sein

Unglück erzählt. Der Bruder war ihr auf Kosten der Gesellschaft selber die Gesellschaft und die Welt; nach ihm allein strömte ihre Wärme und Rede hin. Sie sagte: sie könn' ihn aus ihrer Stube „klavieren" sehen. Liane führte beide sofort darein. Wie reich und erhaben über Rabettens Ansprüche ans Stadtleben war das jungfräuliche Hospizium ausgestattet von der Tulpe an — keiner blühenden, sondern einem Arbeitkörbchen von Liane, wiewol jede Tulpe eines für den Frühling ist — bis zum Klavier, von dem sie gegenwärtig freilich nicht mehr verbrauchen kann als sieben Diskanttasten für einen halben Walzer! Fünf mäßige Kleiderkästen — denn damit glaubte sie auszukommen und der Stadt zu zeigen, daß auch das Land sich kleiden könne — stellten ihm in ihren wohlbekannten Blumenstücken und Blechbändern gleichsam die alten Drucke (Inkunabeln) der ersten Lebenstage vor; und heute erquickte ihn jede Spur der alten Liebeszeit. Sie ließ ihn seine Fenster suchen, aus deren einem der Bibliothekar einen soliden Blick auf einen Gassenstein heftete, um ihn immer zu treffen mit Anspucken.

Hier einsam neben dem Bruder sagte Liane der Schwester das Wort der Freundschaft lauter und versicherte, wie sie sie erfreuen wolle und wie gut und wahr sie es mit ihr meine. O sehet in die Flamme der reinen religiösen schwesterlichen Liebe mit keinem gelben Auge des Argwohns! Fasset ihr nicht, daß diese schöne Seele eben jetzt ihre reichen Flammen zertheile für alle Schwesterherzen, bis die Liebe sie zusammendrängt in Eine Sonne, wie nach den Alten die zerstreueten Blitze der Nacht am Morgen sich zu Einer dichten Sonne sammeln? — Sie war überall Auge für jedes Herz; wie

eine Mutter vergaß sie nicht einmal die Kleine über Große; und sie goß — keiner streiche mir dies kleine Beispiel weg — der kleinen Helena die Tasse Kaffee, die der Doktor verbot, halb voll Sahne, damit er ohne Kraft und Nachtheil sei.

Die ungeduldige Prinzessin hatte schon zehnmal nach dem Himmel geschauet, durch welchen bald Lichtstralen bald Regensäulen flogen — bis endlich aus dem verzehrten Wolkenschnee das Blau in weiten Feldern wuchs und Julienne die erfreueten jungen Leute in den Garten zum Anstoß der Ministerin entführen konnte, die ungern Lianen dem Serein, fünf oder sechs Abendwindstößen und dem Waten durch das $\frac{1}{19}$ Linie hoch stehende Regenwasser aussetzte. Sie selber blieb zurück. Wie war alles drunten so neu geboren, widerscheinend und liebkosend! Die Lerchen stiegen aus den fernen Feldern wie Töne auf und schmetterten nahe über dem Garten — in allen Blättern hingen Sterne und die Abendluft warf das nasse Geschmeide, die zitternden Ohrrosen aus den Blüten in die Blumen herab und trieb süße Düfte den Bienen entgegen. Die Idylle des Jahrs, der Frühling, theilte sein holdes Schäferland unter die jungen Seelen aus. Albano nahm die Hand seiner Schwester, aber er hörte mühsam auf ihre Berichte vom Hause. Liane ging mit der Prinzessin weit voraus und labte sich am offnen Himmel der Vertraulichkeit.

Plötzlich stand Julienne mit ihr scherzend still, um den Grafen heranzulassen und zu fragen nach Briefen von Don Gaspard und nach Nachrichten von der Gräfin Romeiro. Er theilte mit erglühendem Gesicht den Inhalt des heutigen mit. In Juliennens Physiognomie lächelte fast Neckerei. Auf die Nachricht von Linda's

Reise versetzte sie: „daran erkenn' ich sie: alles will sie „lernen — alles bereisen. — Ich wette, sie steigt auf „den Montblank und in den Vesuv. Liane und ich „nennen sie darum die Titanide." Wie freundlich hörte diese zu mit den Augen ganz auf der Freundin! „Sie „kennen sie nicht?" fragte sie den Gepeinigten. Er verneinte heftig. Roquairol kam nach; „passez, Mon-„sieur," sagte sie Platz machend und ihn fortwinkend. Liane blickte sehr ernst nach. „La voici!" sagte Julienne, indem sie an einem Ringe ihrer kleinen Hand durch einen Druck die Decke eines Bildnisses aufspringen ließ. — — Guter Jüngling! es war ganz die Gestalt, welche in jener Zaubernacht aus dem Lago maggiore aufstieg, dir von den Geistern zugeschickt! — „Sie ist getroffen" sagte sie zu dem erschütterten Menschen. „Sehr!" sagt' er verwirrt. Sie untersuchte dieses widersprechende „Sehr" nicht; aber Liane sah ihn an: „sehr — schön und „kühn!" (fuhr er fort) „aber ich liebe Kühnheit an „Weibern nicht." — „O, das glaubt man den Män-„nern gern, versetzte Julienne; keine feindliche Macht „liebt sie an der andern."

Sie gingen jetzt in der Kastanienallee vor der heiligen Stätte vorbei, wo Albano die Braut seiner Hoffnungen zum erstenmale hinter den Wasserstralen hatte glänzen und leiden sehen. O er hätte hier mit dieser vom Gegeneinanderarbeiten wunderbarer Verhältnisse bang-erhitzten Seele gern vor dem nahen stillen Engel niederknieen mögen! — Die zarte Julienne merkte, sie habe ein bewegtes Herz zu schonen; nach einem ziemlich lauten Schweigen sagte sie in ernstem Ton: „ein holder „Abend! Wir wollen aufs Wasserhäuschen. — Liane „wurde da geheilt, Graf! Die Fontainen müssen auch

„springen.“ — „O die Fontainen!“ sagte Albano und sah unbeschreiblich-gerührt Lianen an. Sie dachte aber, er meine die im Flötenthal. Helene gebot hinter ihnen, zu warten und kam mit zwei Händchen voll gepflückter thauiger Aurikel nachgetrippelt und gab sie alle Lianen, von ihr als der Kollatorin der Benefizien die Blumenspende erwartend: „auch die Kleine denkt noch an den „schönen Sonntag in Lilar“ sagte Liane. Sie gab der Prinzessinn ein Paar und Helena nickte; und als Liane sie ansah, nickte sie wieder zum Zeichen, der Graf soll' auch etwas haben; — „noch mehr!“ rief sie, als er bekommen; und je mehr jene gab, desto mehr rief sie „mehr!“ — wie Kinder in den Hyperbeln ihres Hanges zur Unendlichkeit pflegen.

Man ging über eine grüne Brücke und kam in ein niedliches Zimmer. Statt des vorigen Pianofortes stand ein gläsernes Heiligenhaus der Tonmuse da, eine Harmonika. Der Hauptmann schraubte innen hinter einem Tapetenthürchen und sogleich fuhren draußen alle festgebundnen Springwasser mit silbernen Flügeln gen Himmel. O wie brannte die beregnete Welt, als sie hinaus auf die Höhe traten!

Warum warst du, mein Albano, gerade in dieser Stunde nicht ganz glücklich? — Warum stechen denn durch alle unsre Bündnisse Schmerzen und warum blutet das Herz wie seine Adern am reichsten, wenn es erwärmt wird? — Ueber ihnen lag der stille verwundete Himmel im Verband eines langen weißen Gewölkes — die Abendsonne stand noch hinter dem Pallast, aber auf beiden Seiten desselben wallete ihr Purpurmantel aus Wolken in weiten Falten über den Himmel hin — und wenn man sich umkehrte nach Osten, zu den Ber-

gen von Blumenbühl, so liefen grüne Lebensflammen hinauf und wie goldne Vögel hüpften die Irrlichter durch die feuchten Zweige und an die Morgenfenster, aber die Fontainen warfen noch ihr weißes Silber in das Gold. — —

Da schwamm die Sonne mit rother heißer Brust goldne Kreise in den Wolken ziehend hervor und die gebognen Wasserstralen brannten hell.... Julienne sah Albano, neben welchem sie gleichsam gutmachend geblieben, herzlich an, als ob es ihr Bruder wäre, und Karl sagte zu Liane: „Schwester, Dein Abendlied!" — „Von Herzen gern," sagte sie; denn sie war recht froh über die Gelegenheit, sich mit dem wehmüthigen Ernst ihres Genusses zu entfernen und drunten in der einsamen Stube auf den Harmonikaglocken alles laut zu sagen, was die Entzückung und die Augen verschweigen.

Sie ging hinab, das melodische Requiem des Tages stieg herauf — der Zephyr des Klanges, die Harmonika, flog wehend über die Gartenblüten — und die Töne wiegten sich auf den dünnen Lilien des aufwachsenden Wassers und die Silberlilien zersprangen oben vor Lust und Sonne in flammige Blüten — und drüben ruhte die Mutter Sonne lächelnd in einer Aue und sah groß und zärtlich ihre Menschen an. — — Hältst du denn dein Herz, Albano, daß es mit seinen Freuden und Leiden verborgen bleibt, wenn du die stille Jungfrau im Mondschein der Töne wandeln hörst? O wenn der Ton, der im Aether vertropft, ihr das frühe Verrinnen ihres Lebens ansagt und wenn ihr die langen weichen Melodieen als das Rosenöl vieler zerdrückter Tage entfließen: denkst du daran nicht, Albano? — Wie der Mensch spie-

let! Die kleine Helena wirft mit Aurikeln nach den lodernden Wasseradern, damit sie eine mit aufschleudern; und der Jüngling Zesara bückt sich weit über das Geländer und lässet an der schiefen Hand den Wasserstral auf sein heißes Gesicht und Auge abspringen, um sich damit zu kühlen und zu verhüllen. — Durch seine Schwester wurde ihm der feurige Schleier geraubt, Rabette gehörte unter die Menschen, welche dieses tönende Beben sogar physisch zernagt — so wie wieder den Hauptmann die Harmonika wenig ergriff, der immer am wenigsten gerührt war, wenn es andere am meisten waren —; die Unschuldige war mit keinen Schmerzen weniger vertraut als mit süßen; die bittersüße Wehmuth, worein sie in der müßigen Einsamkeit der Sonntage versank, hatten sie und andere blos für Verdrüßlichkeiten gescholten. Jetzt fühlte sie auf einmal mit Erröthen ihr rüstiges Herz wie von heißen Strudeln gefasset, umgedreht und durchgebrannt. Ohnehin war es heute durch das Wiederfinden des Bruders, durch das Verlassen der Mutter und die verlegne Bangigkeit vor Fremden und selber durch den sonnenrothen Blumenbühler Berg hin und her bewegt. Umsonst kämpften die frischen braunen Augen und die überreife volle Lippe gegen den aufwühlenden Schmerz, die heißen Quellen rissen sich durch und das blühende Angesicht mit dem kräftigen Kinn stand erröthend voll Thränen. Schmerzlich-verschämt und bange, für ein Kind gehalten zu werden, zumal da alle Rührungen der Andern unsichtbar geblieben waren, drückte sie das Schnupftuch über das brennende Gesicht und sagte zum Bruder: „ich muß fort, mir ist nicht wohl, es will „mich ersticken,“ — und lief hinab zur sanften Liane. —

Dahin trage nur die scheuen Schmerzen! Liane wandte sich und sah sie schnell und heftig die Augen trocknen. Ach ihre waren ja auch voll. Da Rabette es sah, sagte sie muthig: „ich kanns ja nicht hören „ — ich muß heulen — ich schäme mich wol recht.“ — „O Du liebes Herz, (rief Liane freudig ihr um den „Hals fallend) schäme Dich nicht und blick' in mein „Auge — Schwester, komme zu mir, so oft Du bekümmert bist, ich will gern mit Deiner Seele weinen und „will Dein Auge noch eher abtrocknen als meines.“ — Ein überwältigender Zauber war in diesen Liebetönen, in diesen Liebeblicken, weil Liane wähnte, sie trauere über irgend einen verfinsterten Stern des Lebens. — Und nie hat die furchtsame Dankbarkeit ein verehrtes Herz frischer und jugendlicher umarmet als Rabette Lianen.

Da kam Albano. Vom Austönen des Wiegenliedes erwachend war er ihr nachgeeilt, ohne alle kalte und andere Tropfen von seinen feurigen Wangen zu wischen „wie ist Dir, Schwester?“ fragt' er eilig. Liane, noch in der Umarmung und Begeisterung schwebend, antwortete schnell: „Sie haben eine gute Schwester, ich will sie lieben wie ihr Bruder.“ Die süßen Worte der so innig gerührten Seelen, der feurige Sturm seines Wesens rissen ihn dahin und er umschloß die Umarmenden und drückte die verschwisterten Herzen an einander und küßte die Schwester; als er über Lianens bestürztes Wegbeugen des Kopfes erschrack und blutroth aufflammte. — —

Er mußte entfliehen. Mit diesen wilden Erschütterungen konnt' er nicht vor Lianen und vor den kalten Spiegeln der Gesellschaft bleiben. Aber die Nacht sollte

so wunderbar werden wie der Tag; er eilte mit Lebensblicken, die wie zornige aussahen, aus der Stadt zur Titanide, zur Natur, die uns zugleich stillet und erhebet. Er ging vor aufgedeckten Mühlenrädern vorbei, um welche sich der Strom schäumend wand. — Die Abendwolken streckten sich wie ausruhende Riesen aus und sonnten sich im Morgenroth Amerikas — und der Sturm fuhr unter sie und die feurigen Zentimanen standen auf — die Nacht bauete den Triumphbogen der Milchstraße und die Riesen zogen finster hindurch. — Und in jedem Elemente schlug die Natur wie ein Sturmvogel den rauschenden Flügel.

Albano lag, ohne es zu wissen, auf der Waldbrücke Lilars, worunter die Windströme durchrauschten. Er glühte gleich den Wolken von seiner Sonne nach — seine innern Flügel waren, wie die des Straußes, voll Stacheln und verwundeten ihn im Erheben — der romantische Geistertag, der Brief des Vaters, Lianens Auge voll Thränen, seine Kühnheit und seine Wonne und Reue darüber und jetzt die erhabne Nachtwelt auf allen Seiten um ihn her, zogen erschütternd im jungen Herzen hin und her — er berührte mit der Feuerwange die beregneten Gipfel und kühlte sich nicht, und war dem tönenden fliegenden Herzen, der Nachtigall nahe und hörte sie kaum. — — Wie eine Sonne geht das Herz durch die blassen Gedanken und löschet auf der Bahn ein Sternbild nach dem andern aus. — — Auf der Erde und an dem Himmel, in der Vergangenheit und in der Zukunft stand vor Alban nur eine Gestalt; „Liane" sagte sein Herz, „Liane" sagte die ganze Natur.

Er ging die Brücke hinab und stieg die westlichen Triumphbogen hinauf, das dämmernde Lilar ruhte vor

ihm. — Siehe da sah er den alten „frommen Vater“ auf dem Geländer des Bogens eingeschlummert. Aber wie anders war die verehrte Gestalt als er sie sich nach der des verstorbnen Fürsten vorgemalt! Die unter dem Quäkerhute reichvorwallenden Locken, die weiblich und poetisch runde Stirn, die gebogne Nase und die jugendliche Lippe, die noch nicht im späten Leben einwelkte, und das Kindliche des sanften Gesichts verkündigten ein Herz, das in der Dämmerung des Alters ausruht und nach Sternen blickt. Wie einsam ist der heilige Schlaf! Der Todesengel hat den Menschen aus der lichten Welt in die finster überbaute Einsiedelei geführt, seine Freunde stehen draußen neben der Klause; drinnen redet der Einsiedler mit sich und sein Dunkel wird immer heller und Edelsteine und Auen und ganze Frühlingtage entglimmen endlich — und alles ist hell und weit! — Albano stand vor dem Schlaf mit einer ernsten Seele, die das Leben und seine Räthsel anschauet; — — nicht nur der Ein- und Ausgang des Lebens ist vielfach überschleiert, auch die kurze Bahn selber; wie um ägyptische Tempel, so liegen Sphinxe um den größten Tempel und anders als bei der Sphinx löset das Räthsel nur der, welcher stirbt. —

Der alte Mann sprach hinter dem Sprachgitter des Schlafs mit Todten, die mit ihm über die Morgenauen der Jugend gezogen waren und redete mit schwerer Lippe den todten Fürsten und seine Gattin an. Wie erhaben hing der mit einem langen Leben übermalte Vorhang des veralteten Angesichts vor der hinter ihm tanzenden Schäferwelt der Jugend nieder und wie rührend wandelte die graue Gestalt mit dem jugendlichen Kranz im kalten Abendthau des Lebens umher und hielt ihn für

Morgenthau, und sah nach Morgen und nach der Sonne! -- Nur die Locke des Greises rührte der Jüngling liebend-schonend an; er wollte ihn — um ihn nicht mit einer fremden Gestalt zu erschrecken — verlassen, ehe der aufgehende Mond seine Augenlieder weckend berührte. Nur wollt' er vorher den Lehrer seiner Geliebten mit den Zweigen eines nahen Lorbeerbäumchens bekränzen. Als er davon zurückkam, drang schon der Mond mit seinem Glanze durch die großen Augenlieder und der Greis schlug sie auf vor dem erhabnen Jüngling, der mit dem glühenden Rosenmond seines Angesichts vom Monde verkläret vor ihm wie ein Genius mit dem Kranze stand. „Justus! (rief der Alte) bist Du es?" Er hielt ihn für den alten Fürsten, der eben mit blühenden Wangen und offnen Augen in der Unterwelt des Traums mit ihm gegangen war.

Aber er kam bald aus dem träumerischen Elysium ins botanische zurück und wußte sogar Albanos Namen. Der Graf faßte mit offner Miene seine Hände und sagte ihm, wie lange und innig er ihn achte. Spener erwiderte wenig und ruhig wie Greise thun, die alles auf der Erde so oft gesehen. Der Glanz des Mondlichts floß jetzt an der langen Gestalt herab und das ruhig-offne Auge wurde erleuchtet, das nicht sowol eindringt als alles eindringen lässet. Die fast kalte Stille der Züge, der junge Gang der langen Gestalt, die ihre Jahre aufrecht trug als einen Kranz auf dem Haupte nicht als Bürde auf dem Rücken, mehr als Blumen denn als Früchte, die sonderbare Mischung von vorigem männlichen Feuereifer und weiblicher Zartheit, alles dieses weckte vor Albano gleichsam einen Propheten des Mor-

genlandes auf. Dieser breite Strom, der durch die Alpen der Jugend niederbrausete, zieht jetzt still und eben durch seine Auen; aber werft ihm Felsen vor, so steht er wieder brausend auf.

Der Greis sah den jugendlichen Jüngling je öfter je wärmer an; in unsern Tagen ist Jugend an Jünglingen eine körperliche und geistige Schönheit zugleich. Er lud ihn ein, ihn in dieser schönen Nacht in sein stilles Häuschen zu begleiten, welches droben neben der Thurmspitze steht, die oben ins Flötenthal herein schauet. Auf den sonderbaren Irrsteigen, die sie jetzt wandelten, verwirrte sich Lilar vor Albano zu einer neuen Welt, wie nächtliche fliegende Silberwolken baueten sich die dämmernden Schönheiten in immer andere Reihen durcheinander und zuweilen drangen beide durch ausländische Gewächse mit grellfarbigen Blüten und wunderlichen Düften. Der fromme Vater fragt' ihn theilnehmend sein voriges und jetziges Leben ab.

Sie kamen vor einen dunkeln Gang in der Erde. Spener faßte freundlich Albano's rechte Hand und sagte: dieser führe zu seiner Bergwohnung h i n a u f. Aber bald schien es hinabzugehen. Der Strom des Thales, die Rosana, klang noch herein, aber nur einzele Tropfen des Mondlichts sickerten durch zerstreuete mit Zweigen übersponnene Bergöffnungen durch. Die Höhlung sank weiter nieder — noch ferner rauschte das Wasser im Thale. — Und doch sang eine Nachtigall immer nähere Lieder — Albano schwieg gefasset. Ueberall gingen sie vor engen Pforten des Glanzes vorbei, den blos ein Stern des Himmels herein zu werfen schien. — Sie stiegen jetzt zu einer fernen erleuchteten Zauberlaube hinab aus hellrothen und giftigen dunkeln Blumen, aus kleinen Zackenblättern und großem

breiten Laube zugleich gewölbt und ein verwirrendes weißes Licht, halb von hereinschäumenden Stralen lebendig verspritzt und halb aus Lilien nur als weißer Staub angeflogen, zog das Auge in einen trunknen Schwindel — Zesara trat geblendet hinein und indem er rechts nach dem einregnenden Feuer sah, fand er Speners Auge scharf links geheftet — er blickte hin und sah im Vorübereilen einen alten Mann, ganz dem verstorbnen Fürsten ähnlich, in eine Nebenhöhle schreiten — seine Hand zuckte erschrocken, Speners seine auch — dieser drang eilig weiter hinab — und endlich glänzte eine blaue gestirnte Oeffnung — sie traten hinaus . . . . .

Himmel! ein neues Sternengewölbe — eine blasse Sonne zieht durch die Sterne und sie schwimmen ihr spielend nach — unten ruht eine entzückte Erde voll Schimmer und Blumen, ihre Berge laufen leuchtend am Himmelbogen hinauf und beugen sich herüber nach dem Sirius — und durch das unbekannte Land wandeln Entzückungen wie Träume, worüber der Mensch vor Freude weint.

„Was ist das? Bin ich in oder über der Erde?" (sagte Albano erstaunt und flüchtete das irrende Augt auf das Angesicht eines lebendigen Menschen) — „ich „sah einen Todten." — — Viel liebreicher als vorher antwortete der Greis: „das ist Lilar, hinter uns ist mein „Häuschen." Er erklärte den mechanischen Schein *)

*) Weigel in Jena erfand die Verkehrtbrücke (pons heteroclitus) eine Treppe, wo der Mensch hinabzugehen glaubt durch Aufsteigen. Busch Handbuch der Erfindungen. 7. B.

des Hinabsteigens. „Hier stand ich nun schon so viel „tausendmal und ergötzte mich herzinniglich an den Wer„ken Gottes. — Wie sah die Gestalt aus, mein Sohn?“ — „Wie der todte Fürst,“ sagte Alban. Betroffen aber fast gebietend sagte Spener leise: „schweig wie ich bis „zu seiner Zeit — er war's nicht — Dein Heil und „vieler Heil hängt daran — gehe heute nicht mehr durch „den Gang.“ —

Albano durch den ganzen sonderbaren Tag halb entrüstet sagte: „Gut, so geh' ich durch den Tartarus zu„rück. Aber was bedeutet das Geisterwesen, was mich „überall verfolgt?“ — „Du hast (sagte der Alte, ihm liebend und erquickend auf die Stirn die Finger legend) „lauter unsichtbare Freunde um Dich — und verlasse „Dich überall auf Gott. Es sagen so viele Christen, „Gott sei nahe oder ferne, seine Weisheit und seine „Güte erscheine ganz absonderlich in einem Saeculo oder „in einem andern — das ist ja eitel Trug — ist er „nicht die unveränderliche ewige Liebe und er liebt und „segnet uns in der einen Stunde nicht anders als in der „andern?“ Wie wir die Sonnenfinsterniß eigentlich eine „Erdfinsterniß nennen sollten, so wird nur der Mensch verfinstert, nie der Unendliche; aber wir gleichen dem Volke, das der Verfinsterung der Sonne im Wasser zusieht und dann, wenn dieses zittert, ausruft: seht wie die liebe Sonne kämpft.

Albano trat in die Einsamkeit der reinlichen geordneten Wohnung des alten Mannes, nur beklommen, weil in der heißen Asche seines Vulkans alles üppiger trieb und grünte. Spener zeigte von seinem Bergrücken hinüber auf das sogenannte „Donner-Häus-

chen*)" und rieth ihm, es diesen Sommer zu bewohnen. Albano schied endlich, aber sein bewegtes Herz war ein Meer, in welchem die Morgensonne glühend noch halb steht und in welches sich in Abend ein bleifarbiges Gewitter taucht und das glänzend schwillt unter dem Sturm. Er sah aus der Tiefe nach dem nachblickenden Greise hinauf; aber er hätte sich heute kaum gewundert, wenn dieser versunken oder aufgestiegen wäre. In zornig-muthigen Entschlüssen, für seine Liebe, wornach kalte Hände griffen, mit seinem Leben zu bürgen und zu opfern, schritt er durch den vom Vergrößerungspiegel der Nacht zum schwarzen Riesen-Troß aufgezognen Tartarus ohne alle Furcht; so ist die Geisterwelt nur ein Welttheil unserer innern, und das Ich fürchtet nur das Ich. Da er vor dem Altare des Herzens in der stummen Nacht, wo nichts laut war als der Gedanke, stand, so rieth ihm der kühne Geist einigemale, den alten Todten zu rufen und laut zu schwören bei seinem Herzen voll Staub —; aber als er zum schönen Himmel aufsah, wurde sein Herz geheiligt und es betete nur: „o guter Gott, gib mir Liane! —"

Es wurde finster; die Wolken, die er für glänzende in den Himmel herübergebogne Gebirge einer neuen Erde genommen, hatten den Mond erreicht und düster überzogen.

*) Es hatte den Namen von seiner Höhe und von dem öftern Einschlagen des Blitzes.

Dreizehnte Jobelperiode.

Roquairols Liebe — Philippica gegen die Liebhaber — die Gemälde — Albano Albani — das harmonische tête-à-tête. — die Blumenbühler Reise.

60. Zykel.

Aus den Tropfen, welche die Harmonika aus Rabettens Herzen gezogen hatte, bereitet der alte Zauberer, das Schicksal, wie andere Zauberer aus Blut, vielleicht finstere Gestalten; denn Roquairol hatte es gesehen und sich über das Gefühl eines Herzens verwundert, das bisher mehr Arbeiten als Romane in Bewegung gesetzt hatten. Nun trat er ihr mit Antheil näher. Er hatte seit der Nacht des Schwurs sein Herz aus allen unwürdigen Ketten gezogen. In dieser Freiheit des Sieges ging er stolzer einher und streckte die Arme leichter und sehnsüchtiger nach edler Liebe aus. Er besuchte jetzt seine Schwester unaufhörlich; aber er hielt noch an sich. Rabette war ihm nicht schön genug neben der zarten Schwester, eine Bandrose neben einer von van der Ruysch; sie sagte selber naiv, sie sehe mit ihrer Dorffarbe im weißen Linon wie brauner Thee in weißen Tassen aus. Aber in ihren gesunden noch nicht von tragischen Tropfen matt gebaizten Augen und auf den frischen Lippen glühte Leben, ihr kräftiges Kinn und ihre gebogne Nase drohten und versprachen Muth und Kraft und ihr aufrichtiges Herz ergriff und verstieß entschieden und heftig. Er beschloß,

sie zu — prüfen. Der Talmud*) verbietet, nach dem Preise einer Sache zu fragen, wenn man sie nicht kaufen will; aber die Roquairols feilschen immer und gehen weiter. Sie reißen eine Seele, wie Kinder eine Biene entzwei, um aus ihr den Honig zu essen, den sie sammeln will. Sie haben vom Aale nicht nur die Leichtigkeit, zu entschlüpfen, sondern auch die Kraft, den Arm zu umschlingen und zu zerbrechen.

Er ließ nun vor ihr alle blendenden Kräfte seines vielgestaltigen Wesens spielen — das Gefühl seiner Ueberlegenheit ließ ihn sich frei und schön bewegen und das sorglose Herz schien nach allen Seiten offen — er kettete den Ernst an den Scherz, die Glut an den Glanz, das Größte ans Kleinste so frei und die Kraft an die Milde. — Unglückliche! nun bist du sein; und er trägt dich von deinem festen Boden mit Raubschwingen in die Lüfte und dann wirft er dich herab. Wie ein Gewächs am Gewitterableiter wirst du deine Kräfte reich an ihm entfalten und hinaufgrünen; aber er wird den Blitz auf dich und deine Blüten ziehen und dich entblättern und zerschlagen.

Rabette hatte einen solchen Menschen nie gedacht, geschweige gesehen; er drang gewaltsam in ihr gesundes Herz und eine neue Welt folgte ihm nach. Durch Lianens Liebe gegen den Hauptmann ging ihre noch höher auf; und beide konnten von ihren Brüdern in freundlichem Wechsel sprechen. Die gute Liane suchte der Freundin mancherlei beizubringen, was sich schwer festsetzen wollte, besonders die Mythologie, welche ihr durch die französische Aussprache der Götter noch unbrauchbarer wur-

---

*) Basa Mezia. c. 4. m. 10.

de. Sogar mit Büchern suchte Liane sie zusammenzubringen; so daß Lektüre ihr eine Art von Wochen-Gottesdienst wurde, dem sie mit wahrer Andacht beiwohnte und dessen Ende sie stets ergötzte. Durch alle diese Schöpfräder der Erkenntniß strömte Roquairol's Liebe hindurch und half treiben und schöpfen. — Wie viele Errötshungen flogen jetzt ohne allen Anlaß über ihr ganzes Gesicht! Das Lachen, womit sie sonst heiter war, kam jetzt zu oft und bedeutete nur ein unbeholfnes Herz, das seufzen will.

So stand ihr Verhältniß, als Karl einst scherzend hinter sie schlich und ihr die Augen mit einer Hand verdeckte, um ihr unter der Maske der brüderlichen Stimme sanfte schwesterliche Namen zu geben. Sie verwechselte die ähnliche Stimme, sie drückte inbrünstig die Hand, aber ihr Auge war heiß und naß. Da fand sie den Irrthum und floh mit der bedeckten Abend- und Morgenröthe ihres Angesichts aus dem Zimmer. Jetzt schauete er Lianen, die ihn darüber tadelte, näher ins Auge und auch ihres hatte geweint. Sie wollte ihm anfangs den Gegenstand der verschwisterten Rührung verhehlen; aber das fremde Nein war für ihn von jeher ein Hülfwort, ein Rückenwind, der ihn in den Hafen brachte. Liane wurde immer bewegter, endlich erzählte sie, daß Rabettens Berichte von Albano's Jugendgeschichte ihr die von der seinigen abgefordert und daß sie ihr die Sterbenacht auf der Redoute gemalt und sogar sein blutiges Kleid gewiesen habe. „Und da weinte sie, (sagte Liane) mit „mir so herzlich, als wenn sie deine Schwester wäre. — „O es ist ein liebes Herz!" Karl sah beide wie zwei Auen mit einander verbunden, nämlich durch den Regenbogen, der auf beiden mit Tropfen aufsteht; er zog sie

mit dankender Liebe an die Brust. „Bist Du denn glücklich?“ fragte Liane mit einem Ton, der etwas Trübes weissagt.

Sie mußte ihr volles Herz aufschließen und ihm alles sagen — — staunend höret er, daß ihr die ganze Tartarus-Nacht, worin die unbekannte Stimme Linda de Romeiro seinem Freunde zugesprochen, bekannt geworden. Durch wen? — Sie schwieg unerbittlich; er beruhigte sich, weil es doch nur Augusti sein konnte, der allein es wußte. „Und nun glaubst du, du Herz von „Himmel, (sagt' er,) ich und mein Seelenbruder könn„ten uns je raubend entzweien? O es ist all' anders, „all' anders! — Er verflucht die Aftergeister und den „Zweck der Aefferei — o er liebt mich; und mein Herz „wird am Tage glücklich sein, wo es seines wird.“ Der vielfache rührende Sinn dieser letzten Worte löste ihn in heilige Wehmuth auf.

Aber sie nahm sich mitten in der herzlichsten Ergießung wie aus Frömmigkeit der Geister an und sagte: „sprich nicht so von Geistererscheinungen! Sie sind, das „weiß ich. — Nur nicht zu fürchten braucht man sie. —“ Sie hielt aber hier mit fester Hand den Schleier über ihren Erfahrungen fest; auch wußt' er längst, daß sie, ungeachtet ihres fast zuckend-weichen Gefühls, das sogar den Anblick der blauen Adern auf der Lilienhand wie eine Wunde scheuete, doch vor Todten und in den Geisterstunden der Phantasie unerwartet beherzt erschien.

Hinter den Wellen so verschiedner Art, die jetzt sein Herz auf und abtrieben, war Rabette verdunkelt. Er brannte nun blos nach der Stunde, wo er seinem Albano die sonderbare Verrätherei des Lektors sagen konnte.

61. Zykel.

Noch ehe der Hauptmann seinem Freunde Augusti's wahrscheinliche Verrätherei entdeckte, war Albano fast ganz mit dem Lehrerpaar in Zwist. In einem Kreise voll Jünglingherzen, die für einander schlagen und noch lieber fechten, fassen immer zwei unzerreißlich in einander und werden eins auf fremde Kosten.

Albano schied sich keck von jedem, dem Karl mißfiel. Schoppe wurde ohnehin von wenigen lange geliebt, weil wenige einen ganz freien Menschen erdulden; die Blumenketten halten besser, denken sie, wenn Galeerenketten durch sie laufen. Er litt es daher nicht, wenn einer „mit zu enger Liebe sich so fest um ihn klammerte, „daß er die Arme so wenig freibehielte als trag' er sie „in Bandagen von 80 Köpfen.“ Die sarkastische Lebhaftigkeit seiner Pantomime erkältete durch den Schein einer strengern Beobachtung den Hauptmann mehr als das gelassene Gesicht des Lektors, der eben darum alles schärfer ins stille Auge faßte.

Der gute Schoppe hatte einen Fehler, den kein Albano vergibt; nämlich seine Intoleranz gegen die „weiblichen Heiligenbilder von Hausenblase,“ wie er sagte, gegen die sanften Irrungen des Herzens, gegen die heiligen Uebertreibungen, durch welche der Mensch ins kurze Leben eine noch kürzere Freude einwebt. Einst ging Karl wie auf einer Bühne mit untergesteckten Armen und niedergesenktem Kopfe auf und ab und sagte zufällig, daß es der Titular-Bibliothekar vernahm: „o ich wurde noch wenig „von den Menschen verstanden in meiner Jugend.“ Weiter sagt' er nichts; aber man schütte aus Scherz eine Man-

del Hornisse, ein Schock Krebse, eine Kanne voll Waldameisen auf einmal über die bibliothekarische Haut, und beobachte flüchtig die Wirkungen des Stechens, Kneipens, Beißens: so kann man sich doch einigermaßen vorstellen, was in ihm zuckte, schwoll und auffuhr, sobald er die obige Phrasis vernahm. „Herr Hauptmann, (fing er tiefeinathmend an,) „ich halte viel auf dieser rostigen „Tölpelerde aus, Hungernoth — Pestilenz — Höfe — „den Stein — und die Narren von Pol zu Pol — „aber Ihre Phrasis übersteigt meine Schultern. Hr. „Hauptmann, Sie dürfen — ganz gewiß — die Redens„art mit Fug gebrauchen, weil Sie, wie Sie sagen, „nicht verstanden werden. Aber o Himmel, o Teufel! „ich höre ja 30000 Jünglinge und Mädchen von Leih„bibliothek zu Leihbibliothek alle mit aufgeblähter Brust, „rings herum sagen und klagen, es fasse sie niemand, „weder der Großvater noch die Pathen, noch der Kon„rektor, da doch das packpapierne Alltagpack selber nicht „fasset. Aber der Junge meint damit blos ein Mädchen „und das Mädchen einen Jungen; diese können einander „fassen. Aus der Liebe will ich wie aus den Kartoffeln „14 verschiedene Gerichte zubereiten; man scheer' ihr, „wie den Bären in Göttingen, das thierische Haar ab, „kein Blumenbach kennt sie mehr.

„Herr v. Froulay, ich habe diese verdammte Erhe„bung der Seelen blos aus Niedrigkeit wol öfters mit „den englischen Pferdeschwänzen verglichen, die auch im„mer gen Himmel stehen, blos weil man ihre Sehnen „durchschnitten. Soll man nicht toll werden, wenn man „alle Tage höret und alle Tage lieset, wie sich die ge„meinsten Seelen, die Leberreime und Trompeterstück„chen der Natur, sich durch die Liebe über alle Leute

„erhoben denken wie Katzen, die mit angeschnallten „Schweinblasen fliegen; wie sie sich ins Hasenlager „und in die Stapelstadt der Liebe, in die andere Welt „bestellen wie auf einen Blocksberg, und wie sie auf „diesem Finkenheerd in dieser theatralischen Anziehstube— „die dann das Gegentheil wird — ihr Wesen treiben, „bis sie kopuliert sind. Dann ists vorbei, Phantasieen, „und Poesieen, die ihnen jetzt erst recht dienlich wären, „sind geholt! Sie laufen von ihnen weg wie Läuse von „Todten, ob diesen gleich die Haare dazu fortsprießen. „Vor der zweiten Welt grauset ihnen; und werden sie „Wittwer und Wittwen, so machen sie ihre Liebschaft „recht gut ab ohne Schweinblasen und ohne das Feder„spiel und die spanische Wand der zweiten Welt. — „So etwas, H. Hauptmann, bringt nun auf und dann „muß in der Hitze der Gerechte mit dem Ungerechten „leiden, wie Sie leider hören.“ — —

Alban, der nie leichtsinnig vergab, sonderte sich schweigend von einem Herzen ab, das, wie er unrecht sagte, die Flammen der Liebe mit satirischer Galle auslöschte.

In der Kette der Freundschaft mit Augusti brach vollends ein Ring nach dem andern entzwei. Der Graf fand im Lektor den Kleinigkeitgeist, der ihm widriger war als jeder böse — die Eleganz des guten Hofmanns — sein Anstand, selber in der Einsamkeit — seine Neigung, die kleinsten Mysterien so gut zu verwahren als die großen — seine Sucht, hinter jeder Handlung einen langen Plan aufzutreiben — sein Wahrheitdurst nach ächten historischen Quellen am Hofe und in der Stadt — und seine Kälte gegen die Philosophie trocknete das Bild, das sich Albano von ihm aufgespannt, so aus,

daß es einrunzelte und rissig wurde. Solche Unähnlichkeiten schlagen unter gebildeten Menschen nie zu offnen Fehden aus; aber sie legen heimlich dem innern Menschen ein Waffenstück nach dem andern an, bis er hartgepanzert da steht und losschlägt.

Nun war noch dazu der Lektor dem Hauptmann von Herzen gram, weil dieser der Ministerin viele bange Stunden und Lianen und sogar dem Grafen viel Geld kostete und weil er ihm den Jüngling zu verdrehen schien. Die sonst gerade aufsteigende Flamme Albano's wurde jetzt durch die Hindernisse der Liebe nach allen Seiten gebogen und glühte wie Löthfeuer schärfer; aber diese Schärfe schrieb Augusti dem Freunde zu. Albano erschien denen, die er liebte, wärmer, denen, die er ertrug, kälter als er war und sein Ernst wurde leicht mit Troz und Stolz vermengt; aber der Lektor glaubte, ihm sei dessen Liebe gestohlen von Karl.

Er versuchte mit gleichviel Feinheit und Freimüthigkeit, dem Grafen eine gute Karte von den Flecken zuzuspielen, die im Himmelkörper dieses Jupiter ausgesäet waren. Aber er zerriß jede Karte — Karls schmerzliche Bekenntnisse in jener Nacht löschten alle fremde Nachträge aus — und Albano's herrlicher Glaube, man müsse den Freund ganz decken und ihm ganz vertrauen, wehrte jeden Einfluß ab. O es ist eine heilige Zeit, worin der Mensch für den Altar der Freundschaft und Liebe noch Opfer und Priester ohne Fehl begehrt und — erblickt; und es ist eine zu harte, worin die so oft belogne Brust sich an der fremden mitten im Liebetrunk des Augenblicks die kalte Nachbarschaft der Gebrechen weissagt! —

Da der Lektor überall sah, daß Alban über manche seiner Rügen an Karl, z. B. dessen Wildheit und Unordnung, darum kalt bleibe, weil er selber unter fremdem Tadel gemeinet zu sein glauben konnte, wie die Franzosen (nach Thickneß) das Lob eines Fremden an Einheimische richten: so griff er statt der Aehnlichkeit eine vollendete Unähnlichkeit des Hauptmanns an, seinen Leichtsinn gegen das Geschlecht. — Aber damit verdarb er noch mehr. Denn in der Liebe war ihm Karl der höhere Feueranbeter und der Lektor nur der, den die Kohle dieses Feuers schwärzt. Augusti nährte über die Liebe ziemlich die Grundsätze der großen Welt, die er blos aus Ehre nie in Thaten ausprägte, und gab nur den Erde-nahen Wolkenhimmel der Liebe zu; der Hauptmann aber sprach von einem dritten oder Freudenhimmel derselben, worin nur Heilige die Seligen sind. Augusti sprach nach der Sitte der großen Welt viel freier als er handelte und zuweilen so offen als speis' er in einem — Brunnensaal; Karl sprach mädchenhaft. Das jungfräuliche Ohr Albano's — das leicht in guten Visitenzimmern abfällt, und das in Studierstuben festsitzt — vereinigt mit seinem Mangel an der Erfahrung, daß sich eine zynische Zunge oft bei den enthaltsamsten Menschen z. B. bei unsern possenreißenden Vorfahren und eine aszetische in bescheidnen Libertins aufhalte — beides mußte den reinen Menschen in einen doppelten Irrthum verwickeln.

So jagte in ihm Augusti immer mehr Sturmvögel auf. Beide standen oft nahe an völliger Trennung und Ausforderung; denn der Lektor hatte zu viel Ehre, um sich vor irgend etwas zu fürchten, und wagte mit kaltem Blut so viel als andere mit heißem.

Jetzt entdeckte Karl nun vollends seinem Freunde, obwol mit aller Zartheit der Freundschaft, Lianens Bekanntschaft mit jener Tartarus-Nacht. — „Der sonst verschwiegene Lektor muß nähere Vortheile durch sein Plaudern suchen,“ schloß Albano und nun sog sich die Kröte der Eifersucht, die im lebendigen Baume lebt und wächst ohne sichtbaren Eingang und Ausgang, in seinem warmen Herzen fest. Die unbeantwortete Liebe ist ohnehin die eifersüchtigste. Gott weiß, ob er nicht der Maschinendirektor der mit so vielen Rädern in einander gehenden Geisterszenen ist. Alles das sind Albano's verhüllte Schlüsse; offne Anklagen waren seinem Ehrgefühl versagt. Aber sein warmes sich immer aussprechendes Herz forderte eine wärmere Nachbarschaft; und diese fand er, wenn er dem frommen Vater folgte und nach Lilar ins Donnerhäuschen zog, — mitten unter die Blumen und Gipfel, um näher am Herzen der Natur gelagert schöner zu träumen und zu genesen.

Nur eine warme sonnen-helle Stelle war für ihn in Karls historischem Gemälde: es war die Hoffnung nämlich, daß vielleicht blos die Irrthümer über sein Verhältniß zur Gräfin, aus denen der Bruder Lianen geholfen, ihr das bisherige immer gleich-kalte Benehmen gegen ihn vorgezeichnet haben. Auf diese sonnige Stelle warf Rabette ein Billet, worin sie ihm schrieb, sie reise Sonnabends zu ihren Eltern zurück, weil der Minister komme. Jene Hoffnung — diese Nachricht — die künftig ungünstigern Umgebungen — sein Ziehen nach Lilar, das alles entschied in ihm den Vorsatz, eine einsame Minute an sich zu reißen und darin vor Lianen den Schleier von seiner Seele zu werfen und von ihrer.

62. Zykel.

Sonderbar durchschnitten sich die Zufälle an dem Tage, wo Albano ins ministerialische Haus zum Abschiednehmen von Rabetten — und von Lianen, sagte in ihm eine zitternde Stimme — kam. Rabette winkt' ihn aus dem Fenster in ihr Zimmer. Sie hatte die Ikarusflügel ihres Anzugs in die Kästen zusammengelegt. Ueber ihr Inneres fuhr ein beugender Sturm hin und her; Karl hatte das Gleichgewicht ihres Herzens durch seine Wärme aufgehoben und es durch kein Wort der Belohnung wieder hergestellt. Gleich den Tauben flattert sie um das hohe Schadenfeuer; o möge sie nicht wie jene mit verzehrtem Gefieder entweichen und wieder kommen und endlich darin zerfallen! — Sie sagte, sie sehne sich zu den Ihrigen, seit sie gestern eine Heerde Schafe durch die Stadt treiben sehen. Sie begleiten am Sonnabend Liane und die Mutter, um der Einweihung der Kirche und der Beisetzung des Fürstenpaares beizuwohnen. Er bat sie so schnell und hastig, ihm heute im Garten eine einsame Minute mit der Freundin zuzubereiten, daß er ihre schöne Nachricht von Lianens Zurückbleiben und Aufenthalt bei ihr gar nicht hörte.

Leider fand er bei der Ministerin den Vorzeiger herrlicher Gemälde, der wie die Natur nicht nur den Anfang seines Lenzes, sondern auch das Ende seines Herbstes mit Giftblumen*) machte, H. v. Bouverot. Dian hatt' ihm vier himmlische Kopieen aus Rom gesandt; diese

*) Bekanntlich sind die Frühlingblumen wegen der Nässe und des Schattens meist verdächtige; wie die Herbstblumen.

schlug er mit trocknem Kunstgaumen auf. — Liane empfing den Grafen wieder wie immer. War etwan Raphaels Madonna della Sedia, in deren vom Himmel gesunknes Palladium sich ihre zarte Seele eingesenkt, die Siegelbewahrerin ihres heiligsten Geheimnisses? Der alles vergessende Künstlereifer ließ ihr so hold! Ihre Sehnerven waren durch ihr langes Malen gleichsam weiche Fühlfäden geworden, die sich eng um schöne Formen schlossen. Gewisse weibliche Bilder — wie dieses, regten ihre ganze Seele auf. Sie hatte nämlich in der Kindheit sich von den Heldinnen der Romane und überall von ungesehenen Weibern glänzende Sternbilder in ihren innern Himmel hingezeichnet, große Ideen von ihrem Muthe, ihrem himmlischen Wandel, ihrer Erhabenheit über alles, was sie je gesehen und sie hatte gleichviel Scheu und Sehnsucht empfunden, einer zu begegnen. Daher ging sie aus diesem kolossalischen Nymphäum ihrer Phantasie so leicht geblendet und mit solcher feuriger Herzachtung reinen Freundinnen und der Gräfin Romeiro entgegen. Gewisse Gemälde führten nun diese Altarblätter wie Kopieen zurück. Die Gute dachte nicht daran, aber wol ihr Freund, daß man dieser liebend niedersehenden Marie die Augen blos lebendig zu regen und diese Lippen blos mit Lauten zu erwärmen brauche — dann hatte man Liane.

Der deutsche Herr fuhr fort und legte nun Raphaels Joseph, der den Brüdern einen Traum erzählt, und den ältern Joseph, der dem König einen erklärt, neben einander und fing an, die drei Raphaele in Worte zu übersetzen und das mit so vielem Glück und nicht nur mit so vieler Einsicht ins Mechanische und Genialische, sondern auch mit einer so bestimmten Hervorhebung jedes

menschlichen und moralischen Zugs, daß — Alban ihn für einen Heuchler hielt und Liane für einen sehr guten Menschen. Sie ergriff jedes Wort mit einem weit offnen Herzen. Als Bouverot den weissagenden Joseph malte, zugleich als kindlich, unbefangen, still und felsenfest und glühend und drohend: so stand das Urbild an ihrer Seite.

Dem deutschen Herrn entfuhr weiter viel Gedachtes über da Vinci's Christus-Knaben im Tempel, über die herrlich vollführte Verbrüderung und Einkindschaft des Knaben und Jünglings in Einem Gesicht. — — Liane hatte die Kopie auch kopiert, allein sie und die Mutter verschwiegen es bescheiden. —

Aber endlich störte Franziskus Albani mit seiner „Ruhe auf der Flucht" die bisherige Ruhe. Indem er den Traumdeuter der malerischen Träume machte und Rabette scharf auf dem mit dem offnen Buche neben Marie sitzenden h. Joseph dieses Bildes haftete: sagte Liane unglücklicher Weise: „ein schöner Albani!" — „Ich „dächte nicht, (sagte Rabette leise,) der Bruder ist viel „schöner als dieser betende Joseph!" — Sie hatte Albani mit Albano vermengt, ihre ganze Bildergallerie steckte in dem Gesangbuch, dessen Lieder sie mit goldnen rothen Heiligen auseinander sperrte. Die andern verstanden nichts — sie kannten ihn nur als Grafen von Zesara — aber Liane warf auf Rabette süßerröthend einen zärtlich strafenden Blick und sah mit stummen Erdulden ein anderes Gemälde näher an. Nie hatte Albano — in welchem sich die stärksten und die zärtesten Gefühle paarten, wie das Echo den Donner lauter und die Musik leiser macht — die bittersüße Mischung von Liebe und Mitleiden und Schamröthe wärmer gearbeitet und er

hätte vor dem Mädchen zugleich knieen und doch schweigen mögen.

Der deutsche Herr war fertig und sagte zu den Männern mit einer Miene voll Sieg, „er habe doch noch „etwas in der Tasche, was es mit den Raphaels auf„nehme; und er bitte sie, ins Nebenzimmer zu folgen.“ Unterwegs merkt' er an, wenige Werke seien mit so herrlicher Frechheit und keckem Muthwillen ausgeführt. Im Zimmer packt' er einen erzenen kleinen Satyr aus, gegen den sich eine eingeholte Nymphe wehrt. „Göttlich (sagte Bouverot und hielt die Gruppe an einem Faden, um den Rost nicht abzugreifen) göttlich! Ich setze den „Satir an den Christus!“ Wenige haben vom Erstaunen meines Helden nur einen mäßigen Begriff, als dieser auf einmal den Kritikus Tugend und Laster an einen runden Tisch ohne Rangstreitigkeiten setzen sah.

Mit einem Feuerblick der Verachtung wandt' er sich ab und wunderte sich, daß der Lektor blieb. Ihm scheint unbekannt zu sein, daß die Malerei wie die Dichtkunst sich nur in ihrer Kindheit auf Götter und Gottesdienst bezogen, daß sie aber später, als sie höher heran wuchsen, aus diesem engen Kirchhof herausschreiten mußten, wie eine Kapelle ursprünglich eine Kirche mit Kirchenmusik war, bis man beides weg ließ und die reine Musik behielt. Bouverot hatte die Achtung für reine Form in so hohem Grade, daß ihn nicht nur der schmuzigste unsittlichste Stoff, sondern sogar auch der frömmste, andächtigste nicht den Genuß verunreinigte; gleich dem Schiefer bestand er die beiden Proben, zu glühen und zu gefrieren, ohne sich zu ändern.

Albano hatte die Mädchen durch das Fenster in der Allee gesehen und eilte zum Abschiede von der Schwester

hinunter und zu etwas Wichtigerem. Er kam mit vollern Rosen auf den Wangen, als um ihn glühten, zu einer Grasbank, wo Liane neben der Schwester hinter dem rothen Sonnenschirm mit halbgesenkten Augenliedern und seitwärts geneigtem Haupte ruhte — sanft in die Ernte des Abends versunken — sonnenroth übergossen vom Schirme — im weißen Kleide — mit einem dünnen schwarzen Kreuzchen auf der zarten Brust — und mit einer vollen Rose; sie blickte unsern Geliebten so unbefangen an, ihre Stimme war so schwesterlich nud alles so reine sorglose Liebe! Sie sagte ihm, wie sie sich freue auf seinen Jugendort und auf das Landleben nud wie Rabette sie überall hinführen werde — und besonders auf die Einweihungrede, die am Sonntage ihr Beicht-Vater Spener halte. Sie sprach sich ins Feuer durch das Gemälde, wie die große Brust des Greises der Klage- und der Sieggesang über dem Aschengehäuse des fürstlichen Freundes groß bewegen werde.

Rabette hatte nichts im Sinne als die einsame Minute, die sie dem Bruder mit ihr geben wollte. Sie bat sie aufgeweckt, ihr noch einmal auf der Harmonika vorzuspielen. Albano pflückte sich bei diesem Antrage einen mäßigen Strauß von — Baumlaub. Liane sah sie warnend an, gleichsam als wolle sie sagen: ich verderbe Dir wieder Deine Munterkeit. Aber sie blieb dabei. Albano überflog bei dem Eintritte ins Wasserhäuschen ein leichtes Erröthen über die letzte Vergangenheit und nächste Zukunft.

Liane machte eilig die Harmonika auf, aber das Wasser, das Kolofonium der Glocken, fehlte. Rabette wollte unten ein Glas am Springbrunnen füllen, um — beide allein zu lassen; aber der Graf kam ihr aus

männlicher Unbehülflichkeit, in eine List schnell einzugreifen, höflich zuvor und holte es selber. Kaum hatte endlich das liebliche gefällige Wesen seufzend die zarten Hände auf die braunen Glocken gelegt, als Rabette ihr sagte, sie wolle in die Allee hinunter, um zu hören, wie es sich von Weitem anhöre. Gleichsam zum schmerzlichen Sonnenstich einer zu schnellen und großen Lust fuhr sein Herz auf, er hörte den Siegeswagen der Liebe von ferne rollen und er wollte in ihn springen und dahin rauschen ins Leben. Die gläubige Liane hielt das Entfernen für einen Schleier, den Rabette über das in den Tönen süß brechende Auge werfen wolle; und zog sogleich die Hände von den Glocken; aber Rabette küßte sie bittend, drückte ihr die Hände selber darauf und lief hinab. „Das treue Herz!“ sagte Liane; aber das arglose helle Vertrauen der Freundin rührte ihn und er konnte nicht Ja sagen.

Wenn in den Fluren Persiens ein Glücklicher, der auf der üppigen Aue tief unter Nelken und Lilien und Tulpen schlief, vor dem ersten Abendrufe der Nachtigall selig die Augen aufschlägt in die laue stille Welt und in die bunte Dämmerung, durch welche einige Goldfaden der Abendsonne glühend fließen: so gleicht der Selige dem Jüngling Albano im magischen Zimmer — die Jalousiefenster streueten gebrochne Lichter, grüne zitternde Schatten aus und es dämmerte heilig wie in Hainen um Tempel — nur tönende Bienchen flogen aus der lauten fernen Welt durch die schweigende Klause wieder ins Getöse — einige scharfe Sonnenstreife, gleichsam Blitze vor Schlafenden wurden romantisch neben der Rose hin und her geweht — und in dieser träumerischen Grotte mitten im rauschenden Walde der Welt wurde

die Einsamkeit nicht einmal durch das Schattenwesen eines Spiegels gestört. —

In diesen Zauber ließ sie die Töne wie Nachtigallen aus ihren Händen fliegen — die Töne wurden Albano wie von einem Sturme bald heller bald matter zugetrieben — er stand vor ihr mit gefalteten Händen wie betend und ruhte mit tausend Blicken der Liebe auf der niederschauenden Gestalt. — Einmal hob sie das heilige Auge voll Antheil zu ihm auf, aber sie schlug es schnell vor dem Sonnenblick des seinigen nieder.

Nun deckten die großen Augenlieder unbeweglich die süßen Blicke zu und gaben ihr wie ein Schlaf den Schein der Abwesenheit — sie schien eine weiße Maiblume auf winterlichem Boden, die das Blütenglöckchen senkt — sie war eine sterbende Heilige in der Andacht der Harmonie, die sie mehr hörte als machte — nur die rothe Lippe nahm sie als einen feurigen Widerschein des Lebens, als eine letzte Rose mit, die den eilenden Engel schmückt — o konnt' er dieses Beten der Tonkunst stören mit seinem Wort? —

Mit immer engern Kreisen faßten ihn die magnetischen Wirbel der Töne und der Liebe an. — Und nun, da das Ziehen der Harmonika wie das Wasserziehen der stechenden Sonne sein Herz aufleckte — und da die Blitze der Leidenschaft über sein ganzes Leben fuhren und das Gebirge der Zukunft und die Höhlen der Vergangenheit beleuchteten und da er sein ganzes Dasein in einen Augenblick zusammenfaßte: so sah er einige Tropfen aus Lianens gesenkten Augen quellen und sie blickte heiter auf, um sie fallen zu lassen — da riß Albano die Hand aus den Tönen und rief mit dem herzzerschneidenden Ton seiner Sehnsucht: „o Gott, Liane! —“

Sie zitterte, sie erröthete, sie sah ihn an und wußte nicht, daß sie fortweinte und ansah und nicht mehr fortspielte. — „Nein, Albano, nein!" sagte sie sanft und zog die Hand aus seiner und verhüllte sich — erschrak über den Stillstand der Töne — und ermannte sich, und ließ sie wieder langsam strömen und sagte mit zitternder Stimme: „Sie sind ein edler Mensch — Sie sind wie „mein Karl, aber eben so heftig. — Nur Eine Bitte! — „Ich verlasse die Stadt eine Zeit lang" .....

Sein Erschrecken darüber wurde Entzückung als sie den Ort bestimmte, sein Blumenbühl. Sie fuhr mühsam fort vor dem Erfreueten — ihre Hand lag oft lange auf der Dissonanz im Vergessen der Auflösung — ihre Augen schimmerten feuchter, ob sie gleich nichts weiter sagte, als das Folgende: „Sein Sie meinem Bru„der, der Sie unaussprechlich liebt wie noch keinen, o „sein sie ihm alles. Meine Mutter erkennt Ihren Ein„fluß — Ziehen Sie ihn — ich sag' es heraus — beson„ders vom hohen Spiele ab."

Er konnte kaum das Ja verwirrt betheuern, als Rabette mit der fast unschicklich akzentuierten Botschaft hereilte, daß die Mutter komme. Wahrscheinlich hatte diese Rabettens Alleinsein gesehen. Albano trennte sich mit abgebrochenen Reisewünschen von dem Paare und vergaß im Sturm, Rabettens Bitte um Besuche zu bejahen. Die begegnende Mutter schrieb sein Feuer dem brüderlichen Scheiden zu.

Indem er durch die Fülle der Jahrzeit eilte, dacht' er an die reiche Zukunft, an Lianens Stammeln und Verhüllen: brauchen nicht schöne weibliche Seelen wie jene Engel vor dem Propheten nur zwei Flügel zum Erheben, aber vier zum Verhüllen? — Das Meer des

Lebens ging in hohen Wellen, aber überall leuchtete es auf seiner weiten Fläche und Funken tropften vom Ruder.

63. Zykel.

Am Morgen darauf wurde freilich aus dem Abendrothe eines ganzen Himmels ein trübes Gewölke. Denn Liane ging dem Jüngling in so langen dichten Schleiern dahin. Irgend ein Geheimniß der Noth wirft kalte Klostermauern zwischen nahen Herzen auf — das ist offenbar. Bis hieher bogen mancherlei Zufälle einige Blumen, die Liane verhüllend über das Herz gezogen, wie die Erdstockwerke in Städten durch Blumen und Reben das Einsehen in die Fenster abwehren, von der dunkelsten Ecke des Hintergrundes weg, in der etwan die Rückseite eines Brustbildes hing, das umgedreht vielleicht dem Grafen glich. Aber noch hängt das Bild mit dem Gesicht gegen die Wand. — Indeß gleicht ein weibliches Herz oft dem Marmor; der geschickte Steinmetz thut tausend Schläge, ohne daß der parische Block nur in die Linie eines Sprunges reiße; aber auf einmal bricht er auseinander eben in die Form, die der geschickte Steinmetz so lange hämmernd verfolgte.

Am Sonnabend, wo die Ministerin und das Freundinnenpaar nach Blumenbühl abreisen wollten, um das Begraben und Einweihen anzusehen, kam der Hauptmann nicht nur voll Freude — denn er hatte gern aus Liebe zu Rabetten für Lianen zwar nicht die Flügel aber doch die Flügeldecken machen und aus dreifachem Interesse gegen den Freund am Flugwerk spannen helfen — sondern auch voll Angst zum Grafen. . . . Aber ihr Musen! warum sind in der poetischen Welt alle die

Begebnisse selten so vielfach motiviert als häufig in der wirklichen?"

Seine Angst war blos die, daß sein Vater früher anfahre als seine Mutter ab — denn er kannte den Minister. Letzter wollte nach seinen Briefen Montags, Dienstags (spätestens am Sonnabend) anlangen; allein dieß konnte — da Froulay gern die Seinigen im breiten Spielraum des Erwartens schwimmen ließ — noch gewisser drohen, daß er — weil er wie die Basler Uhren immer eine Stunde zu früh blos in der Hoffnung ausschlug und kam, seine Leute über irgend etwas recht Häßlichem zu ertappen — in jeder Minute zum Hofthor hereinjage. Kam er angejagt, an diesem Vormittage oder in der Minute, wo der Bediente die Tochter in den Wagen hob und die Mutter schon darin saß: so war so viel durch tausend Schlüsse aus der Observanz gewiß, daß beide wieder hinauf mußten in die Zimmer — daß er alle Kisten und Schachteln wieder abpacken hieß und daß er die Landschaft-Direktors Tochter nach ihren 10000 Bitten — wiewol ihr schon die zweite auf der Lippe erfröre — freundlich mit ganz spaßhafter Gleichmuth als einsame Konklavistin im zugemachten Wagen nach Hause würde ziehen lassen. Gewisse Menschen — und er ist ihr Generalissimus — wissen sich kein süßeres Labsal, als den Ihrigen die Gartenthüre irgend eines Arkadiens, wozu sie ihnen nicht die Reiseroute und die Landkarte aufgesetzt, vor der Nase ins Schloß zu werfen und solche gerichtlich zu versiegeln. Kurz vor einer Lustfahrt setzen ohnehin die meisten Eltern Galle ab; konnte Froulay vollends eine verriegeln, so war ihm das so viel als komm' er von einer roth und munter nach Hause. —

Nachmittags um 3 Uhr gingen unsere Freunde unter

dem schönsten Himmel spazieren — alles war schon geordnet, Karl wollte morgen nachgehen, Albano erst nach der allgemeinen Rückreise, am Montag (seine zarten Rücksichten und fremde harte entschieden) — und es zog durch das ganze gewölbte Blau kein Nebel als Karls Besorgniß, die zweite Lokazion der Fürstenleiche ziehe seinen Vater noch heute her — — als er plötzlich herausfluchte: dort fahr' er. Er kannt' ihn an dem Tiger-Postzug, und noch mehr an den lang vorgespannten Vorderpferden. Eine Fegfeuer-Lebensminute! — Der Wagen fuhr rasch die Straße herab — die Vorderpferde zogen noch länger ganz unförmlich voraus — man wunderte sich — endlich wurde die Ziehweite einen Acker lang — das schien ganz unmöglich — als Albano's Adlerauge keine lederne Verbindung zwischen dem Postzug und zuletzt gar entdeckte, daß blos ein fremder Kerl mit zwei Pferden zufällig vor dem Wagen herreite. Und in dieser Minute sahen sie den offnen Triumphwagen mit der weiblichen Dreieinigkeit langsam die Blumenbühler Höhe hinaufziehen und das vermengte Tulpenbeet der drei Sonnenschirme schimmerte ihnen lange zurück.

Vierzehnte Jobelperiode

Albano und Liane.

64. Zykel.

In unserer innern Welt fliegen so viele zarte und heilige Empfindungen herum, die wie Engel nie den Leib einer äußern That annehmen können; so viele reiche gefüllte Blumen stehen darin, die keinen Samen tragen, daß es ein Glück ist, daß man die Dichtkunst erfunden, die alle jene ungebornen Geister und den Blumenduft leicht in ihrem limbus aufbewahret. Mit dieser faß' ich, lieber Albano, deinen herrlich verduftenden Sonntag auf und halte den unsichtbaren Weihrauch fest für die Schneidersche Haut die Welt! —

Am Sonntage bezog er das Donnerhäuschen in Lilar. Der Lektor hielt sich mit der Hoffnung aufrecht, der Graf werde das Blumenparterre des neuen Genusses schon bald so platt und welk zusammentreten wie einen Kreuzweg. Es war ein schöner Morgen — vom Thau ganz beregnet — ein frischer Wind wehte von Lilar über das blühende Korn — und die Sonne brannte allein in einem kühlen Himmel. Auf der Blumenbühler Straße zog ein Menschengewimmel hinan und niemand ging lange allein; auf der Morgenhöhe sah er seinen Freund Karl mit dem gebognen Federbusch der Sonne entgegensprengen.

Lilars Lüfte flogen Orangenduft=ausathmend entgegen und wehten die Asche weg, die auf den glühenden Altarkohlen jenes ersten herrlichen Sonntags stand. Er ging die Brücke hinab und der früh geputzte Pollux trieb ihm einen aufgeblätterten Truthahn entgegen. Eine Soeur servante des alten Speners kochte schon eine Stunde lang bei der Chariton, blos um ihn vorbeigehen zu sehen. Diese lief festlich=geschmückt aus dem Häuschen, das sich heiter mit allen Fenstern dem ganzen Himmel öffnete, ihm entgegen und brach in der Verlegenheit der Freude mit der Hauptsache zuerst heraus, es sei nämlich droben im Häuschen alles schön und parat und ob er das Essen hinauf haben wollte. Sie wollte mitten im Gespräch Polluxen aus des Grafen — Fingern ziehen, aber er ließ ihn zum Kusse aufschweben und erntete damit jedes Herz, auch das alte hinter der Küchenflamme.

Indem er nach seinem Häuschen durch den westlichen Triumphbogen hinausging, fühlt' er unbeschreiblich stark und süß, daß die holde Jugendzeit unser Welsch= und Griechenland ist voll Götter, Tempel und Lust — ach und welches so oft Gothen mit Tatzen durchstreifen und ausleeren. —

Seine blühende Bahn lief endlich in die Tiefen= und Höhentreppe, die er mit Spener bestiegen — einzele Tagstreifen brannten sich dem nassen Boden ein und färbten zerstreuete Zweige feurig und golden. — An der mystischen Laube, wo vor ihm der todte Fürst in der Seitenhöhle geschritten war, fand er diese nicht, sondern nur eine leere Nische. Er trat oben heraus wie aus der Hüfte der Erde. Sein Häuschen lag auf dem herumgebognen Bergrücken. Drunten ruhten um ihn

die Elephanten der Erde, die Hügel, und das sich in Blüten herrlich blähende Lilar und er schauete aus seinen Fenstern in das Lager der Riesen der Natur.

Inzwischen konnt' er jetzt nicht auf dem Fensterstocke bleiben, oder neben der begeisternden Aeolharfe, oder im Augenkerker, den Büchern; durch Ströme und Wälder und über Berge zu schweifen verlangte die frische Natur. Das that er.

Es gibt zwischen den Alltagtagen des Lebens — wo der Regenbogen der Natur uns nur zerbrochen und als ein unförmlicher bunter Klumpe am Horizont erscheint — zuweilen einige Schöpfungtage, wo sie sich in eine schöne Gestalt ründet und zusammenzieht, ja wo sie lebendig wird und wie eine Seele uns anspricht. Heute hatte Albano diesen Tag zum erstenmal. Ach es gehen Jahre dahin und sie bringen keinen. Indem er so auf dem Bergrücken auf beiden Seiten dahin wandelte, flutete der Nordost ihm immer voller entgegen; — ohne Wind war ihm eine Landschaft eine steife, festgenagelte Wandtapete — und wühlte das feste Land zum flüssigen um. Die nahen Bäume schüttelten sich wie Tauben süß-schauernd in seinem Bade, aber in der Ferne standen die Wälder wie gerüstete Heere fest und ihre Gipfel wie Lanzen. — Majestätisch schwammen durch das Blau die silbernen Inseln, die Wolken, und auf der Erde schritten Schatten riesenhaft über Ströme und über Berge — im Thale blitzte die Rosana und rollte in den Eichenhain. — Er trat ins warme Thal hinab, die Weiden schäumten und ihr Same spielte in seiner Wolkenflocke eh' ihn die Erde befestigte — der Schwan dehnte wollüstig den langen Flügel, gepaarte Tauben ätzten sich vor Liebe und überall lagen die Beete und Zweige voll

heißer Mutterbrüste und Eier. — Wie ein herrlicher blauer Blumenstrauß schillerte in hohen Gräsern der Hals des ruhenden Pfaues. — Er trat unter die Eichen, die mit knotigen Armen den Himmel anfaßten und mit knotigen Wurzeln die Erde. — Die Rosana sprach allein mit dem brausenden Wald und fraß schäumend an Felsenstücken und am morschen Ufer — Nacht und Abend und Tag verfolgten einander im mystischen Hain. — Er trat in den Fluß und ging mit ihm hinaus vor eine rege warme Ebene voll Dörfer und aus ihnen klang der Sonntag und aus den Aehrenfeldern fuhren Lerchen und an den Bergen fuhren Menschensteige hinauf, die Bäume regten sich als Lebendige und die fernen Menschen schienen festzuwurzeln und wurden nur Schößlinge an der tiefen Rinde des ungeheuern Lebensbaumes. — —

Die Seele des Jünglings wurde in das heilige Feuer geworfen, wie Asbestpapier zog er sie ausgelöscht und unbeschrieben heraus, ihm war als wiss' er nichts, als sei er Ein Gedanke und hier trat ihn auf eine wunderbar neue Weise das Gefühl an, das ist die Welt, du bist auf der Welt — er war Ein Wesen mit ihr — alles war Ein Leben, Wolken und Menschen und Bäume. — Er fühlte sich von unzähligen Polypenarmen ergriffen und zugleich mit ihnen verschlungen und doch fortrinnend im unendlichen Herz.

Trunken kam er vor seine Wohnung, von welcher sich ihm der kleine Pollux den Berg herab entgegenrollte, um ihn zum Essen zu rufen. Im Häuschen wurde das was er meinte ausgesprochen von der Aeolharfe am offnen Fenster. Indeß das Kind mit den Fäustchen auf dem Klaviere nachdonnerte und die Vögel aus den Bäu-

men freudig darein schrieen: so fuhr der Weltgeist durch die Aeolsaiten jauchzend und seufzend, regellos und regelmäßig, spielend mit den Stürmen und sie mit ihm; und Albano hörte, wie die Ströme des Lebens laut rauschten zwischen den Ufern der Länder — und durch die Blumen- und Eichenadern — und durch die Herzen — um die Erde, Wolken tragend — und den Strom, der durch die Ewigkeit donnert, goß ein Gott aus unter dem Schleier — —

Albano kam mit dem unschuldigen vortanzenden Knaben zur fortlächelnden Mutter. Sogar hier zwischen den vier Wänden zogen ihn noch die Segel fort, die der große Morgen aufgebläht. Nichts fiel ihm auf, nichts schien ihm gemein, nichts fern, die Woge und der Tropfe im unendlichen Meere des Lebens verflossen untheilbar mit den Strömen und Strudeln, welche darin gingen. Vor Chariton stand er wie ein glänzender Gott und sie hätte gern entweder ihn verschleiert oder sich. Nie war die Menschheit in reinere Formen, die kein Wulst irgend eines Geburtlandes verkrüppelte, gesondert, als in diesem Freudenkreise, worin die Kindheit, die Weiblichkeit und die Männlichkeit von Blumen durchwunden sich begegneten und sanft anfaßten.

Chariton sprach immer von Liane, nicht blos aus Liebe zur Fernen, sondern auch zum Nahen; denn ob sie gleich mit jenen offenen Augen schaute, die mehr still abzuspiegeln als anzublicken, mehr einzulassen als einzuziehen scheinen, so war sie doch wie Kinder, Jungfrauen, Landleute und Wilde zugleich offenherzig-wahr und schlau. Sie hatte Albano's Liebe leicht erlauscht, weil überall den Weibern alles leichter zu verdecken ist, sogar der Haß, als sein Gegentheil. Sie lobte Lianen un-

endlich, besonders die unvergleichliche Güte, und „ihr „Herr habe gesagt, wenige Männer hätten so viel Herz „als sie, denn sie sei oft ohne alle Furcht Nachts mit „ihr im Tartarus gewesen.“ Allerdings war das auch dem Grafen nicht erklärlich. Das Wunderbare ist der Heiligenschein eines geliebten Hauptes; eine Sonne zum Menschenantlitz besänftigt ergreift weniger als ein geliebtes zum Sonnenbild verklärt.

Sie immer heißer erfreuet durch seine Freude, bot ihm an, ihn in Lianens Zimmer zu führen. Ein einfaches Zimmerchen — vom Weinlaube gründämmernd — einige Bücher von Fenelon und Herder — alte Blumen noch in ihren Wassergläsern — kleine sinesische Tassen — Juliennens Portrait und ein anderes von einer verstorbenen Jugendfreundin, welche Karoline hieß — ein unbefleckte Schreibzeug mit englischem gepreßten Papier — — das fand er. Die heiligen Frühlingstunden der Jungfrau zogen vor ihm wie sonniges Gewölke thauend vorüber.

Zufällig berührte er ein Federmesser, als ihm Chariton Kiele zum Schneiden brachte, „weil man, (sagte „sie,) so viel Noth damit hätte, seit ihr Herr weg sei.“ Denn eine Frau kann leichter jede Feder führen — sogar die epische und kantische — als eine schneiden; und hier muß wie in mehr Fällen das stärkere Geschlecht dem schwachen unter die Arme greifen.

Albano wünschte noch das Arbeitzimmer seines Lehrers zu sehen; aber dieses schlug sie — ob sie gleich durch ein stundenlanges Zusammenessen nicht muthiger geworden — doch entschieden ab, weil es ihr Herr verboten habe. Er bat noch einmal; aber sie lächel-

te immer schmerzlicher und blieb bei dem freundlichen Nein.

Er verträumte nun den Rausch des Morgens im magischen Garten, auf dessen Wasser und Steige der Mond- und Widerschein der Erinnerung spielte. Wie treten aus den 9 Millionen Quadratmeilen der gemeinen Erde doch einige poetische Länder heraus durch ein poetisches Herz! Auf dem Berg mit dem Altare, wo er sie unten einmal verschwinden sehen, wehte ihn, umflattert vom freiern Aether, das Nachmittaggeläute von Blumenbühl an; und sein Kindheitleben und die jetzigen Szenen dort und Liane gaben ihm ein weiches Herz und er überschauete mit dunklern Augen das verklärte Land.

Abends kamen frohe Kirchgänger aus Blumenbühl und priesen das Einweihen und Beisetzen gewaltig. Er sah noch den frommen Vater drüben auf dem Bergrücken stehen. Der Morgen, wo er einen ganzen Tag Lianen sehen und ihr vielleicht alles sagen konnte, überzog sein Leben mit einem ihn in prächtigen Regenbogenkreisen umschimmernden Morgenthau. Noch im Bette sang er vor Lust das Morgenlied der Ruderleute auf dem Lago maggiore — die Sternbilder über Blumenbühl glänzten in das offne Fenster seines Alpenhäuschens herüber an das zusinkende Auge. — Als ihn der helle Mond und Flötentöne aus dem Thal wieder weckten: glühte das stille Entzücken unter der Asche des Schlafes noch fort und das größere drückte die Augen wieder zu.

65. Zykel.

Unter einem frischen Morgenblau ging er voll Hoffnungen, heute sein immer in weiße Nebel hineinlaufendes Leben aufzuhellen, jenen alten Weg, den er einmal (im 23sten Zykel) Nachts herwärts gemacht, um auf dem Berge Elysium und Liane zu sehen. Der ganze blühende Steig war ihm eine römische Erde, woraus er schönbemalte Vasen der Vergangenheit ausgrub; und je näher dem Dorfe, desto breiter wurden die geheiligten Plätze. Er wunderte sich, daß die Lämmer und Hirtenknaben nicht, wie das Gras, länger aufgeschossen während seiner Entfernung, die ihm durch das Wachsthum seines Herzens und den bunten Wechsel seiner Erfahrungen selber verlängert vorkam. Wie ein Morgentrunk von hellem Alpenwasser rann der alte Klang des Hirtenhorns in seine Brust; aber die enge Erlenbahn, worin er das Reitpferd des Direktors vor dem Absatteln getummelt, und selber der Schloßhof, sogar die vier Wände und das Deckengemälde des häuslichen Glücks, krempten seiner treibenden Seele, die in die Erde und in den Himmel hineinwachsen wollte, Wurzel und Gipfel ein; er war noch in den Jahren, wo man vom Klavikord des Lebens mit einem Fußtritt den Dekkel hoch lüftet, damit das harmonische Brausen überall vorwalle.

Wie verschwenderisch wurde im Schlosse sein Herz mit Herzen bedeckt und die jüngste Liebe durch alte übertäubt, von der leicht-weinenden Mutter Albine an bis zu den händegebenden alten Bedienten, die seinetwegen die versteinerten Glieder behender bewegten! — Er fand

alle seine Lieben — Liane ausgenommen — in Wehrfrizens Museum, weil dieser „junges Volk" und Diskurse lieb hatte und allzeit darauf bestand, daß man das Frühstück auf seinem Aktentisch aufsetzte, der, wie er sagte, so gut sei als ein Frühstück-Tisch mit lackierten Fratzen, die niemand ansehe. Albano plagte sich mit der Furcht, die Ministerin sey die Kirchenräuberin einer Göttin selber geworden und habe gestern Liane zurückgeführt — bis der Hauptmann die Unsichtbarkeit eilig erklärte. Die gute Seele hatte gestern die Bewegung ihres theilnehmenden Herzens mit Migraine büßen müssen. Ihr geliebter Lehrer Spener mit seiner erhabenen Seelen-Stille — die Augen, die nicht mehr über die Erde weinten, auf das befreundete Fürstenpaar gesenkt — mit dem Haupte unter dem kalten Polarstern der Ewigkeit stehend, das wie der Pol keine Sterne mehr auf- und untergehen sah —, ruhig und mit apostolisch ineinander gelegten Händen allmächtig redend über den Schmerz und das Ziel des bleichen Lebens, begeistert die Herzen nahe an die weinende Rührung drängend, und doch sie mit erhabener Besänftigung zurückziehend vom höchsten Schmerz, damit nur das Herz weine ohne das Auge — und nun die Einsegnung der gepaarten Särge und der Kirche — o in der weichen Liane mußten diese Rührungen ja zu Leiden arten und alles was ihr Lehrer verschwieg, wurde in ihr ausgesprochen. Noch dazu hatte sie nicht die gewöhnliche Kur, sich still zu halten, gebraucht, sondern alle Stiche hinter thätige Freude versteckt, um der fortreisenden Mutter keine Schmerzen zu geben, obwol sich viel zu große.

In diese Erzählung trat sie selber freundlich herein im weißen Morgenkleid mit einem Strauß von sinesischen

Röschen — ein wenig blaß und müde — träumerisch-weich aufblickend — die Stimme leiser — die Wangenrosen zu Knospen geschlossen — und wie ein Kind jedes Herz anlächelnd —— du Engel des Himmels, wer darf dich lieben und belohnen? Sie erblickte den hohen Jüngling — — alle Lilien ihres stillen Angesichts wurden wider ihre Gewohnheit in ein himmlisches Morgenroth der Freude getaucht und ein zarter Purpur blieb an ihnen.

Sie fragte ihn offen, warum er gestern nicht zur Festlichkeit gekommen und entdeckte angelegentlich, daß sie alle heute den frommen Vater, für welchen ihre Zwergrosen gebunden waren, besuchen würden. Er nahm gern die vierte Stimme im Konzert der Lustfahrt. Welcher herrliche hängende Garten mit seinen liebsten Blumen und Aussichten ist in die Abendstunden hineingebauet! Wie viel Glückliche bedeckt ein einziges Dach!

Die redliche Rabette, vor stillem Freuen flinker und geschäftiger, war unverdrossen Lianens Kranken- und Roquairols Löwen-Wärterin und die maitresse de plaisirs, welche jeden mütterlichen Grundriß einer Lust noch um die Hälfte breiter machte und das ganze Wesen war so glücklich! Ach ihr armes reines Herz wurde ja noch von keinem geliebt und darum glüht es mit den frischen Kräften der ersten Liebe so hell und treu vor einem mächtigen, das zu ihm segnend wie ein liebender Gott niederzukommen scheint und einen ganzen Himmel nachzieht! — Roquairol sah, wie reizend die arbeitsame Beweglichkeit im Spielraum ihres Eigenthums und ihrer Geschäfte das schwer niederhängende Laub verschiebe, das im Visitenzimmer sich finster über ihren Werth herzog; sie wurde sogar schöner durch das dunklere nette Hauskleid,

nachdem er durch Predigten jede weiße Drapperie ihrer brünetten Gestalt in den Kleiderschrank zurückgeschickt. Sie gehorchte der Mutter hierin nicht eher als bis er es verlangt hatte. Ja er hatte sie gestern dahingebracht, die Uhr, womit die stolze Ministerin sie beschenkt, wirklich an sich herumzutragen mit heißem Erröthen über den ungewohnten Schmuck. Indeß wollt' er mit ihr gleichsam einen recht geschlängelten Blumenweg zum Altare seines lauten Ja's der Liebe nehmen — das stumme sagt' er hinlänglich —; er wußte, sie sitze sogleich ein, sobald er mit dem Muschelwagen der Venus vorfahre, wovor er eine Taube und einen Habicht vorgehängt.

Wie herrlich flog der Vormittag dahin auf goldnen Flügeldecken und auf durchsichtigen Flügeln! Der geliebte Albano wurde in alle Veränderungen des Hauses eingeführt; die schönste war in seiner Studierstube, welche Rabette in ihre Putz-, Näh- und Studierstube umgekleidet hatte, die seit gestern wieder zum Gast- und Lesestübchen Lianens geworden. Wie gern trat er ans Fenster nach Abend, wo er so oft im Kristallspiegel seiner Phantasie seinen unsichtbaren Vater und die Geliebte überirdisch erscheinen lassen! In die Scheiben waren von seiner Knabenhand viele L. und R. gezogen. Liane fragte, was die R bedeuteten; — „Roquairol" sagte er, denn sie fragte nicht nach dem L. Unendlich süß floß die Betrachtung um sein Herz, daß doch seine Geliebte in der träumerischen Klause seines ersten grünen Lebens einige blühende Tage verlebe. Liane zeigte ihm mit kindlicher Freude, wie sie alles, nämlich das Zimmer, redlich mit Rabetten theile in ihrer Doppelwirthschaft und Stuben-Kammeradschaft, und wie sie ihre Wirthin selber zu ihrem Gaste gemacht.

Ich habe oft das schöne leichte Nomadenleben der Mädchen in ihren arkadischen Lebensabschnitten bewundert mit Neid; leicht flattern diese Flugtauben in eine fremde Familie und nähen und lachen und besuchen da mit der Tochter des Hauses ein oder zwei Monate lang und man hält das Kopulierreis für einen Familienzweig; — hingegen wir Stubentauben werden schwer versetzt und einheimisch, und reiten meistens nach einigen Tagen wieder zurück. Da wir als sprödere Materie schwerer mit dem Familienguß verschmelzen; da wir unsere Arbeiten nicht so leicht — weil uns Wagen voll Arbeitgeräthe nachfahren müssen — wie Mädchen ihre einweben in fremde, und da wir viel brauchen und — anstiften: so ist daraus unser Laufzettel sehr gut abgeleitet ohne unsern geringsten Nachtheil.

Nach einer halben Ewigkeit der Ankleidung — da in der Nähe der Geliebten eine Stunde der Abwesenheit länger dauert, als ein Monat in ihrer Ferne — traten die reisefertigen Mädchen im schwarzen Schmucke der Bräute herein. Wie reizend stehen Rabetten die Rosen im dunkeln Haar und der dunkle Spitzensaum auf dem weißen Hals, und die furchtsamen Flammen ihres reinen Auges und die anfliegenden Erröthungen! — Und Liane — ich rede nicht von dieser Heiligen. Sogar der gute alte Direktor mußte, als ihn das fromme Angesicht unter dem blos einfach und nonnenhaft herübergelegten weißen Kopfschleier von indischer, mit Goldlahn besprengter Mousseline kindlich anblickte, seinem Wohlgefallen die Worte geben: wie eine Nonne, wie ein Engel! — Sie antwortete: „ich wollte auch einmal eine werden mit einer Freundin; aber nun nehm' ich den Schleier später „als sie," setzte sie mit wunderbarem Ton dazu.

Sie hing heute mit zärtlicher Schwärmerei an Rabette, vielleicht aus siecher Weichheit, vielleicht aus Liebe zu Albano und zu den Eltern, und vielleicht, weil Rabette durch die Liebe so gut und schön war, und weil sie selber nichts war, als Herz. Sie hatte den heiligen Fehler zu schwärmerischer Vorstellungen von ihren Freundinnen — — in welchen die edlern Mädchen leicht fallen und womit blos Ehefrauen wenig behaftet sind — sonst noch höher getrieben; so konnte sie z. B. ihre Freundin Karoline, die ihr wie eine Romanenheldin nur im romantischen Spielraum der Freundschaft und der schönen Natur begegnet war, sich anfangs gar nicht ohne Abbruch des poetischen Heiligenscheins mit Händen denken, welche die Nähnadel und Plätte und anderes Geräthe des weiblichen Ackers führten.

Wer die zarteste Mitfreude fühlen will, der sehe nicht frohe Kinder an, sondern die Eltern, die sich über frohe erfreuen. Niemals blickte die blau- und rundäugige Albine — in deren Gesicht die Zeit manche Lebenstöne dreimal gestrichen hatte, worunter aber kein stief- und schwiegermütterlicher Mißton vorkam — öfter hin und her und segnender, als unter diesen — Paaren; denn das wurden sie nach der mütterlichen Sterndeuterei der Aberrazionen und Perturbazionen dieser Doppelsterne. — Der Vater, der die „Kopf- und Ohrenhängerei des „jetzigen jungen Volks" gegen die Ehrensprünge seiner Kammeraden hielt, wurde an den Hauptmann gekettet, der sich als Regisseur seines innern Theaters heute die Rolle eines frohen Jünglings zugetheilt hatte. Er gefiel ihm sogar durch die derben Redeblumen, die das verborgne Wehen von ihm losblätterte; denn da jedes Genie sein Grobian-Idiotikon, seine Knittelverse haben muß:

so hatt' er — andere haben den Teufel, den Henker, — den genialischen Handwerkgruß: Lump, sammt den Derivativis Lumperei u. s. w. Aber wie noch hinreißender nahm Albano alle weibliche Herzen durch die Stille weg, womit er wie ein ruhiger Nachsommer seine Früchte fallen ließ. Die Eltern schrieben diese weiche Haltung dem Stadtleben zu, als wäre nicht Karl länger in diese Malerschule gegangen. Nein, die Liebe ist die italiänische Schule des Mannes; und der kräftigere und höhere ist eben der höhern Zartheit fähig, wie auf hohen Bäumen sich das Obst milder und süßer rundet, als auf niedrigen. Nicht an unmännlichen Charaktern entzückt die Milde, sondern an männlichen; wie nicht an unweiblichen die Kraft, sondern an weiblichen.

Der gute Jüngling! — So unschuldig lodert dir — indeß Karl es allzeit leider deutlich wußte, wenn sein Blick brannte und blitzte — aus den Augen ein glühendes Herz, das es nicht weiß! Möge dein Abend das Samenkorn einer blütenvollen Jugend werden! Der Wagen rollet vor, dir ungewiß, ob er ein Elias- oder Phaeton's Wagen wird, ob du durch ihn den Himmel erfliegst oder aus ihm fällst!

66. Zykel.

Der Wagen flog durchs Dorf mit den vier jungen Menschen — wie thut unserm Jüngling die Weite des Himmels und der Erde wohl! Das Portal des Lebens, die Jugend, war mit Blumen und Lichtern behangen. Sie rollten unten am Berge vor der Vogelstange vorbei, der Zeigerstange eines Knaben-Arkadiens, vor der Wiege, wo er kindlich-schlaftrunken nach dem hohen Himmel langte mit dem Knabenarm — und durch das ihm jetzt

nur zu Gebüsch gesunkne Birkenwäldchen, das er an jenem goldnen Morgen so breit und lang gefunden — und vorbei vor den östlichen offnen Triumphbogen, hinter denen das Meer des vielgestaltigen Lilars seine Reize wogen ließ — und hinter der Bergmauer des Flötenthals schickten sie den Wagen zurück.

Sie gingen auf einer herrlichen Erde unter einem herrlichen Himmel. Rein und weiß schwamm die Sonne wie ein Schwan durch die blaue Flut — Fluren und Dörfer drängten sich dichter an die fernen niedrigen Gebirge — ein sanfter Wind trieb die grünen Aehrenwogen auf der Ebene umher — an den Hügeln ruhten Schatten unter den Schwingen weißer Wölkchen fest — und hinter den Gipfeln der Anhöhe zogen die Mastbäume der Rheinschiffe majestätisch weg.

Wie Albano so nahe neben der Geliebten ging, fiel das unter seinem Eden brennende Fegfeuer immer tiefer in den Erdkern zurück; voll Unruhe und Hoffnung warf er das feurige Auge bald auf den Sommer, bald auf den milden Hesperusstern, der so nahe an ihm aus dem Frühlingäther schimmerte. Die Gute schien heute stiller, ernster und unruhiger als sonst. Als sie durch ein überall offnes Laubwäldchen am Hügelrücken, der das Flötenthal umzog, hingingen, sagte Liane plötzlich zum Grafen, sie höre Flöten. Kaum konnt' er sagen, er höre nur ferne Turteltauben, als sie auf einmal sich wie zu etwas Wunderbarem sammlete — ihr Auge in den Himmel heftete — lächelte — und plötzlich sich nach Albano umsah und roth wurde. Sie redete ihn an: „ich will aufrichtig sein, „ich höre jetzt in mir Musik — *) sehen Sie mir heute

*) Dieses Selbstertönen — wie die Riesenharfe bei verändertem Wetter unberührt anklingt — ist in Migraine und andern Krankhei-

„meine Schwäche und Weichheit nach; es kommt von „gestern." — „Ich — Ihnen?" sagt' er heftig; denn er, um welchen in Krankheiten nur brennende Bilder stürmten, wurde zur Verehrung eines Wesens begeistert, zu welchem gleichsam aus seiner höhern Welt in seinen Schmerzen wie goldne Sonnenstralen leise Töne reichen, die verhüllt durch die rauhe Tiefe gehen.

Aber Liane, wie um sein Feuer abzuwenden, kam auf ihre Freundin Karoline und sagte: wie sie ihr an solchen Tagen und zumal auf diesem Spaziergange immer vorschwebe. „Anfangs sucht' ich sie auf, (sagte Liane,) „weil sie meiner Linda glich. Sie war meine Lehrerin, „ob sie gleich nur einige Wochen älter war als ich. „Ihr frommer, strenger, unerschrockner Charakter und ihre „Willigkeit, sich freudig und stumm aufzuopfern, machte „sie sogar, wenn ich es so sagen darf, in den Augen ih„rer Mutter verehrungwürdig. Man sah sie niemals „weinen, so weich sie auch war, blos um ihre Mutter „immer heiter zu machen. Wir wollten miteinander den „Schleier nehmen, um beisammen zu bleiben; ich würde „nicht alt werden, sagte sie, und ich müßte mein kur„zes Leben froh und ohne Sorgen, aber auch in Zube„reitung auf das andere verbringen. Ach sie ging selber „voran! Die Nachtwachen am Krankenbette ihrer Mut„ter und der Schmerz über den Tod nahmen sie dahin. „Sie empfing das heilige Nachtmahl, auf das wir uns „miteinander zubereiteten, im Sterben allein. — Da „gab mir der Engel diesen Schleier, worin ich ihr einst „folgen soll. — O gute, gute Karoline!" — Sie weinte

---

ten der Schwäche häufig; daher' im Sterben; z. B. in Jakob Böhme schlug das Leben wie eine Konzertuhr seine Stunde von Harmonieen umrungen aus.

unverhohlen und drückte bewegt Albano's Hand. „O „ich hätte nicht davon anfangen sollen! — Dort kommt „schon unser Freund; wir wollen recht heiter sein.“ —

Sie waren jetzt durch ein hohes Gebüsch, das nekkend die umherschweifenden Landschaften auf- und zudeckte, nahe an die über das Flötenthal hereinschauende Thurmspitze gelangt, neben welcher eine einsame Kirche und Speners Wohnung lag, und unten in der Ebene das offne Dorf. Spener ging seiner Schülerin, — nach Greisensitte um andere unbekümmert — entgegen und ein junges Reh lief ihm nach. Eine schöne Stelle! Kleine weiße Pfauen — freie Turteltauben — eine Bienenstadt mitten in ihrer Bienenflora — alles sagte den ruhigen Alten an, dem nun die ehrende Erde, dient und der gleichgültig gegen sie, nur in Gott lebt. Er kam gegen die Erwartung eines kirchlichen Ernstes mit einem leichten Scherz über die bunte Reihe an und legte die segnenden Finger auf Lianens Stirn, die seine Enkelin zu sein schien, gleichsam eine zweite Baumblüte im Spätherbst des Lebens. Sie steckte ihm töchterlich den Strauß der Zwergröschen an die Brust, und gab sehr Acht, ob es ihn besonders freue. Sie lächelte ganz heiter und alle ihre Thränen schienen verweht; aber sie glich dem beregneten Baum unter der wiederlachenden Sonne, die kleinste Erschütterung wirft den alten Regen vom stillen Laub.

Der alte Mann erfreuete sich über die Theilnahme der jungen Leute und blieb mit ihnen auf der blühenden und lärmenden Anhöhe, welche zwischen einer weiten Landschaft und zwischen den reichbeladen ins Elysium hineinlaufenden Bergrücken thronte. Sie ließen ihn, da zu ihm, wie zu einem, der im Luftschiff aufsteigt, die Töne

der Erde nicht so weit nachreichten als die Gestalten, mehr reden als hören, wie man Alte schonet.

Er sprach bald von dem, worin sein Herz athmete und lebte; aber in einer sonderbaren, halb theologischen, halb französischen, Wolfianischen und poetischen Sprache. Man sollte von manches Schwärmers Poesie und Philosophie statt der Verbal-, Realübersetzungen geben, damit man sähe, wie die goldreine Wahrheit unter allen Hüllen glühe. Spener sagt in meiner Uebersetzung: „er „habe sich sonst, eh' er das Rechte gefunden, in jeder „menschlichen Freundschaft und Liebe gemartert. Er habe, „wenn er inbrünstig geliebt wurde, zu sich gesagt, daß „er sich selber ja nie so ansehen oder lieben könne; und „eben so könne ja das geliebte Wesen nicht so von sich „denken, wie das liebende, und wär' es noch so voll„kommen oder so eigenliebig. Sähe jeder den andern „an, wie er sich, so gäb' es keine feurige Liebe. Aber „jede fordere einen unendlichen Werth und sterbe an je„dem unauflöslichen, deutlich erkannten Fehl; sie hebe „ihren Gegenstand aus allen heraus und über alle, und „verlange eine Gegenliebe ohne Gränze, ohne allen Ei„gennutz, ohne Theilung, ohne Stillstand, ohn' Ende. „Das sei ja das göttliche Wesen, aber nicht der flüch„tige, sündige, wechselnde Mensch. Daher müsse sich „das liebekranke Herz in die Geber dieser und jeder Liebe „selber, in die Fülle alles Guten und Schönen, in die „uneigennützige, unbegränzte Alliebe senken und darin „zergehen und aufleben, selig im Wechsel des Zusam„menziehens und Ausdehnens. Dann sieht es zurück auf „die Welt und findet überall Gott und seinen Wider„schein — die Welten sind seine Thaten — jeder from„me Mensch ist ein Wort, ein Blick des Alliebenden;

„denn die Liebe zu Gott ist das Göttliche, und ihn „meint das Herz in jedem Herz.“ — —

„Aber — (sagte Albano, dessen frisches, energisches „Leben aller mystischen Vernichtung widersträubte —) „wie liebt uns denn Gott?“ — „Wie ein Vater sein „Kind, nicht weil es das beste ist, sondern weil es ihn „braucht.“ *) „Und woher (fragt' er weiter) kommt „denn das Böse im Menschen und der Schmerz?“ — „Vom Teufel,“ sagte der Greis und malte ununterbrochen mit verklärter Freude den Himmel seines Herzens aus, wie es immer umgeben sei vom allgeliebten Alliebenden, wie es gar kein Glück und keine Gaben von ihm begehre, (die man nicht einmal in der irdischen Liebe wünsche,) sondern nur immer höhere Liebe gegen ihn selber, und wie es, indem der Abendnebel des Alters immer dichter um seine Sinne ziehe, sich im Lebensdunkel immer fester von den unsichtbaren Armen umschlungen fühle. „Ich bin bald bei Gott!“ sagt' er mit einem Glanze der Liebe auf dem vom Leben erkälteten und unter den Jahren einbrechenden Gesicht. Man hätt' es ausgehalten, ihn sterben zu sehen. So steht der Montblank vor dem aufgehenden Mond; die Nacht verhüllt seinen Fuß und seine Brust, aber der lichte Gipfel hängt hoch im dunkeln Himmel, als ein Stern unter den Sternen.

Liane hatte wie eine Tochter das Auge und die Hand nicht von ihm gelassen und jeden Laut schmachtend eingesogen; ihr Bruder hatt' ihn mit mehr Freude als Alban gehört, aber blos um den mystischen Heros ganz in den mimischen Berg Athos seiner Nachbildung reiner ab=

---

*) Irgend eine uneigennützige Liebe muß ewig gewesen sein. Wie es ewige Wahrheiten gibt, so muß es auch eine ewige Liebe geben.

zuformen, und Rabette hatt' ihn wie in einer Kirche unter gläubigen — Nebengedanken angeschauet.

Er entfernte sich jetzt ohne Umstände, um für seine Thiere zu sorgen, die er wie alles Unwillkürliche, z. B. die Kinder, wie aus der ersten Hand Gottes kommend liebte; alles sei göttlich, sagt' er, und nichts irdisch als das Unmoralische. Er konnte keine Bienen schwefeln, keine Blumen im Scherbenkäfig verdursten lassen, kein abgetriebnes, wundes Pferd ertragen und ging vor einer Fleischbank nur mit schaudernden Gliedern vorüber.

„Wollen wir, (sagte der Freund Karl,) den herr„lichen Abend auf der prächtigen Bergstraße einnehmen „und Dein Donnerhäuschen besehen und jeden Leiden„kelch herunterwerfen in die Thäler hinein?" — Welche magische Nachbarschaft durchzogen sie nun auf dem gebognen Gebirge zum Donnerhäuschen! Zur Rechten gleichsam den Okzident der Natur, zur Linken ihren Orient — vor ihnen das prangende Lilar in der Abendfeerei — der glänzenden Rosana in den Armen liegend — Aehrengold hinter Pappelsilber — und darüber den Himmel, gefüllt mit lebenstrunknen lärmenden Wesen — und der Sonnengott schreitet über seinen Abend weg und bückt sich ein wenig unter der Mitternacht, um in Osten das goldne Haupt zu erheben. Albano ging an Lianens heiliger Hand voraus. „O wie ist alles so schön! „(sagt' er.) Wie rauschet die aufgeblätterte Weltkarte „mit langen Flüssen und Wäldern — wie sonnen sich „die Morgenberge in fester Ruhe — wie steigen die „Haine mit glühenden Stämmen die Hügel hinauf — „man möchte sich in die rauchenden Thäler stürzen und „in die kalten glänzenden Wellen — ach Liane, wie ist „alles so schön!" „Und Gott ist auf der Welt" sagte

sie — „und in dir!“ sagte er und dachte an das Wort des Greises, daß die Liebe Gott meine und er im Herzen wohne, das wir ehren.

Jetzt rollten ihm schon die großen Wogen entgegen, welche die Aeolharfe im Donnerhäuschen schlug; und sein Genius flog vor ihm vorbei mit den Worten: sag' ihr darin dein ganzes Herz.

Vor der kleinen Hütte der gestrigen Träume ging sein stürmendes Herz auseinander; und Sonne und die Erde schwankten vor den wilden Thränen. Da er hineintrat mit ihr in den füllenden Rosenglanz der Abendsonne und in das Geistergetümmel der einsam miteinander redenden Töne: so faßte er Lianens Hände und drückte sie wild an seine Brust und sank vor ihr ohne Laut und geblendet nieder — Flammen und Thränen flogen über Augen und Wangen — der Wirbelwind der Töne wehte in seine lodernde Seele — der milde Engel der Unschuld bückte sich weinend und bebend gegen den brennenden Sonnengott — und es schlängelte sich ein Schmerz wie eine bleiche Schlange durch die Rosen des milden Angesichts — und Albano stammelte: Liane, ich liebe dich — ....

Da kehrte die Schlange um und faßte und bedeckte die süße Rosengestalt. „O guter Mensch, Du bist unglücklich, aber ich bin unschuldig.“ Sie trat erhaben zurück und zog schnell den weißen Schleier über ihr Gesicht herab und sagte außer sich: „liebst Du die Todten? „Das ist mein Leichenschleier; im künftigen Jahre liegt „er auf diesem Gesicht.“ — „Das ist nicht wahr“ sagte Albano. „Karoline, antworte ihm!“ sagte sie und sah starr in die brennende Sonne wie nach einer höhern Erscheinung. Fürchterliche Minute! wie bei dem Erdbeben das Meer wogt und die Luft fürchterlich still ruht,

so war seine Lippe neben der Verschleierten stumm und das ganze Herz ein Sturm — auf den Saiten wandelte eine seufzende Geisterwelt vorüber und der letzte endigte mit einem scharfen Schrei — die Schönheit der Erde verzerrte sich vor ihm und in das Abendgewölk waren breite Feuerfahnen gepflanzt und das Sonnenauge schloß sich blutend zu. — —

Auf einmal faltete Liane wie betend die Hände und erröthete; da hob sie den Schleier von den göttlichen Augen und die Verklärte, vom Rosenwiderschein angestralt, sah ihn zärtlich an — und schlug das Auge nieder — und hob es wieder auf — und senkt' es nieder — und der Schleier fiel wieder vor und sie sagte leise: „ich will dich lieben, „guter Albano, wenn ich dich nicht elend mache." — „Ich sterbe mit dir, sagt' er, was ists?" — — Und nun verhülle die heilige Wolke den Sonnengott, der flammend durch seine Sterne zieht! — —

Seine Einsamkeit und Lianens Auflösung so vieler Wunder wurden durch den Eintritt Rabettens und Karls verschoben, welche beide mehr gerührt als beglückt schienen, sie durch die tröstende Nähe des Geliebten, er durch die sonderbare Lage und durch den zwingenden Abend; denn gewissen Menschen geht ein Sturm nach und sie müssen die Schritte, die sie thun, wider Willen schneller machen.

Als Albano wieder mit dem Friedenengel seines Lebens, mit der Geliebten, die mitten im Rauschen der Gefühle doch die Stimme ihrer Freundin hörte, allein vorausging auf den Felsendamm zwischen duftenden Tempethälern in der dämmerden Welt: so war ihm als habe sich sein Leben wie ein Adler durch eine Sturmwolke durchgearbeitet und der schwarze Sturm laufe unter sei-

nen Flügeln weiter und der ganze Sternenhimmel brenne hell über seinem Haupt. Liane, jungfräulich-edel und fest, gab ihm, eh' er eine Frage gethan, die Antwort: „Ihnen muß ich nun ein Geheimniß sagen, was ich „jedem und sogar meiner Mutter verbarg, weil es sie „beunruhigt hätte. Ich erzählte vorhin von meiner un„vergeßlichen Karoline. Am Tage meines Abendmahls, „das ich mit ihr empfangen wollen, ging ich Nachts „von meinem Lehrer zur Mutter zurück, und zwar durch „die sonderbare lange Höhle, worin man niederzusteigen „glaubt, wenn man aufwärts steigt. Mein Mädchen „ging mit der Laterne voraus. In der romantischen „Laube, wo ein Hohlspiegel steht, kehr' ich mich gegen „den hereinströmenden Vollmond, aus Furcht vor dem „wilden Spiegel, der den Menschen zu grausam verzieht. „Plötzlich hör' ich ein himmlisches Konzert, wie nachher „öfters wieder in Krankheiten — ich denke an meine „selige Freundin — und schaue voll Sehnsucht in den „Mond. — — Da sah' ich sie mir gegenüber, mit un„zähligen Stralen, — in ihren schönen Augen war „ein zärtlicher Blick, aber doch etwas Auflösendes; der „zarte, fast allein lebendige Mund glich einer rothen „aber durchsichtigen Frucht, und alle ihre Farben schie„nen nur Licht zu sein. Doch nur im blauen Auge „und rothen Munde schien der Engel Karolinen ähnlich. „Ich könnt' ihn zeichnen, wenn man mit Licht malen „könnte. Ich wurde gefährlich krank; da erschien sie „mir öfter und erquickte mich mit unsäglich-süßen Lauten „— es waren keine rechte Worte — worauf ich immer „in einen sanften Schlaf wie in einen süßen Tod ver„sank. Einmal fragt' ich sie — mehr mit innern „Worten — ob ich denn bald zu ihr ziehe ins Reich

„des Lichts. Sie antwortete, ich stürbe jetzt nicht, „sondern etwas später, und sie nannte recht deutlich „das künftige Jahr und sogar den Tag, den ich aber „vergessen. . . . O lieber Albano! vergeben Sie mir „nur einige Worte! Ich genas bald und trauerte über „die lange schleppende Zeit. . . . . ."

„Nein — (unterbrach Albano sie, dessen Gefühle „wie Schwerter gegen einander schlugen —) ich ehre, „aber hasse Ihr gefährliches Schreckbild. Phantasie „und Krankheit sind die Eltern des luftigen Würgen-„gels, der wie ein taubes Wetterleuchten sengend über „alle Blüten der Jugend fliegt."

Sie antworte gerührt: „o du guter, frommer „Geist! du hast mich nie betrübt, du hast mich stets „getröstet, geleitet, froh und fromm gemacht. — Ein „Schreckbild ist er, Albano? — Eben gegen alle „Schreckbilder, gegen alle Geisterfurcht bewahrt er mich, „weil er immer um mich ist. Warum, wenn er nur „ein Traumbild ist, erscheint er mir nie in meinen „Träumen? *) Warum kommt er nicht, wenn ich will? „Sondern blos in wichtigen Fällen; dann frag' ich ihn und „gehorche sehr gern. Er ist mir heute, Albano, (setzte „sie leiser und blöder hinzu) schon zweimal erschienen, „unterwegs als ich die innere Musik hörte, und vorhin „im Donnerhäuschen als die Sonne unterging, und „hat mir liebreich geantwortet."

„Und was sagt' er, Himmlische?" fragte Albano unschuldig. — „Ich sah ihn unterwegs nur an und

*) Darum vielleicht, warum der Dichter seine so bestimmt und oft angeschaueten Geschöpfe nicht in seinen Träumen unter den Bildern des Tages gehen sieht.

„fragte nichts" versetzte die Kindliche errôthend; und hier stand auf einmal ihre heilige Seele unwissend ohne Flor vor ihm; denn sie hatte im Donnerhäuschen von der unsichtbaren Karoline das Ja zu ihrer Liebe empfangen, weil jene ihr Geschöpf war und dieses ihre — Eingebung. Ja wol, Himmlische! du stehst vor dem Spiegel mit dem jungfräulichen Schleier über deiner Gestalt, und wenn dein Bild seinen leise hebt, glaubst du dich noch verhüllt! —

Kein Wort spricht Albano's Verehrung eines so geheiligten Herzens aus, das verklärte Wesen so helle träumte — dessen goldne Blumen auf dem Gedanken des Todes, wie irdische auf Gottesäckern, nur höher wuchsen — das zugleich mit ihm unsichtbare Hände in zwei ähnliche Träume *) gezogen — dem man sich schämte gemeine Wahrheiten zu geben für seine heiligen Irrthümer. — — „Du bist vom Himmel, — (sagt' er begeistert und seine Freude wurde die im Auge zerschmolzene Perle, die den Durst des Menschenherzens löscht —) „darum willst du wieder dahin!" — „O „Ich weihe Dir, mein Freund, (sagte sie lächelnd-weinend und drückte seine Hand an ihr frommes Herz) „das ganze kleine Leben, das ich habe, jede Stunde bis „zur letzten und vorher will ich dich auf alles zubereiten, „was Gott schickt."

Eh sie in des frommen Vaters Hütte traten, griff Albano nach des Freundes Hand und die Schwestern

*) Denn an seinem und ihrem Abendmahltage hatt' er an ihren Tod durch das Gewitter geglaubt.

vereinigten sich. Die Freunde gingen eine Zeitlang stumm voraus; Karl blickte Albano an und fand den Frieden der Seligkeit auf seinem Angesicht. Als dieser sah, wie Liane das überfüllte Herz an das schwesterliche drückte: so wurde die Aufrichtigkeit und Freude in ihm zu stark und er fiel ohn' ein Wort dem lieben Bruder der ewigen Braut ans Herz und ließ ihn stumm alles errathen aus den Thränen der Seligkeit. O er hätt' es doch errathen aus dem bräutlichen Blick der Liebe, den seine Schwester von seinem Freunde seltener wegzog, und aus der Innigkeit, womit sie Rabetten — gleichsam als würden beide bald einander verwandt, als würde selber der Bruder bald schöner sprechen, da er sie lange nicht mehr die kleine Linda hieß — an ihrem Herzen einweihte für das brüderliche. Bei dem frommen Vater versteckte sich der entzückte Blick wenig, den Albano gleichsam unter dem Thore der Ewigkeit stehend in die Himmel warf, die wie Welten hintereinander schimmerten; er war still, sanft und in seinem Herzen wohnten alle Herzen. O liebe Eines rein und warm, so liebst du alle nach und das Herz in seinem Himmel sieht wie die wandelnde Sonne vom Thau bis zum Meere nichts als Spiegel, die es wärmt und füllt.

Aber in Roquairol fuhr sogleich, als er das himmlische Glück so nahe sah, der aufrührerische Geist seiner Vergangenheit und schlug epileptisch die Glieder des innern Menschen blutig — die unsterblichen Seufzer nach dem ewig fliehenden Frieden quälten ihn wieder, seine Fehltritte und Irrthümer und sogar die Stunden, wo er unschuldig litt, wurden ihm schmerzlich vorgerechnet — und da sprach er (und rührte jedes Herz, am meisten

aber das der armen Rabette, das er sich zu erwärmen an sich preßte, wie nach der Sage der Adler die Taube, der dann sie nicht zerreißet.) Da sprach er edel von der Wüstenei des Lebens und vom Schicksal, das den Menschen wie den Vesuv zum Krater ausbrenne und dann wieder kühle Auen darein säe und ihn wieder mit Feuer fülle — und vom einzigen Glück des hohlen Lebens, von der Liebe, und von der Verletzung, wenn das Geschick mit seinen Winden eine Blume *) reibend hin und her bewege und dadurch die grüne Rinde an der Erde durchschneide. — —

Aber indem er so sprach, sah er die glühende Rabette an und wollte durch diese Erwärmungen gleichsam die feste Blumen-Knospe seiner Liebe gewaltsam sprengen und die Blätter unter die Sonne breiten — o ganz glücklich war doch der Verworrene und Sehnsüchtige auch heute nicht und er wollte weniger andere rühren als sich.

Wie selig-ahnend traten sie wieder heraus vor die Sphinx der Nacht, welche lächelnd mit sanften Sternenblicken vor ihnen lag. Gingen sie nicht durch eine stille, dämmernde Unterwelt, leicht und frei, ohne die schwere, klebende Erde an den Füßen und im weiten Elysium flattert nur der warme Aether, weil ihn unsichtbare Psychen mit ihren Flügeln schlagen? Und aus dem Flötenthale sendet ihnen der Greis seine Töne als süße Liebepfeile nach, damit das schwellende Herz an ihren Wunden selig blute. — Albano und Liane ka-

*) z. B. die Winterlevkoje.

men vor eine Aussicht, wo die weite Morgenlandschaft mit den Lichtstreifen von blühenden Mohnfeldern und mit dunkeln Dörfern an die sanften Gebirge hinanstieg, wo der Mond aufwachte und der Glanz seines Gewandes schon wie der eines Geistes durch den Himmel streifte — hier blieben sie auf die Luna wartend stehen. Albano hielt ihre Hand. Alle Gebirge seines Lebens standen im glühenden Morgenroth. „Liane, (sagt' er,) so un„zählige Frühlinge sind jetzt droben auf den Welten, die „herunter hängen; aber dieser ist der schönste." — „Ach das Leben ist lieblich und heute wird es mir zu „lieb" — „Albano (setzte sie leise dazu, und ihr ganzes Angesicht wurde eine erhabne thränenlose Liebe und die Sterne webten und stickten ihr Brautkleid) „wenn mich „Gott fordert, so lass' er mich Dir immer erscheinen „wie mir Karoline; o wenn ich dich nur so durch dein „ganzes liebes Leben begleiten und trösten und warnen „könnte, ich wünschte gern keinen andern Himmel."

Aber als er die Fülle seiner Liebe und den zürnenden Schmerz über den Todeswahn aussprechen wollte, so kam sein wilder Freund, der wie ein Vesuv Lava- und Regenströme zugleich über die gläubige Rabette ausgießend ihr und sich das Herz nur voller, nicht leichter gemacht; da sah Karl die verherrlichten Menschen an und den blauen Horizont, wo schon der Mond seinen Schimmer zwischen den festen Mastspitzen und Gipfeln vorauswarf und blickte wieder in den Glanz der heiligen Liebe. — — Da konnt' er sich nicht länger halten, sein qualvolles Herz stieg wie zu Gott auf zu einem ewigen Entschluß und er umfaßte Albano und Rabette und sagte: Geliebter! — Geliebte! — behaltet mein unglückliches Herz! —

Rabette umklammerte ihn mitleidig wie eine Mutter das Kind und gab ihm heißweinend ihre ganze Seele hin. — Albano umschloß staunend den Liebebund. — Liane wurde vom Strudel der Wonne an die geliebten Herzen gezogen. — Ungehört riefen die Flöten fort, ungesehen wehten die weißen Fahnen der Sterne darüber. — Karl sprach wahnsinnige Worte der Liebe und wilde Wünsche des Freudentodes. — Albano berührte bebend Lianens Blumenlippe wie Johannes Christum küßte, und die schwere Milchstraße bog sich wie eine Wünschelruthe hernieder zu seinem goldnen Glück. — Liane seufzete: o Mutter, wie sind deine Kinder glücklich. — Der Mond war schon wie ein weißer Engel des Friedens in das Blau geflogen und verklärte die große Umarmung; aber die Seligen merkten es nicht. Wie ein Wasserfall überdeckte sie brausend das reiche Leben und sie wußten es nicht, daß die Flöten schwiegen und alle Hügel glänzten.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jean Paul,

Jean Paul's sämmtliche Werke

Bd.: 22 = Lfg. 5, Bd. 2

Berlin 1827

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.g.o.635(7#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11722131-3